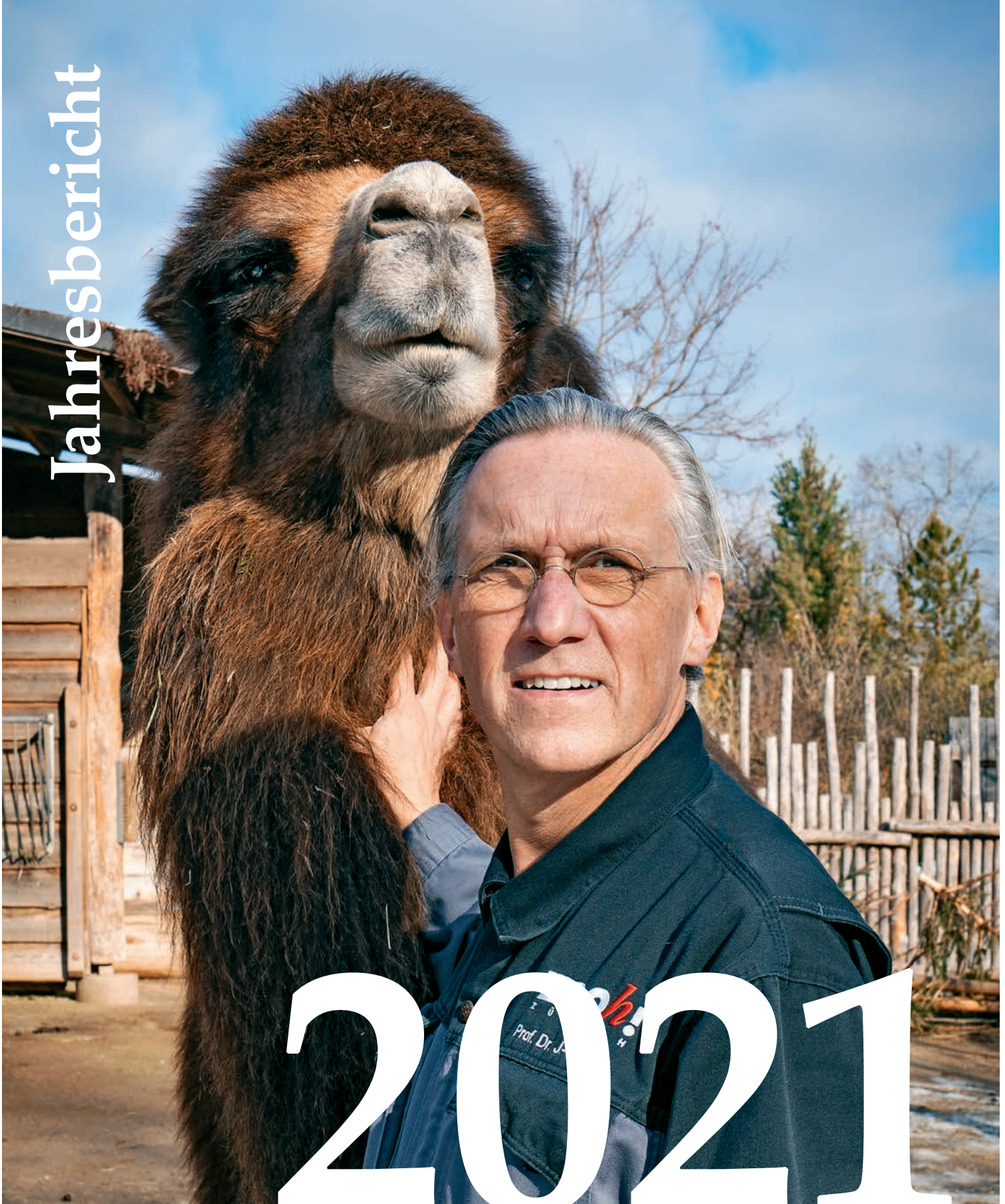




Universität
Zürich^{UZH}

Jahresbericht

2021



Universität Zürich
Jahresbericht 2021

Titelbild: Zootierarzt Prof. Jean-Michel Hatt im Zoo Zürich.
Weitere Informationen zur Bildstrecke: Seiten 53 bis 68

Die Präsidentin des Universitätsrats und der Rektor der UZH im Gespräch	4
---	---

Universitätsrat und Universitätsleitung

Universitätsrat	9
Leitung	
Universitätsleitung	10
Dekaninnen und Dekane	11
Universitätsleitung 2021	12
2021 in Zahlen (Infografiken)	15

Fakultäten, Stände und Highlights

Fakultäten	
Theologische Fakultät	22
Rechtswissenschaftliche Fakultät	24
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	26
Medizinische Fakultät	28
Vetsuisse-Fakultät	30
Philosophische Fakultät	32
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	34
Stände	
Studierende	36
Wissenschaftlicher Nachwuchs	36
Fortgeschrittene Forschende und Lehrende	37
Administratives und technisches Personal	37
Professorinnen und Professoren	38
Highlights aus Forschung, Innovation und Nachwuchsförderung	39
Highlights aus Lehre, Studium und Weiterbildung	47

Wissen für die Gesellschaft

Bildstrecke	53
-------------	----

Campusleben

UZH Foundation	70
Neubau an der UZH	72
Nachhaltigkeit	73
Arbeitsmarkt	74

Zahlen und Fakten

Statistiken	
Zusammenfassung	76
Studierende	78
Abschlüsse	86
Betreuungsquotienten	88
Dozierende	88
Personal	90
Finanzen	
Jahresrechnung	94
Anhang zur Jahresrechnung	97
Erläuterungen zur Jahresrechnung	100
Segmentberichterstattung	112
Betriebsrechnung nach Fakultäten	114
Separate Rechnung nach Fakultäten	118
Revisionsbericht	121

Chronik und Personelles

Dies academicus	
Ehrendoktorate	124
Ständige Ehrengäste	124
Ehrensatorinnen und Ehrensatoren	125
Preise	125
Auszeichnungen	127
Personelles	
Beförderungen / Berufungen / Ernennungen	130
Habilitationen	132
Rücktritte	134
Wir gedenken	135
Donationen	136
Organigramme	138

«Die UZH hat eine Vorbildrolle»

Bildungsdirektorin Silvia Steiner und UZH-Rektor Michael Schaepman diskutieren im Interview über den Wert des Hochschulstudiums, die Vorteile europäischer Forschungszusammenarbeit, die Rolle der Wissenschaft in der Pandemie und die Nachhaltigkeitsziele der UZH.

Im Herbstsemester 2021 haben sich an der UZH deutlich mehr Studierende eingeschrieben als in den Jahren zuvor. Wie lässt sich das erklären?

Silvia Steiner: Lassen Sie mich die Wachstumswahlen etwas relativieren: Die Bevölkerung des Kantons Zürich wächst stark, und entsprechend wächst auch die absolute Zahl der Schülerinnen und Schüler, die eine Matura ablegen und anschliessend an der Universität studieren möchten. Relativ gesehen sind die Zahlen ziemlich stabil. Schauen Sie einmal die Maturitätsquote an – die liegt seit langem konstant bei 20 Prozent. Den letzten grossen Anstieg gab es Mitte der 70er Jahre, als vermehrt junge Frauen die Matur machten. Die Stabilität der Zahlen zeigt aber auch, dass die UZH als Bildungsstätte nach wie vor sehr attraktiv ist.

«Wir verzeichnen in der Mathematik einen grossen, in der Informatik und in den Naturwissenschaften sogar einen sehr grossen Anstieg der Studierendenzahlen.»

Michael Schaepman

Machen Ihnen steigende Studierendenzahlen Sorgen, Herr Schaepman?

Michael Schaepman: Im Gegenteil, ich freue mich darüber, wenn viele junge Leute sich für ein Studium an der UZH entscheiden. Die neuen Studierenden bringen frische Impulse und neue Kompetenzen an die Hochschulen. Hohe Studierendenzahlen haben für eine Volluniversität den Vorteil, dass sie eine grössere Fächervielfalt und entsprechend mehr Fächerkombinationen anbieten kann. Was wiederum den Studierenden nützt, weil sie sich mit einer besonderen Fächerkombination besonders gut profilieren können.



Michael Schaepman

Höhere Studierendenzahlen verursachen auch höhere Kosten. Wie geht die UZH damit um?

Schaepman: Ich gehe davon aus, dass die Vollfinanzierung für alle öffentlichen Universitäten in Zukunft eher schwieriger werden wird; die UZH wird da keine Ausnahme sein. Aber diese Schwierigkeiten spornen uns an. Wir wollen zeigen, dass wir eine hervorragende Universität sind und sogar noch besser werden können. Wir wollen unsere Studierenden begeistern und setzen alles daran, ihnen eine Ausbildung auf Top-Niveau zu bieten.

Steiner: Wir haben im Zuge des Budgetprozesses des Kantonsrats den Finanzierungsschlüssel geändert. Das schafft im Jahr 2022 einen etwas grösseren finanziellen Spielraum für die UZH. Es brauchte dafür einige Überzeugungsarbeit. Die Änderung ist aber gut begründet: Die Mehrkosten der UZH entstehen nämlich nicht allein aufgrund der höheren Studierendenzahlen, sondern auch deshalb, weil sich die Studierenden vermehrt für MINT-Fächer einschreiben.

Schaepman: Wir verzeichnen in der Mathematik einen grossen, in der Informatik und in den Naturwissenschaften sogar einen sehr grossen Anstieg. Aber auch in anderen Fächergruppen gibt es Verschiebungen, innerhalb der Fakultäten und zwischen den Fakultäten. Die grösste Herausforderung ist es dabei, die Finanzierung der verschiedenen Ansprüche, die von Sozial- und Geisteswissen-



Silvia Steiner

schaften über Naturwissenschaften bis hin zu Medizin reichen, über einen gemittelten Beitrag sicherzustellen.

Steiner: Die Politik hat immer gefordert, die MINT-Fächer zu stärken. Nun sind die Studierendenzahlen in diesen Fächern wunschgemäss gewachsen – und damit auch die Kosten.

Über die Zahl der Akademikerinnen und Akademiker, die das Schweizer Bildungssystem hervorbringt, wird viel diskutiert. Den einen ist der Anteil zu klein, den anderen zu gross. Was ist Ihre Meinung?

Schaepman: Ich habe noch nie eine begründete Antwort auf die Frage erhalten, wie viele Akademikerinnen und Akademiker eine Gesellschaft genau benötigt. Es wäre sehr planwirtschaftlich gedacht, hier künstlich eine Zahl festzulegen. Wenn wir auf den Arbeitsmarkt blicken, sehen wir, dass Bewerberinnen und Bewerber mit Universitätsabschluss weiterhin sehr gefragt sind. (Siehe dazu Seite 74 in diesem Jahresbericht).

Im internationalen Vergleich ist der Anteil der Akademikerinnen und Akademiker in der Schweiz klein.

Steiner: Der Grund dafür ist unser duales Bildungssystem, das grosse Vorzüge hat. Es gibt gute Alternativen zum Universitätsstudium, die wir auch pflegen wollen. Die Hürden für den Eintritt ins Gymnasium und für eine

Matur sind in der Schweiz vergleichsweise hoch. Dafür sind die Bildungswege relativ durchlässig. Denken Sie zum Beispiel an die Berufsmaturität. Wir sollten diese Durchlässigkeit sogar noch erhöhen. Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen, die oft ausgezeichnete Praxiserfahrungen haben, sollen möglichst unkompliziert an Universitäten wechseln können.

Der Bedarf an Berufsleuten mit Hochschulbildung ist in unserer hochspezialisierten Volkswirtschaft offensichtlich sehr hoch.

Steiner: Das liegt an der Attraktivität des Schweizer Arbeitsmarktes und an der starken Wirtschaft. Wir haben generell einen hohen Bedarf an Fachkräften, den wir selbst nicht decken können. Dieses Thema wird uns in Zukunft noch stärker beschäftigen.

«Die Politik hat immer gefordert, die MINT-Fächer zu stärken. Nun sind die Studierendenzahlen in diesen Fächern wunschgemäss gewachsen – und damit auch die Kosten.»

Silvia Steiner

Schaepman: Unsere Volkswirtschaft würde ohne gut ausgebildete Hochschulabgängerinnen und -abgänger nicht auskommen. Überhaupt tragen die Universitäten sehr viel zur Wertschöpfung bei. Ich will ein Beispiel geben: Mein Smartphone weiss immer, wo ich mich gerade befinde, und kann dies auf Karten visualisieren. Voraussetzungen dafür sind ein funktionierendes Positionierungssystem, Satelliten und diverse Software für mein mobiles Gerät. Diese Entwicklungen verdanken wir Universitäten.

Die Schweiz ist einer der führenden Wissenschaftsstandorte in Europa, kann aber derzeit nicht vollberechtigt am neuesten Forschungsrahmenprogramm «Horizon Europe» teilnehmen. Wie gross ist der Schaden, der dadurch entsteht?

Steiner: Die Schäden sind erheblich. Gut eingespielte Netzwerke werden geschwächt. Die Schweizer Forschenden dürfen europäische Forschungsprojekte nicht mehr koordinieren und verlieren damit Gestaltungs- und Einflussmöglichkeiten. Sie erhalten auch keine Grants und

Fortsetzung nächste Seite →



Forschungsgelder mehr. Und ein weiterer Aspekt: Die Zugehörigkeit zur europäischen Forschungsgemeinschaft hat es der Schweiz bisher erleichtert, die besten Köpfe für ihre Hochschulen zu gewinnen. Jetzt besteht die Gefahr, dass gute Forschende die Schweiz verlassen und sich an andere europäische Universitäten begeben. Der Europäische Forschungsrat macht hiesigen Forschenden bereits entsprechende Angebote.

Schaepman: Ein sehr grosses Problem ist auch, dass wir nicht mehr am Wettbewerb um EU-Projekte teilnehmen können. Dieser Wettbewerb hat den Forschenden bis anhin ein hohes Mass an Sichtbarkeit und Reputation verschafft. Die Schweiz als starkes Wissenschaftsland konnte von diesem Effekt überdurchschnittlich profitieren. Nun sind wir aussen vor. Wir können unsere Spitzenposition in vielen Forschungsbereichen nicht mehr so gut zur Geltung bringen und haben auch mehr Mühe, durch Mitwirkung an europäischen Projekten Exzellenz aufzubauen. Das tut schon jetzt weh. Das volle Ausmass des Schadens wird sich aber erst in einigen Jahren zeigen. Denn der Wettbewerb geht weiter, und die anderen Länder warten nicht, bis wir wieder einsteigen.

Kann man Ersatz schaffen?

Schaepman: Den finanziellen Verlust kann man kurzfristig mit schweizerischen Übergangslösungen kompensieren, was ja auch geschieht. Und es ist sicher richtig zu versuchen, die Forschungszusammenarbeit ausserhalb Europas – mit den USA oder Südkorea zum Beispiel – zu stärken, aber der Erfolg ist sehr ungewiss. Denn erstens sind wir als forschungsstarkes Land immer auch eine Konkurrenz für andere. Ausserdem werden nur bilateral ausgehandelte Forschungsk Kooperationen das grösste internationale Forschungsnetzwerk – Horizon Europe – nie ersetzen können.

Unterschätzt die Politik die Bedeutung der Wissenschaft für die Schweiz?

Steiner: Nein, die Forschung spielt in einer Wissensgesellschaft eine Schlüsselrolle, das ist allgemein anerkannt. Auch für die EU-Länder ist die Zusammenarbeit mit der Schweizer Forschung enorm wichtig. Vielleicht sind beiden Seiten die mittel- und langfristig massive Schwächung der Netzwerke und die daraus resultierenden Schäden zu wenig präsent. Die jetzige Entwicklung schwächt beide Seiten – und nützt deshalb niemandem.

«Es ist ein sehr grosses Problem, dass wir nicht mehr am Wettbewerb um EU-Projekte teilnehmen können.»

Michael Schaepman

Während der Pandemie wurde der Wissenschaft so viel öffentliche Aufmerksamkeit zuteil wie kaum jemals zuvor. Hat das ihrem Ansehen eher genützt oder geschadet?

Steiner: Mein Eindruck ist, dass es ihr in der Summe eher genützt hat – allen Verschwörungstheorien und Vorurteilen zum Trotz. Das Vertrauen in die Wissenschaft ist in der Schweiz gross, das zeigen auch empirische Studien. Während der Pandemie wurde fast täglich sichtbar, wie grundlegend wissenschaftliche Leistungen für unsere Gesellschaft sind.

Schaepman: Ich fand interessant, wie schnell gewisse wissenschaftliche Begriffe und Denkweisen im Alltag aufgenommen wurden. Wer hat denn vor der Pandemie schon gewusst, was «Inzidenz» bedeutet oder wie man eine Übersterblichkeitskurve liest? Heute finden wir diese wissenschaftliche Information in der Tagespresse. Die Lernbereitschaft der Bevölkerung ist sehr hoch. Die Wissenschaft geht gestärkt aus der Pandemie hervor und muss sich dieser zusätzlichen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft stellen.

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit von Politik und Wissenschaft während der Pandemie?

Steiner: Das Bildungswesen war von der Pandemie sehr stark betroffen. Deshalb war es für mich als Bildungsdirektorin enorm wichtig, mich mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auszutauschen und zu erfahren, wie sie aus der Sicht ihrer jeweiligen Disziplin die Lage einschätzen. Michael Schaepman hat mich da sehr unterstützt. Er hat dafür gesorgt, dass ich und mein Krisenstab immer direkten Zugang zu einer ganzen Reihe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der UZH hatten.

Viele von ihnen waren auch im Sonderstab des Kantons eingebunden.

Von diesem Sonderstab hat man in der Öffentlichkeit aber nichts mitbekommen.

Steiner: Wir haben vereinbart, dass sich die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in dieser Rolle nicht öffentlich äussern, und ich denke, das war auch richtig so. Auf Bundesebene lief das anders. Man hat gesehen, wie nachteilig es für die Wissenschaft sein kann, wenn Mitglieder einer Taskforce in politische Kontroversen hineingezogen werden. Das birgt die Gefahr, dass die Wissenschaft instrumentalisiert wird und dadurch an Glaubwürdigkeit verliert.

Schaepman: Diese gemeinsam erarbeitete Struktur hat sich auch aus der Sicht der Wissenschaft bewährt. Die Beratung fand zu Händen des Kantons statt. Dabei sind gegenseitiges Vertrauen und die Vereinbarung, dass Beratung einen Teil der Lösungsfindung abdeckt, nicht aber den finalen Entscheid, die Schlüsselemente zum Erfolg. Schliesslich soll eine Taskforce die Politik beraten, aber nicht selbst Politik machen.

«Für mich als Bildungsdirektorin war der Austausch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern während der Pandemie enorm wichtig.»

Silvia Steiner

Kommen wir zum Schluss noch zu einem ganz anderen Thema. Die UZH hat zusammen mit drei anderen kantonalen Zürcher Hochschulen letztes Jahr das «Zürich Knowledge Center for Sustainable Development» (ZKSD) gegründet. Was ist die Idee dahinter?

Schaepman: Die Antwort ist ganz einfach. Wir wollen ganzheitlich über Nachhaltigkeitsfragen nachdenken und so neue Lösungen finden. Je mehr Partner mit an Bord sind, desto mehr können wir auf dem Weg hin zu einer nachhaltiger wirtschaftenden Gesellschaft erreichen.

Steiner: Die interdisziplinäre Herangehensweise ist das wichtigste Element dieses Wissenszentrums. Lange beschäftigten sich eigentlich nur die Naturwissenschaften mit Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Ökologie. Doch der ganze Problembereich hat ja auch soziale, rechtliche, kulturelle, ökonomische und medizinische Aspekte. Mit dem Blick für das Ganze lassen sich zudem Zielkonflikte besser vermeiden, aber auch Synergiepotenziale treten klarer zutage.

Schaepman: Nachhaltigkeitsfragen sind naturgemäss komplex. Wir erzielen nur dann grosse Fortschritte, wenn wir möglichst viele Gesichtspunkte gleichzeitig berücksichtigen, also interdisziplinär zusammenarbeiten. Ökologisch verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen, die auch wirklich nachhaltig sind, ist im konkreten Fall oft viel schwieriger, als es auf den ersten Blick scheint. Das zeigt sich schon bei kleinen privaten Entscheidungen im Alltag. Soll man zum Beispiel ein fahrtüchtiges älteres Auto mit Verbrennungsmotor der CO₂-Bilanz zuliebe ersetzen? Oder wäre es doch verantwortungsvoller, noch eine Weile damit weiterzufahren, um Ressourcen zu schonen? Was im Privatbereich schon schwierig ist, wird auf gesellschaftlicher, politischer oder rechtlicher Ebene noch komplexer: Sind zum Beispiel Leasingverträge problematisch, weil sie zu wenig Anreize zum schonenden Umgang mit den aufwändig hergestellten Fahrzeugen setzen? Oder sind sie ökologisch sinnvoll, weil sie den schnellen Umstieg auf neue Modelle bewirken?



Steiner: Die Wissenschaft spielt bei solchen Fragen eine wichtige Rolle. Sie liefert die nötigen Daten, um die verschiedenen Gesichtspunkte in einer fundierten Gesamtsicht gegeneinander abzuwägen.

Die UZH hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, bis 2030 klimaneutral zu werden. Wie will sie das erreichen?

Schaepman: Wir haben drei Handlungsfelder definiert. Das erste betrifft den Betrieb und die Infrastruktur; hier planen wir Massnahmen wie etwa den Einkauf von grünem Strom oder den Bau eines Kühlwasserkanals vom See zum Zentrum, um überschüssige Gebäudewärme

Fortsetzung nächste Seite →

abführen zu können. Auch Flugreisen wollen wir deutlich reduzieren, wenn möglich, ohne dabei die Reisefreiheit der Forschenden zu beschneiden. (Siehe dazu Seite 73 in diesem Jahresbericht).

Hinzu kommen zweitens Massnahmen in der Lehre, zum Beispiel transdisziplinäre Studienangebote zur Nachhaltigkeit oder ein «grünes» Vorlesungsverzeichnis, das es den Studierenden ermöglicht, sich über alle universitären Lehrveranstaltungen zu informieren, die Nachhaltigkeitsfragen thematisieren. Das dritte Feld betrifft die Forschung. Die UZH betreibt im Bereich Ökologie oder Chemie Spitzenforschung auf Weltniveau. So arbeiten wir zum Beispiel an der künstlichen Photosynthese, die wie ihr pflanzliches Gegenstück mithilfe von Sonnenenergie Wasser direkt in Sauerstoff und Wasserstoff auftrennt und so sehr effiziente Träger für Energiespeicherung und flüssige Kraftstoffe schafft.

Wie gross ist der Anteil der Forschung an der Nachhaltigkeitsstrategie der UZH?

Schaepman: Wir wollen durch vorbildliches Handeln die flugbedingten Emissionen an der Universität auf die Hälfte reduzieren. Zusätzlich sollen durch inhaltliche Grundlagen in Forschung und Lehre mittels 23 strategischer Ziele und 80 Massnahmen bis 2030 die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele erreicht werden. Die Forschung und ihre Resultate sind ein integraler Bestandteil in diesem Kreislauf.

Ist die UZH mit ihren Nachhaltigkeitszielen auf dem richtigen Weg, Frau Steiner?

Steiner: Es ist richtig, dass sich die UZH diese Ziele gesetzt hat – sie hat schliesslich eine Vorbildrolle. Wenn die UZH schonend mit ihren Ressourcen umgeht, dann erfüllt sie damit auch einen erzieherischen Auftrag. Und wenn sie ihre Infrastruktur so nachhaltig weiterentwickelt, wie das zum Beispiel beim Forum UZH geschehen soll, dann inspiriert sie damit auch andere Institutionen. Das Engagement der UZH und ihrer Angehörigen für einen nachhaltigen Universitätsbetrieb wirkt sich so auf die ganze Gesellschaft aus.

Silvia Steiner (64) studierte Rechtswissenschaften an der UZH und promovierte an der Universität Lausanne. Die Mitte-Politikerin war Staatsanwältin und ist seit 2015 Regierungsrätin des Kantons Zürich und Vorsteherin der Bildungsdirektion. Sie ist auch Präsidentin der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Im Amtsjahr 2020/21 präsidierte sie den Regierungsrat. Als Bildungsdirektorin ist sie zugleich Präsidentin des Universitätsrats der UZH.

Michael Schaepman (56) studierte und promovierte an der UZH. Nach Forschungsaufenthalten in den Niederlanden und den USA kehrte er 2009 als Professor für Fernerkundung an seine Heimuniversität zurück. 2014 wurde er zum Prodekan und 2016 zum Dekan der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät ernannt. Als Mitglied der Universitätsleitung war er von 2017 bis 2020 für die Bereiche Forschung, Innovation und Nachwuchsförderung zuständig, und seit dem 1. August 2020 ist er Rektor der UZH.

Finanzielle Führung, Universitäre Medizin, Immobilien, neue Prorektorin Forschung

Finanzielle Führung

Die UZH hat sich in der europäischen Forschungslandschaft in den letzten Jahren zu einer der führenden Hochschulen entwickelt. Die hervorragenden Leistungen in Forschung und Lehre gehen allerdings auch einher mit einer eindrucklichen Steigerung ihres jährlichen finanziellen Aufwands. 2009 noch bei rund 1137 Mio. Franken liegend, betrug der Aufwand 2020 rund 1475 Mio. Franken, mit weiterhin steigender Tendenz. Der finanziellen Führung der UZH kommt damit eine herausragende Bedeutung zu, weshalb der Universitätsrat bereits 2020 entschieden hatte, diese einer externen Überprüfung zu unterziehen. Mit der Überprüfung war zu klären, ob die UZH auch weiterhin über die erforderlichen Voraussetzungen im Finanzbereich verfügt, um die künftigen Herausforderungen auf der Grundlage ihrer strategischen Grundsätze bewältigen zu können.

Der mittlerweile vorliegende Bericht stellt der finanziellen Führung der UZH ein gutes Zeugnis aus, ortet aber auch Verbesserungspotential und formuliert einige Empfehlungen. An diesen anknüpfend, hat der Universitätsrat verschiedene Arbeitspakete definiert. Im Vordergrund steht die Erarbeitung einer ganzheitlichen UZH-Strategie auf der Grundlage der bestehenden universitären Strategiepapiere. Zudem soll die Finanzorganisation der UZH weiterentwickelt werden. Weitere Arbeiten betreffen die Klärung von Rolle und Aufgaben des Universitätsrats im Finanzbereich. Übergeordnetes Ziel ist, Durchgängigkeit zwischen UZH-Strategie und finanzieller Führung und Steuerung herzustellen. Der Universitätsrat hat die Universitätsleitung mit der Erarbeitung eines entsprechenden Projektauftrags beauftragt.

Universitäre Medizin

Mit der Bildung des Netzwerks Universitäre Medizin Zürich (UMZH) und der Umsetzung des Koordinationsmodells wurde 2018 die Organisations- und Aufgabenstruktur der Medizinischen Fakultät (MeF) angepasst. Die Anpassungen standen im Zusammenhang mit der Schaffung der Funktion Direktor/in UMZH. Mit einer neuerlichen Änderung des Universitätsgesetzes wurde die Gesamtverantwortung der Direktorin UMZH über die MeF noch deutlicher hervorgehoben. Es waren deshalb weitere Anpassungen bei den Zuständigkeiten und Kompetenzen

des Direktoriums als strategisches Leitungsorgan der Fakultät und des Fakultätsvorstands erforderlich. Die betreffende Sonderregelungen für die MeF legte der Universitätsrat in der Universitätsordnung fest.

Immobilien

Gute infrastrukturelle Rahmenbedingungen für Forschung und Lehre zählen zu den massgeblichen Zielen von Universitätsrat und Universitätsleitung. Die vom Universitätsrat genehmigte Strategie für das Bau- und Immobilienmanagement UZH bildet die Basis für die Weiterentwicklung der Infrastruktur im Hochschulgebiet Zürich Zentrum, auf dem Irchel sowie an weiteren Standorten.

Mit dem Abschluss des Vorprojekts zum Forum UZH konnte das für die UZH in dieser Dekade zentrale Bauvorhaben zur Beschlussreife gebracht werden. Für die Umsetzung wird dem Kantonsrat ein Objektkredit von Fr. 598 000 000 beantragt. Mit dem Forum erhält die UZH ein Forschungs- und Bildungszentrum mit internationaler Strahlkraft, das den Hochschul- und Wirtschaftsstandort Zürich stärken und ihm neue Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen wird.

Weitere Geschäfte

Der Universitätsrat wählte Prof. Dr. Elisabeth Stark, ordentliche Professorin für Romanische Sprachwissenschaft, zur neuen Prorektorin Forschung. Neben dieser bedeutsamen Personalie prägten verschiedene Rechtserlasse die Geschäfte des Universitätsrats, so u.a. die Rahmenverordnung über die Durchführung von Online-Prüfungen an der UZH oder das Finanzreglement und das Finanzhandbuch, das sich neu ausschliesslich an den Zuständigkeiten der Universitätsleitung orientiert. Mit der formellen Gründung der Universitätsbibliothek Zürich per 1. Januar 2022 wurde in diesem herausfordernden Projekt der zentrale Meilenstein erreicht.

Im Berichtsjahr haben 28 Professorinnen und 27 Professoren ihr Amt an der UZH angetreten. Davon stammen 22 Personen aus der Schweiz, 16 aus Deutschland und 17 aus dem übrigen Ausland.

Prof. Dr. Dorothea Christ
 Chefin Hochschulamt
 Aktuarin des Universitätsrats

Universitätsleitung



Rektor

Prof. Dr. Michael Schaepman ist seit 2020 Rektor der UZH. 2016 wurde er zum Dekan der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät ernannt. Von 2017 bis 2020 war er Prorektor Forschung der UZH. Michael Schaepman ist Professor für Fernerkundung.



Vize-Rektorin und Prorektorin Lehre und Studium

Prof. Dr. Gabriele Siegert ist seit 2016 Prorektorin und seit 2018 Vize-Rektorin UZH. Von Februar bis Juli 2020 leitete sie als Rektorin ad interim die UZH. Gabriele Siegert ist Professorin für Publizistikwissenschaft.



Prorektorin Forschung

Prof. Dr. Elisabeth Stark ist seit Januar 2021 Prorektorin Forschung. Sie ist Professorin für Romanische Sprachwissenschaft.



Prorektor Professuren und wissenschaftliche Information

Prof. Dr. Christian Schwarzenegger ist seit 2014 Prorektor für Professuren und wissenschaftliche Information. Er ist Professor für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie.



Direktor Finanzen und Personal

Dipl. Ing. ETH Stefan Schnyder ist seit 2006 Verwaltungsdirektor der UZH und in dieser Rolle verantwortlich für Finanzen und Personal. Bis 2018 leitete er zudem den Bereich Infrastruktur. Zuvor war er im Management der Credit Suisse tätig.



Direktorin Universitäre Medizin Zürich

Prof. Dr. Beatrice Beck Schimmer ist als Direktorin Universitäre Medizin Zürich seit 2018 verantwortlich für die strategische Weiterentwicklung der Universitären Medizin im Verbund von Universität, ETH und den vier universitären Spitälern. Sie ist Professorin für Anästhesiologie.



Direktor Immobilien und Betrieb

Dipl. Bauing. MAS REM François Chapuis ist seit 2018 Direktor Immobilien und Betrieb der UZH. Davor war er Kantonsbaumeister im Kanton Aargau.



Generalsekretärin

Dr. Rita Stöckli leitet seit 2015 das Generalsekretariat der UZH. Sie bearbeitet und koordiniert alle Geschäfte der Universitätsleitung und des Rektors. Rita Stöckli ist Historikerin.

Ständige Gäste

General Counsel
Lic. iur. LLM Isabella Balmer

Leiter Kommunikation
Lic. oec. publ. Jürg Dinner

CIO Zentrale Informatik
Lic. oec. publ. Thomas Sutter

Dekaninnen und Dekane



**Dekanin
Theologische Fakultät**

Prof. Dr. Dorothea Lüddeckens ist seit 2020 Dekanin der Theologischen Fakultät. Sie ist Professorin für Religionswissenschaft mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung.



**Dekan
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät**

Prof. Dr. Harald Gall ist seit 2012 Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Er ist Professor für Software Engineering.



**Dekan
Rechtswissenschaftliche Fakultät**

Prof. Dr. Thomas Gächter ist seit 2020 Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Er ist Professor für Staatsrecht, Verwaltungsrecht und Sozialversicherungsrecht.



**Dekan
Medizinische Fakultät**

Prof. Dr. Dr. med. Frank J. Rühli ist seit 2021 Dekan der Medizinischen Fakultät. Er ist Professor für Evolutionäre Medizin.



**Dekanin
Philosophische Fakultät**

Prof. Dr. Katharina Michaelowa ist seit 2021 Dekanin der Philosophischen Fakultät. Sie ist Professorin für Politische Ökonomie der Entwicklungs- und Schwellenländer.



**Dekan
Vetsuisse-Fakultät**

Prof. Dr. Roger Stephan ist seit 2018 Dekan der Vetsuisse-Fakultät. Er ist Professor für Tierärztliche Lebensmittelsicherheit und -hygiene.



**Dekan
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät**

Prof. Dr. Roland Sigel ist seit 2017 Dekan der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät. Er ist Professor für Bioorganische Chemie.

Jahresrückblick der Fakultäten

→ siehe Seiten 22–35

Ständevertreter und Ständevertreterinnen

→ siehe Seiten 36–38

Zukunftslabor UZH

Die UZH hat ihr Führungssystem auf eine breitere Basis gestellt. Nun nutzt sie ihre erweiterten Handlungsspielräume und steuert neue Ziele an.

Seit 1998 ist die UZH autonom, was auch mit Verpflichtungen verbunden ist. Die Organisation und die Struktur der Universität müssen immer wieder vorausschauend den Erfordernissen der Zeit angepasst werden. Die beiden vorerst letzten Kapitel dieses fortdauernden Prozesses sind nun abgeschlossen. Sie sind eng aufeinander bezogen und heissen «Stärkung der Führung UZH: Strukturen, Prozesse, Kultur» und «Zukunftsfähige UZH – Governance 2020+».

Kernziel des Reformpaktes war es, die Führung der UZH zukunftsfähig zu machen und auf eine breitere Basis zu stellen. Die Aufgabenverteilung zwischen der Universitätsleitung und den Fakultäten sollte verbessert und der Spielraum für strategische Weiterentwicklung vergrössert werden.

In der neuen Universitätsbibliothek Zürich werden rund 40 Institutsbibliotheken organisatorisch zusammengeführt.

In einer ersten Phase von 2015 bis 2018 wurden eine Direktion Universitäre Medizin, eine Direktion Finanzen und Personal sowie eine Direktion Immobilien und Betrieb geschaffen. Die Zusammensetzung der Universitätsleitung wurde entsprechend angepasst. Das neue Modell einer Universitätsleitung mit sieben Mitgliedern trat 2018 in Kraft. Parallel dazu wurde eine neue Governance mit verbesserter Aufgabenverteilung zwischen Universitätsleitung und Fakultäten entwickelt. Sie wurde in der zweiten Phase schrittweise von Oktober 2018 bis August 2020 eingeführt.

Autonomie mit neuem Leben gefüllt

Im Jahr 2021 ist aus dem frisch entwickelten Governance-Modell gelebte Realität geworden. Zusammengefasst heisst dies: Die Fakultäten haben in den sie betreffenden Bereichen mehr Selbstverantwortung übernommen – von der Lehre, der Forschung und den Dienstleistungen über die Ressourcenplanung bis hin zur Personalführung. Die Universitätsleitung hat sich im Gegenzug stärker auf die fakul-

tätsübergreifenden Rahmenbedingungen und auf die strategische Weiterentwicklung ausgerichtet, was sich auch im neuen Zuschnitt der Prorektorate widerspiegelt, die nicht mehr für einzelne Fakultäten zuständig sind, sondern für die Querschnittsbereiche Lehre und Studium, Forschung sowie Professuren und wissenschaftliche Information.

Mit verschiedenen Checks and Balances hat die neue Governance einen Ausgleich zwischen zentraler und dezentraler Führung geschaffen. So legen die Fakultäten ihre Strategien und Budgets in engem Austausch mit der Universitätsleitung fest, und Berufungsgeschäfte werden (mit Ausnahme der Medizinischen Fakultät) arbeitsteilig vom Prorektor Professuren und wissenschaftliche Information und von der jeweiligen Dekanin bzw. dem jeweiligen Dekan geführt.

Die neue Governance hat sich im Berichtsjahr 2021 gut eingespielt. Sie hat zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen Universitätsleitung und Fakultätsleitungen geführt, und sie hat es der UZH ermöglicht, strategische Projekte trotz der Pandemie und den damit einhergehenden Mehrbelastungen mit grosser Intensität voranzutreiben.

Start der neuen Universitätsbibliothek

Ein Beispiel dafür ist die neue Universitätsbibliothek Zürich (UB), die zum Jahreswechsel 2021/2022 plangemäss ihren Betrieb aufnehmen konnte.

Sie bietet ein umfassendes bibliothekarisches Angebot für die Angehörigen der UZH sowie für externe Benutzerinnen und Benutzer. Dabei arbeitet sie eng mit der Zentralbibliothek zusammen. Die rund 40 Institutsbibliotheken der UZH befinden sich nun organisatorisch unter einem gemeinsamen Dach. Das ist deshalb sinnvoll, weil Bibliotheken heute neue Formen der Speicherung und Bereitstellung von Informationen gewährleisten müssen. Mit der Bündelung der Kräfte wurde die Grundlage für die weitere Entwicklung zu einer international führenden Universitätsbibliothek gelegt.

Zukunft der Lehre

Ambitioniert sind auch die Pläne der UZH für die Weiterentwicklung der Lehre. Damit die UZH auch für kommende Studierendengenerationen attraktiv bleibt, wurde 2021 das Projekt «Zukunft der Lehre» lanciert. Die UZH

begibt sich damit auf Augenhöhe mit europäischen Universitäten, die sich in besonderem Mass für eine innovative Lehre einsetzen. Das Projekt schafft Anreize für Lehrverantwortliche, neue Ideen und Unterrichtsmodelle zu entwickeln und zu erproben. Zudem definiert es mit Blick auf internationale Entwicklungstendenzen strategische Orientierungspunkte für die Weiterentwicklung der Lehre.

Das Projekt «Zukunft der Lehre» schafft Anreize für Lehrverantwortliche, neue Ideen und Unterrichtsmodelle zu entwickeln.

Künftige Studierendengenerationen werden noch internationaler und noch diverser zusammengesetzt sein, die Individualisierung der Bildungsbiografien und der Trend zum lebenslangen Lernen werden sich verstärken. Daraus ergeben sich für die Lehre an der UZH eine Reihe von Entwicklungszielen. Im Fokus stehen Innovationen in Lehre und Studium, Hochschulpartnerschaften, lebenslanges Lernen, Steuerungs- und Supportprozesse sowie Campusentwicklung und Lehrraumausstattung. Priorität kommt der Innovationsförderung zu.

Die UZH fördert seit 2016 innovative und zukunftsweisende Ideen im Unterricht mit dem sogenannten «Lehrkredit». Insgesamt 86 Projekte wurden damit unterstützt, und viele der geförderten Lehrveranstaltungen sind inzwischen fester Bestandteil von Studiengängen. Aufbauend auf diesen ermutigenden Erfahrungen treibt die UZH die Innovationsförderung in der Lehre nun in grösserem Massstab voran, um eine breitere Wirkung zu erzielen. Anstelle des bisherigen Lehrkredits lanciert die UZH fünf aufeinander abgestimmte und unterschiedlich profilierte Förderlinien, die unter dem gemeinsamen Dach der Universitären Lehrförderung (ULF) versammelt werden. Das Spektrum reicht von der Förderlinie «Open Innovation» für kleinformative Experimente bis hin zur Förderlinie «Global Innovation» für internationale Lehrangebote im Rahmen von Hochschulallianzen.

Weitere wichtige Themen

- **Akkreditierung**
Die UZH hat 2020/2021 ein institutionelles Akkreditierungsverfahren durchlaufen. Dabei wurde beurteilt, wie die UZH die Qualität in Forschung und Lehre sicherstellt und weiterentwickelt. Die UZH hat Anfang 2022 vom Schweizerischen Akkreditierungsrat den Bescheid bekommen, dass sie ohne Auflagen akkreditiert ist. Der Bericht der Gutachtenden stellt der UZH ein sehr gutes Zeugnis aus.
- **Strategischer Schwerpunkt UMZH**
Das Koordinationsgremium Universitäre Medizin Zürich (UMZH) hat den ersten strategischen Schwerpunkt «Präzisionsmedizin und Onkologie» definiert, der in den nächsten Jahren zusammen mit «The Loop Zurich» ausgebaut wird.
- **Finanzierungsmodell UMZH**
Das neue Finanzierungsmodell soll eine verbesserte Nachvollziehbarkeit der Mittelvergabe in den Bereichen Forschung und Lehre an den universitären Spitälern ermöglichen. Das Modell steuert die Forschung zukünftig über Art und Anzahl der Professuren.
- **Architekturprojekt für das Zentrum für Zahnmedizin**
Die UZH plant einen Neubau für das Zentrum für Zahnmedizin. Das Siegerprojekt des Architekturwettbewerbs wurde bestimmt.
- **Spatenstich für das Forschungsgebäude FGCZ**
Im Juni 2021 fand der Spatenstich auf dem Bauplatz des Functional Genomics Center Zurich (FGCZ) am Campus Irchel statt.
- **Objektkreditantrag FORUM UZH**
Der Objektkreditantrag für das neue FORUM UZH wurde am 6.12.2021 vom Universitätsrat an den Regierungsrat gestellt.
- **Prognosemodell**
Das Prognosemodell UZH 30/30 zur besseren Steuerung der Langfristfinanzierung wurde entwickelt.
- **Personalmanagement**
Die konzeptionellen Grundlagen für ein künftig integriertes Personalmanagement an der UZH wurden geschaffen.
- **Erfolgreiche UZH-Spin-offs**
Der Alzheimer-Wirkstoff, der an der UZH entwickelt wurde, ist unter dem Markennamen Aduhelm in den USA auf den Markt gebracht worden; das UZH-Spin-off CUTISS, das künstliche Haut aus körpereigenem Gewebe entwickelt, erhielt von Swissmedic ein Zertifikat für gute Herstellungs- und Vertriebspraxis; Molecular Partners hat ein Medikament gegen Covid-19 entwickelt (siehe auch S. 46).

Fortsetzung nächste Seite →

Statt sich wie bisher nur auf einzelne Module und Lehrveranstaltungen zu beziehen, setzt die Universitäre Lehrförderung neu zusätzlich auch auf der Ebene ganzer Studienprogramme an.

Die Fördersumme wird knapp verdreifacht und beträgt jährlich mindestens zwei Millionen Franken. Für die Vergabe der Mittel gelten Qualitätsstandards für attraktive Lehre, die unter der Bezeichnung «UZH Curriculum» neu definiert wurden. Dazu gehört unter anderem die sinnvolle Kombination von Präsenzünterricht und digitalen Formaten («Blended Learning»).

Die Methoden, Tools oder Lernmedien, die im Zusammenhang mit der Universitären Lehrförderung entstehen, können frei übernommen werden. Die geförderten Projekte sollen auf diese Weise auf die ganze Universität ausstrahlen und durch ihr gutes Beispiel die Lehrentwicklung inspirieren und beschleunigen.

Akzente in der Forschungsförderung

Wie in der Lehre wurden auch in der Forschung die Förderinstrumente der UZH strategisch neu aufgestellt, aufeinander abgestimmt und unter einem gemeinsamen Dach zusammengeführt. Das neue Dach trägt den Namen «Universitäre Forschungsförderung» (UFO) und erlaubt es unter anderem, vorhandene Ressourcen flexibler einzusetzen. So können zum Beispiel Förderungsmittel neu je nach Bedarf auch unterjährig zwischen den einzelnen Förderlinien verschoben werden.

Die Universitäre Forschungsförderung umfasst drei Kategorien: Die erste beinhaltet die Personen- und Karriereförderung (UZH Doc.Mobility, Candoc/Postdoc Grants, Entrepreneur-Fellowships, Förderung von Assistenzprofessuren und kompetitive Forschungsemester), die zweite die Schwerpunkt- und Netzwerkförderung und die dritte die Technologieförderung.

Besonders die Schwerpunkt- und Netzwerkprojekte haben grossen Einfluss auf das Profil der UZH. Derzeit fördern wir je dreizehn universitäre Forschungsschwerpunkte und klinische Forschungsschwerpunkte, ausserdem beheimatet die UZH zwei nationale Forschungsschwerpunkte, an zehn weiteren ist sie beteiligt. Zur Kategorie der Schwerpunkt- und Netzwerkförderung gehören auch die Flagship-Projekte der Hochschulmedizin Zürich sowie eine Reihe von Kompetenzzentren und Forschungsinitiativen.

In den letzten Jahren ist es der UZH mehrfach gelungen, mit Hilfe von Forschungsinitiativen sichtbare Akzente zu setzen und Entwicklungen anzustossen, von denen die Universität insgesamt profitiert, so etwa im Bereich der digitalen Transformation (Digital Society Initiative), der

Präzisionsmedizin (The LOOP Zurich) oder der Krebsforschung und -behandlung (Comprehensive Cancer Center Zurich). Zudem hat sich gezeigt, dass Forschungsinitiativen sich gut dazu eignen, Vorhaben gemeinsam mit externen Partnern anzuschieben (so etwa das zusammen mit der ETH Zürich betriebene Citizen Science Center).

Das Förderinstrument «Forschungsinitiative» hat sich also bewährt. Unter dem neuen Namen «TRANSFORM» wurde es nun gestärkt und strategisch klarer ausgerichtet. Wir erwarten, dass von TRANSFORM-Projekten starke Impulse für langfristige strukturelle Entwicklungen der UZH in den Bereichen Forschung und Innovation ausgehen werden.

Wo die Zukunft entsteht

Um der Zukunft den Weg zu ebnet, kann man nichts Besseres tun, als vielversprechende Ideen und Projekte wirksam zu unterstützen und deren Fortschritte gewissenhaft zu begleiten. Die Zukunft entsteht im Kopf, oder – richtiger gesagt – in vielen Köpfen. Es sind die Forschenden, Dozierenden und Studierenden, die mit ihrer Wissbegier, ihrer Kreativität und ihrem Können die Universität, die Wissenschaft und die Gesellschaft weiterbringen. Die UZH ist ein grosses Zukunftslabor. Ihre Leistungsfähigkeit verdankt sich dem Einfallsreichtum, den Kompetenzen und dem Engagement vieler Einzelner. Führung hat deshalb auf allen Ebenen der Universität viel mit Förderung zu tun. Wissenschaft zu fördern ist anspruchsvoll, und die Methoden dazu sind vielfältig. Aber das Grundprinzip ist immer dasselbe: Förderung heisst, Freiräume für das Lernen, Denken und Experimentieren zu schaffen.

Die UZH hat in den letzten Jahren grosse Anstrengungen unternommen, um ihre Führungsstrukturen zu stärken und die universitäre Selbstorganisation auf eine belastbare und zukunftsfähige Grundlage zu stellen. Das war wichtig, um weiterhin Freiräume für das Lernen, Denken und Experimentieren zu gewährleisten – zum Wohl und zum Nutzen der Gesellschaft.

Michael Schaepman, Rektor
Gabriele Siegert, Vize-Rektorin und Prorektorin
 Lehre und Studium
Elisabeth Stark, Prorektorin Forschung
Christian Schwarzenegger, Prorektor Professuren und
 wissenschaftliche Information
Beatrice Beck Schimmer, Direktorin Universitäre
 Medizin Zürich
Stefan Schnyder, Direktor Finanzen und Personal
François Chapuis, Direktor Immobilien und Betrieb
Rita Stöckli, Generalsekretärin

2021 in Zahlen

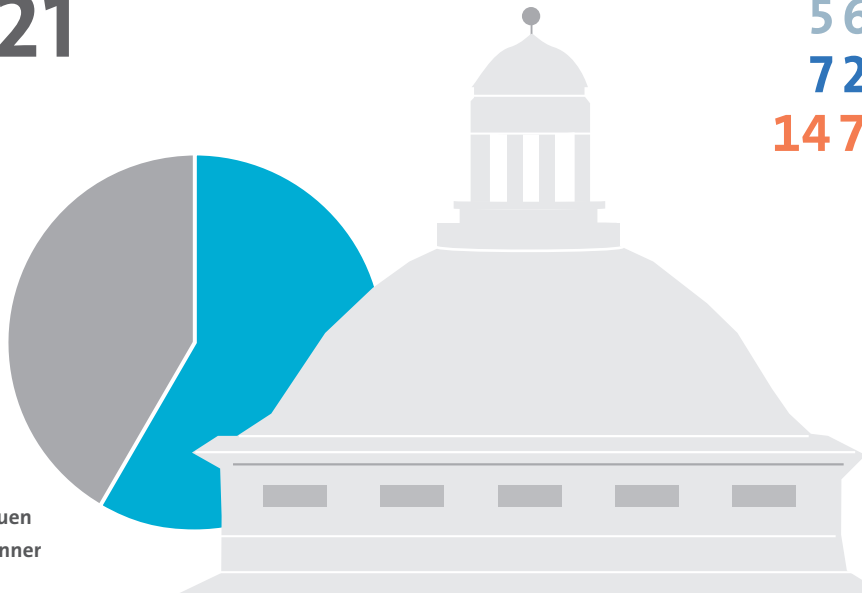
Studierende an der UZH

28 121

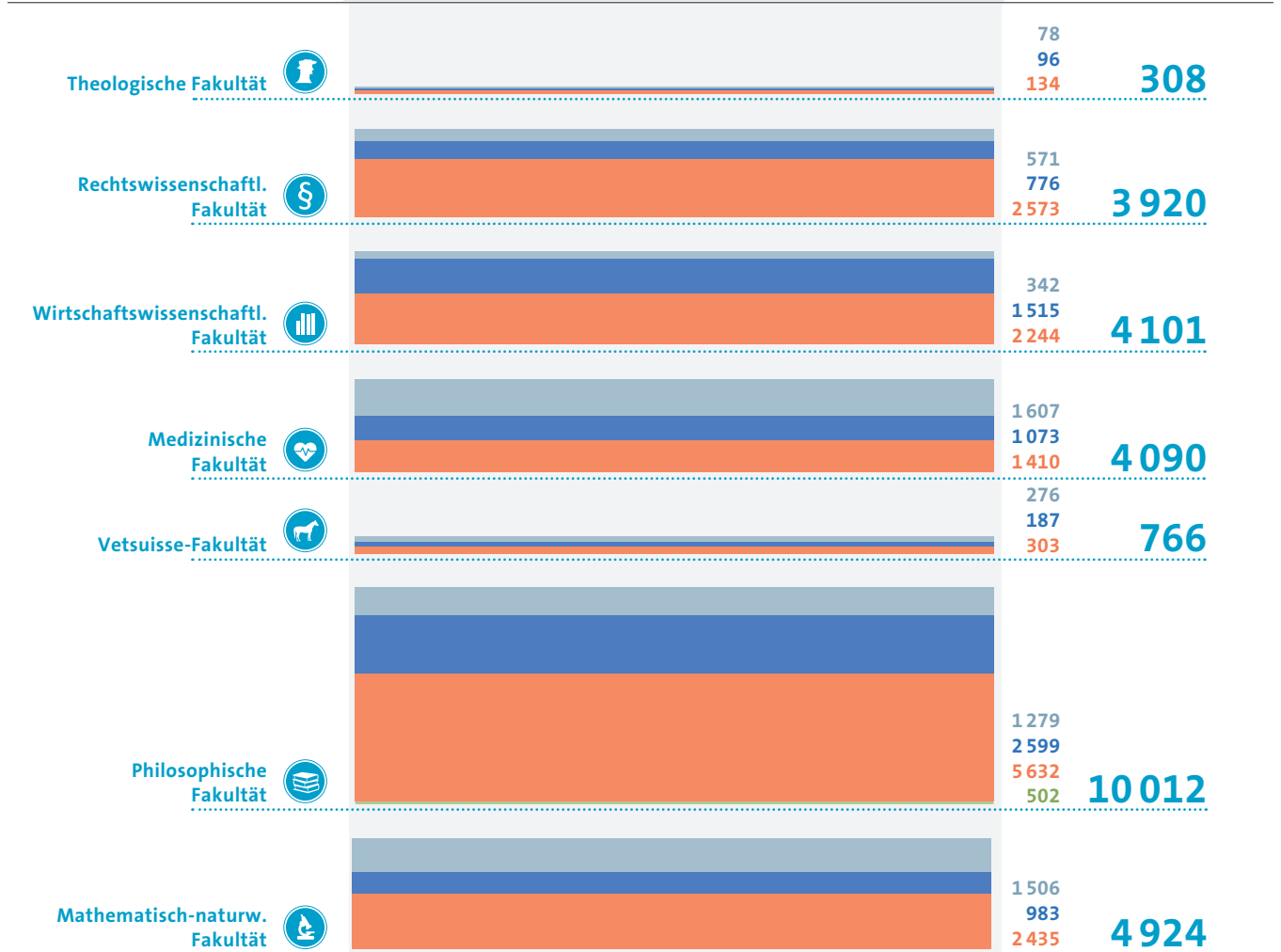
Studierende
27 656 (2020)



■ 16 473 Frauen
■ 11 648 Männer



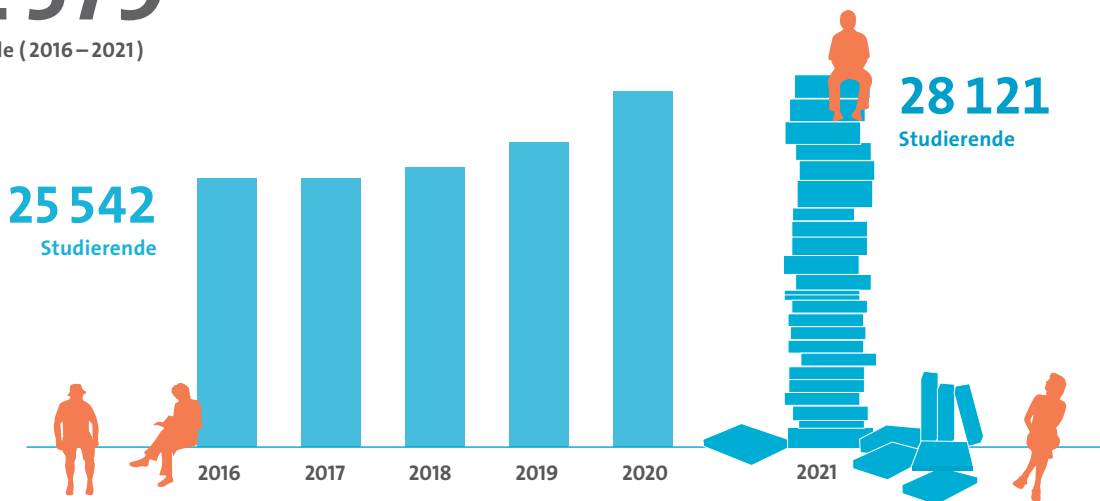
5 659 Doktorierende
7 229 Masterstudierende
14 731 Bachelorstudierende
502 Studium zum
Lehrdiplom



Zunahme der Studierendenzahl

+ 2 579

Studierende (2016–2021)



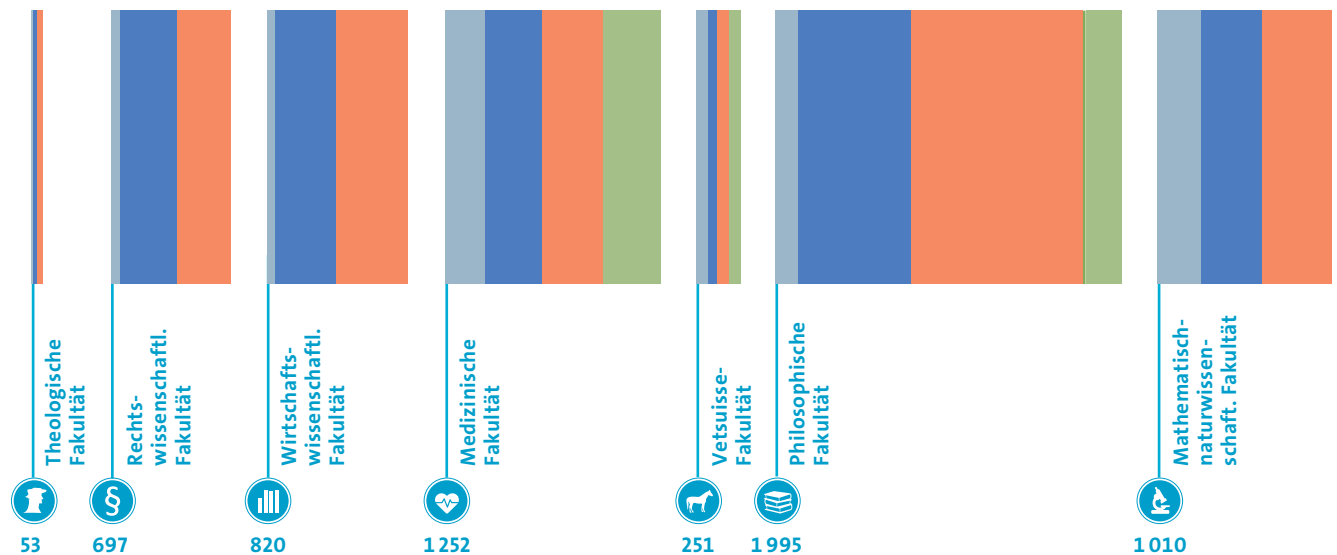
Studienabschlüsse an der UZH

6 078

Studienabschlüsse
5 679 (2020)

784 **Doktorate** 2 134 **Master-Abschlüsse** 2 553 **Bachelor-Abschlüsse**

■ 397 Eidgenössische Fachprüfung, 205 Lehrdiplome, 5 Andere



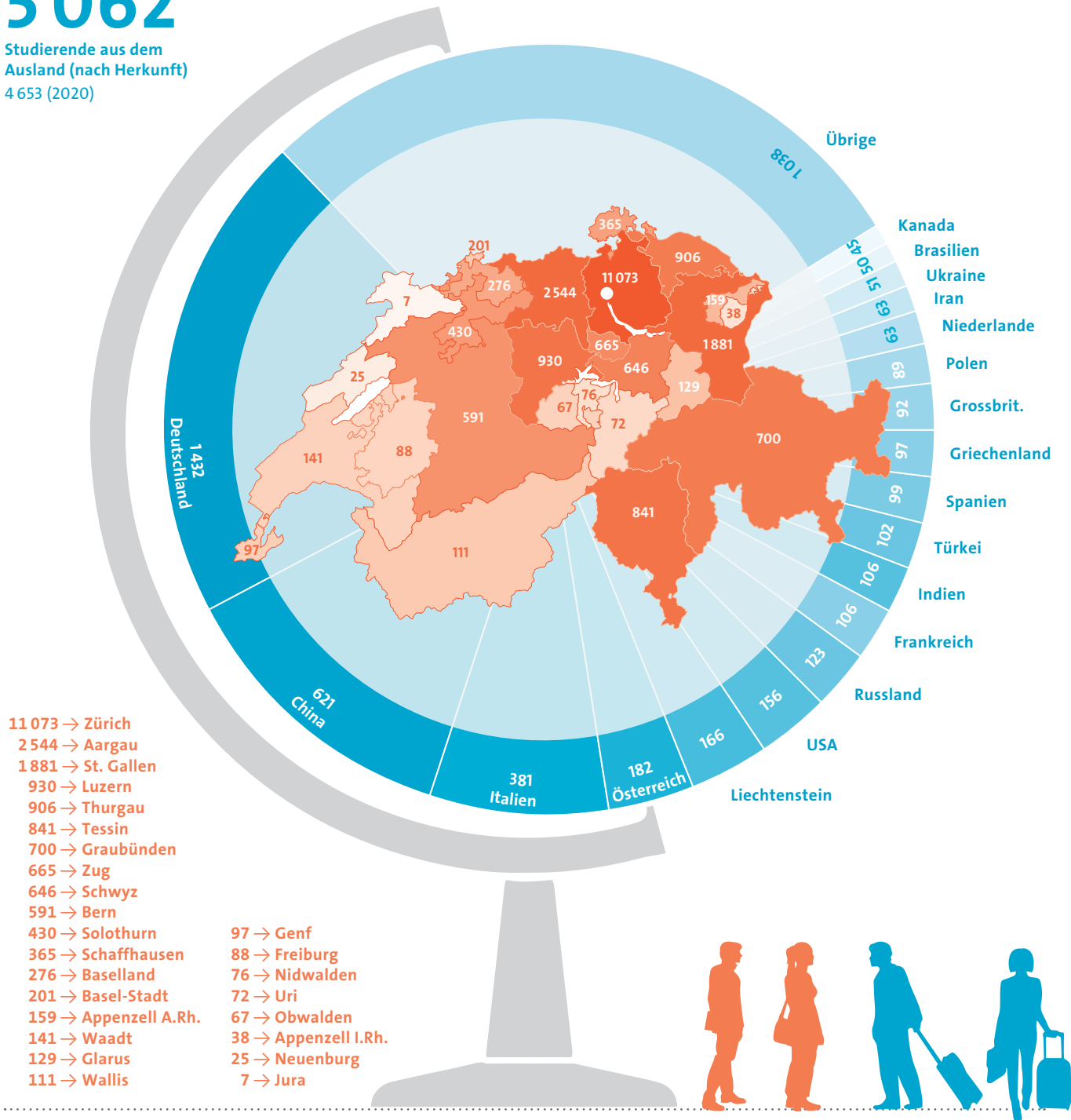
Herkunft der Studierenden

23 059

Studierende aus der Schweiz
23 003 (2020)

5 062

Studierende aus dem
Ausland (nach Herkunft)
4 653 (2020)



Personal in Vollzeitäquivalenten per 31.12.2021

7 187

in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)
7 088 (2020)



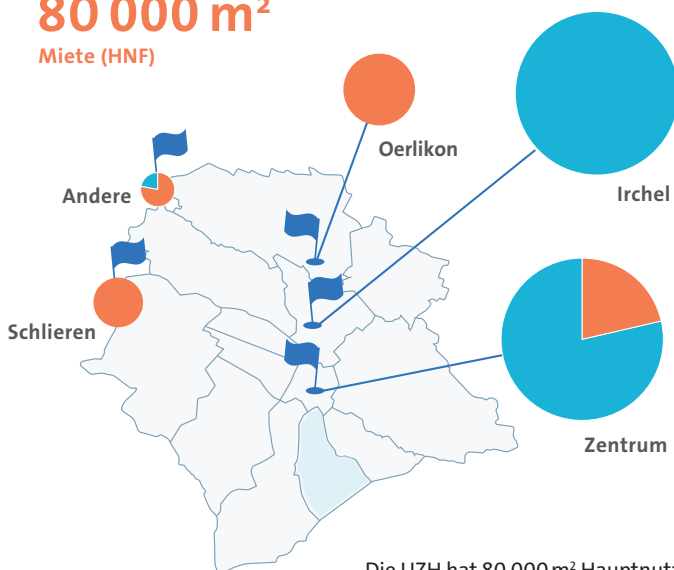
Liegenschaften

260 000 m²

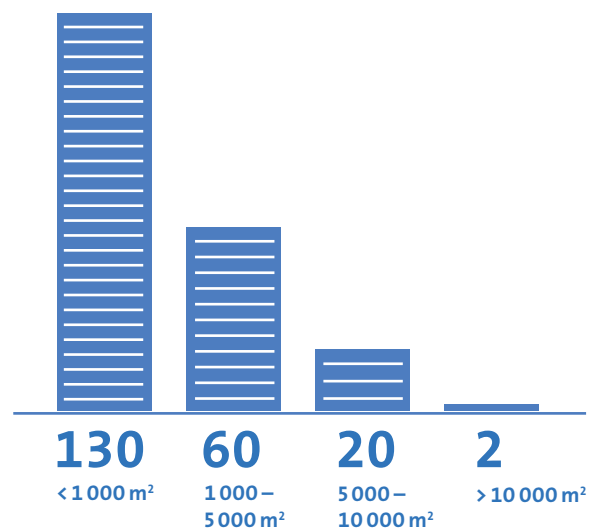
Eigentum (HNF)

80 000 m²

Miete (HNF)



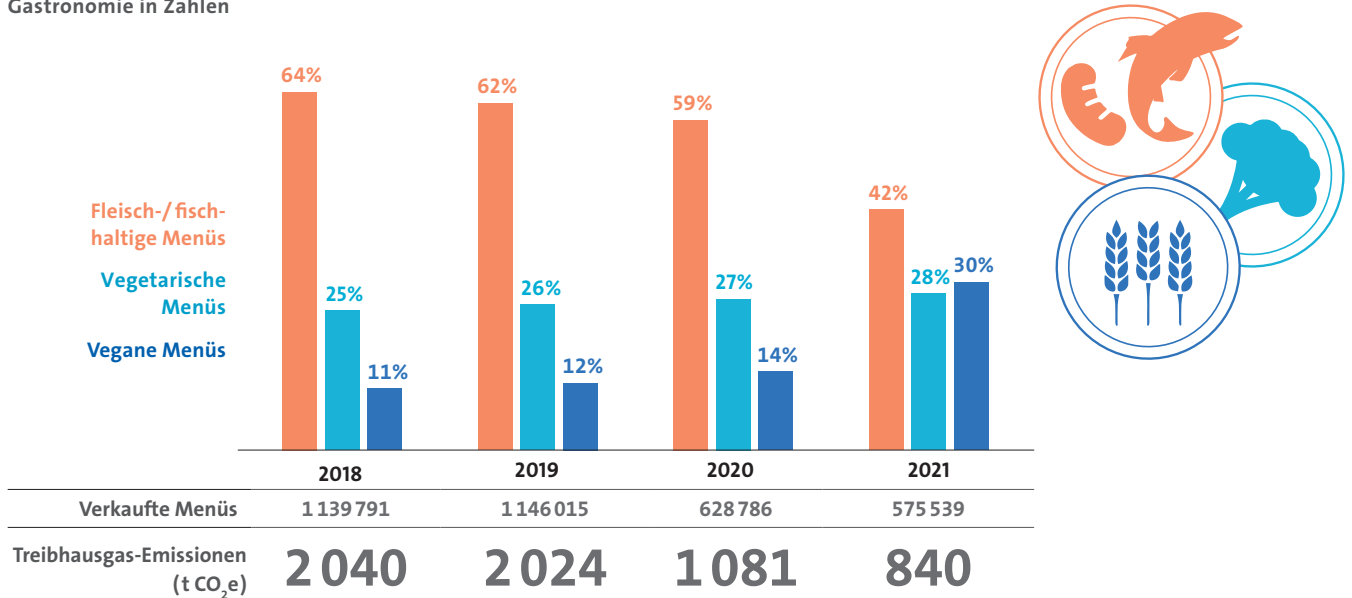
Gebäude der UZH nach Fläche
im Kanton Zürich



Die UZH hat 80 000 m² Hauptnutzfläche (HNF) im Mietverhältnis. Sie verfügt über ein überaltertes, kleinstrukturiertes Liegenschaftsportfolio an diversen Standorten. In den nächsten Jahrzehnten soll die Immobilien-Infrastruktur weitestgehend an den Standorten Zentrum und Irchel zusammengeführt werden.

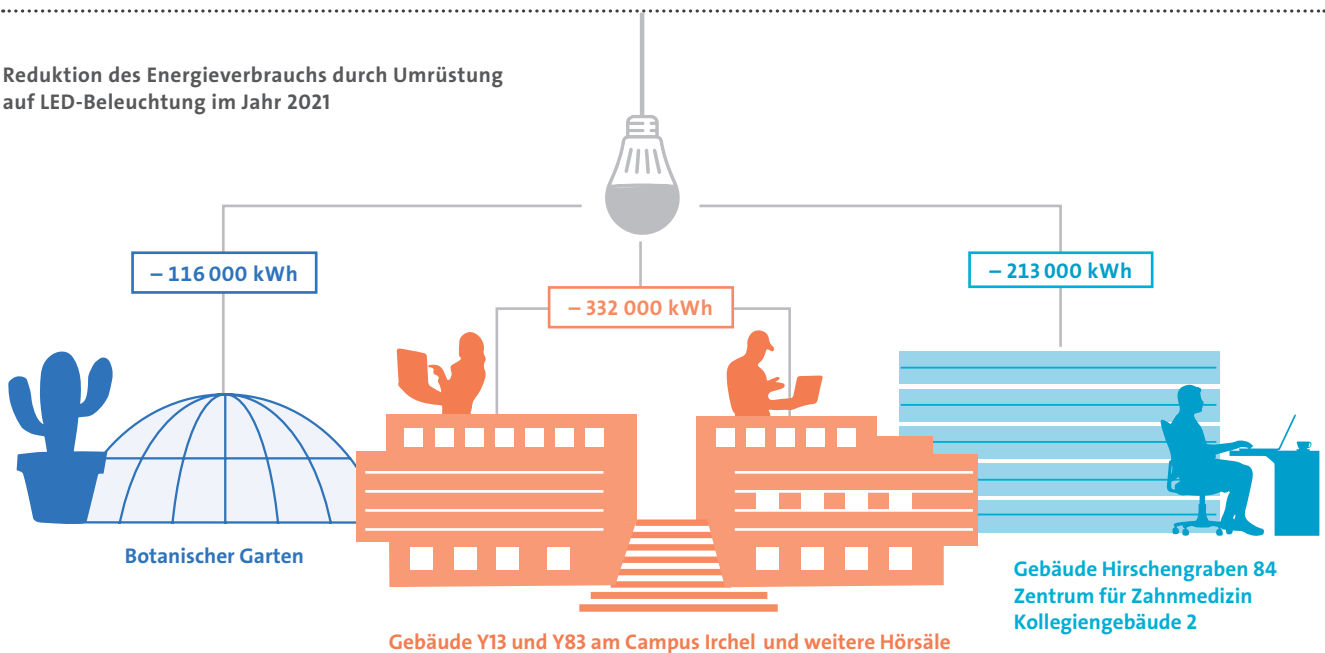
Nachhaltigkeit

Gastronomie in Zahlen



Ein Teil der Reduktion der Treibhausgas-Emissionen 2020 und 2021 ist auf den Rückgang der verkauften Menüs (–45 bis –50% im Vergleich zu 2018) aufgrund der Covid-19-Pandemie zurückzuführen.

Reduktion des Energieverbrauchs durch Umrüstung auf LED-Beleuchtung im Jahr 2021



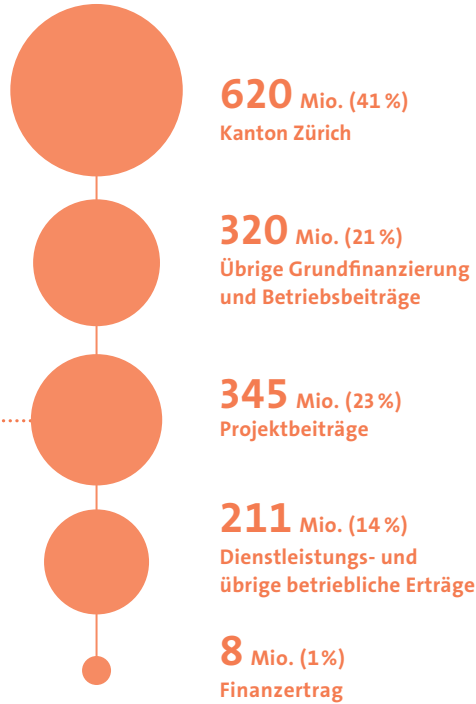
Die UZH hatte in den letzten Jahren einen Stromverbrauch von rund 60 GWh (60 000 000 kWh) pro Jahr. Bereits in den Jahren 2018 bis 2020 konnte durch Umrüstung auf LED-Beleuchtung der Stromverbrauch insgesamt um knapp 890 000 kWh reduziert werden. Durch die Umrüstung im Jahr 2021 konnten insgesamt 661 000 kWh eingespart werden. Das entspricht einer Reduktion von rund 1 Prozent des Gesamtstromverbrauchs im Jahr 2021.

Erfolgsrechnung in CHF

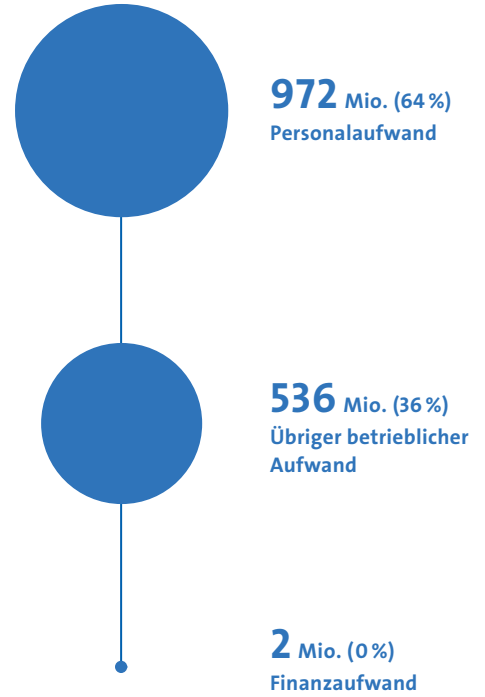
1,50

Milliarden
Gesamtumsatz
1,47 Milliarden (2020)

Ertrag 2021



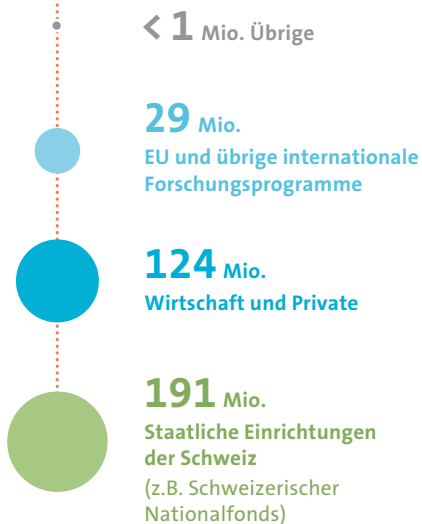
Aufwand 2021



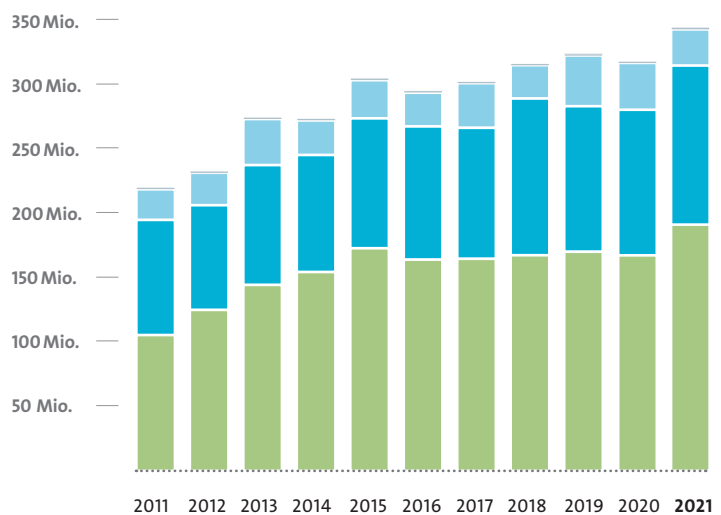
345

Mio.

Projektbeiträge / Drittmittel



Entwicklung der Mittelherkunft bei Projektbeiträgen



*Fakultäten,
Stände
und Highlights
2021*

Theologische Fakultät

Erleuchtung garantiert



Im Frühjahrssemester 2021 hat Dekanin Dorothea Lüddeckens den Podcast «Erleuchtung garantiert – wissenschaftliche Spotlights auf Religion & Spiritualität» lanciert. Er gibt Einblicke in die Arbeit und das Denken der Fakultät, und Lüddeckens diskutiert mit Kolleginnen und Kollegen wichtige Zeitthemen.

Die Pandemie hat dem Podcast auf die Welt geholfen, wie Dorothea Lüddeckens erzählt: «Die Pandemie ist eine grosse Herausforderung für alle, vor allem, weil der direkte Austausch oft auf der Strecke bleibt. Das ist gerade für die Studierenden schwierig. Mit dem Podcast möchte ich deshalb den Dialog und den Zusammenhalt innerhalb der Fakultät stärken.» Die Gespräche bieten Gelegenheit, voneinander zu hören, in unmittelbarer Weise. Das zweite Motiv ist, zu zeigen, welches Potenzial in der Fakultät steckt, wenn es darum geht, wichtige religiöse, spirituelle und gesellschaftliche Themen zu erörtern.

Tour d'Horizon

Die erste Staffel des Podcasts besteht aus dreizehn Folgen. Er bietet einerseits eine Tour d'Horizon durch die Theologische Fakultät, andererseits werden brennende gesellschaftliche Fragen behandelt: So hat Lüddeckens etwa mit Michael Coors über die Impfpflicht diskutiert, mit Nina Rageth über Indiens Versagen in der Pandemie, mit Konrad Schmid über Gewalt in Gaza und Israel oder mit Matthias D. Wüthrich über Affen und Cyborgs. Daneben werden Themen behandelt, die im engeren Sinn theologisch oder religionswissenschaftlich sind, wie «Kirche und Digitalisierung» (mit Thomas Schlag), «Kirche in der

Krise?» (mit Ralph Kunz) oder «Salafisten, Jihadisten, Islamisten?» (mit Mira Menzfeld). Die letzte Folge ist dem verstorbenen Markus Huppenbauer gewidmet und trägt den Titel «Vom Glanz im Leben».

Ein Glücksfall

Lüddeckens moderiert den Podcast, und sie hat ihn selbst konzipiert, zusammen mit der Studentin Nina Valotti. «Das war ein Glücksfall», erzählt Lüddeckens, «Nina kam zu mir und sagte, wenn ich jemals so etwas wie einen Podcast machen würde, wäre sie gerne dabei.» Das passt nun wunderbar zusammen: Valotti kümmerte sich um Technik und Produktion, Lüddeckens um die Inhalte. Das sei herausfordernd und spannend, erzählt die Dekanin: «Ich setze mich intensiv mit meinen Kolleginnen und Kollegen auseinander, lese ihre Texte, frage mich, was sie beschäftigt.» Für die erste Staffel habe sie sich überlegt, welche Themen von öffentlichem Interesse sein könnten und die Breite der Theologischen Fakultät repräsentieren würden. Die Idee ist, dass jede Episode für sich neue Perspektiven für die Hörerinnen und Hörer bietet, sagt Lüddeckens.

Spontane Gespräche

Für sie selbst sind die Gespräche auch Herausforderungen – genauso wie für die Gäste. Wichtig war für Lüddeckens, die Fragen vorher nicht abzusprechen, denn sie wollte ein möglichst spontanes Gespräch. Das sei nicht immer allen leicht gefallen, resümiert sie ihre ersten Erfahrungen: «Wir sind gewohnt, Texte zu schreiben und diese immer wieder zu überarbeiten.» Ein Gespräch funktioniert ganz anders: Da muss man schnell reagieren können, und wenn man weiss, dass es aufgezeichnet wird, dann verändert das die Situation natürlich. Das habe aber dennoch erstaunlich gut funktioniert, findet Lüddeckens, auch wenn einige Kolleginnen und Kollegen skeptisch waren. «Highlights erlebten wir immer dann, wenn wir beide überrascht waren», erzählt Lüddeckens, und man spürt, wie viel Spass ihr die Gespräche machten, gerade wegen ihrer Unvorhersehbarkeit.



Grosser Anklang

Gut angekommen sei die Reihe auch beim Publikum, sagt Lüddeckens: «Wir hatten mehr Erfolg, als wir erwartet hatten.» Interessant war, wie breit gefächert oder, in ihren eigenen Worten, «disparat» das Publikum ist: Die Bandbreite reicht von Fakultätsmitgliedern über die Studierenden, Alumni, UZH-Mitarbeitenden bis zu Personen, «die mit der Universität gar nichts zu tun haben». Das habe sie überrascht und gefreut, auch weil ihr immer gesagt worden sei, sie müsse sich an einem bestimmten Zielpublikum orientieren.

Der Podcast wird weitergeführt werden, und Lüddeckens kann sich auch vorstellen, in Zukunft gelegentlich interessante Persönlichkeiten von ausserhalb der Fakultät einzuladen, um weitere Perspektiven zu eröffnen, die mit den Themen der Fakultät verbunden sind.

→ theologie.uzh.ch/de/aktuelles/erleuchtung_garantiert.html

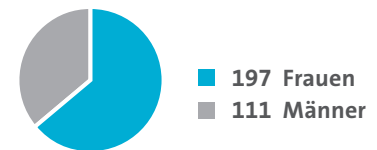
Weitere Meilensteine

- **Der UFSP Digital Religion(s)** hat seine Arbeit aufgenommen. Geforscht wird in dem interdisziplinären Forschungsverbund zu Digitalisierungsdynamiken im Hinblick auf Individuen, Gemeinschaften und Institutionen.
- **SINERGIA-Projekt zu Stempelsiegeln aus vorhellenistischer Zeit:** Die UZH ist Leading House des SINERGIA-Projekts «Stamp Seals from the Southern Levant: A Multi-faceted Prism for Studying Entangled Histories in an Interdisciplinary Perspective».
- **Das ERC Projekt «How God Became a Lawgiver»** befasst sich in vier Unterprojekten mit der Rolle «göttlicher Gesetze» in der Antike des Nahen Ostens, inklusive ihrer sozialen und politischen Einflüsse.
- **Die Kirchen in Zeiten von Corona:** Wie kommen die Kirchen durch die Corona-Krise? Die internationale und ökumenische Forschungsgemeinschaft CONTOC (Churches Online in Times of Corona) hat die kirchliche Arbeit in den Corona-bedingten Krisenzeiten untersucht.
- **Europäischer Kongress für Theologie:** Im September 2021 fand an der UZH der 17. Europäische Kongress für Theologie statt zum Thema «Heilige Schriften in der Kritik».

78 Doktorierende
96 Masterstudierende
134 Bachelorstudierende

308

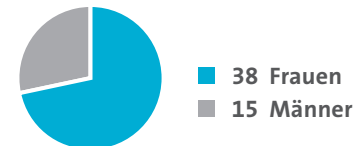
Studierende



2 Doktorate
24 Master-Abschlüsse
27 Bachelor-Abschlüsse

53

Studienabschlüsse

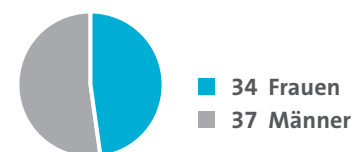


15 Professuren
44 Mittelbau
12 Administratives und
technisches Personal

71

Mitarbeitende

In Vollzeitäquivalenten (VZÄ)



Rechtswissenschaftliche Fakultät

Auf der grossen Bühne



Die hohe Medienpräsenz seiner Kolleginnen und Kollegen kommt Dekan Thomas Gächter als Erstes in den Sinn, wenn er auf das Jahr 2021 zurückblickt. «Die Expertise der rechtswissenschaftlichen Fachrichtungen war für die Medien, die Behörden und auch für die gesamte Öffentlichkeit wertvoll.» So wurden etwa Andrea Büchler, die Präsidentin der nationalen Ethik-Kommission, der Verwaltungsrechtsexperte Felix Uhlmann, Kerstin Vokinger als Gesundheitsrechtlerin, Roger Rudolf als Arbeitsrechtler und viele andere regelmässig von Journalistinnen und Journalisten angefragt. Die Rechtswissenschaftliche Fakultät hat mit rechtlichen Analysen, Fakten und Expertisen intensiv dabei mitgewirkt, die inhaltlichen Leitlinien der Bundes- und der kantonalen Covid-Strategie zu bestimmen.

Sich einbringen und die Debatte versachlichen

Thomas Gächter findet es wichtig, dass sich seine Kolleginnen und Kollegen – nicht mit einer Stimme, aber immer sachlich – mit ihrer Expertise in die öffentliche Debatte eingebracht haben. «Wir sind gewissermassen aus dem Dornröschenschlaf erwacht.» Und er geht noch einen Schritt weiter. «Wir müssen uns noch aktiver einbringen. Das heisst, nicht nur auf Anfragen reagieren, sondern auch selbst die Initiative ergreifen, beispielsweise durch Leserbriefe in wichtigen Leitmedien», fordert er.

Er nennt ein Beispiel: Rund um die Impffrage wurde immer wieder undifferenziert auf Solidaritätspflichten verwiesen, die vor allem auch Ungeimpfte treffen. Da hätte der frühzeitige Hinweis auf das geltende Epidemiengesetz aus dem Jahr 2012 zur Versachlichung beigetragen. Dort sei rechtlich schon vieles vorgegeben, das heute in der aktuellen Diskussion um das Impfobligatorium wieder auf den Tisch komme. Bei der Schaffung des Gesetzes und in der Referendumsdebatte hatte man Zeit, die verschiedensten Aspekte einer Pandemie ausführlich zu diskutieren

und sich über die Regeln zu deren Bekämpfung zu einigen. Alles fand im Rahmen unserer demokratischen Verfahren statt. So sehe das Schweizer Epidemiengesetz «vernünftigerweise», wie Gächter betont, keine allgemeine Impfpflicht vor, sondern erlaubt lediglich, Impfungen für einzelne Gruppen – im Fall von Corona also hauptsächlich für Ältere, Kranke oder medizinisches Personal – für obligatorisch zu erklären. Dies schien weder den politischen Akteurinnen und Akteuren noch der Presse bewusst gewesen zu sein, weshalb die politische Debatte zeitweise auch eskalierte.

Forschungsstärke zeigen

Thomas Gächter nennt einen zweiten wichtigen Punkt, der das Jahr 2021 geprägt hat: «Mit der Beteiligung an Universitären Forschungsschwerpunkten sowie an wichtigen nationalen und internationalen Forschungskooperationen zeigen wir unsere Forschungsstärke.» An der Fakultät angesiedelt ist etwa der neue UFSP «Human Reproduction Reloaded | H2R», der 2021 startete und auf acht Jahre ausgerichtet ist. Eine der Zielsetzungen ist die Analyse und Erforschung von reproduktiven Entscheidungen.

Die Fakultät ist auch an weiteren UFSP beteiligt, so etwa zu «Digital Religions», seltenen Krankheiten oder Finanzmarktregulierung. «Wir bilden nicht nur Juristinnen und Juristen aus, sondern haben an unserer Fakultät ausgezeichnete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Forschungsvorhaben vorantreiben», bilanziert der Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät.



Neuer Kompass zur Datengovernance

Im Jahr 2021 hat Thomas Gächter zudem ein Projekt unter dem Namen «Zürich Codex» lanciert. Gemeinsam mit den verschiedenen Expertinnen und Experten der Fakultät will er damit allen Forschenden, die mit Personendaten arbeiten, einen Verhaltenskompass zur Verfügung stellen, namentlich in der medizinischen Forschung. «Wer Daten analysiert und auswertet, soll künftig Rechtssicherheit haben», sagt er.

Denn die Fragen von Forschenden aus verschiedenen Fachbereichen sind oft dieselben. So etwa: Welche Daten darf ich intern und extern weitergeben? Wo darf ich sie aufbewahren? Darf ich sie für andere Zwecke nutzen? Welche Personendaten muss ich anonymisieren und welche nicht?

Hier will die Rechtswissenschaftliche Fakultät die ganze Forschungsgemeinde am Standort Zürich und in der Schweiz unterstützen. Erste Resultate erwartet Thomas Gächter Ende 2022. «Mit den komplexeren Fragen werden wir uns etwas länger auseinandersetzen.»

Weitere Meilensteine

- Die grösste **Studienreform** seit Einführung von Bologna wurde ab August 2021 umgesetzt.
- Eine umfassende **Evaluation zur Gesamtbelastung der Fachgruppen** wurde durchgeführt.
- Arbeit an einer **Gesamt-Strategie der Fakultät**: Es geht um die Frage, wie sich die Fakultät als Ganzes profilieren will. Hauptaufgabe ist und bleibt die gute Ausbildung von Juristinnen und Juristen, die auf profunder Forschung beruht.
- Die **Organisationsentwicklung des Fakultätsvorstands** war 2021 in der Abschlussphase. Der Fakultätsvorstand mit neu fünf Mitgliedern ist bereits erfolgreich tätig.

571 Doktorierende
776 Masterstudierende
2573 Bachelorstudierende

3 920

Studierende



■ 2315 Frauen
■ 1605 Männer

50 Doktorate
339 Master-Abschlüsse
308 Bachelor-Abschlüsse

697

Studienabschlüsse



■ 417 Frauen
■ 280 Männer

51 Professuren
173 Mittelbau
81 Administratives und
technisches Personal

305

Mitarbeitende

In Vollzeitäquivalenten (VZÄ)



■ 173 Frauen
■ 132 Männer

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Ansporn und Ausstrahlung



«Outreach» sei das Stichwort, unter dem sich die Aktivitäten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (WWF) im vergangenen Jahr zusammenfassen liessen, erklärt Dekan Harald Gall. Dazu gehört insbesondere die Akkreditierung der WWF durch zwei der führenden Organisationen, EQUIS (European Quality Improvement System) und AACSB (Association to Advance Collegiate Schools of Business).

Dieser Evaluationsprozess, der alle fünf Jahre wiederholt wird, sei wertvoll für die Weiterentwicklung der Fakultät, betont Gall: «Er dient der Selbstreflexion und treibt uns voran, weil er uns herausfordert.» Einerseits muss die Fakultät selbst Rechenschaft darüber ablegen, was sie geleistet hat und welche strategischen Ziele sie sich für die Zukunft setzt. Andererseits schauen die Peers – das sind Dekaninnen und Dekane anderer führender Business-Schulen – genau hin und beurteilen die Fakultät, deren Stärken und Schwächen auf diese Weise reflektiert werden.

Kluge Köpfe anziehen

Der Dekan der WWF ist sehr zufrieden mit dem, was er im Spiegel sieht, den ihm seine Peers vorgehalten haben: «Wir sind international hervorragend positioniert», bilanziert Gall. «Das gilt sowohl für die Forschung wie auch für die Lehre und die Qualität unserer Professorenschaft, unserer Postdocs und Doktorierenden.» Es gelinge der WWF, auf allen Stufen kluge Köpfe aus der ganzen Welt anzuziehen. Das wiederum spiegelt sich im Output der Forschung – Zürich ist die Nummer eins im deutschsprachigen Raum und gehört in mehreren Teilgebieten wie Volkswirtschaft und Finance zu den Top 20 der Welt.

Weshalb ist die WWF in Zürich so attraktiv? «Wir bündeln unser Wissen in Kompetenzzentren», erklärt Gall. Das macht die Forschung schlagkräftiger und sorgt für

Ausstrahlung. Die Konzentration der Kräfte auf bestimmte Gebiete wie Verhaltens- und Neuroökonomie, Sustainable Finance, Economics for Society, Blockchain, Future of Work oder Sports Administration hilft auch beim Einwerben von Drittmitteln. Diese ermöglichen der Fakultät, stetig zu wachsen und neue Kompetenzen aufzubauen. Dank den Drittmitteln konnten in den letzten fünf Jahren rund 25 neue Professuren geschaffen werden. Das ist essentiell für die Forschung und für die Ausbildung der Studierenden.

Zu den Gradmessern der Exzellenz gehören die Grants des Europäischen Forschungsrats (ERC), die hochkompetitiv den besten Forschenden ihres Fachgebiets jeweils 1,5 bis 2,5 Millionen Euro zusprechen. Die Forschenden der WWF haben in den vergangenen Jahren insgesamt elf solcher Grants erhalten. Das sind mehr als an allen Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten in den deutschsprachigen Nachbarländern zusammen.

Sich auf europäischer Ebene messen

Allerdings: Nach dem Scheitern des Rahmenabkommens mit der EU ist die Schweiz nicht mehr beim Forschungsprogramm Horizon dabei. Forschende in der Schweiz können sich deshalb nicht mehr um ERC-Grants bewerben. «Das ist für uns ein grosser Nachteil», betont Gall, «wir spielen damit nicht mehr in der Champions League mit.» Dabei gehe es nicht nur ums Fördergeld, wichtiger noch sei das Prestige, das mit diesen Grants verbunden sei. «Die Forschenden wollen sich auf europäischer Ebene messen. Deshalb müssen wir da schnell wieder aufgenommen werden, sonst wandern die guten Leute ab.»

Die Kompetenzzentren spielen eine zentrale Rolle bei einem weiteren Aspekt des Outreach der WWF: Sie will mit der Gesellschaft interagieren und ihre Innovationen in

Zusammenarbeit mit der Wirtschaft generieren und mit ihr teilen. «Das tun wir, indem wir Themen aufgreifen, die für Gesellschaft und Wirtschaft relevant sind, wie zum Beispiel neue Arbeitsformen, Chancengleichheit, Mobilität, das Klima oder neue Technologien wie Blockchain», erklärt Gall. Die Kompetenzzentren stellen das Wissen und die Kapazitäten für die Forschung zur Verfügung.

Auf Tuchfühlung

Schliesslich stärkt die WWF auch ihre Beziehung mit den Alumnae und Alumni. Dazu trägt unter anderem die neue Veranstaltungsreihe «Impact» bei, die die WWF gemeinsam mit ihren Alumni-Vereinen lanciert hat. Die Veranstaltungen bieten den Alumni und Alumnae die Möglichkeit, sich zu vernetzen und mit der WWF und der Forschung auf Tuchfühlung zu bleiben. Die erste Veranstaltung mit rund 180 Gästen widmete sich dem Thema «Chancen(un)gleichheit», einem Thema, das auch im Fokus des neusten Universitären Forschungsschwerpunkts unter der Leitung der WWF steht.

Weitere Meilensteine

- **Lancierung von Executive Education WWF:** Die WWF hat ihr Weiterbildungsangebot für Führungskräfte unter dem Dach von Executive Education WWF gebündelt – zu den Themen Business Administration, Finance & Real Estate und Informatics.
- **Neue Master-Studienprogramme:** Seit dem Herbstsemester 2021 werden auf Masterstufe neue Studienprogramme angeboten: Artificial Intelligence, Marketing, Sports Management und Sustainable Finance.
- **Die UZH ist Europas beste Blockchain-Universität:** Das 2019 von der WWF gegründete Blockchain-Kompetenzzentrum wurde als das beste in Europa gerankt und ist die Nummer vier – von 230 – weltweit.
- **Pilotprojekt zu Online-Prüfungen:** In einem Pilotprojekt evaluiert die Fakultät zurzeit, Online-Prüfungen künftig auch im Normalbetrieb zu etablieren, insbesondere für Prüfungen auf Assessmentstufe und bei Bachelorpflichtmodulen. Um die Variabilität an Prüfungsformen und den Schutz vor Prüfungsbetrug zu vergrössern, wurden dabei gleich zwei neue Technologien getestet.



342 Doktorierende
1 515 Masterstudierende
2 244 Bachelorstudierende

4 101

Studierende



■ 1 365 Frauen
■ 2 736 Männer

47 Doktorate
362 Master-Abschlüsse
411 Bachelor-Abschlüsse

820

Studienabschlüsse



■ 291 Frauen
■ 529 Männer

86 Professuren
259 Mittelbau
128 Administratives und
technisches Personal

473

Mitarbeitende

In Vollzeitäquivalenten (VZÄ)



■ 179 Frauen
■ 294 Männer

Medizinische Fakultät

Neuer Spirit an der Medizinischen Fakultät



Frank Rühli ist seit August 2021 Dekan der Medizinischen Fakultät. «Ich hatte eine relativ kurze Einarbeitungszeit», sagt er bei unserem Gespräch im Dezember. Gleichzeitig mit der Amtsübernahme stellte sich auch die Fakultätsleitung neu auf. Sie wurde von zehn auf sieben Personen verschlankt. Rühli verspricht sich dadurch schnelle Entscheidungswege und effizientes und flexibles Vorgehen. Bei der neuen Struktur soll es aber nicht bleiben, auch für die Kultur innerhalb der Fakultät wünscht er sich viel Teamgeist, eine engere Verschränkung von Klinik und Vorklinik sowie mehr translationale und lehrstuhlübergreifende Kooperationen.

Mit seinen Kolleginnen und Kollegen will er auch eine Vision für die Medizin der Zukunft entwerfen, um den Ansprüchen der Gesellschaft an die Medizin gerecht zu werden. Die Pandemie habe gezeigt, wie wichtig gute medizinische Forschung sei und wie notwendig fortschrittliche Behandlung in den Spitälern.

Technologieschub in der Medizin

Zudem komme in Zukunft ein unglaublicher Technologieschub auf die Medizin zu, für den man gerüstet sein müsse, sagt Rühli. Ein Stichwort in diesem Zusammenhang sei das Data Sharing. Damit könne man zum einen erreichen, dass Studienergebnisse unabhängig überprüfbar werden, zum anderen, dass geteilte Informationen den Nutzen vermehren. Was für Open Data und Open Access gilt, soll auch für die Forschungsergebnisse gelten. «Wer Wissen teilt, verdoppelt es letztlich. Und von Transparenz profitieren am Ende alle.»

Standortvorteile sehen und nutzen

Ein grosser Vorteil des Standorts Zürich sei die räumliche Dichte von ausgezeichneten Forschungsinstitutionen. Die Medizinische Fakultät sei Teil eines Technologieclusters, den es für die Zukunft zu nutzen gelte, sagt Rühli. Die UZH, die vier universitären Spitäler, die ETH und die Fachhochschulen bilden ein Zentrum, das in der Zusammenarbeit national und international einmalig ist.

Top-Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftler unterschiedlichster Disziplinen vernetzen sich und befassen sich gemeinsam mit komplexen Themen. Der Effekt dieser Zusammenarbeit sei exponentiell, so Rühli – unterschiedliche Denkmodelle regen an und führen zu neuen Erklärungs- und Lösungsansätzen.

Beispielhaft dafür stehe das Projekt «The LOOP Zurich». Es vereint biomedizinische Grundlagenforschung und Bioinformatik der UZH und der ETH mit der klinischen Forschung der vier universitären Spitäler. Ziel ist es, mit patientennaher Forschung wissenschaftliche Erkenntnisse rasch in der Klinik anzuwenden. Im Fokus von The LOOP Zurich steht die Präzisionsmedizin. Sie bildet die Basis, um neue, gezielte Behandlungen zu entwickeln. Mittlerweile konnten bei einigen Erkrankungen, die bis vor ein paar Jahren noch als unheilbar galten, Erfolge erzielt werden, insbesondere bei Krebs.



Die Pandemie verstehen

«Seit fast zwei Jahren hält uns die Covid-19-Pandemie in Atem, kaum ein Bereich des menschlichen Zusammenlebens blieb davon unberührt.» 2020 durchlebten wir die Akutphase der Pandemie, so Rühli, und 2021 bereits die fünfte Welle. Für die medizinische Forschung sei es wichtig zu verstehen, welche Folgen die Pandemie habe. So zeigt eine Studie an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie der UZH, dass ein Drittel der Kinder und Jugendlichen während des ersten Covid-19-Lockdowns in der Schweiz psychische Probleme hatte. Auch Eltern sowie junge Erwachsene erlebten erheblichen Stress. Zu erforschen, welche psychischen, ethischen und medizinischen Auswirkungen die Pandemie habe, sei die Aufgabe der medizinischen Forschung.

Weitere Meilensteine

- **Etwa 100 Forschungsprojekte zu Covid-19**, darunter: Corona Immunitas, Psychische Auswirkungen der Pandemie, Covid-19-Dashboard zur Früherkennung, Testentwicklung, Plattform Publico.
- **Über 90 Dienstleistungen zu Covid**: Abwassersequenzierung, Aufbau und Betrieb von Testzentren, Kinderhort für Mitarbeitende am Balgrist, Herstellung eigener Schutzbrillen, Behandlung zahnärztlicher Notfälle bei Covid-Patienten, Mitwirkung der Ethik-Richtlinien der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften.

1 607 Doktorierende
1 073 Masterstudierende
1 410 Bachelorstudierende

4 090

Studierende



■ 2 487 Frauen
■ 1 603 Männer

234 Doktorate
333 Master-Abschlüsse
353 Bachelor-Abschlüsse
332 Eidg. Fachprüfung

1 252

Studienabschlüsse



■ 744 Frauen
■ 508 Männer

201 Professuren
1 132 Mittelbau
642 Administratives und
technisches Personal

1 975

Mitarbeitende

In Vollzeitäquivalenten (VZÄ)



■ 1 154 Frauen
■ 821 Männer

Vetsuisse-Fakultät

Gesunde Menschen, gesunde Tiere



«Auf dramatische Weise hat die weltweite Sars-CoV-2-Pandemie gezeigt, dass unser Verständnis von Ursprung und Übertragung zoonotischer Infektionen noch immer begrenzt ist», sagt Dekan Roger Stephan. Etwa zwei Drittel aller neuen Infektionskrankheiten werden vom Tier auf den Menschen übertragen. Deshalb gibt es dringenden Bedarf an wirksameren präventiven und therapeutischen Massnahmen zur Eindämmung von Pandemien. Die Vetsuisse-Fakultät will dazu beitragen, diese kritische Lücke zu schliessen, denn die menschliche Gesundheit ist eng mit der Gesundheit von Tieren und einer intakten Umwelt verbunden.

«Unsere Forschung zur Gesundheit aller, auch One Health genannt, ist enorm wichtig», betont Stephan, «denn das Potenzial neuer Zoonosen weltweit ist gross und wächst stetig.» Auch in der Schweiz finden sich Krankheitserreger in Tieren, die dem Menschen gefährlich werden könnten. «Die Bekämpfung und Prävention von Zoonosen erfordert die Zusammenarbeit verschiedener Forschungsdisziplinen im Rahmen eines One Health-Konzepts», sagt der Dekan. Deshalb plant Stephan in diesem Bereich neben der Zusammenarbeit mit Forschenden anderer Fakultäten der UZH auch eine weitere engere Kooperation mit der ETH Zürich und dem Tropeninstitut in Basel.

Das Profil schärfen

Mit One Health als Forschungsschwerpunkt will der Dekan der Fakultät als Ganzes ein schärferes Profil geben. Deutlich wurde dieses Bestreben auch durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde an den deutschen Veterinär Lothar Wieler, der seit 2015 das deutsche Robert-Koch-Institut leitet und gefragter Experte für Medien und Öffentlichkeit ist (siehe auch Dies academicus, Seite 124).

Zur One-Health-Ausrichtung gehören die Bereiche antibiotikaresistente Bakterien, Zoonoseerreger, die Krebsforschung und die Erforschung metabolischer Erkrankungen, wie z.B. Diabetes, eine Krankheit, die auch bei Katzen auftritt.

Der zweite fakultäre Forschungsschwerpunkt umfasst die präventive Veterinärmedizin. Dabei unterstützt die Analyse von Gesundheits- und Produktionsdaten die Entwicklung von präventiven Strategien und innovativen Massnahmen im Bereich Tiergesundheit und Tierwohl bei Nutztieren.

Praktische Ausbildung verstärkt

Die Neuausrichtung des Curriculums, das im Jahr 2021 stufenweise implementiert wurde, werde ebenfalls zur Profilierung der Fakultät beitragen, ist Stephan überzeugt.



So wurden nach den Vorgaben der Akkreditierungsbehörde European Association of Establishments for Veterinary Education (EAEVE) die praktische Ausbildung an der Fakultät und in Lehr-Tierarztpraxen gestärkt und das Lehrangebot hinsichtlich Geflügel und Bienen erweitert. «Die Studierenden werden so noch besser auf die Berufswelt vorbereitet», sagt Stephan.

Aufgrund der verstärkten praktischen Ausbildung, einer verlängerten Masterarbeit und des zusätzlichen Tierartenmoduls wurde das Curriculum von fünf auf fünfeinhalb Jahre verlängert. «Die Curriculumentwicklung haben wir gemeinsam mit dem Vetsuisse-Standort Bern durchgeführt, weil der Lehrplan an beiden Orten gilt», sagt Stephan. Das Feedback der Studierenden ist gefragt und fließt in die Planung der kommenden Semester mit ein. Stephan sagt dazu: «Wir haben ein Evaluationssystem mit einer rollenden Planung der möglichen notwendigen Anpassungen.»

2021 wurden zudem auch die rein technischen Voraussetzungen für die digitale Lehre erweitert: Auf das Herbstsemester 2021 konnten drei der grösseren Hörsäle mit Saalmikrofon und Kamera ausgerüstet werden.

«Die Studierenden wünschen sich auch hybride Formen in der Lehre, das ist rein technisch nun gut möglich – auch wenn für uns klar ist, dass Präsenz und Arbeit am Tier im Vordergrund stehen», so der Dekan.

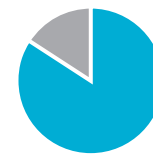
Weitere Meilensteine

- **Aufwertung der Masterarbeiten im neuen Curriculum:** Die Zeit für die Masterarbeit wurde auf 20 Wochen vereinheitlicht, sowohl für klinische wie für nicht klinische Masterarbeiten.
- Der jährliche **Poster- und Networking Day**, der sich an den Mittelbau der Fakultät richtet und auch vom Mittelbau organisiert wird, konnte 2021 wieder durchgeführt werden und stiess auf sehr gute Resonanz.
- Berufung von drei neuen **Assistenzprofessorinnen**
- **Übergabe des neuen Gebäudes** «Bildgebende Diagnostik» an die Nutzenden

276 Doktorierende
187 Masterstudierende
303 Bachelorstudierende

766

Studierende

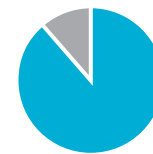


■ 645 Frauen
■ 121 Männer

67 Doktorate
59 Master-Abschlüsse
60 Bachelor-Abschlüsse
65 Eidg. Fachprüfung

251

Studienabschlüsse



■ 223 Frauen
■ 28 Männer

38 Professuren
342 Mittelbau
259 Administratives und
technisches Personal

639

Mitarbeitende

In Vollzeitäquivalenten (VZÄ)



■ 437 Frauen
■ 202 Männer

Wie Menschen und Tiere kommunizieren



Für Dekanin Katharina Michaelowa ist klar, was sie für das Jahr 2021 in der Philosophischen Fakultät hervorheben möchte: Es ist die dynamische Entwicklung in der Sprachwissenschaft, insbesondere durch den Nationalen Forschungsschwerpunkt (NFS) «Evolving Language», der in diesem Jahr seine Arbeit begonnen hat. «Dass der Schweizerische Nationalfonds (SNF) uns diesen NFS zugesprochen hat, ist nicht nur für die Fakultät, sondern auch für die gesamte UZH von grosser Bedeutung», sagt Michaelowa, «und die Vernetzung verschiedener Fächer und Hochschulen ist beeindruckend.»

Der NFS mit der UZH als Leading House vereint ein weltweit einzigartiges interdisziplinäres Team von Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern. Gemeinsam wollen sie eine der grossen Fragen der Menschheitsgeschichte beantworten: Wie haben wir in unserer Evolutionsgeschichte die Fähigkeit entwickelt, uns sprachlich auszudrücken? Und wie wird sich diese Fähigkeit in Zukunft verändern, beeinflusst durch digitale Kommunikation und Neuro-Engineering? Geleitet wird der NFS vom UZH-Sprachwissenschaftler Balthasar Bickel. Schweizweit sind mehr als dreissig Forschungsgruppen beteiligt.

Sprachen von Mensch und Tier

Bereits im ersten Jahr hat das NFS-Team mehrere bemerkenswerte Forschungsergebnisse publiziert. Einerseits zur Kommunikation der Tiere, die herangezogen wird, um die Entstehung der menschlichen Sprache zu verstehen. So konnte gezeigt werden, dass Schimpansen oder Weissbüschelaffen in einem gewissen Mass Rufe miteinander verbinden können, mit denen sie etwa auf Gefahren hinwei-

sen. Bei den Rufverbindungen handelt es sich um einfache Vorläufer menschlicher Syntax.

Schimpansen verdanken die Forschenden einen weiteren Einblick in die Evolution menschlicher Kommunikation: Sie werfen sich Blicke zu, bevor sie gemeinsam etwas unternehmen. Das bedeutet: Affen können sich bewusst auf etwas einlassen. Und sie verfolgen die Sache dann auch weiter. Diese Art von Verbindlichkeit ist essentiell für die menschliche Sprache, denn sie beruht auf Kooperation. Die menschliche Sprache verändert sich ständig und passt sich der Umgebung an, wobei die Grammatik Träger ist als der Wortschatz.

Dynamik von Genetik und Syntax

Wie die Forschenden des NFS herausgefunden haben, besteht eine Korrelation zwischen der Genetik einer Population und der Entwicklung der Syntax: Wenn Populationen isoliert leben, verändert sich der Satzbau nur langsam, wenn sie untereinander in Kontakt sind, passt er sich an. Das Gleiche gilt für den Genpool – Genetik und Syntax haben offenbar eine ähnliche Dynamik.

Ein anderer sprachwissenschaftlicher Durchbruch ist der Nachweis, dass schon kleine Kinder dank einfacherer, kindgerechter Sprache, in der die Erwachsenen mit ihnen kommunizieren, Bedeutungen entschlüsseln können, ohne bereits die Grammatik zu beherrschen. Das erklärt, weshalb Kinder so schnell so viel lernen können.

Was wir sagen werden

Faszinierend ist, dass Sprachwissenschaftler und -wissenschaftlerinnen zunehmend dekodieren können, was wir im nächsten Moment sagen werden, indem sie elektrische

Signale des Gehirns auswerten. Je nachdem, welche Art eines Satzes wir planen, verändern sich die Oszillationen der Neuronen. Diesen Zusammenhang direkt zu messen, ist zuvor noch niemandem gelungen. Die Muster zeigen, wie und wo Sprache geplant wird und wieviel Energie für welche Art von Sätzen aufgewendet werden muss. Neben der Dekodierung des Satzbaus arbeitet ein Team in Bern daran, die hirnelektrische Repräsentation von Wörtern zu entschlüsseln. Daraus könnte eine Methode entwickelt werden, die Menschen mit Sprachstörungen hilft, indem elektrische Ströme im Gehirn abgelesen, interpretiert und mit Hilfe eines Sprachcomputers verbalisiert werden.

Die ersten Ergebnisse des NFS sind vielversprechend und werfen weitere interessante Fragen auf. Auf die Fortsetzung darf man gespannt sein.

Wie werden Leistungen gemessen?

Einen NFS einzuwerben ist ein klares wissenschaftliches Erfolgssignal. Aber wie kann man generell die Leistungen einer Fakultät bemessen? Auf Anstoss der Universitätsleitung wurde diese Frage im Rahmen einer fakultären Arbeitsgruppe intensiv diskutiert. An der Philosophischen Fakultät führen das weite Spektrum der angebotenen Fächer mit ihren über 10 000 Studierenden und die Unterschiedlichkeit der jeweiligen Fachkulturen von zwanzig Instituten und Seminaren zu höchst unterschiedlichen Aufgaben in Forschung, Lehre, Nachwuchsförderung und dem Engagement für die Zivilgesellschaft. «Um diesen Facettenreichtum der Philosophischen Fakultät angemessen abzubilden, bedarf es eines umfassenden Katalogs komplementärer quantitativer und qualitativer Indikatoren, zumal auch die Forschungsergebnisse einiger unserer Fächer in einschlägigen Datenbanken nur unzureichend erfasst werden», erklärt Dekanin Katharina Michaelowa.

Weitere Meilensteine

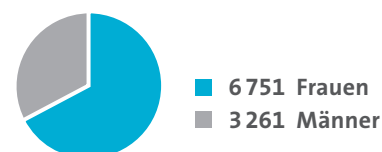
- **Eröffnung des LiRI-Lab:** Im September 2021 wurde das mit neuester Technologie ausgestattete Labor der Linguistic Research Infrastructure (LiRI) eröffnet. Es ermöglicht hochaktuelle experimentelle Forschung in den Bereichen Phonetik, Psycho- und Neurolinguistik – auch in Zusammenarbeit mit Fächern wie der Kommunikations- und Politikwissenschaft.
- **Kickoff Kompetenzzentrum Sprache und Medizin:** Im Dezember fand die Eröffnung des Kompetenzzentrums Language & Medicine Zurich statt. Es bringt Forschende an der Philosophischen Fakultät mit Forschenden der Medizinischen Fakultät und der universitären Kliniken zusammen, die ein besonderes Interesse an Sprache in medizinischen Kontexten haben.



1 279 Doktorierende
2 599 Masterstudierende
5 632 Bachelorstudierende
502 Lehrdiplom

10 012

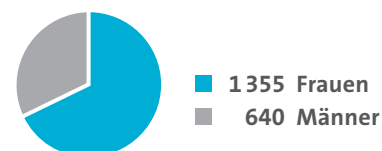
Studierende



130 Doktorate
660 Master-Abschlüsse
995 Bachelor-Abschlüsse
205 Lehrdiplom
5 Zusatzprüfung PhF

1 995

Studienabschlüsse

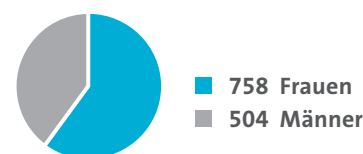


185 Professuren
816 Mittelbau
261 Administratives und technisches Personal

1 262

Mitarbeitende

In Vollzeitäquivalenten (VZÄ)



Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Zügeln in die Zukunft



«Ich freue mich sehr auf die neuen Labors», sagt der Dekan der MNF, Roland Sigel, beim Gespräch im Dezember 2021. Er ist gerade damit beschäftigt, seine Labors und sein Büro vom alten Chemiegebäude ins neue Laborgebäude UZI 5 auf dem Irchel-Campus zu zügeln. Die fünfte Bauetappe UZI 5 wurde im Sommer 2021 eingeweiht. Es beherbergt neben dem Institut für Chemie auch die Institute für quantitative Biomedizin und für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften.

Für Sigel ist klar: Mit UZI 5 beginnt die Zukunft. Und diese ist vielversprechend, denn das neue Laborgebäude bietet die Infrastruktur und die räumliche Flexibilität, von der die UZH-Forschung während Jahrzehnten nur träumen konnte. Sigel erinnert sich daran, wie er vor 19 Jahren als junger Assistenzprofessor in den alten Labors angefangen hat und wie er 2011 als Nutzervertreter zur Planungskommission stiess. Bis das neue Laborgebäude bezugsbereit war, brauchte es einen langen Atem, bilanziert Sigel.

Neue Standards für chemische und biologische Forschung

Wenn er sich rückblickend etwas wünschen könnte, dann dies: «Man sollte den Nutzerinnen und Nutzern mehr vertrauen. Denn sie wissen, was sie wirklich brauchen.» Aus Sigels Sicht ist dies eine Lehre aus dem ganzen Prozess, die für die UZH wertvoll sein könnte, wenn sie künftig als Bauherrin ihre eigenen Projekte managen kann – bisher trat der Kanton als Bauherr auf.

Doch die Geduld habe sich gelohnt: «Wir sind jetzt top aufgestellt. UZI 5 setzt neue Standards für die chemische und biologische Spitzenforschung.» Das sei toll für die For-

schenden, aber auch wichtig für künftige Berufungen, denn die Chemie wie auch die Biologie sind als experimentelle Wissenschaften auf erstklassige Geräte und Labors angewiesen, wenn sie erstklassige Forschung machen wollen.

Vorreiter und Vorbild für weitere Laborbauten

Das Prunkstück ist das riesige 1,2-Gigahertz-NMR-Spektrometer – weltweit sind erst rund ein halbes Dutzend dieser Geräte im Einsatz. «Damit werden wir die Struktur und Dynamik von grossen Bio-Molekülen unglaublich detailliert erforschen können», schwärmt Roland Sigel. Das neue Spektrometer ist Teil einer Nationalen Forschungsinfrastruktur, von der nicht nur die Forschenden der UZH, sondern auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler national und international profitieren können, die das Gerät im neuen Laborbau auf dem Irchel nutzen dürfen.

Neben diesem und weiteren NMR-Spektrometern beherbergt das UZI 5 weitere hochsensitive Geräte für biologische und chemische Forschung wie Röntgenkristallografie und Massenspektroskopie (MS), aber auch hochspezialisierte Laser- und Radiochemielabors. Die Geräte sind in besonders abgeschirmten, schwingungsarmen und bezüglich Umweltbedingungen wie Temperatur und Luftfeuchtigkeit konstanten Räumen untergebracht. «UZI 5 ist Vorreiter und Vorbild für die weiteren Laborbauten auf dem Irchel-Campus», sagt Roland Sigel.

UZI 5 ist nach zwanzig Jahren der erste Neubau auf dem Areal des Irchel-Campus. Die ersten vier Bauetappen fanden in den 1970er- bis 1990er-Jahren statt. Der Neubau bie-

tet auf 18 000 Quadratmetern Platz für Labors, Büros, Sitzungsräume und Begegnungszonen. Photovoltaik auf dem Dach sorgt für nachhaltige Energie. Und ein begrünter Hof mit Sitzflächen bietet Raum für Denk- und andere Pausen. Den grössten Teil des neuen Laborbaus wird künftig das Institut für Chemie nutzen. Neben der Chemie arbeiten auch die Quantitative Biomedizin und die Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften in UZI 5. «Das Ganze ist so konzipiert, dass wir innerhalb der drei Institute besser zusammenarbeiten können», sagt Dekan Roland Sigel. Er verspricht sich davon Synergien und die Vertiefung bereits bestehender Kooperationen.

Die Chemikerinnen und Chemiker werden im neuen Gebäude Grundlagenforschung mit nachhaltigen Anwendungen verbinden und unter anderem sichere Batterien für erneuerbare Energien und Medikamente für gesundes Altern erforschen. Die Arbeit am Institut für Quantitative Biomedizin verbindet medizinische Grundlagenforschung mit translationaler Forschung und medizinischer Informatik. Das Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften wiederum untersucht unter anderem die Nachhaltigkeit in verschiedenen Ökosystemen.

Weitere Meilensteine

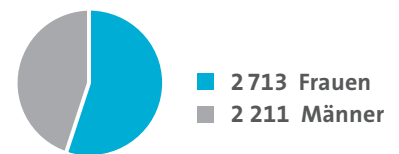
- **Science Exploratorium:** Im April wurde das Science Exploratorium auf dem Campus Irchel eingeweiht: Die interaktive, täglich geöffnete Ausstellung richtet sich an Schulklassen und die breite Öffentlichkeit und vermittelt einen Einblick in wichtige Forschungszweige der MNF.
- **ESA-Satellitenmission:** Im Juni und Juli führten die Remote Sensing Laboratories mit dem Sensorsystem AVIRIS-NG Validierungs- und Kalibrierungsmessungen für die ESA-Satellitenmission «Copernicus Hyperspectral Imaging Mission for the Environment» und Biodiversitätsmessungen für das NASA-Projekt «Surface Biology and Geology» durch.
- **Departement für Quantitative Biomedizin (DQBM):** Ende November fand das internationale Gründungssymposium des DQBM statt. Dank dem DQBM fliessen neue Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung schnell und effizient in die klinische Forschung ein.



1 506 Doktorierende
983 Masterstudierende
2 435 Bachelorstudierende

4 924

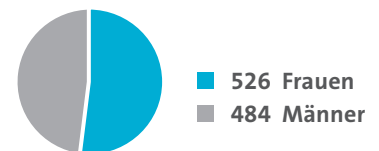
Studierende



254 Doktorate
357 Master-Abschlüsse
399 Bachelor-Abschlüsse

1 010

Studienabschlüsse

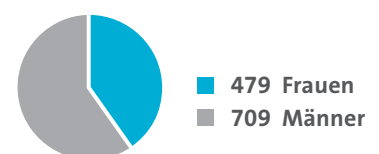


122 Professuren
798 Mittelbau
268 Administratives und technisches Personal

1 188

Mitarbeitende

In Vollzeitäquivalenten (VZÄ)



Studierende

«In fast keinem anderen Jahr war für uns so gut spürbar, dass die UZH vom gemeinsamen Austausch und von der Zusammenarbeit lebt», sagen Leonie Barnsteiner und Pio Steiner im Rückblick auf das Jahr 2021. Die Studierenden waren in so vielen Gremien und Projekten engagiert wie noch nie zuvor. Dabei immer den Überblick zu behalten, und einen einwandfreien Kommunikationsfluss zu garantieren sei eine anstrengende, aber auch sehr motivierende Herausforderung gewesen.

Dabei sei die Dominanz der online-Kommunikationskanäle zwar förderlich zugleich aber auch hinderlich gewesen, so die beiden Studierenden, die das Co-Präsidium des Verbands der Studierenden der Universität Zürich (VSUZH) innehaben. Man sei tendenziell besser erreichbar, doch sei es schwieriger den persönlichen Kontakt herzustellen. Ganz neu ist diese Situation für den VSUZH jedoch nicht: Bei über 300 zu besetzenden Sitzen der Studierenden in verschiedenen Gremien konnte das Co-Präsidium nie mit jeder Person regelmässigen und persönlichen Austausch pflegen. Und es reiche nicht, sich nur um die gesamtuniversitären Gremien und Delegierten zu kümmern. Die dezentralisierte Struktur der UZH bewirke, dass der VSUZH innerhalb der einzelnen Fakultäten wenig mitwirken könne. «In Bezug auf die Fakultäten verlassen wir uns auf die verschiedenen Fachvereine, welche die Bedürfnisse ihrer Studierenden im eigenen Fachbereich am besten kennen», so Steiner und Barnsteiner. Positiv sei gewesen, dass die Universitätsleitung seit Beginn der Pandemie die Studierenden miteinbezogen hat. So seien zügig finanzielle Corona-Nothilfen möglich gewesen. Grund zur Freude hat das Co-Präsidium über die gelungenen Wahlen, die im Frühjahrssemester zum ersten Mal fast ausschliesslich online durchgeführt wurden. Die Wahlbeteiligung lag mit rund 15 Prozent im Durchschnitt der bisherigen Wahlen. Für die 70 Sitze des VSUZH-Rates kandidierten rund 130 Studierende.

Weitere Meilensteine

- **Mitarbeit in der Mensakommission:** Menüpreise bleiben tief, vegane Angebote sind nicht mehr teurer als Fleischmenüs.
- **Das Verwaltungsgericht** des Kantons Zürich gab dem VSUZH im Juli 21 teilweise Recht und hob die Bestimmungen zu Geldstrafen als Disziplinarmassnahmen sowie die eingeschränkte Akteneinsicht auf.
- **Mitarbeit bei der Lehrentwicklung.**
- **Mitarbeit an der institutionellen Akkreditierung.**

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Für die Co-Präsidentinnen der Vereinigung Akademischer Nachwuchs der UZH (VAUZ), Hannah Schoch und Lisa Rieble, ist klar, was den akademischen Nachwuchs im vergangenen Jahr am meisten beschäftigt hat: die Pandemie. Und dies auf verschiedenen Ebenen: «Für jene auf Qualifikationsstellen mit befristeter Laufzeit tickt die Uhr weiter. Sie müssen trotz schwierigerer Bedingungen versuchen, rechtzeitig mit ihren Arbeiten fertig zu werden», sagt Hannah Schoch. Und dies, obwohl die Belastung wegen Corona gestiegen ist; das gilt insbesondere für die Lehre, die unter ständig ändernden Bedingungen aufrechterhalten werden musste, mal online, dann wieder im Präsenzunterricht, oft in beiden Formen parallel. Die zusätzliche Belastung ist dokumentiert mit einer Umfrage, welche die VAUZ im ersten Pandemiejahr durchgeführt hat. «Daran hat sich wenig geändert», sagt Lisa Rieble.

Arbeitsbedingungen und Arbeitsbelastung sind auch das zentrale Thema der Pflichtenhefte für den akademischen Nachwuchs. Diese wurden bereits 2003 eingeführt. «Doch wir sind noch weit davon entfernt, dass sie an der ganzen UZH auch überall umgesetzt werden», konstatiert Hannah Schoch. Dabei sind verlässliche Pflichtenhefte essenziell für den Nachwuchs, weil sie regeln, wie viel Zeit wofür eingesetzt werden kann. «Dabei geht es vor allem darum, genügend Zeit für die Forschung zu haben», sagt Lisa Rieble. Im Moment sind die VAUZ und ihre Delegierten daran, in Zusammenarbeit mit einigen Fakultäten die Pflichtenhefte zu überprüfen und deren Umsetzung zu stärken. Bessere Arbeitsbedingungen und mehr Festanstellungen im akademischen Bereich verlangt auch eine Petition des akademischen Mittelbaus an die Bundesversammlung, die im vergangenen Jahr eingereicht wurde.

Es gebe aber auch erfreuliche Entwicklungen, betonen die Co-Präsidentinnen. Dazu gehöre der regelmässige Austausch mit Mitgliedern der Universitätsleitung wie Rektor Michael Schaeppman und Prorektorin Elisabeth Stark. «Und wir spüren auch von den Dekaninnen und Dekanen zunehmend, dass wir ernst genommen werden», sagt Schoch. Besonders positiv sei aus Sicht der VAUZ die Zusammenarbeit mit Prorektorin Stark und ihrem Team bei der Ausarbeitung neuer Grundlagen für die Nachwuchsförderung an der UZH. «Wir freuen uns, dass wir hier einbezogen werden», unterstreichen die Co-Präsidentinnen.

Weitere Meilensteine

- **Mitarbeit an der institutionellen Akkreditierung.**
- **Gut besucht: «Nach der Diss: Die Jobsuche»** von VAUZ / UZH Career Services / RAV

Fortgeschrittene Forschende und Lehrende

Das Jahr 2021 stand im Zeichen der Etablierung des erst 2020 gegründeten Standes der Fortgeschrittenen Forschenden und Lehrenden (FFL). «Wir mussten uns an der UZH als neuer Stand erst einmal bekannt machen – aber auch im Stand untereinander besser kennenlernen», berichten Caroline Maake und Jan Helbing vom Co-Präsidium im Rückblick. Denn ihr Stand – der rund 4600 Mitglieder zählt – weist eine grosse Vielfalt auf. «Im Vergleich zum früheren Stand der Privatdozierenden sind wir sehr heterogen. Allen gemein ist lediglich die Festanstellung an der UZH», sagen Maake und Helbing.

Zum Stand zählen Personen mit verschiedensten akademischen Titeln, die haupt-, aber auch nebenberuflich an der UZH als erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler forschen, lehren und Dienstleistungen erbringen. Eine wichtige Aufgabe sei deshalb, die unterschiedlichen Expertisen zu überblicken, Bedürfnisse zu verstehen und Interessen zu bündeln. So führte beispielsweise die Umverteilung von Lehraufgaben in manchen Fällen dazu, dass Standesangehörigen kaum mehr Zeit für eigene Forschung zugestanden werde. Dadurch könne die Einheit von Lehre und Forschung in Gefahr geraten.

«Wir sehen uns als Stand der Forschenden *und* Lehrenden und nicht der Forschenden *oder* Lehrenden», sagen die Co-Präsidierenden unisono. Eine grosse Baustelle sei ausserdem die datentechnische Zuordnung der Standesmitglieder zu den einzelnen Instituten, Seminaren oder Kliniken der UZH, um Information und Mitsprache auf allen Ebenen zu gewährleisten. Doch Maake und Helbing wissen auch viel Positives zu berichten. «Wir Stände werden erfreulicherweise als wichtige Gesprächspartner wahrgenommen.» Der Jour fixe mit dem Rektor, die Treffen mit Universitätsleitungsmitgliedern und Dekaninnen und Dekanen und die Delegierten der VFFL in Kommissionen und Versammlungen trügen dazu bei, dass die Mitglieder der UZH besser zusammenarbeiten und Probleme erkannt und gelöst werden könnten.

Weitere Meilensteine

- In der **Ringvorlesung** der VFFL zum Thema Fremd- und Selbstbestimmung wurde unter anderem der Frage nachgegangen, wie die Bewertung von Fremd- und Selbstbestimmung in der Pandemie je nach Perspektive und Interessen anders ausfällt.

Administratives und technisches Personal

Personalpolitik und Mitbestimmung seien die zentralen Aspekte ihres Standes im Jahr 2021 gewesen, sagt Laura Beccarelli, Co-Präsidentin der Vereinigung des administrativen und technischen Personals der Universität Zürich (V-ATP). Nicht überraschend sei die Personalpolitik durch die Pandemie geprägt worden.

So seien Weisungen der UZH für Mitarbeitende zum Teil nicht ganz klar und nachvollziehbar gewesen. Insgesamt habe sich die Kommunikation im Vergleich zum Beginn der Pandemie aber sehr verbessert. Trotzdem habe die V-ATP viele Fragen zur Zertifikatspflicht, zum Tragen von Masken, zum Home Office und zum Schutz der Mitarbeitenden am Arbeitsplatz beantworten müssen. «Wir sind oft die erste Anlaufstelle. Bei uns melden sich diejenigen, die schnell und unkompliziert informiert werden möchten», so Beccarelli.

Sehr geschätzt hat die Standesorganisation die Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung. Es gebe fixe Treffen mit dem Rektor und anderen Mitgliedern der Universitätsleitung wie dem Direktor für Finanzen und Personal.

Viele ATPlerinnen und ATPler seien sehr engagiert. Das zeige sich an der gewachsenen Bereitschaft, sich als Delegierte des ATP zu engagieren. So seien zurzeit alle ATP-Sitze in universitären Kommissionen und Gremien besetzt. Beccarelli selbst ist Delegierte im Universitätsrat, ihre Co-Präsidentin Ruth Hunkeler in der EUL. Zwei Mal im Semester laden die beiden ein zum «Konzil», dem Austauschtreffen für Delegierte. «So ist der Kommunikationsfluss gewährleistet». Im Kontakt mit den Delegierten entstünden oft wichtige Impulse für universitätspolitische Stellungnahmen, was auch ausserhalb des ATP wahrgenommen werde, sagt Beccarelli: «Unser Stand ist in der Universität angekommen.»

Weitere Meilensteine

- **Zunehmend vernetzt:** Die Zusammenarbeit mit den Instituten, Seminaren und Kliniken hat sich intensiviert, wie auch die mit den anderen Ständen.
- **Nachhaltig:** Organisation der Bücherbörse, des Bring- und Holtags sowie der Büromaterialbörse.
- **Im Rampenlicht:** Dass das ATP sich am Dies academicus mit einer Rede und einem Film präsentieren konnte, war ein Highlight. Das Bewusstsein für die Bedeutung des ATP konnte gestärkt werden.

Professorinnen und Professoren

«Die Anpassung an die digitale Lehre haben die Dozierenden der UZH sehr gut gemeistert», sagt Marcus Clauss rückblickend auf das Jahr 2021. Die Umstellung vom Präsenz- auf den Online-Betrieb sei rasch erfolgt. Das habe zwar viel Mehraufwand für die Dozierenden bedeutet, aber von den Studierenden seien viele der neuen Online-Formate positiv aufgenommen worden.

Vor allem die aufgezeichneten Vorlesungen brächten Vorteile mit sich, bestimmte Stellen könnten wiederholt gehört und Grafiken genauer studiert werden. «So kann besser nachvollzogen werden, was der Dozent oder die Dozentin vorgetragen hat», sagt Clauss. Digitale Seminare hingegen seien weniger dynamisch, und Begegnungen ausserhalb des eigentlichen Unterrichts fehlten.

Clauss ist Vertreter der Professorenschaft im Universitätsrat. Im Gespräch betont er, nicht für die gesamte Professorenschaft sprechen zu können, denn deren Forum sei der Senat. Er bedauert, dass durch die Pandemie die Senatssitzungen online stattfinden mussten. «Mich hat erstaunt, dass sich in den letzten Sitzungen bei Wahlen ein Viertel der digital anwesenden Professorinnen und Professoren nicht beteiligt haben.» Er vermutet, dass dies aus einer gewissen Resignation geschehen sei.

Clauss selbst hätte gerne im Senat über die Beschwerde der Studierenden gegen die neue Disziplinarverordnung der UZH diskutiert. Und bedauert, dass die Professorenschaft nicht einbezogen wurde.

Die Rolle und der Einfluss des Senats müssten neu definiert werden, findet Clauss, etwa indem er in wichtigen Fragen konsultiert werde. So könne die Professorenschaft hochschulpolitische Weichenstellungen mittragen. Erste Umfragen zur Rolle des Senats sind von der Universitätsleitung bereits gestartet worden.

«Ich bin im Paradies aufgewachsen»

Elisabeth Stark möchte Nachwuchsforschenden an der UZH vielfältige Karriereperspektiven ermöglichen. Die Prorektorin über gute Förderung, Freiräume für junge Forschende und das Glück, Wissenschaftlerin zu sein.

Elisabeth Stark, Sie sind Linguistin und als Prorektorin Forschung unter anderem für die Nachwuchsförderung an der UZH verantwortlich. Was macht eine wissenschaftliche Karriere aus Ihrer Sicht attraktiv?

Elisabeth Stark: Wenn die Bedingungen stimmen, kann man an einer Hochschule wie der UZH bereits als junge Forscherin, als junger Forscher sehr selbstbestimmt arbeiten – häufig zu einem selbst gewählten Thema oder in einem selbst gewählten Bereich. Gut betreute Doktorierende verfügen über viele Freiheiten. Das kann unglaublich motivierend sein.

Ist das eine Erfahrung, die Sie selbst in Ihrer Karriere gemacht haben?

Stark: Ja, ich war bereits als Nachwuchsforscherin sehr privilegiert. Mein Doktorvater fragte mich an, ob ich Assistentin werden möchte. Das war damals auch mit einer relativ hohen Verpflichtung zur Lehre verbunden, und es hätte darüber hinaus bedeuten können, dass ich am Lehrstuhl mitarbeiten und unter anderem Bücher schleppen und kopieren musste. Das war aber nicht der Fall. Insofern bin ich im Paradies aufgewachsen.

Inwiefern genau?

Stark: Ich musste zwar Seminare leiten, aber sonst hat mein Doktorvater viele Aufgaben selbst übernommen und manchmal sogar die Sitzungsprotokolle geschrieben. Und er hatte Hilfskräfte, die viel im Tagesgeschäft übernehmen konnten. So konnte er seinen Doktorierenden viele Freiheiten geben.



«Professorinnen und Professoren brauchen weder eine Managementausbildung noch eine Schulung in der Nachwuchsbetreuung, sondern vielleicht etwas mehr Demut und Empathie»: Elisabeth Stark, Prorektorin Forschung.

Ist das das Ideal – eine Professorin, ein Professor, die oder der ihren oder seinen Nachwuchskräften forscherschen Freiraum zugesteh?

Stark: Unbedingt, aber nicht im Sinne eines Laissez-faire. Denn die Integration in ein Team und der kontinuierliche Austausch mit anderen sind für die wissenschaftliche Arbeit enorm wichtig. Assistierende sollten aber nicht ausschliesslich ihren Professorinnen und Professoren zuarbeiten müssen. Der Nachwuchs sollte nicht ausgebeutet werden. Denn letztlich steht die wissenschaftliche Qualifikation im Zentrum von Assistenz- und Oberassistentenstellen. Klar, die Doktorierenden erheben meist die Daten und helfen so den Professorinnen und Professoren, Publikationen zu verfas-

sen. Aber sie sollen eben auch ausgebildet werden und sich weiterentwickeln können. Deshalb müssen wir den Nachwuchsforschenden klare Anstellungsbedingungen mit ausreichend geschützter Zeit für die Forschung bieten.

Wie beurteilen Sie die aktuelle Situation der Doktorierenden und Assistierenden an der UZH?

Stark: Sowohl Doktorats- als auch Assistierendenstellen an der UZH sind von den Rahmenbedingungen her sehr attraktiv, doch an deren Umsetzung hapert es manchmal. Das soll sich ändern. Deshalb entwickeln wir momentan unter anderem ein neues Instrument zur Qualitätssicherung. Geplant ist, bis Ende dieses Jahres ein

anonymisiertes Monitoring aufzusetzen, das wie bei der Evaluation in der Lehre die Zufriedenheit der Doktorierenden erhebt. Ein solches Monitoring wäre später auch auf der Postdoc-Stufe denkbar. Es soll helfen, wissenschaftliche Karrieren an der UZH optimal zu ermöglichen und, wo nötig, unterstützend einzugreifen.

Im Zusammenhang mit der Nachwuchsbetreuung wichtig ist übrigens auch der neue Mentoring-Award des Graduate Campus, der jährlich an Professorinnen und Professoren vergeben wird, die ihre Nachwuchskräfte besonders gut führen und fördern.

Der Wettbewerb der Universitäten um die besten Nachwuchsforscher macht nicht an der Landesgrenze halt. Welche Konsequenzen hätte es für die UZH, wenn Schweizer Hochschulen künftig keinen Zugang mehr hätten zu den europäischen Förderprogrammen wie Horizon Europe?

Stark: Beim Nachwuchs fällt das noch nicht so stark ins Gewicht. Für die Doktorierenden spielt es keine Rolle, woher das Geld für ihre Stelle kommt. Schwierig wird es bei Berufungen, etwa bei Assistenzprofessuren mit Tenure Track, die sich an exzellente junge Forschende richten. In diesen hochkompetitiven Feldern, das wissen wir, bewirbt sich niemand, wenn keine Anträge für EU-Forschungsgelder wie die renommierten ERC-Grants gestellt werden können. Wenn es nicht schnell gelingt, die Reassoziierung an das EU-Programm Horizon Europe zu ermöglichen, geraten alle Schweizer Hochschulen in eine Abwärtsspirale. Das ist ein riesiges Problem. Hinzu kommt, dass wir auch von Erasmus plus, dem Netzwerk auf Doktorierenden- und Masterstufe, ausgeschlossen sind. Das mindert die Attraktivität der Schweiz

auch für Nachwuchsforschende. Wenn wir da nicht dabei sind, verschwinden wir vielleicht von deren «mentaler Landkarte». Es steht extrem viel auf dem Spiel, ich bin sehr besorgt.

Welche Karriereperspektiven an der UZH wollen Sie jungen Forscherinnen und Forschern künftig ermöglichen?

Stark: Eines unserer Ziele für die Zukunft ist, vielfältigere Karrierewege zu schaffen. Die klassische akademische Karriere verläuft immer noch vom Doktorat über die Postdoc-Phase zur Professur. Gerade auf diesem letzten Schritt der Karriereleiter sind die Stellen allerdings rar. Das Problem hat sich in den letzten Jahrzehnten ein wenig entschärft, aber die Mittel, um neue Professuren zu schaffen, wachsen natürlich auch heute nicht in den Himmel. Abgesehen davon wollen wir zwar viele junge Forschende in der Wissenschaft arbeiten, streben aber nicht unbedingt eine Professur an.

Ihnen möchten Sie nun neue Karrieremöglichkeiten eröffnen?

Stark: Genau, etwa im Wissenschafts- und Datenmanagement oder in Bibliotheken sind Expertinnen und Experten unverzichtbar, sie sollten wir hegen und pflegen. Deshalb ist es wichtig, den so genannten Third Space, die Schnittstelle zwischen akademischem Betrieb und Verwaltung, an der UZH nachhaltig auszubauen.

Nicht alle Karrierewege in der Wissenschaft müssen zu einer Professur führen, sagen Sie, sondern künftig vielleicht vermehrt in den Third Space – müssen wir unsere Vorstellungen von wissenschaftlichen Karrieren revidieren?

Stark: Zumindest teilweise – wichtig ist hier auch, dass eine Karriere im Third Space nicht als Abstieg wahrgenommen wird, sondern schlicht als

eine andere Karriere. Neben dem Third Space müssen wir ausserdem mehr unbefristete Stellen unterhalb der Professur schaffen. So brauchen wir etwa – ähnlich wie im angelsächsischen Lecturer-Modell – festangestellte Dozierende, die vor allem in der Lehre und zu einem kleineren Teil in der Forschung tätig sind. Denn es ist nicht sinnvoll, für jeden Anstieg der Studierendenzahlen eine neue Professur zu schaffen.

Das gleiche gilt quasi spiegelbildlich für die Forschung: Wenn sich ein neues Forschungsgebiet mit hohem Bedarf an Forschungssupport, etwa in der Infrastruktur, auftut und wir in diesem Bereich eine exzellente promovierte Person haben, brauchen wir zunächst, auch aus Nachhaltigkeitsgründen, einen festangestellten Scientist. Momentan versuchen wir zu oft, Kapazitätsprobleme ausschliesslich über neue Professuren zu lösen, und übersehen den damit verbundenen «Brain Drain». Mir hat kürzlich ein junger Post-Doc, der die UZH für eine unbefristete Forschungsstelle in einem Start-up verlassen hat, gesagt, er wolle gar nicht Professor werden, weil er dann gar keine Zeit mehr zum Forschen habe.

Welche Rolle wird das Ordinariat künftig als Karriereziel spielen?

Stark: Das Ordinariat wird wohl die Königsklasse bleiben und weiterhin eine wichtige Rolle spielen. In diesem Zusammenhang sollten wir künftig aber vermehrt am Erwartungsmanagement arbeiten. Wir müssen dem akademischen Nachwuchs viel klarer kommunizieren, dass ein Ordinariat vor allem eine Forschungsmanagementstelle ist. Man wertet in aller Regel nicht mehr selbst Daten aus und steht weitaus weniger als vorher selbst an der Forschungsfront. Das muss man wissen.

Denn vielleicht stimmt dieses Jobprofil gar nicht mit den Karriere Wünschen und -zielen der Nachwuchsforschenden und -lehrenden überein. Ich möchte aber noch auf einen anderen Aspekt des Erwartungsmanagements zu sprechen kommen.

Nämlich?

Stark: Es kommt immer wieder vor, dass junge Forschende zwar Karriereambitionen hegen, sich aber schon im Doktorat schwertun. Obwohl sie in der Promotionsphase nicht richtig glücklich waren, bleiben sie dann aber trotzdem an der Uni. Die Habilitation wird dann meist auch nicht besser. Um dies zu vermeiden, müssen wir verantwortungsvoller selektionieren und kommunizieren.

Man muss einer Doktorandin oder einem Doktoranden nach einem Jahr sagen können: «Das wird wohl nichts, du bist jetzt Mitte zwanzig und kannst viele Dinge, aber das wissenschaftliche Forschen ist nicht das Richtige für dich.» Ich würde mir wünschen, dass wir künftig ehrlicher sind mit unserem Nachwuchs. Wir sollten härter, aber wertschätzend selektionieren.

Wichtig ist da auch eine frühzeitige Karriereberatung. Welche Angebote gibt es da an der UZH?

Stark: Am Graduate Campus und an den Graduiertenschulen der Fakultäten gibt es ein breites Beratungsangebot etwa zur Finanzierung, zu Rechten und zu Pflichten. Das Potenzial und die Fähigkeiten von Nachwuchskräften zu eruieren liegt aber bei den individuellen Betreuungspersonen. Das ist anspruchsvoll. Das Schwierigste ist, die jungen Menschen in ihren Talenten zu erkennen und sie individuell optimal zu führen und zu fördern.

Das heisst, man muss auch die Betreuerinnen und Betreuer dazu befähigen. Was wird da an der UZH gemacht?

Stark: Die Graduiertenschulen und der Graduate Campus sind in dieser Hinsicht sehr engagiert. Gemäss Governance 2020+, den neuen Führungsrichtlinien der UZH, gehört die Qualitätssicherung in der Nachwuchsbetreuung auch zum Aufgabenportfolio der Dekaninnen und Dekane. Sie sollen in den Standortgesprächen mit ihren Kolleginnen und Kollegen den Umgang mit dem Nachwuchs thematisieren und im Übrigen dafür sorgen, dass die individuellen Pflichtenhefte nicht vom Rahmenpflichtenheft abweichen und vor allem auch eingehalten werden.

Die UZH ist aber kein Unternehmen: Ich glaube, Professorinnen und Professoren brauchen weder eine Managementausbildung noch eine Schulung in der Nachwuchsbetreuung, sondern vielleicht etwas mehr Demut und Empathie. Dies in dem Sinn, dass sie sich immer wieder neu mit ihren Nachwuchsforschenden auseinandersetzen. Forschung und Forschende sind sehr individuell.

Eine Betreuungsperson muss, um extreme Gegensätze zu skizzieren, mit einem genialen Autisten und einer hervorragenden, extrovertierten Allrounderin sehr unterschiedlich umgehen können, um beide optimal zu fördern. Das sind zwei verschiedene Persönlichkeiten, die individuell geführt werden müssen. Die grundlegende Befähigung dazu kann man meiner Auffassung nach in keinem Kurs erwerben.

Das Lernen verstehen

Wie verändert sich unser Gehirn, wenn wir lernen? Der UFSP «Plastische Hirnnetzwerke für Entwicklung und Lernen» geht dieser Frage auf den Grund.

Kaum ist ein Kind auf der Welt, lernt es. Erwachsene freuen sich, wenn das Neugeborene das erste Mal lächelt, läuft, spricht, liest und jeden Tag etwas mehr versteht. Bis ins hohe Alter lernt jeder Mensch immer Neues dazu.

Und doch gibt es beim Lernen Hürden. Im Kanton Zürich werden bereits im Vorschulalter mehr als 2000 Kinder pro Jahr aufgrund einer möglichen Entwicklungsstörung abgeklärt. Dazu zählen unter anderem verschiedene Formen von Autismus oder Sprachstörungen.

Den Kindern helfen

Im Schulalter kommen Lernstörungen dazu. «Doch trotz einiger Therapiemöglichkeiten können wir diesen Kindern nicht so helfen, wie wir möchten. Denn wir wissen noch immer viel zu wenig über die Mechanismen im Gehirn, die das Lernen ermöglichen, sowie über die Ursachen von Entwicklungs- und Lernstörungen», sagen die UZH-Professoren Esther Stoeckli und Fritjof Helmchen, die den neuen universitären Forschungsschwerpunkt (UFSP) «Plastische Hirnnetzwerke für Entwicklung und Lernen» leiten.

Mit einem interdisziplinären Team aus der Neurobiologie, Neuroinformatik, Genetik, Psychologie, Entwicklungspädiatrie und Psychiatrie wollen sie mehr über die genetischen, molekularen und zellulären Mechanismen erfahren, die unserer Lernfähigkeit zugrunde liegen.

Gern alt sein

Alle meinen zu wissen, was es bedeutet, alt zu sein. Das «Innovation Cluster Healthy Longevity» unter der Leitung des Gerontopsychologen Mike Martin hat das Potenzial, unsere Vorstellungen von Alter und unser Verständnis von Gesundheit umzukrempeln.

Mit dem Älterwerden hat Peter Bichsel wenig Mühe. Er habe aber furchtbare Angst vor dem Altersheim, sagte der heute 86-jährige Schweizer Schriftsteller vor einigen Jahren in einem Interview. Dort heisse es nämlich, «die Alten» bräuchten weiches Essen, müssten viel Wasser trinken und früh zu Bett gehen. Zu dieser Gruppe, über die man genau zu wissen scheine, was für sie nötig und gut ist, weigere er sich zu gehören.

Mike Martin kann Bichsels Haltung gut verstehen: «Der Satz «Was ältere Menschen brauchen» unterstellt, dass es «die Älteren» gibt», sagt er. Und das stimmt nicht, denn die Bedürfnisse und Probleme von alten Menschen sind höchst unterschiedlich. Am neu an der UZH gegründeten Innovation Cluster «Healthy Longevity», den der Professor für Gerontopsychologie leitet, ist das Denken in Generalisierungen deshalb verabschiedet worden. Alter sei weit vielfältiger als in Durchschnittswerten zum Ausdruck zu bringen, ist Martin überzeugt.

Die Perspektive ändern

Dieser Vielfalt des Alters wollen die Forschenden am Innovation Cluster Rechnung tragen. Und sie wollen einen neuen Blick auf das Alter werfen. Denn das Schweizer Gesundheitssystem ist vor allem darauf ausgerichtet, Krankheiten und Beeinträchtigungen von alten Menschen zu erkennen und zu beheben. Die Aufmerksamkeit gilt dem, was sie nicht können. «Was aber passiert, wenn wir unsere Perspek-

tive ändern und danach fragen, was sie tun?», sagt Martin. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler um den Gerontopsychologen starten von dieser neu gelagerten Forschungsfrage und wollen herausfinden, was ältere Menschen selbst tun, um ihre Lebensqualität zu erhalten. Dies mit dem Ziel, neuartige Dienstleistungen zu entwickeln, die ihnen dabei individuelle und der spezifischen Situation angepasste Informationen liefern.

Diese Herangehensweise ist passgenau zur von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) lancierten «Decade of Healthy Ageing». Der Schwerpunkt der WHO im Zeitraum von 2020 bis 2030 sieht vor, die funktionalen Fähigkeiten alter Menschen zu fördern und zu erhalten, damit sie die Möglichkeit haben, «to be and do what they have reason to value». Im Zentrum stehen diejenigen Fähigkeiten, die einer Person unter verschiedenen Bedingungen erlauben, die für sie wertvollen Dinge zu tun. Um ein Beispiel zu geben: Eine arthritische Erkrankung der Hände ist beim Briefeschreiben eine grosse Einschränkung, beim Waldspaziergang mit den Enkeln weit weniger.

Der Durchschnitt ist ein schlechter Ratgeber

Klassische Gesundheitsforscherinnen und -forscher, so erläutert Martin, versuchen bei im Alter häufig auftretenden Beeinträchtigungen aufgrund von Durchschnittswerten herauszufinden, wie man diesen Menschen

helfen kann. Die dadurch gewonnenen Interventionen oder Ratschläge seien aber oft unzutreffend, weil sie die individuellen Anforderungen und Lebensumstände nicht berücksichtigen. Martin veranschaulicht dies an einem Beispiel: Zwar sind Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung im Durchschnitt häufiger desorientiert als andere. In eigenen Studien konnte er aber zeigen, dass jede einzelne dieser Personen in bis zu 99% aller Situationen in ihrem Alltag orientiert waren. Mit Orientierungs-Apps, die Empfehlungen auf Grund eines Mittelwerts generieren, können solche situativen Differenzen nicht erfasst werden. Sie liegen deshalb in bis zu 99 Prozent der Alltagssituationen falsch. Eine solche Erkenntnis wird in der Forschung «real world evidence» genannt. Interventionen (eine App, eine Behandlung, eine Therapie) sollten sich aber in konkreten Lebenssituationen von Einzelpersonen bewähren. Wenn sie dies nicht tun, ist man offenbar noch nicht am Ziel.

Massgeschneidert und just in time

«Wir brauchen massgeschneiderte Interventionen für Menschen, und zwar just in time», sagt Mike Martin. Wie aber kann man zu diesem Wissen gelangen? Interviews oder schriftliche Selbstbeobachtungen sind zwar in bestimmten Zusammenhängen nützlich, aber meist ungenau. Wir alle kennen den Ausspruch: «Heute war nichts Besonderes.» Es braucht also bessere Werkzeuge, die es erlauben, auch neue Daten zu erheben.

Doch das ist gar nicht so einfach. Zwar gibt es viele Angebote von smarten Uhren, Bewegungstrackern und Trainingsapps, die individuelle Aktivitätsdaten sammeln und auch die nötige Software dazu entwickeln. Komplizierter aber sei es, so Mike Martin, die Daten «situationsbezogen zu interpretieren». Der Unterschied zwischen personen- und situationsbezogenen Daten lässt sich am Beispiel von Peter Bichsel zeigen. Dieser schildert im bereits zitierten Interview seinen Tagesablauf: Er sei gewohnt, zwischen 5 und 9 Uhr aufzu-



Für den Schriftsteller Peter Bichsel ist das Kochen eine lebensbejahende Tätigkeit.

stehen, sich ein «grosses Essen» zu kochen und dann bis zum Abend kaum mehr etwas zu sich zu nehmen, gab Bichsel zu Protokoll. Jede herkömmliche Ernährungsapp würde vermutlich rückmelden, dass da ein Mann einen für seine Altersgruppe ungesunden Essensrhythmus hat, und entsprechend Ratschläge erteilen, wie er sein Verhalten verbessern könnte, weil sonst körperliche oder mentale Probleme drohten.

Individuell unterstützen

Mike Martin und sein Forschungsteam fragen nun ganz anders: «Will die Person ihr Verhalten wirklich ändern? Können wir dann nachweisen, dass sie dann eher tut, was sie Grund hat wertzuschätzen?» Bichsel selbst beschreibt seine Situation so: Er leide wohl an einer morgendlichen Depression, und das Kochen sei für ihn eine lebensbejahende Tätigkeit.

Das sind die situationsbezogenen Daten, an denen Martin und sein

Team interessiert sind, denn erst mit diesen kann man in Echtzeit zeigen, wie es um die funktionale Fähigkeit einer Person bestellt ist. Es gehe nicht mehr nur darum zu wissen, welche Personengruppen mit welchen Eigenschaften eher krank werden, sondern objektiv zu messen, «wann» und «unter welchen Umständen» eine Person Aktivitäten ausführt, die sie, so die WHO, Grund hat wertzuschätzen, erklärt Martin.

Beispielsweise nützt die Information, dass jemand 10 000 Schritte am Tag geht, allein nicht viel. Wichtig ist zusätzlich zu wissen, ob dies aus Freude am Spazieren geschieht oder – wie an sehr vielen Orten der Erde – um Wasser an einem Brunnen zu holen. Erst aus diesen Kontextinformationen lassen sich Schlüsse ziehen, ob das gleiche Verhalten die Lebensqualität fördert, und lassen sich individuelle Rückmeldungen ableiten.

Daran arbeitet das Netzwerk von Forschenden des Innovationsclusters

«Healthy Longevity» gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland. «Uns geht es um die soziale und gesellschaftliche Innovation», sagt Mike Martin. Das Sammeln und Interpretieren von situationsbezogenen Daten soll für jeden einzelnen in der Gesellschaft, gleich welchen Alters, einen Mehrwert bieten. Die gewonnenen Informationen sollen ihnen helfen, ihre Lebensqualität individuell zu erhöhen und ihr Leben danach auszurichten, was ihnen wertvoll und wichtig ist. Damit möglichst viele ältere Menschen wie Peter Bichsel sagen können: «Ich bin gern alt.»



dynage.uzh.ch

Kapseln gegen Krebs

Mit Hilfe von Darmbakterien Krebs therapieren: Die Molekularbiologin Ana Montalban-Arques hat eine bahnbrechende Entdeckung gemacht. Nun entwickelt sie ein marktfähiges Medikament.



«Die Aussicht, meine Forschung in eine real eingesetzte Therapie umzusetzen, hat mich sehr motiviert»: Ana Montalban-Arques.

Würde eine Forscherin behaupten, sie habe den wichtigsten wissenschaftlichen Durchbruch des vergangenen Jahres erzielt, würde das wohl zu Recht auf einige Skepsis stossen.

Die Molekularbiologin Ana Montalban-Arques darf aber genau dies für sich in Anspruch nehmen. Die Jury des internationalen Falling-Walls-Wettbewerbs für aufstrebende Talente hat ihr Projekt im November 2021 in Berlin zum «Breakthrough of the Year» gekürt. Mit der Präsentation ihrer neuartigen Krebstherapie setzte sie sich gegen 75 Projekte aus 60 Ländern und so unterschiedlichen Forschungsgebiete wie etwa Energieversorgung, Klimawandel oder Erziehung durch.

Kaum Nebenwirkung

Die grosse internationale Aufmerksamkeit, die ihr Projekt durch die Aus-

zeichnung erhielt, hilft ihr dabei, ein Start-up aufzubauen, mit dem sie ihre wissenschaftliche Entdeckung in eine marktfähige Therapie gegen Krebs umsetzen will. Das Potential ist gross, denn die Therapie könnte – sollten sich die bisher im Labor erzielten Ergebnisse so realisieren lassen – gegen verschiedene Arten von Krebs eingesetzt werden. Das Medikament könnte einfach in Kapselform verabreicht werden und würde wohl weitgehend ohne Nebenwirkungen auskommen.

Montalban-Arques hat eine Gruppe von Darmbakterien der Ordnung Clostridiales identifiziert, die bei der Immunabwehr gegen Tumorzellen eine grosse Rolle spielen. Patienten und Patientinnen mit Darmkrebs wiesen eine deutlich geringere Konzentration dieser Bakterien im Darm auf als Menschen ohne Krebserkrankung. «Wir wollen deshalb he-

rausfinden, ob es die Behandlung des Krebses beeinflusst, wenn den Patientinnen und Patienten die fehlenden Bakterien wieder zugeführt werden», erklärt Montalban-Arques.

Markante Reduktion der Tumore

Bei Mäusen konnte die Wirkung nachgewiesen werden: Wurden ihnen die Bakterien verabreicht, führte das zu einer markanten Reduktion der Tumore. Die Bakterien bewirken, dass die T-Zellen des körpereigenen Immunsystems in die Tumorzellen eindringen und diese bekämpfen können. Dieselbe Wirkung zeigte sich auch bei anderen Krebsarten wie Melanomen, Brust- oder Lungenkrebs.

Michael Scharl, Professor und Leitender Arzt an der Klinik für Gastroenterologie des Universitätsspitals Zürich und der Betreuer von Montalban-Arques, erkannte das Potential dieser Entdeckung. Er legte ihr nahe, sie in einem Start-up zu verwerten und dieses als CEO zu leiten.

Unternehmerin zu werden, hatte sie sich bisher nicht überlegt. «Aber die Aussicht, meine Forschung in eine real eingesetzte Therapie umzusetzen, hat mich sehr motiviert.» Beim Sprung ins Unbekannte hat ihr die Entrepreneur Fellowship des UZH Innovation Hub, die sie im Juni 2020 erhielt, geholfen. Mit der Fellowship unterstützt die UZH vielversprechende Projekte nicht nur mit Geld, sondern stellt den Forschenden Coaches und Experten für die Gründung von Start-ups zur Seite.

Schritt zur Unternehmerin wagen

«Die UZH ist ein gutes Umfeld für Start-ups», sagt Montalban-Arques. So hat sie zum Beispiel in den BioEntrepreneurship-Kursen gelernt, ihr Projekt gegenüber Investoren zu präsentieren. «Als Wissenschaftlerin liess ich vor allem die Daten sprechen. Als Unternehmerin muss ich mögliche Investoren von einer Idee überzeugen und ihr Potential aufzeigen», erklärt sie. Das notwendige Selbstbewusstsein im Auftreten hat sie in den Kursen erworben. Profitiert hat sie auch vom Austausch mit an-

deren Forschenden, die ebenfalls den Schritt zum Unternehmertum wagen. Bisher konnte sie weitere Finanzierung für ihr Projekt etwa durch das vom Schweizerischen Nationalfonds und Innosuisse gemeinsam ausgerichtete Programm BRIDGE einwerben. Zudem wird sie vom Health Innovation Hub des Universitätsspitals gefördert. Auch bei Wyss Zurich hat sie sich für einen Unterstützungsbeitrag beworben, der ihr eine substanzielle Finanzierung für die nächsten Jahre sichern würde.

Möglicher Markteintritt 2029

Bis aus ihrer Entdeckung eine marktfähige Therapie wird, hat Montalban-Arques noch einen weiten Weg vor sich: «Ich sehe einen möglichen Markteintritt etwa 2029 oder 2030», sagt sie. Als nächsten Schritt wird sie nun zusammen mit Philipp Busenhardt, Egle Katkeviciute und Prof. Michael Scharl im Frühjahr 2022 das Start-up-Unternehmen «Recolony» gründen. Dann geht es darum, die finale Zusammensetzung zu entwickeln, in der die Bakterien als Medikament verabreicht werden können. Ende 2024, Anfang 2025 sollten erste klinische Versuche folgen.

Dank der Unterstützung durch den Innovation Hub ist Ana Montalban-Arques zuversichtlich, dass sie die nächsten Schritte erfolgreich abschliessen kann. Das berühmte «Valley of Death», in dem viele Forschungsprojekte auf dem Weg zum marktfähigen Produkt stecken bleiben, schreckt sie nicht. «Mit den Unterstützungsgeldern, die wir bisher eingeworben haben und am Einwerben sind, bauen wir eine Brücke darüber.»

Ideenschmiede für die Mobilität der Zukunft

Am ersten Innovathon der UZH entwarfen Studierende Ideen, wie wir auf eine umweltfreundliche Mobilität umsteigen könnten.

Drohntaxis, selbstfahrende Autos, Ampeln, die vor Kollisionen warnen. Die Mobilität der Zukunft ist digital. Welche Technologien und Geschäftsmodelle werden dabei eine Rolle spielen und wie verändern sie unsere Mobilitätsbedürfnisse?

30 Master- und Doktoratsstudierende der UZH haben sich im Herbstsemester 2021 mit diesen Fragen auseinandergesetzt. Sie nahmen am ersten «Innovathon» teil, einem neuen Lehrmodul des UZH Innovation Hub und der Mobility Community der Digital Society Initiative (DSI).

Kreative Ideen in 48 Stunden

Innovathon setzt sich zusammen aus den Begriffen Innovation und Marathon. Und wie am Langstreckenlauf mussten die Studierenden auch am Innovathon Durchhaltevermögen beweisen, denn das neue Lehrformat beinhaltet neben einer theoretischen Einführung einen 48-stündigen Event, an dem gemeinsam intensiv an kreativen Ideen zur Mobilität gearbeitet wird. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit Privatunternehmen wie den SBB, Siemens Mobility, dem Autoimporteur AMAG oder der Beratungsfirma Accenture statt.

Umweltschonende Meetings

Unterstützung und Inspiration fanden die Studierenden auch bei den eingeladenen Mobilitäts-Pro-

fis und Start-ups, um schliesslich gemeinsam einen einfachen, greifbaren Prototypen herzustellen.

Ausgezeichnet wurde schliesslich die Idee für die App «MeetWe». Diese Applikation kommt dann zum Einsatz, wenn sich Arbeitskollegen und -kolleginnen oder Geschäftspartner- und -partnerinnen, die mobil arbeiten, für ein gemeinsames Meeting an einem Ort treffen wollen.

Die App wählt den für alle Beteiligten idealen Standort, den kürzesten Weg und das am besten geeignete Transportmittel aus. So werden Reisezeit und CO₂-Emissionen reduziert.

Innovathon 2021

Der Innovathon ist ein neues Lehrmodul für Master- und Doktoratsstudierende – organisiert vom UZH Innovation Hub und der Mobility Community der Digital Society (DSI). Der Kurs bietet eine Einführung in die Digitalisierung der Mobilität aus interdisziplinärer Perspektive. Er besteht aus einem vorbereitenden Vorlesungsblock und dem 48-stündigen Innovathon. Der Innovathon wird über die School for Transdisciplinary Studies der UZH angeboten.

Künstliche Proteine gegen Covid

Molecular Partners, ein Spin-off der UZH, hat ein wirksames Medikament gegen Covid-19 entwickelt. Andreas Plückthun vom Biochemischen Institut war von Anfang an dabei.



«Wir werden dafür bezahlt, um die Ecke zu denken»: Biochemiker und Firmengründer **Andreas Plückthun**.

Das neue Medikament Ensovibep ist besonders bei akut erkrankten, ambulanten Covid-19-Patienten wirksam und verringert das Risiko eines Krankenhausaufenthaltes oder Notaufnahmebesuches sowie des Todes um 80 Prozent.

Zudem verlief im Vergleich zur Placebo-Gruppe die Genesung schneller und besser. Zwar stehen noch die klinischen Versuche der Phase 3 aus, dem Medikament werden aber gute Chancen eingeräumt, auch diese erfolgreich zu bestehen.

Novartis hat bereits darüber informiert, dass sie von Molecular Partners die Lizenz für Ensovibep für 150 Millionen Franken übernehmen und 22 Prozent Tantiemen bezahlen wird. Voraussichtlich wird Novartis selbst die späte Entwicklungs- und Vermarktungsphase leiten.

Andreas Plückthun, Professor für Biochemie an der UZH, hat zusammen mit seinem Team die neue biochemische Technologie im Labor er-

forscht. Er war Mitgründer und sass über 15 Jahre im Verwaltungsrat der Molecular Partners.

Herr Plückthun, wie haben Sie reagiert, als Sie gehört haben, dass die von Ihnen und Molecular Partners entwickelte Technologie jetzt erstmals in einem Medikament gegen Covid-19 angewandt wird?

Andreas Plückthun: Es freut mich natürlich sehr, dass unsere akademische Grundlagenforschung zeigen kann, wozu sie fähig ist. Ursprünglich wollten wir in unserem Labor am Biochemischen Institut aus reiner wissenschaftlicher Neugier erkunden, ob sich künstliche Eiweiss-Proteine so konzipieren lassen, dass sie an kranke Zellen andocken und diese vernichten können. Wir fokussierten uns dabei am Anfang vor allem auf Krebszellen und später auch auf Viren. Wie sich nun zeigt, war unsere Grundidee richtig und hat nun das Potenzial, eine wichtige Rolle in der medizinischen Therapie zu spielen.

Ist es realistisch, in nur zwei Jahren eine Zulassung für ein Medikament gegen Covid-19 zu beantragen?

Plückthun: Es besteht die Hoffnung, dass es so läuft und die Studien der Phase 3 erfolgreich sind. Aber die Firma ist ja nicht auf Covid-19 beschränkt. Man darf nicht vergessen: Bei den Designed Ankyrin Repeat Proteins (DARPs) handelt es sich um eine neue grundlegende Technologie, die sich in unterschiedliche Richtungen weiterentwickeln lässt. Wir haben quasi einen biochemischen

Bausatz geschaffen, den wir beliebig anpassen und weiterspinnen können.

Wir schaffen sehr stabile Wirkstoffe, die man schnell in grossen Mengen herstellen kann. Das gibt uns und unseren Partnerinnen und Partnern ein riesiges Anwendungspotenzial. Bei medizinischen Spin-offs, die sich meist auf ein einziges Medikament beschränken, ist dieser Spielraum viel kleiner.

Wie wichtig waren Fördergelder?

Plückthun: Matchentscheidend. Ohne die Fördergelder des Schweizer Nationalfonds am Anfang hätte es dieses Projekt nie gegeben, und wir hätten unserer ursprünglichen Idee nicht nachgehen können.

Und auch ohne die Unterstützung des Kantons etwa für die Ausstattung der universitären Labore und später – nach der Firmengründung – ohne die klassischen Venture-Kapitalspritzen hätten wir nicht genügend testen und entwickeln können. Die Investitionen der öffentlichen Hand in die Universitäten und ihre Forschungslabore zahlen sich aus.

Wie wichtig sind Start-ups und Spin-offs von Universitäten generell für die Forschung und den Wirtschaftsstandort Schweiz?

Plückthun: Sie sind sehr wichtig, weil man frei ist und kreative Ideen entwickeln kann. Wir werden dafür bezahlt, «um die Ecke zu denken», revolutionäre Ansätze zu erproben und vielleicht auch höhere Risiken einzugehen – und auch mal scheitern zu können.

Hinaus in die Welt

Auch 2021 durchkreuzte Covid-19 die Pläne von Austauschstudierenden. Doch viele hätten das Beste aus ihrem «Corona-Aufenthalt» im Gastland gemacht, sagt Afra Schacher, Leiterin der Abteilung Global Student Experience.



Auslandsstudierende: Wohin die Reise gehen soll, hängt von verschiedenen Faktoren ab.

Im Gegensatz zu vielen anderen Hochschulen hat die UZH den Studierendenaustausch auch während der Corona-Krise offengehalten. Warum war Ihnen das wichtig?

Afra Schacher: Für Studierende ist ein Austauschsemester eine einmalige Gelegenheit. Dieses Unterfangen kann nicht beliebig verschoben werden; zu einem späteren Zeitpunkt passt es vielleicht nicht mehr in den Studienplan, oder es gibt keinen passenden Austauschvertrag. Das Bedürfnis der Studierenden, eine internationale Erfahrung zu machen, war auch während der Pandemie nicht einfach weg. Wir wollten daher so viel Studierendenmobilität ermögli-

chen, wie es die epidemiologische Situation erlaubte. Dass dies in einigen Regionen der Welt besser gelang als in anderen, liegt auf der Hand.

Wie hat sich das konkret auf Ihre Arbeit ausgewirkt?

Schacher: Im Frühjahr 2021 haben wir sehr viele Bewerbungen für das Herbstsemester 2021 erhalten. Die Studierenden und auch wir gingen davon aus, dass sich die epidemische Lage beruhigen würde. Als sich dann abzeichnete, dass die Pandemie trotz vorhandener Impfung anhält, mussten wir schnell reagieren. Partneruniversitäten – vor allem in Übersee – hatten aufgrund der Unsicherheiten

während der Pandemie den Austausch eingestellt, einige Länder die Einreise für Austauschstudierende weiterhin verunmöglicht. So haben wir zum Beispiel Studierende, die gerne nach Australien gegangen wären, Alternativplätze in Europa angeboten.

Wir haben uns in jedem Einzelfall bemüht, kurzfristig andere Plätze zu organisieren oder den Austauschaufenthalt auf das nächste Semester zu verschieben. Insgesamt haben sich die Studierenden als sehr flexibel erwiesen. Es gab natürlich auch Absagen.

Rückblickend ist es aber sehr erfreulich, dass die Austauschzahlen für Europa im Herbstsemester 21 für Incoming- und Outgoing-Studierende wieder den Stand früherer Jahre erreicht hat.

Bereits vor der Pandemie zeichnete sich ein Trend ab, dass neue Formate in der Studienmobilität wichtiger werden – ist das eine Entwicklung, die sich nun beschleunigen und akzentuieren wird?

Schacher: Auf EU-Ebene, im Erasmus-Programm, hat man den neuen Bedürfnissen bereits vor einiger Zeit Rechnung getragen; unter anderem mit der Förderung der sogenannten Blended Mobility – einer Kombination aus Online-Kursen und einer kürzeren physischen Mobilität.

Gerade solche Angebote können Studierenden, für die aus unterschiedlichen Gründen ein ganzes Austauschsemester vor Ort nicht in Frage kommt, eine internationale Erfahrung ermöglichen. Da die Schweizer Ersatzlösung nur einen Teil des Erasmus-Programms abdeckt, hinken diese Entwicklungen bei uns hinterher.

Fortsetzung nächste Seite →

Ein Trend zu europäischen Destinationen, die einerseits nachhaltig mit dem Zug erreichbar und andererseits im Notfall einfacher wieder zu verlassen sind, könnte eine Folge der Pandemie sein. Erstes Anzeichen ist das stark gestiegene Interesse in der laufenden Bewerbungsrunde an bestimmten europäischen Destinationen wie Amsterdam.

Eine Überzeugung bleibt: Der physische Austausch wird weiterhin die wichtigste Rolle für die Studierendenmobilität an der UZH spielen. Die Studierenden wollen hinaus in die Welt, reine Online-Formate sind für sie eindeutig nicht attraktiv.

Selbst wenn die Gastuniversität Online-Lehre anbieten musste, hat sich die Mehrzahl der Austauschstudierenden dazu entschlossen, in das Gastland zu reisen, um doch etwas vom Leben vor Ort mitzubekommen.

Die Teilnahme an spezifischen virtuellen Angeboten anderer Universitäten wird nun jedoch stärker als vor der Pandemie verfolgt und soll das Angebot für die Studierenden in Zukunft vermehrt ergänzen.

Das richtige Studium wählen

Der Schritt von einer Kantonsschule an die Universität ist gross; die Studieninfotage bieten dabei Unterstützung. Eine Maturandin und ein Maturand berichten über ihre Erfahrungen – und über ihre Wünsche und Hoffnungen.



Darius Hertel
Maturand an der Kantonsschule
Wetzikon

«Es braucht ein Ziel vor Augen»

Nach dem Gymnasium ist ein Studium der logische Schritt. So viel ist für Darius Hertel klar. «Ich freue mich darauf, mich vertieft mit einem Fachgebiet zu befassen, das mich wirklich interessiert.» Noch unsicher ist der Maturand der Kantonsschule Wetzikon hingegen, in welche Richtung es gehen soll.

Der 17-Jährige kann sich etwas in den Bereichen Journalismus oder Recht vorstellen. Um mehr Klarheit zu gewinnen, hat er sich Anfang September an den Studieninformationstagen informiert. Weil sie online durchgeführt wurden, loggte er sich bei den Zoom-Meetings über Rechtswissenschaft sowie Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft ein.

Die Informationen fand Darius Hertel hilfreich. Leider sei bei den Präsentationen jedoch offen geblieben, was man beruflich aus den beiden Studiengängen machen kann. «Um den grossen Aufwand eines

Studiums auf mich zu nehmen, brauche ich ein Ziel vor Augen.» Lehrer an einem Gymnasium zu werden, wie es viele nach einem Sprachenstudium tun, sei für ihn keine Option. Und mit wie viel Arbeit das Studium verbunden sei, erlebe er gerade bei seinen drei älteren Geschwistern.

Nach der Matur in die Rekrutenschule

Schade hat der Gymnasiast gefunden, dass er an den Online-Studieninfotagen die Atmosphäre an der Hochschule nicht mitbekommen hat. «Das Sozialleben und die Aktivitäten sind ein wichtiger Teil eines Studiums», findet er.

So freut er sich zum Beispiel darauf, neue Leute kennenzulernen, sowie auf die diversen sportlichen Angebote des ASVZ. Einen hybriden Unterricht kann er sich zwar vorstellen, doch wären ihm Präsenzvorlesungen lieber. Das Homeschooling letztes Jahr fand er anfangs gemütlich, weil er länger schlafen konnte und effizienter arbeitete, doch die «realen» Menschen fehlten ihm relativ schnell.

Bis er entscheiden muss, bleibt Darius Hertel nun noch mehr als ein Jahr Zeit. Denn nach der Matur wird er ein Jahr Pause einlegen und die Rekrutenschule absolvieren. In dieser Zeit wolle er sich nochmals intensiv mit der Studienwahl zu befassen, sagt er. «Auf das Uni-Leben freue ich mich so oder so.»



Lara Portelo
Gymnasiastin der Kantonsschule
Büelrain in Winterthur

«Französisch ist mega schön»

Schon als Kind wollte Lara Portelo Lehrerin werden. «Ich mag es, jemandem etwas beizubringen», sagt die Gymnasiastin. Bereits als Kind habe sie gern Lehrerin gespielt – zusammen mit ihren Eltern –, die dann jeweils die Rolle der Schülerin und des Schülers übernahmen, erzählt sie.

An den Studieninfotagen der UZH schaute sich die 18-Jährige folglich im Bereich Unterrichten und Pädagogische Berufe um. Dabei ist sie jedoch zum Schluss gekommen, dass es zielführender ist, zunächst ein Fach zu studieren, das sie später unterrichten kann. Naheliegenderweise fiel die Wahl auf ihr Lieblingsfach in der Schule: Französisch. «Ich finde die Sprache mega schön, und sie liegt mir.»

Deshalb informierte sie sich an den Studieninfotagen, die letztes Jahr online stattfanden, auch über den Studiengang «Französische Sprach- und Literaturwissenschaft». Da erfuhr sie,

dass im ersten Jahr Latein unterrichtet wird, was sie ein wenig erschreckte. Denn als Absolventin des Profils Wirtschaft und Recht hatte sie bisher keinen Lateinunterricht. Spannend findet sie jedoch, dass Literatur einen wichtigen Teil des Studiums ausmacht und dass sie ein Jahr im französischsprachigen Raum verbringen wird.

Im Zwischenjahr nach Paris

Bereits im Zwischenjahr, das sie nach der Matur einlegen wird, plant Lara Portelo einen Aufenthalt in Paris. «Ich will die Sprache noch besser erlernen und die frankophone Kultur erleben», sagt sie. Sie hofft, dass die Pandemie bis zu ihrem Studienbeginn vorüber sein und wieder Präsenzunterricht möglich sein wird. Denn während des Lockdowns hat sie die Erfahrung gemacht, dass sie sich daheim stärker vom Lernen ablenken lässt. Eine Mischung aus Präsenz- und Onlineunterricht könnte sie sich jedoch gut vorstellen.

Vor dem Studium an der grossen Hochschule hat Lara Portelo doch etwas Respekt. Bestimmt werde man da nicht mehr so eng betreut und geführt wie an der Kantonsschule, sagt sie. Trotzdem überwiegt die Vorfreude: «Ich werde neue Leute kennenlernen und kann mich ganz in ein Fach vertiefen, das ich gern habe.»

Zahlen und Fakten zu den Studieninfotagen 2021:

Die Infotage fanden online statt.

8.–9. September
12 370 Studieninteressierte

10.–28. September:
4 749 Studieninteressierte

Es wurden 61 Bachelorprogramme und 16 Dienstleistungen der UZH präsentiert.

Ausserdem wurden 78 Online-Events durchgeführt.

Eine Umfrage unter den Studieninteressierten zeigte:

49,8% sind jünger als 18 Jahre

49,2% sind zwischen 18 und 21 Jahren

42,5% sind aus dem Kanton Zürich

25,0% sind aus dem Kanton Aargau

95,7% besuchen das Gymnasium

41,7% planen ein Zwischenjahr

60,4% fühlen sich gut unterstützt von Eltern und Erziehungsberechtigten im Studienwahlprozess

38,6% sind noch unsicher über die nächsten Schritte

58,0% der Eltern verfügen über einen tertiären Bildungsabschluss

24,4% der Eltern verfügen über eine berufliche Grundbildung oder obligatorischen Schulabschluss als höchste abgeschlossene Schule

Das Denken vernetzen

Um das fächerübergreifende Lernen zu fördern, hat die UZH die School for Transdisciplinary Studies ins Leben gerufen. Eines der vielfältigen Angebote ist das Studium Digitale. Ein Student und eine Dozentin erzählen von ihren Erfahrungen.



Till H. W. Baier studiert Kommunikationswissenschaften sowie Kunstgeschichte im Nebenfach. Gleichzeitig arbeitet er als studentischer Assistent am Lehrstuhl für Media und Internet Governance und als Tutor für Statistik. Der 22-Jährige wird das Bachelorstudium im Frühling 2023 abschliessen.

Mit einem kleinen Kniff viel erreichen

«Ich finde, das Studium Digitale sollte ein Pflichtfach sein. Ich habe es letztes Jahr belegt, im vierten Semester, und habe enorm profitiert. In jeder Folge der 17 Videos unterrichtet eine Dozentin oder ein Dozent einer anderen Fachrichtung.

Ich hätte nie gedacht, dass mit der Digitalisierung so viele verschiedene Aspekte verbunden sind. Zum Beispiel vermittelten Informatiker Grundwissen über Programmiersprachen und Binär-Codes, während eine Dozentin der philosophischen Fakultät ethische und gesellschaftliche Fragen behandelte.

Zudem konnte ich mir ganz praktische Fertigkeiten aneignen, die das Studium erleichtern – etwa für computergestützte Textanalysen, die digitale Zusammenarbeit in Gruppen oder die Benutzung des Literaturverwaltungsprogramms Zotero.

Besonders erhellend war für mich der Input eines sehbehinderten Dozenten zur digitalen Barrierefreiheit. Ich lernte etwa, wie man ein PDF so erstellt, dass es für Lesegeräte von blinden Menschen zugänglich wird. Mit einem kleinen Kniff kann man das Leben von beeinträchtigten Personen deutlich erleichtern. Ich habe mich gewundert, dass das Thema in meinem Studium bisher nie behandelt worden ist, denn für mich als Kommunikationsfachmann wird die Inklusion auch später im Beruf extrem wichtig sein.

Die Podcasts sind sehr professionell gestaltet und gut verständlich. Es gibt die Möglichkeit, den Dozierenden Fragen per Mail zu stellen. Darüber hinaus hätte ich mir gelegentlich einen gemeinsamen Austausch mit den Dozierenden und Studierenden gewünscht, bei dem man gegenseitig von den verschiedenen Erfahrungshintergründen profitieren kann. Denn der transdisziplinäre Kontakt ist mir sehr wichtig.

Ich versuche, jedes Semester mindestens ein Fach einer anderen Fakultät zu besuchen, um Wissenslücken aufzufüllen – auch wenn die Credits nicht angerechnet werden. Aktuell belege ich zum Beispiel Buchhaltung an der wirtschaftlichen Fakultät, weil ich lernen will, die Finanzbuchhaltung von Konzernen zu verstehen. Ein anderes Mal habe ich an der rechtlichen Fakultät eine Einführung besucht. Daraus sind Kontakte entstanden, die mir beispielsweise bei einer späteren Arbeit über das Urheberrecht nützlich waren. Ich würde es begrüßen, wenn die UZH transdisziplinäres Lernen noch stärker fördern würde.»

Statistik und Skepsis

«Statistische Kenntnisse sind für die allermeisten Fachgebiete relevant. Mit der Digitalisierung stehen sehr viel mehr Daten zur Verfügung, zum Beispiel durch Online-Befragungen. Auch die Auswertung von Daten ist mit den schnelleren Computern effizienter geworden. Dennoch ist das Verständnis grundlegender Konzepte aus der Statistik weiterhin wichtig – etwa zum Einfluss der gewählten Stichprobe auf die Zuverlässigkeit und Übertragbarkeit der Ergebnisse. Aus diesen Gründen schien uns das Themengebiet auch für das Studium Digitale bedeutend.

In meinem Teil der insgesamt 17 Online-Formate beginne ich jeweils mit statistischen Grundkenntnissen. Anhand von Beispielen aus der Werbung, Politik und Wirtschaft zeige ich auf, welche Rolle Tabellen und Diagramme spielen und wann Skepsis angebracht ist – etwa wenn bei der Darstellung eines Aktienkurses nur ein kleiner Ausschnitt gezeigt wird oder wenn eine Hautcreme 90 Prozent weniger Falten verspricht. Letzteres heisst meist lediglich, dass vier von zehn Befragten der Aussage zustimmten, ihre Haut sei glatter geworden. In welchem Ausmass, wird jedoch oft gar nicht erhoben.



Prof. Dr. Carolin Strobl ist Dozentin für Psychologische Methodenlehre, Evaluation und Statistik am Psychologischen Institut. Im Studium Digitale unterrichtet sie Statistik.

Wenn Algorithmen diskriminieren

Im Weiteren geht es in meiner Vorlesung um statistische Modellierung und Machine Learning. Letzteres wird unter anderem zur automatischen Bilderkennung eingesetzt.

Dabei ist es mir wichtig, die Studierenden für mögliche Probleme solcher Vorgänge zu sensibilisieren. Etwa dafür, dass Algorithmen zuweilen anhand von Daten trainiert werden, in denen bestimmte Personengruppen unterrepräsentiert oder diskriminiert werden. Diese Muster widerspiegeln sich dann in ihren Vorhersagen.

Die Anwendung von Algorithmen berührt also auch ganz grundlegende ethische Fragen. Um bei diesen gesellschaftlich hochrelevanten Themen mitzureden, brauchen Universitätsabgänger und -abgängerinnen aller Disziplinen ein Grundverständnis solcher Funktionsprinzipien.

Bei der Konzeption des Studium Digitale haben wir darauf geachtet, dass die Inhalte untereinander vernetzt sind und über viele Querverweise verfügen. Weil ich mich an Studierende verschiedener Fachgebiete wende, achte ich darauf, keine allzu spezifischen Fachbegriffe aus der Psychologie zu benutzen und allgemeinverständliche Beispiele zu verwenden. Für Fragen biete ich online ein Zeitfenster an, das aber bisher kaum genutzt wurde. Die Studierenden schätzen offenbar, dass sie diesen Lehrgang zeitlich flexibel absolvieren können.»

Inter- und transdisziplinäres Kernangebot

- Architektur und Sprache
- Digital Entrepreneurship Bootcamp
- Einführung in Citizen Science
- Innosuisse Business Concept Course
- Innovathon: The Digitalization of Mobility
- Relevanz? Relevanz! Geisteswissenschaftliche Perspektiven
- Studium Digitale
- 3R und Ethik im Tierversuch

Wissen für die Gesellschaft

Der Polizei bei Ermittlungen helfen, Zootiere verarzten, Primarschülerinnen und -schüler für Naturkunde begeistern, Äcker und Weiden ertragreicher machen, Bundespolitikerinnen und -politiker beraten und für keimfreien Salat auf dem Menüplan sorgen.

Mitarbeitende der Universität vermitteln zwischen Forschung und Praxis. Ihre Dienstleistungen kommen allen zugute.

In der Bildstrecke stellen wir einige von ihnen vor.



Bundeshaus, digital

«Künstliche Intelligenz», «Desinformation», «Datenschutz», «Urheberrecht»: Rechtswissenschaftler Florent Thouvenin tauscht sich regelmässig mit Mitgliedern des National- und des Ständerats und mit hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern der Bundesverwaltung zu Themen der Digitalisierung aus. Er vermittelt ihnen Forschungswissen aus erster Hand.

Florent Thouvenin, Professor für Informations- und Kommunikationsrecht, Leiter des Center for Information Technology, Society, and Law (ITSL) und Direktoriumsmitglied der Digital Society Initiative (DSI) der UZH



Blick aus dem All

Eine ganz neue und andere Perspektive auf die Welt ermöglichen Satellitenbilder. Claudia Rösli berät Schweizer Behörden, Firmen oder Privatpersonen bei der Auswertung von Satellitenbildern etwa in Umwelt- oder Biodiversitätsfragen. So kann man zum Beispiel anhand der Aufnahmen die Vegetation rund um wichtige Infrastrukturen wie etwa Bahnlinien erkennen.

Claudia Rösli, Oberassistentin am Geografischen Institut und Leiterin des National Point of Contact for Satellite Images



Präzise Diagnosen

Anita Rauch berät in ihren Sprechstunden am Institut für Medizinische Genetik Patientinnen und Patienten. Mit genetischen Analysen diagnostiziert sie Krankheiten präzise und gibt Hinweise für die richtige Therapie – etwa bei Brustkrebs oder Kinderwunsch.

Anita Rauch, Professorin für Medizinische Genetik



Nachhaltig ackern

Marcel van der Heijden hilft Bäuerinnen und Bauern, die Erträge zu steigern, unter anderem mit winzigen Pilzen und anderen Mikroorganismen, die er in Äcker und Felder einbringt. Und mit unkonventionellen Forschungsmethoden: In einem Citizen-Science-Projekt fordert der Biologe Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu auf, Baumwollunterhosen im Garten zu vergraben. Die Art und Weise, wie sich diese zersetzen, ist ein Indiz für die Bodenqualität.

Marcel van der Heijden, Professor für Agrarökologie und Pflanzen-Mikroben-Interaktionen.



Paradiesvogel und Narwal

Das Zoologische Museum ist ein Publikumsmagnet: Jährlich bestaunen rund 150 000 Besucherinnen und Besucher über 1500 präparierte Tiere – darunter auch solche, die man in freier Natur nur mit viel Glück beobachten kann, etwa den Narwal, den Wüstenfuchs oder seltene Vogelarten. Und in Sonderausstellungen geben Isabel Klusman und ihr Team immer wieder neue, faszinierende Einblicke in die Tierwelt.

Isabel Klusman, Leiterin des Zoologischen Museums der UZH, in der Ausleihsammlung mit einem Paradiesvogel, der für die Sammlung noch inventarisiert werden muss. Das Präparat ist ein Geschenk an das Museum.



Reise ins Innere

Simon Peng-Keller arbeitete als Seelsorger und begleitete am Universitätsspital schwerkranke Patientinnen und Patienten. Nun vermittelt er angehenden Berufsleuten in Seelsorge und Medizin Kommunikationskompetenzen, damit sie sensibel mit existenziellen und religiösen Fragen umgehen können. Der Theologe bietet auch Meditationskurse an und ermöglicht so spirituelle Reisen ins Innere.

Simon Peng-Keller, Professor für Spiritual Care an der UZH



Gute Medien

Im «Jahrbuch Qualität der Medien» beobachten und analysieren Forschende seit über zehn Jahren, wie sich die Schweizer Medienlandschaft unter dem Einfluss der Digitalisierung entwickelt, und sie untersuchen, wie Zeitungen und Online-Medien genutzt werden. Für die Publikation verantwortlich ist das Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög) unter Leitung von Mark Eisenegger, das ein interdisziplinäres Team von 15 Mitarbeitenden beschäftigt.

Prof. Dr. Mark Eisenegger, Direktor Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög) und Co-Direktor Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung (IKMZ)



Die Finanzwelt verstehen

Alexander Wagner bietet Weiterbildung im Bereich Finance an, gezielt ausgerichtet auf berufstätige Fach- und Führungspersonen mit zeitlich enger Agenda. Nachhaltigkeit, unternehmerische Verantwortung und Digitalisierung spielen dabei eine zentrale Rolle.

Alexander F. Wagner, Professor für Finance



Sichere Lebensmittel

Roger Stephan bietet neben einer lebensmittelmikrobiologischen Labordienstleistung am Institut auch die Durchführung von Betriebsaudits an. Dabei geht es darum, vor Ort und zusammen mit Qualitätsmanagement-Verantwortlichen der Betriebe Schwachstellen für mikrobiologische Kontaminationen zu finden.

Roger Stephan, Professor für Tierärztliche Lebensmittelsicherheit und -hygiene



Klarheit schaffen

Die Berichte über sexuelle Übergriffe im Umfeld der römisch-katholischen Kirche häufen sich. Die Historikerinnen Monika Dommann und Marietta Meier untersuchen zusammen mit ihrem Team solche Vorfälle von den 1950er Jahren bis heute. Sie wollen damit mehr Licht in dieses düstere Kapitel der Geschichte bringen und die Hintergründe und Zusammenhänge beleuchten.

Monika Dommann und **Marietta Meier**, Professorinnen für Geschichte der Neuzeit



Gut reisen

Gesund im Ausland unterwegs: Julian Maier und Claudia Specogna beraten am Zentrum für Reisemedizin Besucherinnen und Besucher in Impffragen – individuell und auf das jeweilige Reiseziel zugeschnitten. Seit 1988 stieg die Anzahl der Beratungen bis vor der Pandemie kontinuierlich auf über 20 000 pro Jahr.

Claudia Specogna und **Julian Maier**, Zentrum für Reisemedizin



Gesunde Reptilien

Die beiden Aldabra-Riesenschildkröten Pia Maria und Hermania müssen Blut lassen. Regelmässig untersucht Jean-Michel Hatt die beiden auf Krankheiten. Neben den beliebten Riesenschildkröten betreut der Veterinärmediziner viele andere Tiere im Zürcher Zoo und sorgt für ihre Gesundheit.

Jean-Michel Hatt, Direktor der Klinik für Zoo-, Heim- und Wildtiere der Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich



Forschungsdrang wecken

Reik Leiterer und Milena Perraudin wollen Kinder für die Naturwissenschaften begeistern und ihre Neugierde und ihren Forschungsdrang wecken, wie hier in der Primarschule Luchswiesen im Quartier Hirzenbach in Zürich. Das Projekt «Kinder-UZH on Tour» kommt nicht nur bei den Schülerinnen und Schülern gut an, sondern auch bei den Schulleitungen.

Milena Perraudin und Reik Leiterer, Science Lab UZH und Kinder-UZH



Verbrechen durchleuchten

Mitarbeiterinnen des Instituts für Rechtsmedizin helfen der Kantonspolizei Zürich, schwierige kriminalistische Fälle zu lösen. Forensic Nurse Valeria Kägi (links im Bild) befragt das Opfer eines Verbrechens. Vasiliki Chatzaraki (rechts im Bild) vermisst dessen Verletzungen. Mit dem 3D-Fullbody-Scanner können gestochen scharfe Bilddaten hergestellt werden. So kann Urs Eggli von der Kantonspolizei Zürich den Tathergang rekonstruieren.

Institut für Rechtsmedizin; mit dem personalisierten 3D-Fullbody-Scanner werden mittels 70 Sensoren / Spiegelreflexkameras sehr genaue Bilddaten hergestellt, die kleinste Details wiedergeben.



Mobile Zahnklinik

Immer mehr ältere Menschen sind auf eine seniorenspezifische zahnmedizinische Behandlung angewiesen. Abhilfe schafft die Klinik für Allgemein-, Behinderten- und Seniorenzahnmedizin an der UZH. Neben einer umfassenden Behandlung in der Klinik verantwortet Murali Srinivasan auch eine mobile Zahnklinik für Bewohnerinnen und Bewohner von Alters-, Pflege- und Behinderteneinrichtungen.

Prof. Dr. Murali Srinivasan, Direktor der Klinik für Allgemein-, Behinderten- und Seniorenzahnmedizin

Campusleben

Annelise Alig Anderhalden, die neue Leiterin der UZH Foundation, skizziert im Interview, wie sie Geld für die UZH-Forschung einwerben will.

Mit UZI 5 hat die UZH ein topmodernes Laborgebäude eröffnet.

Und: UZH-Abgängerinnen und -Abgänger verdienen gut.

Forschung befeuern

Der Bedarf an zusätzlicher finanzieller Unterstützung von Forschungsvorhaben wächst kontinuierlich. Die UZH Foundation hilft dabei, ihn zu decken.

Leiterin Annelise Alig Anderhalden erklärt im Interview, welche Wege sie dabei beschreiten will.



Annelise Alig Anderhalden hat ihr Studium an der ETH Zürich in Agrarwissenschaften mit Fachrichtung Ökonomie abgeschlossen und besitzt zusätzlich einen didaktischen Fachausweis. Sie ist in Graubünden aufgewachsen und lebt mit ihrem Mann und ihrem Sohn in Zürich. Mit ihrer Familie verbringt sie jeden Sommer Heuferien auf dem Maiensäss. Sie unternimmt gerne Bergtouren und liebt Schnee.

Frau Alig, Sie haben zuvor die Standortförderung des Kantons Aargau geführt. Seit April 2021 leiten Sie die UZH Foundation. Was hat Sie an dieser Aufgabe gereizt?

Annelise Alig: Exzellente Bildung und Forschung sind zentral für die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz. Die UZH Foundation wirbt zusätzliche Mittel von Privaten ein, um die Forschenden zu unterstützen und ambitionierte Ziele zu erreichen. Die Tätigkeit bei der UZH Foundation ist für mich eine einmalige Gelegenheit, einen Beitrag für die Universität Zürich und einen hervorragenden Bildungs- und Forschungsstandort zu leisten. Zudem lerne ich spannende Forschungsprojekte und Forschende kennen, worüber ich mich auch persönlich sehr freue.

Worin liegt der Hauptunterschied zwischen Ihrer bisherigen Tätigkeit und Ihrer Funktion an der UZH?

Alig: Das Fundraising für die UZH Foundation ist fokussierter als das breite Tätigkeitsgebiet der Standortförderung. Wir haben von der Universität Zürich den Auftrag, private Drittmittel zu akquirieren, was relativ klar umrissen ist.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen für die UZH Foundation?

Alig: Im Fundraising gibt es viele Mitbewerber und Mitbewerberinnen, die Konkurrenz ist gross. Alle setzen sich für berechnete Anliegen ein. Eine langfristige Aufgabe ist, die UZH und unsere Aktivitäten sinnvoll zu positionieren sowie im Markt präsent zu sein. Mehr noch, durch die stark steigende Anzahl Studierender und Forschungsvorhaben, die laufend teurer werden, steigt der Bedarf an zusätzlicher finanzieller Unterstützung kontinuierlich. Das bedeutet für uns, dass wir beim Spendenvolumen bedeutend wachsen wollen.

Was wollen Sie als Erstes anpacken?

Alig: Wir möchten unsere Spendenbasis zukünftig verbreitern. Aktuell kommen 80 Prozent der Drittmittel von Förderstiftungen, und 20 Prozent erhält die UZH Foundation von vermögenden Privatpersonen und Unternehmen. Die Mittel sollen sich künftig zu je einem Drittel von

Förderstiftungen, privaten Gönnerinnen und Gönnern sowie Legaten oder Unternehmen zusammensetzen.

Das bedeutet, dass wir einerseits die bestehenden Kontakte zu den Stiftungen vertiefen und gleichzeitig bei den Privatpersonen und Unternehmen unser Netzwerk auf- und ausbauen. In der Schweiz wurde noch nie so viel Geld vererbt wie heute. Nur ein Bruchteil geht davon bislang an Organisationen wie die UZH.

Wie wollen Sie dabei vorgehen?

Alig: Ich sehe unsere Aufgabe darin, Privatpersonen für die Forschung der Universität Zürich zu begeistern. Wir wollen ihnen aufzeigen, wie sinnstiftend ihre Unterstützung ist. Eine Universität leistet Grosses für zukünftige Generationen. Mit einer Spende oder einem Legat zugunsten der universitären Forschung engagieren sich Privatpersonen für die Lösung gesellschaftlich relevanter Probleme. Wie beispielsweise zur Förderung des Nachwuchses in der Gehirnforschung mit dem Brain Diseases Award oder zur Bekämpfung von Corona durch den Pandemiefonds der UZH.

«Wir wollen für die Universität Zürich begeistern und aufzeigen, wie wichtig und sinnstiftend eine Unterstützung ist.»

Annelise Alig Anderhalden

Welche Netzwerke nutzen Sie bei Ihrer Arbeit?

Alig: Das Alumni-Netzwerk ist für uns ein essenzieller Pfeiler. Das Studium an der UZH war für viele ehemalige Studierende eine prägende Zeit. Wir gehen davon aus, dass wir unter den Alumni viele Privatpersonen ansprechen können, die gerne die Forschung «ihrer» UZH unterstützen. Wichtig ist hier eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Alumni-Vereinigungen.

Auch das Netzwerk des Stiftungsrates ist von grosser Bedeutung für uns. Die Mitglieder des Stiftungsrates können uns durch ihr Netzwerk Türen öffnen – vor allem auch zu Grossgönnerinnen und -gönnern. Eine Herausforderung wird sein, Privatpersonen ausserhalb des universitären Umfelds zu erreichen. Hier bietet die UZH jedoch grosse Vorteile, da an unglaublich vielen Themen geforscht wird, die für die Zukunft wichtig sind. Das wird auch Privatpersonen überzeugen.

Ein weiterer wichtiger Pfeiler ist eine enge Zusammenarbeit mit den Professorinnen und Professoren. Sie verfügen über wertvolle Kontakte, und im Gegenzug können

wir sie im Fundraising, mit administrativen Dienstleistungen und beratend unterstützen.

Welche Forschung wird von Spenderinnen und Spendern besonders gern unterstützt?

Alig: Wir haben ein Projektportfolio, das Themen aus sehr unterschiedlichen Disziplinen abdeckt: Präzisionsmedizin, Biodiversität, Chancengleichheit, Nachwuchsförderung, Entrepreneurship und mehr. So können wir für verschiedene Interessen spannende Projekte präsentieren. Wir fokussieren dabei auf die von der Universitätsleitung priorisierten Projekte.

Erfahrungsgemäss werden gesellschaftlich relevante Forschungsbereiche von Stiftungen und Privatpersonen bevorzugt. Es gibt jedoch auch Personen, die Bereiche unterstützen möchten, die geringe öffentliche Aufmerksamkeit haben und «unterfinanziert» sind. Entscheidend ist, das jeweilige Thema überzeugend zu präsentieren. Wünschenswert sind Spenden, die nicht zweckgebunden sind. Im Moment machen diese nur rund 10 Prozent des Spendenvolumens aus.

Wie messen Sie den Erfolg Ihrer Arbeit?

Alig: Unsere Spenden sind sehr volatil und deshalb schwer planbar. Dennoch haben wir uns ehrgeizige Wachstumsziele gesteckt – die wir zusammen mit der UZH anstreben. Darüber hinaus wollen wir uns laufend weiter vernetzen sowie die Beziehungen zu den Stiftungen und Privatpersonen ausbauen und pflegen. Wenn es uns gelingt, das Verständnis für die Unterstützung der Universität mit privaten Geldern zu steigern, werden über die Zeit die Erträge stetig fliessen und zunehmen.

Zahlen und Fakten zur UZH Foundation

- **Gründung:** 2012
- **Eingeworbene Spendengelder für die UZH:** über 250 Mio. Franken
- **Anzahl Donatorinnen und Donatoren:** 700 Personen, Stiftungen und Unternehmen
- **Themenschwerpunkte:** Medizin, Nachwuchsförderung, Nachhaltigkeit, Entrepreneurship, Gesellschaft

Mehr erfahren: uzhfoundation.ch

Neubau an der UZH

Hightech-Laborgebäude eröffnet

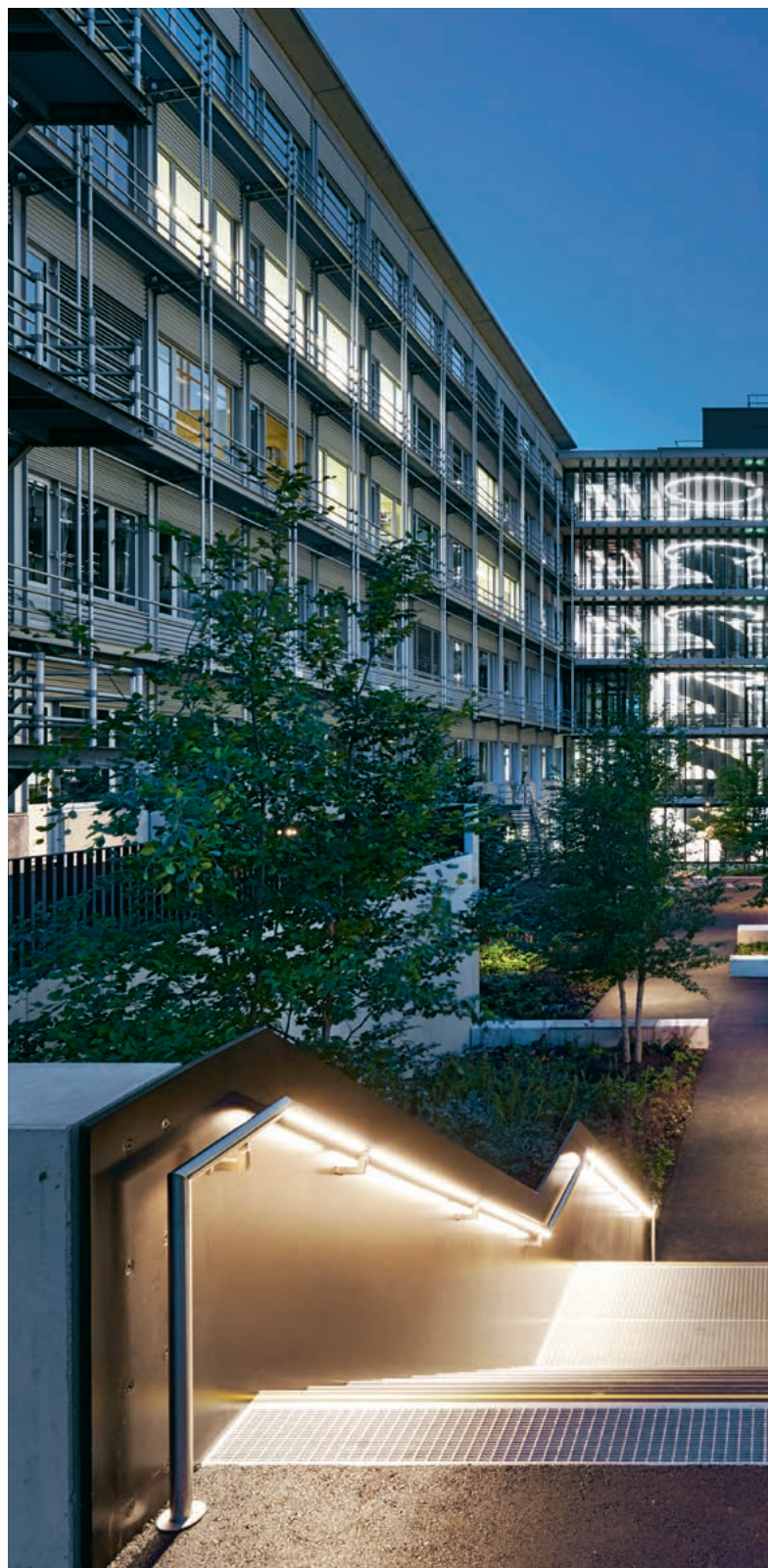
Mit UZI 5 erhält die UZH ein topmodernes Laborgebäude. Es bietet die räumliche Voraussetzung dafür, dass Chemie- und Nachhaltigkeitsforschung ihre exzellente Stellung in Forschung und Lehre ausbauen können.

Die fünfte Bauetappe (UZI 5) auf dem Campus Irchel UZH ist abgeschlossen: Damit können die 2014 fusionierten Bereiche der Chemie nun auch physisch unter einem Dach vereint werden. Der Erweiterungsbau beheimatet nebst dem Institut für Chemie das Institut für Quantitative Biomedizin sowie das Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften. Damit werden Synergien genutzt und die Zusammenarbeit vertieft.

Die chemischen Wissenschaften werden im neuen Gebäude Grundlagenforschung mit nachhaltigen Anwendungen verbinden und unter anderem sichere Batterien für erneuerbare Energien, natürliche Ansätze für die biologische Landwirtschaft und mögliche Medikamente für gesundes Altern erforschen. Das Institut für Quantitative Biomedizin verbindet medizinische Grundlagenforschung mit translationaler Forschung und medizinischer Informatik. Das Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften untersucht unter anderem die Nachhaltigkeit in verschiedenen Ökosystemen.

Hochschulstandort Zürich stärken

Mit der hochstehenden Forschung und Lehre in diesen Disziplinen wird der Kanton Zürich als nationaler und internationaler Hochschulstandort gestärkt. Eine besonders wichtige Rolle spielen dabei die Disziplinen der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT), und im Fall von UZI 5 speziell diejenige der Chemie. Wirtschaft und Gesellschaft im Kanton Zürich sind in hohem Masse auf die Fachkräfte aus diesen Disziplinen angewiesen. Ob für die Entwicklung von Werkstoffen, in der Ernährung oder in Gesundheit und Medizin: Gute Chemikerinnen und Chemiker sind dringend gesucht. Hier bietet die neue Infrastruktur auf dem Irchel einen weiteren Wettbewerbsvorteil in Forschung und Lehre.



Der Neubau besteht aus einem eingeschossigen sowie zwei sechsgeschossigen Baukörpern. Sie schliessen nahtlos an die bestehenden Bauten an und verknüpfen somit die neuen Labortrakte mit den bestehenden Gebäuden.

Nachhaltigkeit

UZH will Flugreisen reduzieren

Weniger fliegen und damit Umwelt und Ressourcen schonen: Die UZH will ihre flugbedingten Treibhausgas-Emissionen reduzieren. Damit macht sie einen grossen Schritt in Richtung Klimaneutralität – ein Ziel, das die grösste Schweizer Hochschule bis 2030 erreichen will. Bereits 2022 soll deutlich weniger geflogen werden. Die Emissionen durch Flugreisen sollen auf maximal 60 Prozent im Vergleich zur Zeit vor der Corona-Pandemie beschränkt werden. Die Flugreisen vor der Pandemie machten einen grösseren Anteil an Treibhausgas-Emissionen der UZH aus. Die UZH will die Emissionen bis 2030 jährlich um 3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr senken. Besonders belastend für die Umwelt sind Langstreckenflüge, die für über 80 Prozent der schädlichen Emissionen verantwortlich sind, und dies, obwohl sie lediglich rund ein Drittel aller von UZH-Angehörigen unternommenen Flüge ausmachen.

Wie die Reduktionsziele erreicht werden können, eruieren nun die Dekaninnen und Dekane der sieben UZH-Fakultäten sowie die Mitglieder der Universitätsleitung. Bis Ende Juni 2022 sollen sie die für ihre Bereiche geeigneten Massnahmen zur Reduktion von Flugreisen definieren und diese bis Ende Jahr umsetzen.

Mit gutem Beispiel vorangehen

Bereits vor den nun beschlossenen UZH-weit geltenden Reduktionszielen sind einige Organisationseinheiten der Universität mit gutem Beispiel vorangegangen und haben sich freiwillig für die Reduktion von Flügen eingesetzt. So nahm sich beispielsweise das Geographische Institut 2020 vor, in den nächsten fünf Jahren die Zahl der Flugkilometer um ein Viertel zu kürzen. Und das Institut für Politikwissenschaft versucht, die Anreise von nicht in der Schweiz wohnhaften Dozierenden möglichst umweltverträglich zu gestalten – etwa durch die Planung von Blockseminaren.



Arbeitsmarkt

Hohe Einkommen, hohe Beschäftigung

Abgängerinnen und Abgänger der Universität Zürich schneiden auf dem Schweizer Arbeitsmarkt gut ab. Dies zeigt eine aktuelle Studie, die den beruflichen Werdegang von UZH-Absolventinnen und -Absolventen untersucht hat.

Jedes Jahr schliessen mehrere tausend Frauen und Männer ihr Studium an der UZH ab und steigen in den Beruf ein. Wie erfolgreich sie auf dem Arbeitsmarkt sind, zeigt eine Studie der beiden UZH-Volkswirtschaftsprofessoren Josef Zweimüller und Ulf Zölitz. Die Forscher haben Daten von UZH-Studierenden analysiert, die zwischen 1960 und 1990 geboren wurden und ihren Abschluss an der UZH erworben. Diese Daten haben die Wissenschaftler mit dem Schweizer Sozialversicherungsregister, der AHV, verknüpft und sind dabei zu einem positiven Ergebnis gekommen. «UZH-Absolventinnen und -Absolventen behaupten sich gut auf dem Schweizer Arbeitsmarkt», fasst Josef Zweimüller zusammen.

Das durchschnittliche Einkommen der UZH-Absolventinnen und -Absolventen liegt deutlich über jenem der Schweizer Bevölkerung und ist auch höher als das der Absolventen der meisten anderen Schweizer Hochschulen. Allerdings: Das Studienfach, die Art des Abschlusses sowie das Geschlecht haben einen grossen Einfluss auf das Einkommen.

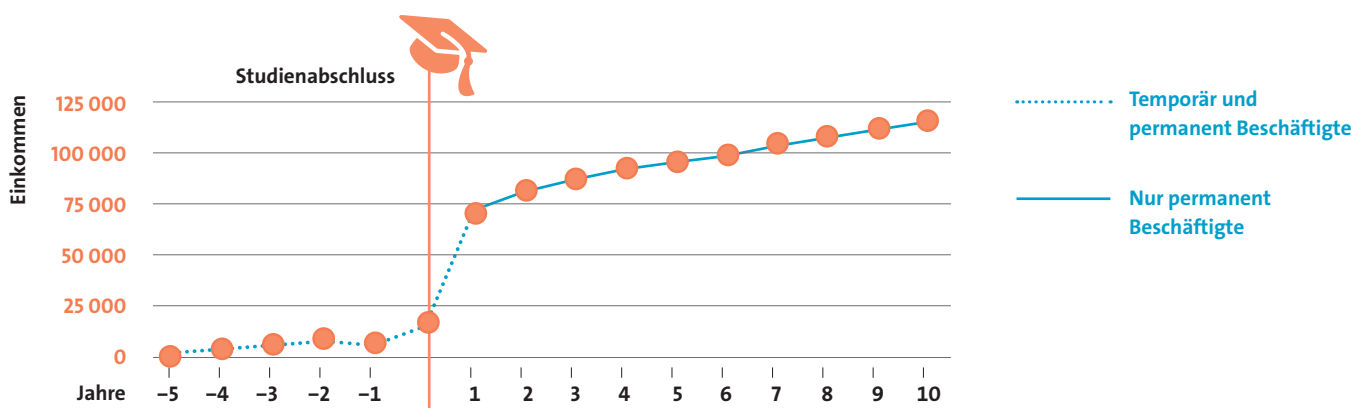
Im Kanton Zürich entspricht die Zahl der UZH-Abgängerinnen und -Abgänger 7,9 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung im Alter von 25–55 Jahren, gesamtschweizerisch entspricht sie 1,5 Prozent. «Unsere Ergebnisse zeigen, dass UZH-Abgänger eine wichtige Quelle für hochqualifizierte Arbeitskräfte für die Schweizer Wirtschaft sind», hält Zweimüller fest.

Geringes Arbeitslosigkeitsrisiko

Ein Jahr nach Studienabschluss sind 75 Prozent der UZH-Absolventinnen und -Absolventen fest auf dem Schweizer Arbeitsmarkt angestellt, zehn Jahre nach Abschluss haben 80 Prozent eine Anstellung. Der Anteil der Festangestellten liegt bei den ausländischen Hochschulabsolventen unter 60 Prozent, während er bei den Schweizer Abgängerinnen und Abgängern bei über 80 Prozent liegt. Weniger als 5 Prozent der Hochschulabsolventen sind vorübergehend nicht erwerbstätig, und nur etwa 2 Prozent beziehen Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung. «Die Wahrscheinlichkeit, dass ein UZH-Absolvent oder eine UZH-Absolventin auf Arbeitslosenunterstützung angewiesen ist, ist geringer als in der Schweizer Gesamtbevölkerung», sagt Zweimüller.

UZH-Abgängerinnen und -Abgänger sind in den oberen Rängen der Schweizer Einkommensverteilung relativ stark vertreten. Das oberste 1 Prozent der Absolventen verdient mehr als 688 000 Franken, die obersten 0,1 Prozent gar mehr als 1,7 Millionen Franken pro Jahr. Selbst im Vergleich mit den Absolventen anderer Schweizer Hochschulen der letzten Jahre verdienen die UZH-Abgängerinnen und -Abgänger im Durchschnitt etwas mehr (1,3%). Nur die Absolventinnen und Absolventen der ETH Zürich, der ETH Lausanne und der Universität St. Gallen erzielen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt ein höheres Einkommen.

Arbeitseinkommen von UZH-Absolventinnen und -Absolventen



Zahlen und Fakten

Zusammenfassung

Lehrstatistik

Die Zahl der Studierenden ist gegenüber dem Vorjahr erneut gestiegen und hat mit einem Wert von über 28 000 einen neuen Höchststand erreicht. Besonders beliebte Studienfächer sind wie in den Vorjahren die Rechtswissenschaften, Humanmedizin und Psychologie. Auch das Weiterbildungsangebot der UZH ist begehrt: Im Jahr 2021 haben 329 Absolventinnen und Absolventen mit einem Master of Advanced Studies abgeschlossen.

Im Herbstsemester 2021 waren 28 121 Personen an der Universität Zürich immatrikuliert. Damit stieg die Zahl der Studierenden nach einem erheblichen, pandemiebedingten Anstieg im Jahr 2020 um weitere 465 an. Mehr als die Hälfte der Studierenden (14 731) waren in einem Bachelorstudiengang eingeschrieben (2020: 14 778), rund ein Viertel (7229) in einem Masterstudiengang (2020: 6769). 5659 Doktorierende (2020: 5625) entsprechen dabei rund 20,1 Prozent der Studierenden. Insgesamt 502 Personen (2020: 484) beziehungsweise rund 1,8 Prozent der Studierenden befanden sich im Berichtsjahr in der Ausbildung zur Lehrperson. Hinzu kommen 962 Studierende in einem der Studiengänge mit Abschluss Master of Advanced Studies (MAS).

Per Herbstsemester 2021 nahmen neu 4981 Personen ihr Studium an der UZH auf (ohne MAS), davon 775 Personen direkt auf Stufe «Master» (2020: 589).

Im Berichtsjahr 2021 haben insgesamt mehr Studierende ihr Studium erfolgreich abgeschlossen als im Jahr zuvor (+399). Ein überproportionales Wachstum (+299) wurde bei den eidgenössischen Fachprüfungen verzeichnet, da die eidgenössischen Medizinalprüfungen Humanmedizin im Jahr 2020 aufgrund der Corona-Pandemie nicht wie gewohnt durchgeführt werden konnten.

Auch im Jahr 2021 sind die Rechtswissenschaften mit 3920 Studierenden das meistbelegte Fach. Es verzeichnet auch die meisten Neueintritte im Bachelor und Master (670). Bezogen auf die Neueintritte sind auch die Fächer Psychologie (517), Humanmedizin (338), Betriebswirtschaftslehre (279), Finance (262) und Informatik (261) stark gefragt. Gemessen an der Anzahl Studierender folgen nach der Rechtswissenschaft die Fächer Humanmedizin (3580), Psychologie (2554), Betriebswirtschaftslehre (1130), Finance (1111), Informatik (1077) und Biologie (934).

Der Anteil der Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit nahm im Vergleich zum Vorjahr auf 21,7 Prozent zu (2020: 20,6 Prozent). Bei den Mobilitätsstudierenden ist der Wachstumstrend, der in den Jahren vor

Corona verzeichnet wurde, seit Beginn der Pandemie deutlich eingebrochen. Insbesondere die Zahl der Studierenden der Universität Zürich, die temporär an einer anderen Hochschule studieren («Outgoings»), liegt mit 40 Personen signifikant unter dem Vorjahreswert (2020: 208). Die Zahl der Gaststudierenden an der UZH («Incomings») verzeichnet mit 525 Personen hingegen eine Zunahme von 21 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2020: 434).

Die Universität Zürich bietet – neben exzellenter Lehre und Forschung – auch Weiterbildung auf hohem Niveau an. Vom resultierenden Wissenstransfer profitieren sowohl die Hochschule als auch die Gesellschaft.

Im Berichtsjahr besuchten 962 Personen Weiterbildungsstudiengänge mit Abschluss «Master of Advanced Studies» (MAS).

Die MAS-Abschlüsse haben um 25 Prozent zugenommen, von 263 auf 329. Davon entfiel der Grossteil auf die folgenden Studiengänge: Executive MBA (59), Real Estate (41), European & Chinese Business Management (41), Applied Ethics (23) und Finance (21).

Finanzsituation

Der Gesamtumsatz hat 2021 mit 1,5 Milliarden Franken einen neuen Höchststand erreicht. Dazu beigetragen haben insbesondere das Wachstum der eingeworbenen Drittmittel sowie die gesteigerten Erträge aus Dienstleistungen. Die Sonderabschreibungen aus Bauprojekten führten erneut zu einem negativen Jahresergebnis.

Im Berichtsjahr betrug der konsolidierte Gesamtumsatz der Universität Zürich 1 504 Millionen Franken. Dies entspricht einer Umsatzerhöhung von 38,5 Millionen Franken (+2,6 Prozent) gegenüber dem Vorjahr. Die konsolidierte Rechnung umfasst die Universitätsrechnung, die Separate Rechnung sowie die Legate.

Der UZH ist es im Berichtsjahr gelungen, substanziell höhere Drittmittel einzuwerben (Projekterträge: +26,5 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr), zudem wurden zusätzliche Erträge durch Dienstleistungen erwirtschaftet (+13,3 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr). Letztere wurden insbesondere aufgrund der erhöhten Nachfrage im Tierspital sowie im Bereich der medizinischen Dienstleistungen realisiert.

Das anhaltende Studierendenwachstum resp. die damit verbundenen Mehrmittel von Bund (HFKG), den anderen

Kantonen (IUV) und den Studiengebühren haben zusätzlich zur Steigerung des Gesamtumsatzes (+ 8,8 Millionen Franken) beigetragen.

Aufgrund der Integration von einzelnen Legaten in die Separate Rechnung der Universität Zürich resultierte bei den Legaten eine «Entnahme» in Höhe von 3,3 Millionen Franken (+ 2,9 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr). Die positive Entwicklung an den Finanzmärkten im Jahr 2021 bzw. die damit einhergehende Wertanpassung bei den von der UZH gehaltenen Wertschriften hat zu einem gegenüber dem Vorjahr höheren Finanzertrag von 2 Millionen Franken geführt. Basierend auf dem Beschluss des Kantonsrats über die Festlegung des Budgets 2021 fiel der Kantonsbeitrag an die Universität Zürich um insgesamt 5,1 Millionen Franken tiefer aus. Aufgrund der letztmals per 2020 angefallenen Sonderzahlungen des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) im Zusammenhang mit dem Ausbau der Medizinstudienplätze sind die übrigen Betriebsbeiträge um 8,8 Millionen Franken gesunken.

Der Personalbestand einschliesslich der drittfinanzierten Stellen stieg im Berichtsjahr 2021 von 7088,2 auf 7186,8 Vollzeitäquivalente (+98,6 VZÄ, +1,4 Prozent) an. Per Ende 2021 waren 735 Professorinnen und Professoren an der UZH tätig, 15 Personen mehr als zum gleichen Stichtag im Vorjahr. Während im Bereich des administrativen und technischen Personals ein Wachstum analog den Vorjahren verzeichnet wurde (+2,7 Prozent), ist die Rekrutierungssituation beim Mittelbau zum Teil sehr anspruchsvoll. In verschiedenen Fachbereichen konnten zahlreiche Assistenz- und Doktorierendenstellen aufgrund der pandemiebedingt eingeschränkten Mobilität nicht besetzt werden.

Die konsolidierte Rechnung der UZH weist einen Verlust in Höhe von 5,5 Millionen Franken aus. Dieser setzt sich aus dem negativen Jahresergebnis der Universitären Rechnung (Verlust: 8,6 Millionen Franken), einem Gewinn in der Separaten Rechnung (Gewinn: 4,1 Millionen Franken) sowie dem negativen Jahresergebnis der Legate (Verlust: 1 Million Franken) zusammen. Der Verlust bei den Legaten führt direkt zu einer Verminderung des entsprechenden Eigenkapitals. Für den negativen Saldo aus der Universitären und Separaten Rechnung in Höhe von 4,6 Millionen Franken wird die Auflösung von Eigenkapital gemäss § 50 Abs. 3 Finanzcontrolling-Verordnung zur Deckung des Verlustes beantragt. Nach der Verlustdeckung aus den Legaten sowie dem Saldo aus der Universitären und der Separaten Rechnung betragen die Freien Reserven der Universität per Stichtag 31.12.2021 41,1 Millionen Franken.

Diese Reservemittel dienen dazu, auf allfällige Ertragsausfälle und höhere Aufwände reagieren zu können sowie überjährige Verpflichtungen aus strategischen Programmen der UZH zu finanzieren. Die Reserven unterstützen auch die Finanzierung von nicht bilanzierten Verpflichtungen (Commitments) in Höhe von 121,7 Millionen Franken, bei denen es sich insbesondere um offene Einrichtungskredite aus Berufungszusagen (95,5 Millionen Franken) sowie Ausgabenbewilligungen im Zusammenhang mit den erweiterten Bautätigkeiten (mobile Ausstattungen) der UZH (20,2 Millionen Franken) handelt.

Darüber hinaus werden die Mittel für die Finanzierung strategischer Vorhaben wie der Digitalisierungsinitiative der Zürcher Hochschulen (DIZH), die im Jahr 2020 erfolgreich startete, oder zur Finanzierung von Zusatzkosten im Rahmen wichtiger Bauprojekte (Projektierungskosten und Sonderabschreibungen auf bestehende Bauten im Rahmen der Projektrealisierung) verwendet.

Die Investitionen in die mobile Infrastruktur (Sachanlagen und immaterielle Anlagen) waren im Vergleich zum Vorjahr um +21,9 Prozent oder 11,7 Millionen Franken höher. Insbesondere bestand ein bedeutender Investitionsbedarf im Rahmen der bei den Bautätigkeiten anfallenden Ausstattungsausgaben. Im Jahr 2021 betrug der Umfang dieser Investitionen rund 30 Prozent des gesamten Investitionsvolumens, hauptsächlich aufgrund des Neubaus des Chemielabors der 5. Bauetappe des Campus Irchel. Ferner wurden substantielle Investitionen in den Bereichen der Forschung und der IT-Infrastruktur getätigt.

Im Rahmen der Ausübung des Delegationsmodells wurden im Berichtsjahr 120,7 Millionen Franken in die Bautätigkeiten der Universität Zürich investiert. Am Standort Zentrum konnten im Berichtsjahr die beiden Neubauprojekte FORUM UZH und Zentrum für Zahnmedizin weiterentwickelt werden. Das erweiterte Vorprojekt FORUM UZH, das auch Bauprojektphasen mit dem Ziel einer Vermeidung eines potentiellen Planungsunterbruches umfasst, konnte abgeschlossen werden.

Am Standort Irchel wurde für das Projekt «PORTAL – Neubau Lehr-, Labor- und Technikflächen (Y10/Y51)», eine Testplanung erstellt und die Vorbereitung zum Wettbewerbsverfahren gestartet. Der Neubau des Chemielabors der 5. Bauetappe des Campus Irchel wurde eingeweiht.

Angehörige der Universität Zürich

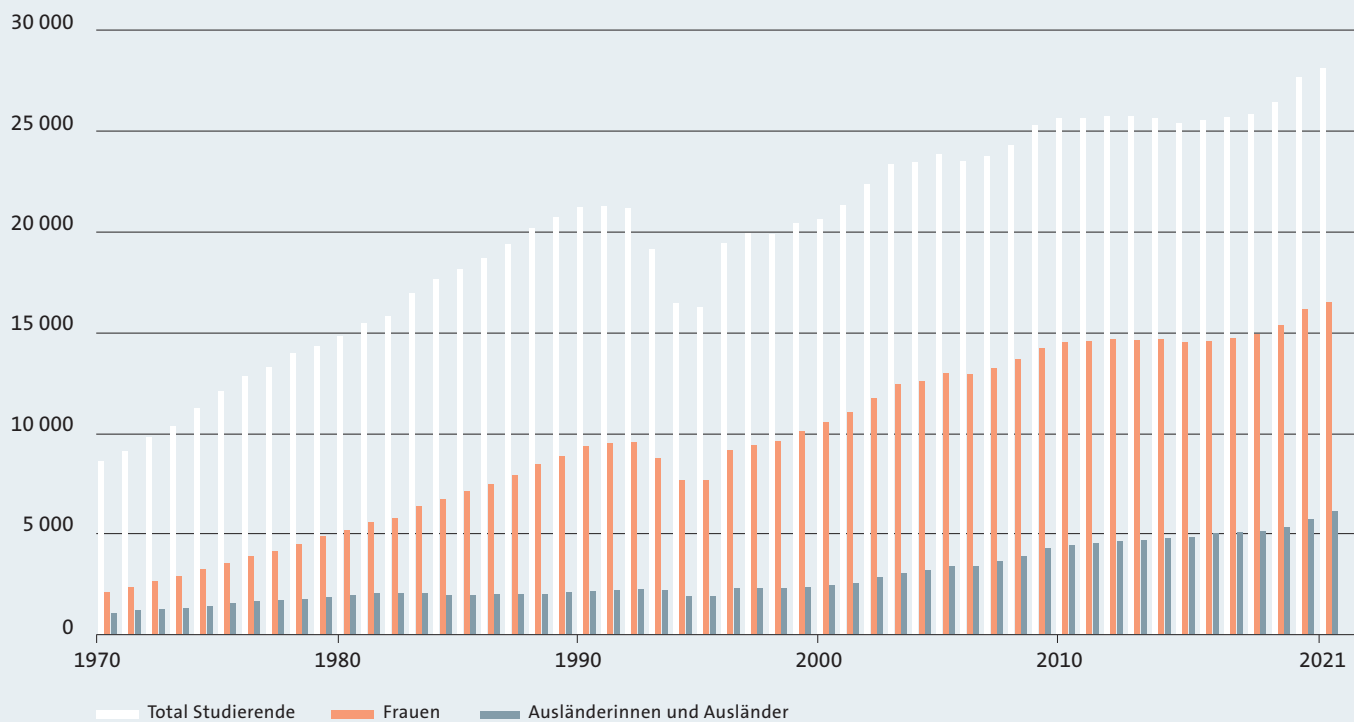
Übersicht über die Zahl der Studierenden¹

Fakultät	HS 2021	HS 2020	HS 2019	HS 2018	HS 2017
Theologische Fakultät	308	322	342	350	342
Rechtswissenschaftliche Fakultät	3 920	3 710	3 496	3 375	3 488
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	4 101	3 851	3 541	3 473	3 429
Medizinische Fakultät	4 090	3 991	3 798	3 613	3 416
Vetsuisse-Fakultät	766	762	736	711	696
Philosophische Fakultät	10 012	10 143	9 912	9 898	10 019
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	4 924	4 877	4 613	4 407	4 282
Total	28 121	27 656	26 438	25 827	25 672
Männer	11 648	11 546	11 100	10 924	10 973
Frauen	16 473	16 110	15 338	14 903	14 699
Schweizerinnen und Schweizer	22 025	21 963	21 123	20 712	20 650
Ausländerinnen und Ausländer ²	6 096	5 693	5 315	5 115	5 022

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 83 bis 85.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Entwicklung der Studierendenzahlen seit 1970



Die Entwicklung der Studierendenzahlen wurde in den vergangenen Jahren durch verschiedene administrative Massnahmen beeinflusst. 1993 und 1994 wurde die Kollegiengeldpauschale erhöht sowie per 1. Januar 1994 die prämiengünstige Studierendenkrankenkasse abgeschafft, was eine Abnahme der Studierendenzahlen zur Folge hatte. 1996 wurde die generelle Immatrikulationspflicht eingeführt, was die Gesamtzahl der Studierenden wieder erhöhte.

Studierende¹

Fakultät	HS 2021			HS 2020		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Theologische Fakultät	308	64.0	16.6	322	62.1	16.2
Bachelor	134	64.9	6.0	143	61.5	7.0
Master	96	70.8	14.6	97	73.2	17.5
Doktorat	78	53.8	37.2	82	50.0	30.5
Rechtswissenschaftliche Fakultät	3 920	59.1	14.5	3 710	58.2	13.7
Bachelor	2 573	61.4	10.9	2 414	60.6	10.6
Master	776	60.8	20.0	721	61.6	17.1
Doktorat	571	46.2	23.5	575	44.2	22.4
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	4 101	33.3	33.1	3 851	32.9	30.1
Bachelor	2 244	29.5	15.5	2 234	30.9	15.3
Master	1 515	37.9	50.4	1 274	36.3	44.8
Doktorat	342	38.0	71.3	343	33.2	71.7
Medizinische Fakultät	4 090	60.8	15.6	3 991	60.0	15.6
Bachelor	1 410	63.1	6.9	1 381	63.2	7.9
Master	1 073	61.0	8.5	1 066	59.4	8.3
Doktorat	1 607	58.7	28.1	1 544	57.4	27.4
Vetsuisse-Fakultät	766	84.2	21.0	762	84.8	19.6
Bachelor	303	82.5	8.6	295	84.1	7.5
Master	187	86.1	5.3	190	88.9	5.3
Doktorat	276	84.8	45.3	277	82.7	42.2
Philosophische Fakultät	10 012	67.4	16.8	10 143	67.3	15.6
Bachelor ³	5 632	67.8	11.9	5 848	67.9	10.8
Master ⁴	2 599	70.1	17.8	2 499	69.1	16.2
Lehrdiplom	502	56.4	15.3	484	58.3	14.0
Doktorat	1 279	64.8	36.8	1 312	64.5	36.2

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 83 bis 85.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Inklusive Zusatzstudium Bachelor

⁴ Inklusive Zusatzstudium Master

Fortsetzung nächste Seite

Studierende¹

Fakultät	HS 2021			HS 2020		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	4 924	55.1	33.2	4 877	53.7	33.3
Bachelor	2 435	57.6	11.5	2 463	55.0	12.3
Master	983	51.5	28.2	922	50.9	28.0
Doktorat	1 506	53.5	71.6	1 492	53.4	71.4
Total	28 121	58.6	21.7	27 656	58.3	20.6
Bachelor ³	14 731	59.0	11.6	14 778	58.8	11.3
Master ⁴	7 229	58.9	24.5	6 769	58.8	21.8
Lehrdiplom	502	56.4	15.3	484	58.3	14.0
Doktorat	5 659	57.4	44.8	5 625	56.3	44.1

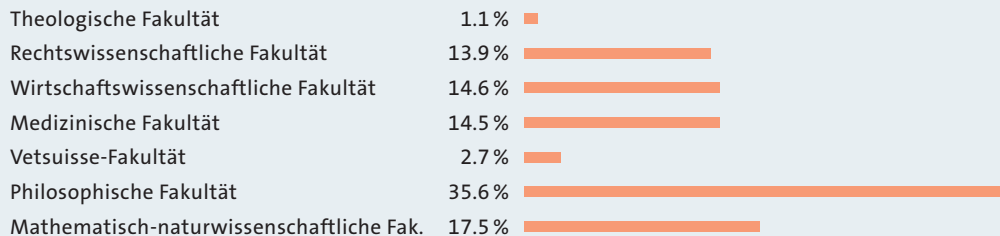
¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 83 bis 85.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Inklusive Zusatzstudium Bachelor

⁴ Inklusive Zusatzstudium Master

Studierende nach Fakultät, HS 2021



Studierende nach Studienstufe, HS 2021



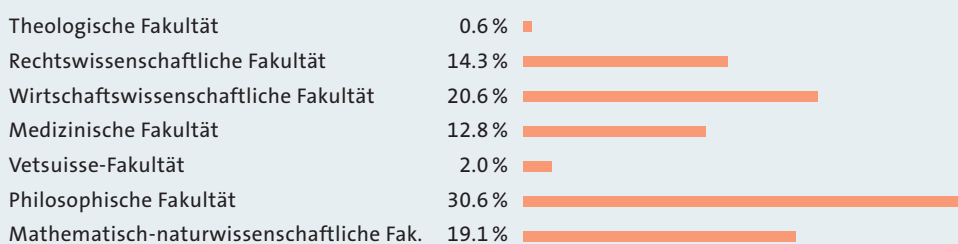
Eintritte ¹	HS 2021			HS 2020		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Theologische Fakultät	31	67.7	16.1	30	60.0	26.7
Alle Stufen, ohne Doktorat	25	72.0	8.0	21	71.4	28.6
Doktorat ³	6	50.0	50.0	9	33.3	33.3
Rechtswissenschaftliche Fakultät	710	65.9	18.7	776	62.8	15.3
Alle Stufen, ohne Doktorat	670	66.4	18.7	748	62.7	15.1
Doktorat ³	40	57.5	20.0	28	64.3	21.4
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	1 025	35.3	42.1	931	35.0	33.7
Alle Stufen, ohne Doktorat	991	34.7	40.9	884	35.1	31.3
Doktorat ³	34	52.9	79.4	47	34.0	80.9
Medizinische Fakultät	640	61.9	14.7	695	59.0	15.0
Alle Stufen, ohne Doktorat	383	63.2	7.0	421	59.1	9.5
Doktorat ³	257	59.9	26.1	274	58.8	23.4
Vetsuisse-Fakultät	98	80.6	26.5	110	85.5	24.5
Alle Stufen, ohne Doktorat	75	80.0	10.7	81	87.7	9.9
Doktorat ³	23	82.6	78.3	29	79.3	65.5
Philosophische Fakultät	1 525	69.2	21.3	1 794	72.1	15.8
Alle Stufen, ohne Doktorat	1 411	69.6	19.0	1 674	72.6	13.6
Doktorat ³	114	64.0	50.0	120	65.8	45.8
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	952	59.9	26.4	1 067	55.5	27.0
Alle Stufen, ohne Doktorat	796	60.8	18.5	878	55.6	18.5
Doktorat ³	156	55.1	66.7	189	55.0	67.2
Total	4 981	59.2	25.4	5 403	59.6	21.2
Alle Stufen, ohne Doktorat	4 351	59.2	22.6	4 707	59.8	17.7
Doktorat ³	630	59.7	45.1	696	58.0	44.8

¹ Ohne Studierende mit Studiengangswechsel; ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 83 bis 85.

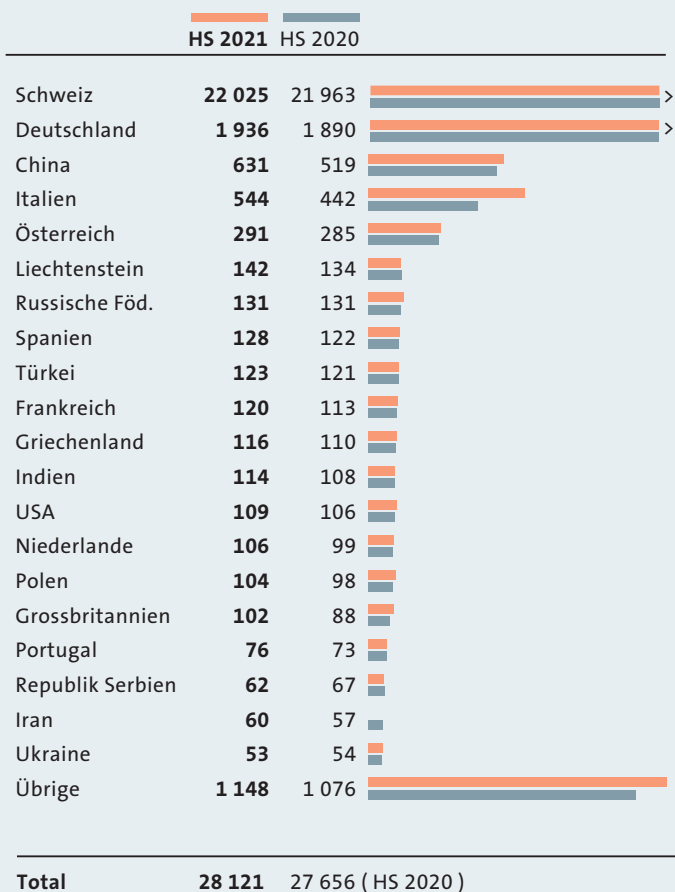
² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Bei den Doktoraten handelt es sich nicht um Erstimmatriulierte, sondern um Neueintritte in den Studiengang.

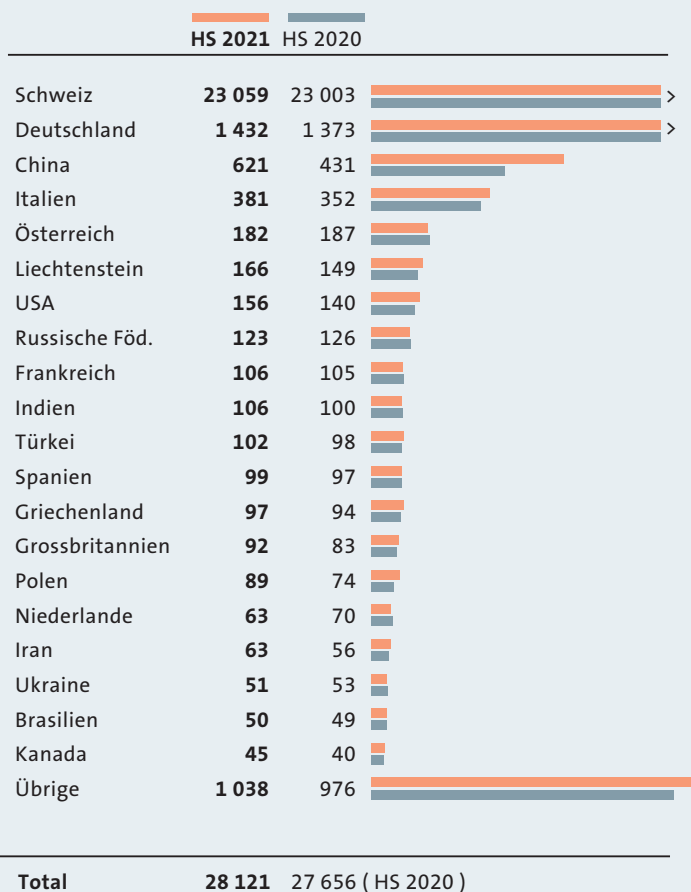
Eintritte nach Fakultät, HS 2021



Studierende¹
nach Nationalität²



Studierende¹
nach Herkunftsland³



¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 83 bis 85.

² Unter Nationalität ist die Staatsangehörigkeit zu verstehen.

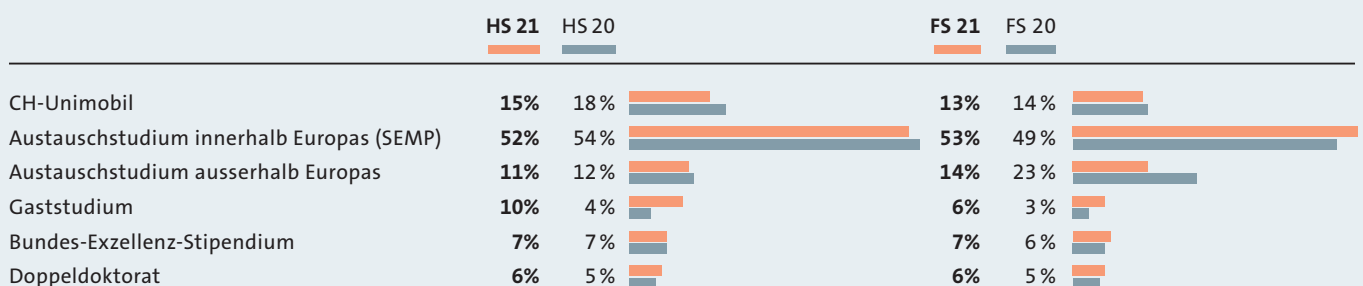
³ Basis für die Ermittlung des Herkunftslandes bildet der Wohnsitz zum Zeitpunkt des Erwerbs des Studienberechtigungsausweises.

Mobilitätsstudierende

Mobilitätstyp	HS 2021			HS 2020		
	Total	«Incoming»	«Outgoing»	Total	«Incoming»	«Outgoing»
National						
CH-Unimobil	82	62	20	115	83	32
International						
Austauschstudium innerhalb Europas (SEMP)	292	292	–	345	195	150
Austauschstudium ausserhalb Europas	60	59	1	78	63	15
Gaststudium	59	59	–	25	25	–
Bundes-Exzellenz-Stipendium	38	38	–	48	48	–
Doppeldoktorat	34	15	19	31	20	11
Total	565	525	40	642	434	208
Hochschulübergreifendes Studium, Nebenfach-Mobilität und Jointprogramme ¹	1 383	1 383	–	1 155	1 155	–
FS 2021						
FS 2020						
Mobilitätstyp	Total	«Incoming»	«Outgoing»	Total	«Incoming»	«Outgoing»
National						
CH-Unimobil	77	50	27	96	64	32
International						
Austauschstudium innerhalb Europas (SEMP)	308	170	138	338	181	157
Austauschstudium ausserhalb Europas	83	60	23	160	111	49
Gaststudium	35	35	–	20	20	–
Bundes-Exzellenz-Stipendium	41	41	–	37	37	–
Doppeldoktorat	34	18	16	35	22	13
Total	578	374	204	686	435	251
Hochschulübergreifendes Studium, Nebenfach-Mobilität und Jointprogramme ¹	1'148	1'148	–	948	948	–

¹ Studierende einer anderen Schweizer Universität oder Hochschule, die ein Nebenfach, Module oder Lehrveranstaltungen an der UZH besuchen.

Mobilitätsstudierende (In und Out) nach Art

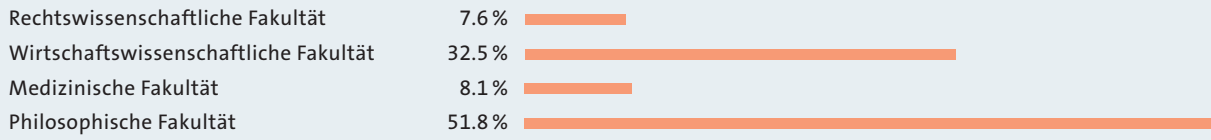


Master of Advanced Studies (MAS) ¹	HS 2021			HS 2020		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Theologische Fakultät						
Studierende	–	–	–	–	–	–
Eintritte	–	–	–	–	–	–
Abschlüsse	–	–	–	2	50.0	50.0
Rechtswissenschaftliche Fakultät						
Studierende	73	49.3	46.6	57	40.4	31.6
Eintritte	17	64.7	88.2	10	40.0	60.0
Abschlüsse	11	36.4	18.2	57	49.1	50.9
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät						
Studierende	313	35.8	34.5	329	35.6	38.0
Eintritte	105	47.6	57.1	103	41.7	61.2
Abschlüsse	162	41.4	43.8	142	44.4	49.3
Medizinische Fakultät						
Studierende	78	57.7	32.1	90	60.0	31.1
Eintritte	5	60.0	60.0	15	73.3	46.7
Abschlüsse	28	50.0	32.1	21	61.9	23.8
Philosophische Fakultät						
Studierende	498	67.3	25.3	501	66.1	23.4
Eintritte	55	78.2	52.7	32	78.1	71.9
Abschlüsse	128	68.8	25.8	41	51.2	17.1
Total						
Studierende	962	54.9	30.5	977	53.7	29.5
Eintritte	182	58.8	58.8	160	51.9	61.9
Abschlüsse	329	52.6	35.0	263	47.9	42.6

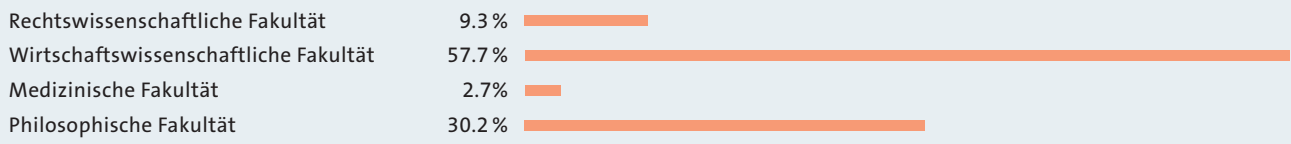
¹ Die Vetsuisse-Fakultät und die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät bieten keine MAS-Programme an.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

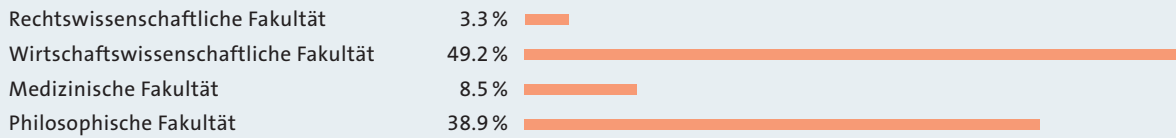
MAS-Studierende nach Fakultät, HS 2021



MAS-Eintritte nach Fakultät, HS 2021



MAS-Abschlüsse nach Fakultät, HS 2021



Abschlüsse ¹	2021			2020		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Theologische Fakultät	53	71.7	11.3	53	60.4	15.1
Bachelor	27	70.4	3.7	22	59.1	9.1
Master	24	75.0	16.7	24	66.7	8.3
Doktorat	2	50.0	50.0	7	42.9	57.1
Rechtswissenschaftliche Fakultät	697	59.8	10.3	671	58.9	10.6
Bachelor	308	57.1	7.1	267	58.8	6.0
Master	339	64.6	13.0	346	61.6	13.6
Doktorat	50	44.0	12.0	58	43.1	13.8
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	820	35.5	26.3	687	30.6	24.6
Bachelor	411	35.0	12.4	354	30.2	13.6
Master	362	36.7	35.4	287	32.8	31.7
Doktorat	47	29.8	78.7	46	19.6	65.2
Medizinische Fakultät	1 252	59.4	11.6	999	58.8	11.7
Eidg. Fachprüfung, Fakultätsprüfung ³	332	58.7	8.1	43	60.5	14.0
Bachelor	353	65.2	9.6	362	58.3	5.8
Master	333	57.4	8.4	365	59.7	7.1
Doktorat	234	54.7	23.9	229	57.6	28.0
Vetsuisse-Fakultät	251	88.8	13.1	239	87.9	13.4
Eidg. Fachprüfung	65	95.4	4.6	55	90.9	3.6
Bachelor	60	85.0	3.3	56	82.1	3.6
Master	59	91.5	3.4	68	95.6	4.4
Doktorat	67	83.6	38.8	60	81.7	41.7
Philosophische Fakultät	1 995	67.9	13.1	2 068	68.7	12.3
Bachelor	995	68.5	9.6	1 035	71.0	7.8
Master	660	70.2	13.6	655	71.8	14.2
Lehrdiplom ⁴	205	64.6	12.6	224	53.1	11.6
Zusatzprüfung PhF	5	60.0	–	1	–	–
Doktorat	130	58.5	38.5	153	64.1	35.3
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	1 010	52.1	30.6	962	55.7	26.6
Bachelor	399	52.9	11.0	400	54.5	7.5
Master	357	51.3	23.0	320	58.4	20.0
Doktorat	254	52.0	72.0	242	54.1	66.9

Fortsetzung nächste Seite

	2021			2020		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Total	6 078	59.1	17.2	5 679	59.7	16.0
Eidg. Fachprüfung, Fakultätsprüfung ³	397	64.7	7.6	98	77.6	8.2
Bachelor	2 553	59.3	9.8	2 496	59.6	8.0
Master	2 134	59.1	17.7	2 065	61.2	15.8
Lehrdiplom ⁴	205	64.6	12.6	224	53.1	11.6
Zusatzprüfung PhF	5	60.0	–	1	–	–
Doktorat	784	54.7	45.8	795	56.2	43.6

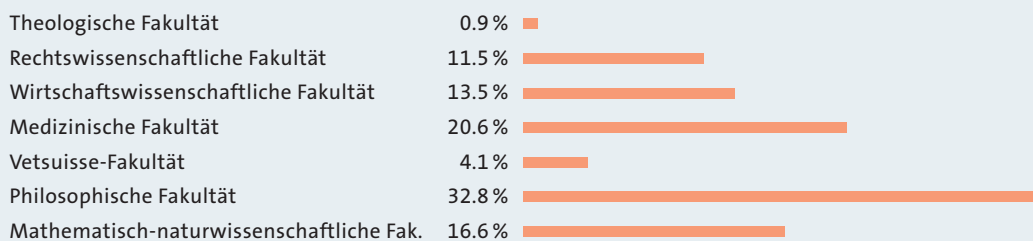
¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 83 bis 85.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

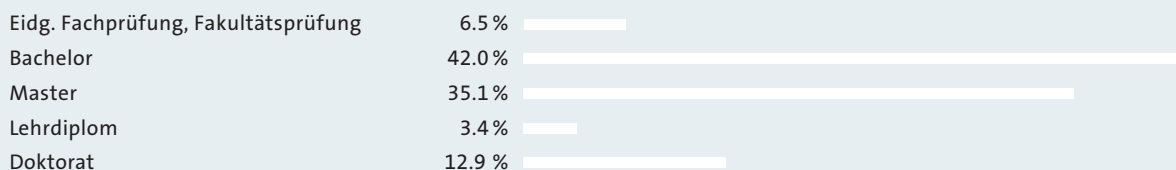
³ Umfasst 2020 nur Abschlüsse von Absolvierenden der Zahnmedizin, welche sowohl die theoretische als auch die praktische Prüfung erfolgreich bestanden haben. Bei der Humanmedizin konnten im Jahr 2020 313 Absolvierende nur die theoretische Prüfung absolvieren, da die praktischen Prüfungen aufgrund von Covid-19 nicht abgenommen werden konnten. Die Absolvierenden mussten bis September 2021 einen erfolgreichen praktischen Prüfungsnachweis erbringen, um in das Medizinalberuferegister aufgenommen zu werden.

⁴ Inklusive Aufbau- und Vertiefungsstudienabschlüsse

Abschlüsse nach Fakultät, 2021



Abschlüsse nach Studienstufe, 2021



Betreuungsquotienten

Fakultät	Studierende ¹ / Professur ²		Studierende ¹ / Mittelbau ³	
	HS 2021	HS 2020	HS 2021	HS 2020
Theologische Fakultät	21.2	22.2	10.6	10.6
Rechtswissenschaftliche Fakultät	77.6	70.7	26.5	26.2
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	47.9	43.2	28.5	25.1
Medizinische Fakultät	20.3	20.4	8.8	8.1
Vetsuisse-Fakultät	20.1	20.5	3.1	3.1
Philosophische Fakultät	54.0	56.9	20.4	19.5
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	40.5	43.8	11.9	12.4
Total	40.3	40.7	14.5	14.0

¹ In den Betreuungsquotienten sind Nebenfach- und MAS-Studierende sowie solche anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»), nicht berücksichtigt.

² Professuren = ordentliche und ausserordentliche Professorinnen und Professoren, Assistenzprofessorinnen und -professoren (inklusive fremdfinanzierte Professuren) und Gastprofessorinnen und -professoren

³ Mittelbau = Assistierende, Oberassistenten, wissenschaftliche Mitarbeitende; ausschliesslich aus universitären Mitteln finanzierte Stellen

Infolge von Strukturanpassungen ergeben sich kleine Umschichtungen in der Fakultätszuordnung.

Dozierende

Fakultät	HS 2021			HS 2020		
	Total	Frauen in %	Ausl. ⁷ in %	Total	Frauen in %	Ausl. ⁷ in %
Theologische Fakultät	83	32.5	42.2	75	29.3	41.3
Professuren ^{1,2}	15	20.0	53.3	15	20.0	53.3
Titularprofessuren	10	10.0	30.0	11	9.1	27.3
Privatdozierende	18	22.2	55.6	15	20.0	53.3
Lehrpersonen ³	40	47.5	35.0	34	44.1	35.3
Rechtswissenschaftliche Fakultät	213	31.0	18.8	213	28.2	18.8
Professuren ^{1,2}	53	28.3	37.7	55	27.3	38.2
Titularprofessuren	44	20.5	4.5	40	17.5	2.5
Privatdozierende	31	35.5	16.1	34	35.3	17.6
Lehrpersonen ³	85	36.5	15.3	84	31.0	14.3
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	317	21.1	55.5	315	21.6	57.5
Professuren ^{1,2}	91	13.2	70.3	95	15.8	72.6
Titularprofessuren	20	10.0	20.0	21	9.5	23.8
Privatdozierende	32	28.1	46.9	31	25.8	45.2
Lehrpersonen ³	174	25.4	53.8	168	25.6	55.4

Fortsetzung nächste Seite

Fakultät	HS 2021			HS 2020		
	Total	Frauen in %	Ausl. ⁷ in %	Total	Frauen in %	Ausl. ⁷ in %
Medizinische Fakultät	2 735	32.3	36.3	2 588	31.4	35.9
Professuren ^{1,2}	207	20.8	47.8	203	16.3	47.3
Titularprofessuren	437	17.2	22.7	399	15.3	20.3
Privatdozierende	680	24.4	40.0	627	24.4	39.7
Lehrpersonen ³	1 411	42.6	37.1	1 359	41.6	37.0
Vetsuisse-Fakultät	150	47.3	44.7	148	47.3	44.6
Professuren ^{1,2}	39	33.3	41.0	38	28.9	42.1
Titularprofessuren	19	31.6	36.8	20	30.0	40.0
Privatdozierende	34	50.0	58.8	34	50.0	61.8
Lehrpersonen ³	58	61.4	42.1	56	64.3	37.5
Philosophische Fakultät	1 232	51.1	43.8	1 185	50.8	44.5
Professuren ^{1,2}	195	40.5	53.3	186	39.2	53.8
Titularprofessuren	105	36.2	11.4	107	35.5	14.0
Privatdozierende	124	38.7	45.2	114	38.6	43.9
Lehrpersonen ³	808	57.5	45.4	778	57.5	46.5
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	569	32.2	51.1	542	29.3	52.0
Professuren ^{1,2}	123	26.0	58.5	116	21.6	62.1
Titularprofessuren	55	12.7	23.6	52	13.5	21.2
Privatdozierende	99	30.3	51.5	95	31.6	51.6
Lehrpersonen ³	292	39.0	53.1	279	34.8	53.8
Zentrale Dienste der Universität	61	68.9	26.2	53	71.7	26.4
Professuren ⁶	5	60.0	20.0	–	–	–
Titularprofessuren ⁵	2	50.0	–	2	50.0	–
Privatdozierende ⁵	1	–	–	1	–	–
Lehrpersonen ^{3,4}	53	73.1	26.9	50	74.0	28.0
Schwerpunkt Forschung und Lehre⁸	9	55.6	77.8	14	35.7	92.9
Professuren ^{1,2}	8	50.0	87.5	10	50.0	90.0
Titularprofessuren	–	–	–	–	–	–
Privatdozierende	–	–	–	–	–	–
Lehrpersonen ³	1	100.0	0.0	4	–	100.0
Total	5 367	36.8	40.3	5 131	35.8	40.6
Professuren ^{1,2,6}	735	27.6	53.1	718	25.1	54.5
Titularprofessuren	692	20.1	20.2	651	18.9	19.0
Privatdozierende	1 019	28.0	42.1	951	28.1	41.7
Lehrpersonen ^{3,4}	2 921	46.1	41.2	2 811	45.0	41.6

¹ Ordinarien/Extraordinarien, Assistenzprofessuren, Gastprofessuren

² Exklusive Doppelprofessuren ohne universitäre Anstellung

³ Inklusive ETH- und Gastdozierende sowie emeritierte Professuren mit Lehrtätigkeit

⁴ Lehrpersonen des Sprachenzentrums

⁵ Dozierende des Graduate Campus und des Unitectra Technologietransfers

⁶ Exklusive Rektor und Leiter Evaluationsstelle

⁷ Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

⁸ Inklusive Universitäre Forschungsschwerpunkte und Klinische Forschungsschwerpunkte

Abweichungen in den Spaltensummen sind auf personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen. Infolge von struktur- und erhebungsbedingten Anpassungen ergeben sich im Vergleich zum letztjährigen Jahresbericht kleine Unterschiede. Die Zahlen 2020 wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

Personal 2021^{1,2,3}

Finanzierungsquelle	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU ⁴	SPR ⁵
Universitäre Mittel (VZÄ)	5 133.9	55.4	272.0	304.1	1 126.9	529.0	898.0	753.8	996.2	198.4
Professuren	620.9	14.0	48.9	70.5	172.1	38.1	165.4	100.4	5.0	6.6
Mittelbau	2 146.7	29.0	148.2	143.7	464.2	246.9	490.5	414.7	51.4	158.3
Administratives und technisches Personal ⁷	2 366.3	12.4	75.0	90.0	490.7	244.0	242.2	238.7	939.9	33.5
Drittmittel (VZÄ)	2 052.9	15.1	32.4	168.6	848.2	110.3	364.2	434.2	66.8	13.0
Professuren ⁶	87.7	0.5	1.6	15.1	29.4	–	20.1	21.1	–	–
Mittelbau	1 652.7	14.6	24.6	115.6	667.5	95.1	325.2	383.8	14.2	12.1
Administratives und technisches Personal ⁷	312.4	–	6.3	38.0	151.4	15.2	18.8	29.3	52.6	0.9
Gesamt (VZÄ)	7 186.8	70.5	304.5	472.8	1 975.1	639.3	1 262.2	1 188.0	1 063.1	211.4
Professuren	708.6	14.5	50.5	85.6	201.4	38.1	185.5	121.5	5.0	6.6
Mittelbau	3 799.5	43.7	172.8	259.2	1 131.6	342.0	815.7	798.5	65.6	170.4
Administratives und technisches Personal ⁷	2 678.7	12.4	81.2	128.0	642.1	259.2	261.0	268.0	992.5	34.4
Gesamt (Personen)	9 896	125	513	688	2 658	781	2 006	1 650	1 312	362
Professuren	735	15	53	91	207	39	195	123	5	8
Mittelbau	5 822	90	342	423	1 639	433	1 426	1 176	105	293
Administratives und technisches Personal ⁷	3 407	20	121	177	820	310	406	361	1 203	62

¹ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31.12.

² Ohne Berücksichtigung der auf maximal 12 Monate befristeten und nicht verlängerbaren Anstellungen (170.4 VZÄ) beläuft sich der Beschäftigungsumfang gemäss RRB 240/2015 auf insgesamt 4 963.3 VZÄ.

³ Personenzählung, exklusive Doppelprofessuren ohne universitäre Anstellung

⁴ Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interne Revision

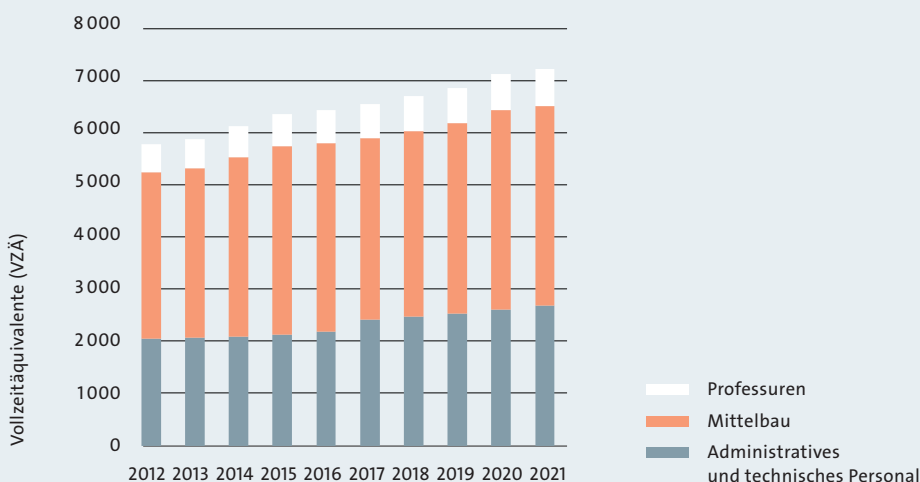
⁵ Strategische Programme

⁶ SNF-Förderungs- und Stiftungsprofessuren

⁷ Ohne Lernende (VZÄ: 95 / Personen: 95), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 48.2 / Personen: 57)

Abweichungen in den Zeilen- beziehungsweise Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen oder fakultäts- und personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen.

Personalentwicklung 2012 – 2021 (VZÄ)



Personal 2020 ^{1, 2, 3}

Finanzierungsquelle	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU ⁴	SPR ⁵
Universitäre Mittel (VZÄ)	5 113.7	54.6	274.8	311.6	1 186.1	515.5	918.2	717.8	960.5	174.5
Professuren	615.2	14.0	51.5	73.3	174.1	36.1	159.7	94.7	2.0	10.0
Mittelbau	2 180.6	30.3	141.7	153.4	495.3	243.3	520.5	391.9	57.2	146.9
Administratives und technisches Personal ⁷	2 317.9	10.3	81.6	84.9	516.7	236.1	238.1	231.2	901.3	17.6
Drittmittel (VZÄ)	1 974.5	15.9	28.1	163.4	816.4	126.5	324.2	424.9	67.4	7.6
Professuren ⁶	75.6	0.5	1.0	15.8	22.1	1.0	18.5	16.7	–	–
Mittelbau	1 609.1	15.3	21.1	113.1	651.9	111.9	293.8	380.8	13.9	7.4
Administratives und technisches Personal ⁷	289.8	0.2	6.1	34.6	142.5	13.7	11.8	27.4	53.5	0.2
Gesamt (VZÄ)	7 088.2	70.5	302.9	475.0	2 002.6	642.0	1 242.4	1 142.7	1 027.9	182.1
Professuren	690.8	14.5	52.5	89.1	196.1	37.1	178.2	111.4	2.0	10.0
Mittelbau	3 789.7	45.6	162.8	266.5	1 147.3	355.2	814.3	772.7	71.1	154.3
Administratives und technisches Personal ⁷	2 607.6	10.5	87.7	119.5	659.2	249.7	249.9	258.6	954.8	17.8
Gesamt (Personen)	9 856	111	507	706	2 708	788	2 009	1 625	1 277	309
Professuren	720	15	55	95	203	38	186	116	2	10
Mittelbau	5 861	80	327	443	1 667	452	1 455	1 164	119	263
Administratives und technisches Personal ⁷	3 340	18	126	170	847	298	394	354	1 158	36

¹ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31.12.

² Ohne Berücksichtigung der auf maximal 12 Monate befristeten und nicht verlängerbaren Anstellungen (167.1 VZÄ) beläuft sich der Beschäftigungsumfang gemäss RRB 240/2015 auf insgesamt 4 946.7 VZÄ.

³ Personenzählung, exklusive Doppelprofessuren ohne universitäre Anstellung

⁴ Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interne Revision

⁵ Strategische Programme

⁶ SNF-Förderungs- und Stiftungsprofessuren

⁷ Ohne Lernende (VZÄ: 100 / Personen: 100), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 39.2/ Personen: 48)

Abweichungen in den Zeilen- beziehungsweise Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen oder fakultäts- und personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen.

Personal 2021^{1,2}

VZÄ nach Alterskohorten	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU ³	SPR ⁵
Professuren	708.6	14.5	50.5	85.6	201.4	38.1	185.5	121.5	5.0	6.6
30–34	13.0	–	1.0	4.0	2.0	–	4.0	2.0	–	–
35–39	57.7	–	1.0	12.0	10.0	1.0	13.7	15.5	–	4.5
40–44	111.8	1.0	6.0	15.4	32.6	3.0	30.0	22.8	–	1.0
45–49	139.5	3.0	11.0	15.5	42.7	6.6	33.7	27.0	–	–
50–54	132.9	1.5	11.7	15.8	47.8	6.6	22.2	26.2	1.0	0.1
55–59	154.3	6.0	12.7	13.8	45.0	13.9	49.0	11.0	3.0	–
60–64	93.5	3.0	7.1	9.1	19.4	5.0	31.9	16.0	1.0	1.0
65–69	6.0	–	–	–	2.0	2.0	1.0	1.0	–	–
Mittelbau	3 799.5	43.7	172.8	259.2	1 131.6	342.0	815.7	798.5	65.6	170.4
15–19	1.1	–	–	–	–	–	0.2	0.9	–	–
20–24	128.7	1.0	26.4	12.3	24.9	0.8	32.0	26.5	0.2	4.7
25–29	1 123.9	8.7	72.4	88.1	341.3	102.1	176.1	275.8	5.0	54.6
30–34	1 128.9	13.3	46.0	99.8	331.0	101.2	241.0	236.3	7.7	52.6
35–39	591.0	9.8	17.7	36.8	178.0	45.2	157.6	104.2	9.5	32.2
40–44	321.3	4.1	3.9	12.2	102.1	29.3	93.5	52.5	9.5	14.3
45–49	189.1	4.7	2.8	3.6	52.4	32.2	43.1	36.7	8.1	5.5
50–54	153.9	1.4	1.9	4.9	44.4	11.7	39.4	32.1	12.4	5.6
55–59	88.1	0.6	–	0.8	27.5	9.8	19.6	22.9	5.9	1.0
60–64	68.9	0.2	1.7	0.7	26.5	9.9	12.5	10.5	6.9	–
65–69	4.4	–	–	–	3.2	–	0.7	–	0.5	–
70–74	0.2	–	–	–	0.2	–	–	–	–	–
Administratives und technisches Personal⁴	2 678.7	12.4	81.2	128.0	642.1	259.2	261.0	268.0	992.5	34.4
15–19	15.2	–	–	–	9.2	2.0	0.6	1.6	1.8	–
20–24	97.9	–	1.5	2.3	28.3	32.1	2.8	10.8	19.7	0.5
25–29	224.2	0.3	7.4	10.6	84.5	27.4	9.9	18.4	61.6	4.3
30–34	274.7	0.7	7.4	23.2	71.3	38.1	20.6	19.9	88.8	4.8
35–39	325.7	0.7	9.6	18.8	87.2	27.0	31.2	28.4	116.5	6.4
40–44	369.8	2.7	7.9	20.4	71.0	17.1	48.1	39.5	158.4	4.9
45–49	338.1	1.3	11.7	13.0	63.0	30.0	31.4	34.1	146.9	6.7
50–54	391.6	–	9.7	14.8	84.4	34.8	39.4	34.8	170.8	3.0
55–59	398.1	3.3	13.5	17.2	81.2	36.1	47.6	49.6	148.3	1.3
60–64	236.0	3.5	11.6	7.8	60.0	14.3	28.5	30.0	77.9	2.5
65–69	7.4	–	1.0	–	2.1	0.4	0.8	1.0	2.0	–

¹ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) per 31.12.

² Personenzählung, exklusive Doppelprofessuren ohne universitäre Anstellung

³ Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interne Revision

⁴ Ohne Lernende (VZÄ: 95), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 48.2)

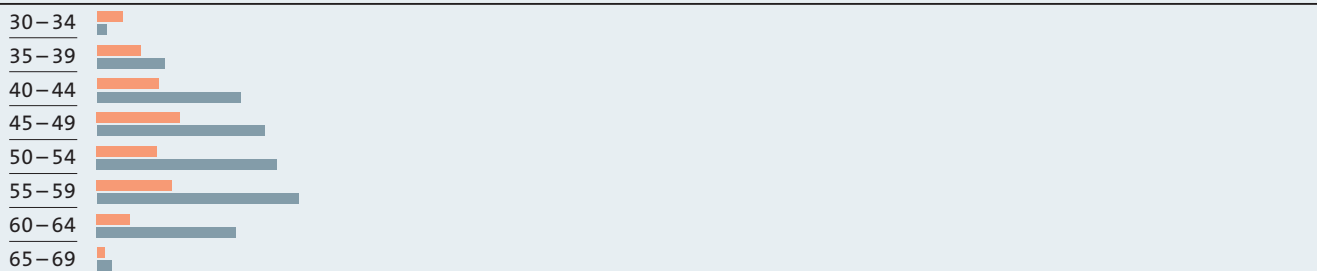
⁵ Strategische Programme

Abweichungen in den Zeilen- bzw. Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

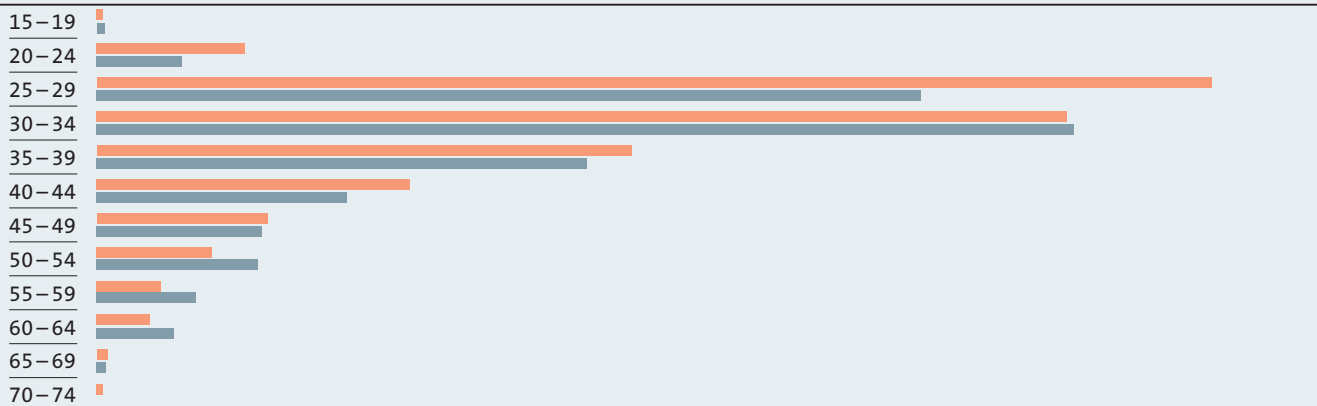
Personal 2021^{1,2}

VZÄ nach Alterskohorten ■ Frauen ■ Männer

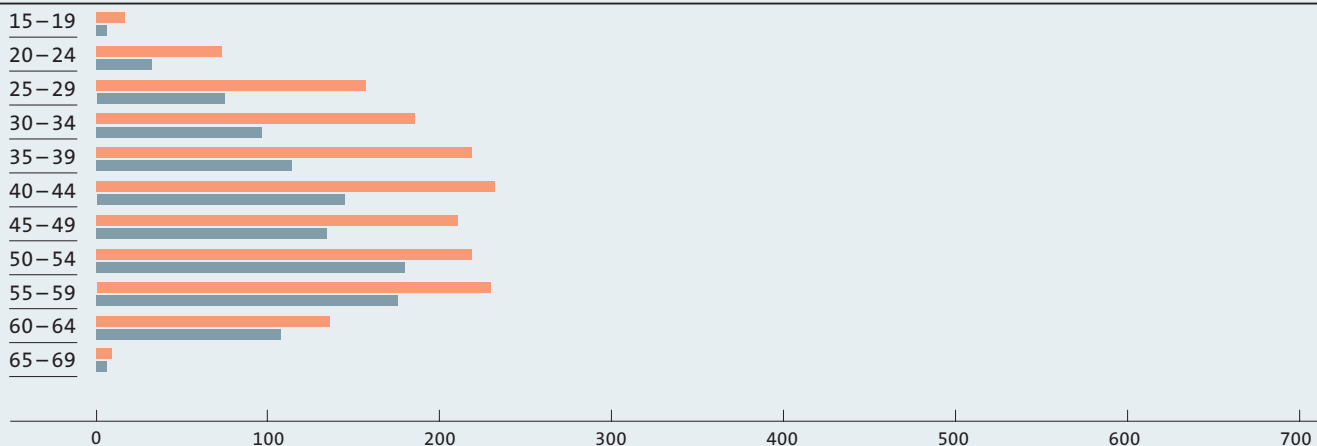
Professuren



Mittelbau



Administratives und technisches Personal⁴



Jahresrechnung

Erfolgsrechnung (inklusive Legate)

in 1 000 CHF	Erläuterungen ab S. 100	2021	2020	Veränderungen	
				absolut	in %
Transferertrag					
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge					
Beiträge Kanton Zürich		620 170	625 233	- 5 063	- 0.8
Grundbeiträge Bund (HFKG)		146 128	145 180	948	0.7
Beiträge übrige Kantone (IUV)		166 421	159 817	6 604	4.1
Übrige Betriebsbeiträge		7 821	16 664	- 8 843	- 53.1
Projektbeiträge mit Transfercharakter ¹					
Drittmittel (inkl. Schweizerischer Nationalfonds und EU)	1	163 981	151 886	12 095	8.0
Overhead		22 825	20 637	2 188	10.6
Auflösung passivierte Investitionsbeiträge					
Übriger Transferertrag		1 121	1 621	- 500	- 30.8
		645	454	191	42.1
Entgelte und verschiedene Erträge					
Projektbeiträge ohne Transfercharakter ¹	1	157 842	145 670	12 172	8.4
Dienstleistungserträge		160 036	146 707	13 329	9.1
Studiengebühren		33 580	32 295	1 285	4.0
Entnahmen aus Fonds des Fremdkapitals					
Durchlaufende Beiträge	2	3 326	433	2 893	>100.0
		12 380	13 140	- 760	- 5.8
Betrieblicher Ertrag		1 496 276	1 459 737	36 539	2.5
Personalaufwand					
	3	972 124	931 717	40 407	4.3
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand					
	4	459 329	462 861	- 3 532	- 0.8
Abschreibungen					
	14	44 716	45 567	- 851	- 1.9
Einlagen in Fonds des Fremdkapitals					
		13 667	14 645	- 978	- 6.7
Transferaufwand					
	5	6 227	8 972	- 2 745	- 30.6
Durchlaufende Beiträge					
	2	12 380	13 140	- 760	- 5.8
Betrieblicher Aufwand		1 508 443	1 476 902	31 541	2.1
ERGEBNIS AUS BETRIEBLICHER TÄTIGKEIT		- 12 167	- 17 165	4 998	29.1
Finanzertrag					
	6	8 106	6 141	1 965	32.0
Finanzaufwand					
	7	1 487	2 391	- 904	- 37.8
FINANZERGEBNIS		6 619	3 750	2 869	76.5
Jahresergebnis Universitäre Mittel und Separate Rechnung					
		- 4 569	- 12 828	8 259	64.4
Jahresergebnis Legate					
	23	- 979	- 587	- 392	- 66.8
JAHRESERGEBNIS		- 5 548	- 13 415	7 867	58.6
TOTAL ERTRAG		1 504 382	1 465 878	38 504	2.6
TOTAL AUFWAND		1 509 930	1 479 293	30 637	2.1

¹ Ein Transfercharakter ist dann gegeben, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

Bilanz (inklusive Legate)

in 1 000 CHF	Erläuterungen ab S. 100	31.12.2021	31.12.2020	Veränderungen	
				absolut	in %
Umlaufvermögen		493 724	473 606	20 118	4.2
Finanzvermögen					
Flüssige Mittel	8	21 676	2 638	19 038	>100.0
Forderungen	9	428 156	425 480	2 676	0.6
Kurzfristige Finanzanlagen	10	7 408	10 771	- 3 363	- 31.2
Aktive Rechnungsabgrenzungen	11	35 477	33 599	1 878	5.6
Vorräte	12	1 007	1 118	- 111	- 9.9
Anlagevermögen		215 246	202 261	12 985	6.4
Finanzvermögen					
Finanzanlagen	10	32 181	38 634	- 6 453	- 16.7
Sachanlagen	13	5 414	5 964	- 550	- 9.2
Verwaltungsvermögen					
Sachanlagen	14	164 125	146 537	17 588	12.0
Immaterielle Anlagen	14	10 777	9 143	1 634	17.9
Investitionsbeiträge	15	1 356	655	701	>100.0
Beteiligungen	16	593	528	65	12.3
Darlehen	17	800	800	-	-
TOTAL AKTIVEN		708 970	675 867	33 103	4.9
Fremdkapital		577 310	538 659	38 651	7.2
Kurzfristiges Fremdkapital					
Laufende Verbindlichkeiten	18	80 967	54 913	26 054	47.4
Passive Rechnungsabgrenzungen	19	79 954	72 103	7 851	10.9
Kurzfristige Rückstellungen	20	17 931	20 592	- 2 661	- 12.9
Langfristiges Fremdkapital					
Übrige langfristige Verbindlichkeiten	21	6 521	1 590	4 931	>100.0
Langfristige Rückstellungen	20	23 158	29 365	- 6 207	- 21.1
Fonds im Fremdkapital	22	368 779	360 096	8 683	2.4
Eigenkapital		131 660	137 208	- 5 548	- 4.0
Jahresergebnis Universitäre Mittel und Separate Rechnung		- 4 569	- 12 828	8 259	64.4
Legate im Eigenkapital	23	38 524	39 503	- 979	- 2.5
Übriges Eigenkapital		97 705	110 533	- 12 828	- 11.6
TOTAL PASSIVEN		708 970	675 867	33 103	4.9

Veränderung des Eigenkapitals

in 1 000 CHF	Legate im Eigenkapital	Einbehaltene Gewinne gemäss Art. 50 Abs. 3 FCV ¹				Jahres- ergebnis	Total Eigen- kapital
		Freie Reserve	Zweckbe- stimmte Reserve ²	Reserve Separate Rechnung ³	Total ein- behaltene Gewinne		
Per 31.12.2019	40 089	58 969	–	41 283	100 252	10 281	150 622
Ergebnisverwendung und Verände- rung Reserven aus Absicherungs- geschäften ⁴	1	8 476	–	1 805	10 281	– 10 281	1
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen	1	8 476	–	1 805	10 281	– 10 281	1
Jahresergebnis 2020	– 587	–	–	–	–	– 12 828	– 13 415
Total Veränderungen im Eigenkapital	– 586	8 476	–	1 805	10 281	– 23 109	– 13 414
Per 31.12.2020	39 503	67 445	–	43 088	110 533	– 12 828	137 208
Ergebnisverwendung und Verände- rung Reserven aus Absicherungs- geschäften ⁴	–	– 17 280	1 026	3 426	– 12 828	12 828	–
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen	–	– 17 280	1 026	3 426	– 12 828	12 828	–
Jahresergebnis 2021	– 979	–	–	–	–	– 4 569	– 5 548
Total Veränderungen im Eigenkapital	– 979	– 17 280	1 026	3 426	– 12 828	8 259	– 5 548
Per 31.12.2021	38 524	50 165	1 026	46 514	97 705	– 4 569	131 660
Beantragte Verlustdeckung:							
Entnahme aus Reserve	–	– 9 085	–	–	– 9 085	9 085	–
Einlage in Reserve	–	–	461	4 055	4 516	– 4 516	–
Per 31.12.2021 (nach Verlustdeckung)	38 524	41 080	1 487	50 569	93 136	–	131 660

¹ Der Kantonsrat entscheidet über das Total der einbehaltenen Gewinne. Die Aufteilung des einbehaltenen Gewinns auf die verschiedenen Reserveanteile wird vom Antragsorgan beschlossen und dient lediglich der Information.

² Umfasst die im Rahmen des Nationalen Forschungsschwerpunkts «Evolving Language» bestehende Verpflichtung gegenüber Dritten.

³ Die Position umfasst Gewinne aus im Rahmen der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführten, abgeschlossenen Dienstleistungen und Weiterbildungsangeboten, die kostendeckend und ohne direkten Gesetzesauftrag erbracht wurden. Ebenfalls enthalten sind von der UZH festgelegte Anteile der Forschungsgruppen an Lizenzerträgen aus Erfindungen sowie seit 2016 die Senioren-Universität und ein Teil der Overheadzahlungen des Schweizerischen Nationalfonds und seit 2017 ein Teil der Overheadzahlungen der EU, welche in Form von Ausgleichskrediten in die Separate Rechnung überführt werden.

⁴ Bei der Veränderung der Reserven aus Absicherungsgeschäften handelt es sich um eine beim Legat Bertha Meierhofer Fonds erfasste erfolgsneutrale Bilanzierung im Zusammenhang mit einer Absicherung von Währungsschwankungen (vgl. Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 23). Betrug diese im 2020 noch TCHF 1, kam diese 2021 unter einen auszuweisenden Betrag zu liegen.

Anhang zur Jahresrechnung

Grundsätze der Rechnungslegung

Grundlagen

Die Jahresrechnung der Universität Zürich (UZH) berücksichtigt das auf den 1.1.2010 in Kraft getretene Finanzreglement der UZH und basiert auf dem Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) vom 9.1.2006 und seinen Ausführungserlassen. Dabei basieren die wichtigsten Grundsätze der Rechnungslegung – mit wenigen Ausnahmen – auf International Public Sector Accounting Standards (IPSAS). Verfolgt wird der Grundsatz der tatsächengetreuen Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit einem periodengerechten Ausweis aller Aufwendungen und Erträge.

Die Jahresrechnung der UZH wurde von der Universitätsleitung per Zirkularbeschluss am 15.2.2022 und vom Universitätsrat am 28.2.2022 verabschiedet und bedarf der Genehmigung des Regierungs- und des Kantonsrates.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Allgemeines

Die Jahresrechnung basiert auf historischen Anschaffungswerten.

Die Vermögenswerte werden in Finanz- und Verwaltungsvermögen gegliedert. Das Finanzvermögen besteht aus jenen Vermögenswerten, die ohne Beeinträchtigung der öffentlichen Aufgabenerfüllung veräussert werden könnten. Das Verwaltungsvermögen umfasst jene Vermögenswerte, die unmittelbar der öffentlichen Aufgabenerfüllung dienen.

Die konsolidierte Rechnung der UZH umfasst gemäss Finanzreglement vom 16.11.2009 § 11 die Universitätsrechnung und die Separate Rechnung. Einnahmen wie Staatsbeitrag des Kantons Zürich, Grundbeiträge des Bundes und Beiträge der übrigen Kantone, Studien-, Prüfungs-, Benutzungs- sowie Verwaltungsgebühren und Einnahmen aus Beteiligungen, Lizenzen und Verkäufen werden in der Universitätsrechnung geführt. Einnahmen aus Dienstleistungen und Weiterbildung sowie Forschungs- und Lehrbeiträgen, Zuwendungen und Erbschaften werden in der Separaten Rechnung geführt. Die per 1.1.2012 von der UZH in die eigene Rechnung überführten Legate, die bis Ende 2011 beim Kanton bilanziert waren, sind ebenfalls Bestandteil der konsolidierten Rechnung. Die Segmentberichterstattung auf den Seiten 112 und 113 zeigt die Aufteilung der Erfolgsrechnung in Universitätsrechnung, Separate Rechnung sowie Legate. Die Aufschlüsselung der Universitätsrechnung und der Separaten Rechnung nach

Fakultäten wird aus den Seiten 114 bis 120 ersichtlich. Dabei gilt es zu beachten, dass die universitären Mittel nach Fakultäten saldoneutral und ohne Veränderungen der Rückstellungen dargestellt sind. Die UZH Foundation (vgl. auch Erläuterung 28) wird in Übereinstimmung mit § 54 CRG und § 28 bzw. § 30 der Rechnungslegungsverordnung (RLV) nicht konsolidiert.

Transferertrag, Entgelte und verschiedene Erträge

Der Ertrag wird im Allgemeinen zum Zeitpunkt der Lieferung bzw. Zeitpunkt der Leistungserbringung verbucht.

Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel werden zu Nominalwerten aufgeführt und bestehen aus Kassenbeständen, Post- und Bankguthaben.

Forderungen

Kurzfristige Forderungen werden zu Nominalwerten ausgewiesen. Für zweifelhafte Forderungen und das allgemeine Kreditrisiko werden Wertberichtigungen vorgenommen.

Finanzanlagen im Finanzvermögen

Finanzanlagen beinhalten Darlehen gegenüber Dritten, Festgelder, Beteiligungen und verzinsliche Anlagen. Die Bilanzierung von Darlehen erfolgt zum Nominalwert abzüglich allfälliger Wertberichtigungen beziehungsweise zum tieferen Verkehrswert. Die Bewertung der Festgelder erfolgt zum Nennwert. Die übrigen Finanzanlagen werden zum Verkehrswert bewertet.

Vorräte

Warenvorräte werden mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- oder Herstellkosten und dem realisierbaren Nettoverkaufswert bilanziert. Die Anschaffungs- und Herstellkosten werden nach der gewichteten Durchschnittsmethode ermittelt.

Sachanlagen

Die Aktivierungsgrenze für Einzelanlagen beträgt CHF 10 000, für Sammelbestellungen CHF 50 000 und gilt für Neuerwerbungen wie auch für nachträgliche wertvermehrende Investitionen. Bestandteile werden separat aktiviert, wenn sie unterschiedliche Nutzungsdauern aufweisen. Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen und allfälliger Wertminderungen. Die Abschreibungen der Sachanlagen erfolgen

linear über den Zeitraum der geschätzten Nutzungsdauer, welche für Maschinen 10 Jahre, medizinische Geräte 8 Jahre, wissenschaftliche und Labor-Geräte sowie Fahrzeuge 6 Jahre, Mobilien und EDV-Hardware 5 Jahre beträgt.

Immaterielle Anlagen

Bei der UZH werden insbesondere Software und EDV-Dienstleistungen aktiviert, falls sie identifizierbar sind, die Verfügungsmacht bei der UZH liegt, ein künftiger Nutzen besteht und die Anschaffungs- und Herstellungskosten nachweisbar sind. Die Werthaltigkeit wird immer dann überprüft, wenn aufgrund veränderter Umstände oder Ereignisse eine Überbewertung der Buchwerte möglich scheint.

Investitionsbeiträge

Die von der UZH gewährten Investitionsbeiträge werden aktiviert und über die Nutzungsdauer des mit den Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsgutes abgeschrieben.

Empfangene Investitionsbeiträge vom Bund, Dritten und kantonalen Einheiten zur Finanzierung von Mobilien und immateriellen Anlagen werden unter den übrigen langfristigen Verbindlichkeiten bilanziert. Der Schuldbetrag entspricht dem gewährten Geldbetrag. Die langfristigen Verbindlichkeiten werden über die Nutzungsdauer des mit den empfangenen Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsgutes über die Erfolgsrechnung linear aufgelöst.

Beteiligungen im Verwaltungsvermögen

Beteiligungen werden aktiviert, wenn ihr Wert mittels anerkannter Bewertungsmethode verlässlich ermittelt werden kann und sie einen künftigen wirtschaftlichen Nutzen hervorbringen oder ihre Nutzung zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben vorgesehen ist. Es gilt der Grundsatz der Einzelbewertung.

Beteiligungen im Verwaltungsvermögen werden zum Anschaffungswert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bewertet. Der höchstens bilanzierbare Wert entspricht dem Anschaffungswert oder dem tieferen tatsächlichen Wert. Die Beteiligungen werden jährlich bezüglich ihrer Werthaltigkeit überprüft.

Aktivdarlehen im Verwaltungsvermögen

Darlehen im Verwaltungsvermögen werden aktiviert, wenn ihr Wert verlässlich ermittelt werden kann und ihre Nutzung zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben vorgesehen ist. Sie werden zum Nominalwert, abzüglich Tilgung und allfällige Wertberichtigungen, beziehungsweise nach dem Anschaffungswertprinzip bewertet.

Laufende Verbindlichkeiten

Laufende Verbindlichkeiten werden bilanziert, wenn ihr Ursprung in einem Ereignis der Vergangenheit liegt und der Mittelabfluss zur Erfüllung sicher oder wahrscheinlich ist. Sie sind in der Regel innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag zu begleichen und werden zum Nominalwert bilanziert.

Rückstellungen

Rückstellungen werden vorgenommen, wenn ein vergangenes Ereignis zu einer gegenwärtigen Verpflichtung geführt hat, ein Mittelabfluss wahrscheinlich ist und dieser zuverlässig bemessen werden kann.

Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital

Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital sind finanzielle Mittel von Dritten, deren Verwendung durch Donatoren vorgegeben ist. Darunter fallen projektbezogene Forschungsbeiträge sowie Schenkungen mit vorbestimmtem Verwendungszweck. Die zweckbestimmten Aufwendungen und Erträge werden je Vorhaben in der Erfolgsrechnung erfasst. Der Erfolg je Vorhaben wird durch erfolgswirksame Einlagen in die zweckgebundenen Fremdmittel oder erfolgswirksame Entnahmen ausgeglichen, womit sich die Ergebnisse dieser Vorhaben nicht auf das Gesamtergebnis auswirken. Übersteigt der zweckgebundene Aufwand die einbezahlten Fremdmittel, wird dieser Posten unter den Forderungen auf der Aktivseite ausgewiesen.

Legate

Legate sind Vermächtnisse von meist privaten Dritten zu Gunsten der UZH in Form von Vermögenswerten, wobei der Regierungsrat die Oberaufsicht ausübt. Die Verwendung der Mittel wird von Donatoren unterschiedlich stark vorgegeben oder eingeschränkt. Je nach Zweckbindung der Zuwendung erfolgt ein Ausweis unter dem Fremd- oder dem Eigenkapital. Bei engen und präzisen Zweckbestimmungen erfolgt ein Ausweis unter den Fonds im Fremdkapital. Im Eigenkapital werden Legate ausgewiesen, deren Verwendungszweck offen ist und bei denen die UZH einen grossen Entscheidungsspielraum hat, wie die Gelder einzusetzen sind.

Übriges Eigenkapital

Die Bilanzposition umfasst Gewinnanteile gemäss § 50 Finanzcontrollingverordnung, wonach selbständige Anstalten dem Kantonsrat beantragen können, das Jahresergebnis einem Reservenkonto für einbehaltene Gewinne zuzuweisen.

Abweichungen und Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen

Die Jahresrechnung der UZH entspricht mit folgenden Ausnahmen dem CRG:

- Auf die Darstellung einer Geldflussrechnung wird verzichtet, da das Cash-Management vom Amt für Tresorerie vorgenommen wird und der grösste Teil der Ein- und Auszahlungen über den Kanton Zürich erfolgt. Die Veränderung dieser Mittelbestände widerspiegeln sich in einem aktiven kurzfristigen Kontokorrent. Eine Geldflussrechnung mit dem Fonds flüssige Mittel wäre deshalb irreführend.
- Die Bilanzierung der Vorsorgekapitalien erfolgt auf kantonaler Stufe. Dies betrifft insbesondere die Verpflichtung aus der Ruhegehaltsordnung der Professorinnen und Professoren der UZH.

In der Berichtsperiode wurden keine neuen Standards angewendet.

Annahmen und Einschätzungen

Die Rechnungslegung erfordert Einschätzungen und das Treffen von Annahmen. Diese können die Jahresrechnung der UZH insbesondere in den nachstehend beschriebenen Bereichen beeinflussen, wenn die tatsächlichen Ergebnisse von den Schätzungen und Annahmen abweichen.

Wertminderungen von Anlagegütern

Sind die Buchwerte der Sachanlagen und immateriellen Werte aufgrund veränderter Umstände oder Ereignisse allenfalls nicht mehr einbringbar, erfolgt eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Dabei ist der Wert des zukünftigen Nutzens und zukünftiger Geldflüsse bei einer allfälligen Veräusserung zu beurteilen. Die früheren Beurteilungen können sich als falsch erweisen und zu einer Wertminderung gemäss § 57 Abs. 3 CRG führen, wenn beispielsweise die Nutzungsdauer von Anlagen verkürzt wurde, Anlagen anders als prognostiziert technisch veralten oder frühere Ertragsprognosen korrigiert werden müssen.

Rückstellungen

Im Rahmen der ordentlichen Tätigkeit ist die UZH verschiedenen Risiken ausgesetzt, welche zu zukünftigen Geldabflüssen führen könnten. Die sicheren oder wahrscheinlichen Geldabflüsse sind zur Bildung von Rückstellungen zu schätzen (§ 55 Abs. 2 CRG).

Finanzielles Risikomanagement

Das Finanzielle Risikomanagement umfasst Markt- (insbesondere Zinsänderungsrisiko und sonstige Preisrisiken), Ausfall- und Liquiditätsrisiken. Es liegt eine enge Verzahnung mit dem Kanton Zürich vor. Ausser bei den Legaten werden die liquiden Mittel der UZH vom Amt für Tresorerie bewirtschaftet und verwaltet, welches auch für die Überwachung der Zinsänderungs- als auch der Liquiditätsrisiken beim Kanton Zürich verantwortlich ist. Bei den Legaten erfolgte mit Regierungsratsbeschluss Nr. 22/2021 eine Überführung der Vermögen auf den 1. März 2021 zur direkten Bewirtschaftung durch die UZH. Die Finanzanlagen in der Bilanz der UZH unterliegen Wertschwankungen (sonstiges Preisrisiko), welche von der Marktpreisvolatilität der jeweiligen Finanzanlagen abhängig sind. Die finanziellen Vermögenswerte der UZH unterliegen Ausfallrisiken, die laufend überwacht und wenn nötig wertberichtigt werden.

Zu verzeichnen sind sowohl zu fortgeführten Anschaffungswerten als auch zu Verkehrswerten bewertete Finanzinstrumente und gleichbehandelte Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Rechnungsabgrenzungen. Zu ersteren Gruppe zählen die Kategorie «Darlehen und Forderungen», die flüssige Mittel, Forderungen und Aktive Rechnungsabgrenzungen umfasst; die Kategorie «Verbindlichkeiten», zu der laufende Verbindlichkeiten, Passive Rechnungsabgrenzungen und langfristige Finanzverbindlichkeiten gehören; die Kategorie «Bis Endfälligkeit gehalten», die kurzfristige Finanzanlagen, verzinsliche Finanzanlagen im Anlagevermögen sowie Aktivdarlehen im Verwaltungsvermögen beinhaltet, sowie die Kategorie «Übrige zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet», die Beteiligungen im Verwaltungsvermögen umfasst. Zur zweiten Gruppe zählt die Kategorie «Erfolgswirksam zum Verkehrswert bewertet», die Beteiligungen im Finanzvermögen und übrige langfristige Finanzanlagen beinhaltet. Es werden notierte Marktpreise herangezogen. Die einzelnen Buchwerte sind aus der Bilanz auf Seite 95 und der Erläuterung 10 auf der Seite 103 ersichtlich.

Internes Kontrollsystem

Die UZH hat aufgrund der Vorgaben des Kantons per 1.1.2013 ein Internes Kontrollsystem (IKS) eingerichtet, das die wesentlichen finanzrelevanten Risiken abdeckt.

Erläuterungen zur Jahresrechnung

1 Projektbeiträge nach Mittelherkunft (mit und ohne Transfercharakter)

in 1000 CHF	2021	2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Projektbeiträge nach Mittelherkunft (mit und ohne Transfercharakter)	344 648	318 193	26 455	8.3
Staatliche Einrichtungen				
Schweizerischer Nationalfonds (inkl. Overhead)	143 941	120 816	23 125	19.1
Innosuisse	8 312	7 782	530	6.8
Projektgebundene Beiträge gemäss HFKG	1 569	1 425	144	10.1
Bund (ohne Schweizerischer Nationalfonds), Kantone und Gemeinden	29 955	29 810	145	0.5
Nationale Forschungsschwerpunkte (NFS)	7 113	5 904	1 209	20.5
EU-Forschungsprogramme	23 682	33 157	-9 475	-28.6
Übrige internationale Forschungsprogramme	5 413	4 384	1 029	23.5
Wirtschaft und Private				
Wirtschaft	26 370	26 574	-204	-0.8
Private, Vereine, Stiftungen und Legate	97 988	87 652	10 336	11.8
Übrige Drittmittel	305	689	-384	-55.7

Ein Transfercharakter ist dann gegeben, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

2 Durchlaufende Beiträge

Es handelt sich im Wesentlichen um Gelder, die vom Schweizerischen Nationalfonds vereinnahmt und an Forschungspartner weitergeleitet wurden. Zusätzlich werden die von der Eidgenössischen Stipendienkommission für ausländische Studierende (ESKAS) vereinnahmten und an die Studierenden bzw. Forschenden ausbezahlten Stipendien als durchlaufend dargestellt (2021: TCHF 1 355, 2020: TCHF 1 316). Ebenfalls als durchlaufende Beiträge gezeigt werden die im Rahmen des Swiss-European Mobility Programmes (SEMP) unterstützten Austausch-Studierenden und -Lernenden (2021: TCHF 1 346, 2020: TCHF 1 166).

3 Personalaufwand

in 1000 CHF	2021	2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Personalaufwand	972 124	931 717	40 407	4.3
Gehälter Professuren	150 059	146 179	3 880	2.7
Gehälter wissenschaftliches Personal	380 685	363 451	17 234	4.7
Gehälter administratives und technisches Personal	274 711	262 678	12 033	4.6
Arbeitgeberbeiträge	151 084	143 664	7 420	5.2
Übriger Personalaufwand	15 585	15 745	-160	-1.0

4 Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand

in 1 000 CHF	2021	2020 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand	459 329	462 861	- 3 532	- 0.8
Material- und Warenaufwand	85 365	83 675	1 690	2.0
Nicht aktivierbare Anlagen	13 877	16 085	- 2 208	- 13.7
Ver- und Entsorgung	14 891	14 926	- 35	- 0.2
Dienstleistungen und Honorare	106 516	100 993	5 523	5.5
Baulicher Unterhalt	16 587	15 542	1 045	6.7
Unterhalt von Anlagen	21 862	21 772	90	0.4
Mieten, Leasing, Pacht, Benützungskosten	114 116	122 731	- 8 615	- 7.0
Betriebs- und Verwaltungskosten	77 313	79 357	- 2 044	- 2.6
Spesenentschädigungen	6 692	6 754	- 62	- 0.9
Wertberichtigungen auf Forderungen	192	132	60	45.5
Übriger Betriebsaufwand	1 918	894	1 024	>100.0

5 Transferaufwand

Die Position beinhaltet im Wesentlichen Stipendien sowie Beiträge an die ETH Zürich für gemeinsame Projekte (zum Beispiel: Collegium Helveticum).

6 Finanzertrag

in 1 000 CHF	2021	2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Finanzertrag	8 106	6 141	1 965	32.0
Zinsertrag Finanzvermögen	431	539	- 108	- 20.0
Realisierte Gewinne Finanzvermögen	674	450	224	49.8
Übriger Finanzertrag Finanzvermögen	1 722	418	1 304	>100.0
Liegenschaftenertrag Verwaltungsvermögen	4 947	4 724	223	4.7
Übriger Finanzertrag Verwaltungsvermögen	332	10	322	>100.0

In der Position «Übriger Finanzertrag Finanzvermögen» sind neben Liegenschaftsertrag (2021: TCHF 151, 2020: TCHF 168) die bei den Legaten erzielten Beteiligungserträge (2021: TCHF 355, 2020: TCHF 308) und vorgenommenen Marktwertanpassungen von Wertchriften (2021: TCHF 1 216, 2020: TCHF 392 [nicht realisierter Verlust]) und Sachanlagen (2021: TCHF 0, 2020: TCHF 334) enthalten.

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

7 Finanzaufwand

in 1 000 CHF	2021	2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Finanzaufwand	1 487	2 391	- 904	- 37.8
Realisierte Kursverluste	418	415	3	0.7
Übriger Finanzaufwand	55	65	- 10	- 15.4
Zinsen für Verwaltungsvermögen (vom Kanton verrechnet)	1 014	1 911	- 897	- 46.9

8 Flüssige Mittel

Die Position umfasst vornehmlich Bankbestände (Kontokorrente bei der Zürcher Kantonalbank). Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr stammt aus den Legaten (vgl. Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 23).

9 Forderungen

in 1 000 CHF	31.12.2021	31.12.2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Forderungen	428 156	425 480	2 676	0.6
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	30 408	42 393	- 11 985	- 28.3
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	- 540	- 610	70	11.5
Aktive Kontokorrente Kanton Zürich	378 786	362 676	16 110	4.4
Vorschüsse für Verwaltungsausgaben	305	192	113	58.9
Forderungen gegenüber Fonds im Fremdkapital	19 100	20 758	- 1 658	- 8.0
Übrige Forderungen	97	71	26	36.6

Bei den Forderungen gegenüber Fonds handelt es sich um Forderungen gegenüber zweckgebundenen Fremdmitteln im Fremdkapital.

Die Altersgliederung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter per Bilanzstichtag sieht folgendermassen aus:

in 1 000 CHF	31.12.2021	31.12.2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter (netto)	29 868	41 783	- 11 915	- 28.5
Nicht überfällig	27 322	37 153	- 9 831	- 26.5
1 – 30 Tage überfällig	1 678	2 714	- 1 036	- 38.2
31 – 60 Tage überfällig	425	502	- 77	- 15.3
61 – 90 Tage überfällig	533	656	- 123	- 18.8
Über 90 Tage überfällig	450	1 368	- 918	- 67.1
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	- 540	- 610	70	11.5

Die Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter hat sich im Berichtsjahr wie folgt verändert:

in 1 000 CHF	2021	2020	Veränderungen	
			absolut	in %
1. Januar	- 610	- 696	86	12.4
Bildung	-	-	-	-
Verbrauch und Auflösung	70	86	- 16	- 18.6
31. Dezember	- 540	- 610	70	11.5

10 Finanzanlagen

in 1 000 CHF	31.12.2021	31.12.2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Kurzfristige Finanzanlagen	7 408	10 771	- 3 363	- 31.2
Darlehen	120	87	33	37.9
Verzinsliche Anlagen	7 288	10 684	- 3 396	- 31.8
Langfristige Finanzanlagen	32 181	38 634	- 6 453	- 16.7
Beteiligungen	8 895	7 693	1 202	15.6
Verzinsliche Anlagen	20 395	28 263	- 7 868	- 27.8
Übrige langfristige Finanzanlagen	2 891	2 678	213	8.0

Bei den Darlehen handelt es sich um Härtefallkredite an immatrikulierte Studierende der UZH, die sich in einer Notlage befinden. Die Rückzahlung der Härtefallkredite muss innerhalb von sechs Monaten erfolgen. Die übrigen kurzfristigen und langfristigen verzinslichen Anlagen und Finanzanlagen werden zu Anlagezwecken bei den Legaten gehalten.

11 Aktive Rechnungsabgrenzungen

in 1 000 CHF	31.12.2021	31.12.2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Aktive Rechnungsabgrenzungen	35 477	33 599	1 878	5.6
Personalaufwand	57	81	- 24	- 29.6
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	22 836	21 035	1 801	8.6
Finanzertrag	128	208	- 80	- 38.5
Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag	10 563	10 770	- 207	- 1.9
Übrige aktive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung	1 893	1 505	388	25.8

12 Vorräte

Die Position umfasst Roh- und Hilfsmaterial (2021: TCHF 907, 2020: TCHF 862) sowie Handelswaren (2021: TCHF 100, 2020: TCHF 256). Bei den Handelswaren handelt es sich um Materialien des Zentrums für Reisemedizin. Die Position Roh- und Hilfsmaterial beinhaltet Materialien des Zentrums für Zahnmedizin und des Tierspitals.

13 Sachanlagen (Finanzvermögen)

Es handelt sich um vom Bertha Meierhofer Fonds, vom Emma Louise Kessler Fonds und vom Legat Sylvia Isobel Willener gehaltene Liegenschaften. Die in der Erbschaft Max Kuhn bilanzierte Liegenschaft wurde 2021 veräussert, jene im Gerda Zeltner Legat wurde bis auf ein kleines Waldstück 2020 veräussert.

14 Entwicklung Sachanlagen und immaterielle Anlagen

2021 in 1 000 CHF	Wissensch. und med. Geräte	EDV- Hardware	Übrige Mobilien	Anlagen im Bau	Total Sachanlagen	Immaterielle Anlagen (Software)
Anschaffungskosten						
Stand per 31.12.2020	455 601	74 167	88 633	16 511	634 912	27 273
Zugänge	27 930	6 916	14 429	9 836	59 111	4 833
Zugänge von kantonalen Einheiten	–	–	–	–	–	–
Abgänge ¹	– 24 964	– 12 551	– 3 208	– 9	– 40 732	– 1 763
Abgänge an kantonale Einheiten	–	–	–	–	–	–
Übertragungen ins FV ²	– 37	–	– 20	–	– 57	–
Umgliederungen	3 802	1 125	4 854	– 9 832	– 51	51
Stand per 31.12.2021	462 332	69 657	104 688	16 506	653 183	30 394
Kumulierte Abschreibungen						
Stand per 31.12.2020	376 202	50 742	61 431	–	488 375	18 130
Abschreibungen ¹	24 936	8 574	7 946	9	41 465	3 250
Zugänge von kantonalen Einheiten	–	–	–	–	–	–
Abgänge ¹	– 24 964	– 12 551	– 3 208	– 9	– 40 732	– 1 763
Abgänge an kantonale Einheiten	–	–	–	–	–	–
Übertragungen ins FV ²	– 31	–	– 19	–	– 50	–
Wertminderungen (Impairment)	–	–	–	–	–	–
Umgliederungen	–	–	–	–	–	–
Stand per 31.12.2021	376 143	46 765	66 150	–	489 058	19 617
Buchwert per 31.12.2021	86 189	22 892	38 538	16 506	164 125	10 777

Erläuterungen siehe rechts

2020 in 1 000 CHF	Wissensch. und med. Geräte	EDV- Hardware	Übrige Mobilien	Anlagen im Bau	Total Sachanlagen	Immaterielle Anlagen (Software)
Anschaffungskosten						
Stand per 31.12.2019	446 850	66 892	80 211	6 458	600 411	24 309
Zugänge	22 307	7 969	7 712	12 319	50 307	2 827
Zugänge von kantonalen Einheiten	–	–	–	–	–	–
Abgänge ¹	– 14 308	– 658	– 284	–	– 15 250	– 24
Abgänge an kantonale Einheiten	–	–	–	–	–	–
Übertragungen ins FV ²	– 361	–	– 34	–	– 395	–
Umgliederungen	1 113	– 36	1 028	– 2 266	– 161	161
Stand per 31.12.2020	455 601	74 167	88 633	16 511	634 912	27 273
Kumulierte Abschreibungen						
Stand per 31.12.2019	364 203	42 884	54 483	–	461 570	14 854
Abschreibungen ¹	26 496	8 532	7 255	–	42 283	3 284
Zugänge von kantonalen Einheiten	–	–	–	–	–	–
Abgänge ¹	– 14 308	– 658	– 284	–	– 15 250	– 24
Abgänge an kantonale Einheiten	–	–	–	–	–	–
Übertragungen ins FV ²	– 189	–	– 23	–	– 212	–
Wertminderungen (Impairment)	–	–	–	–	–	–
Umgliederungen	–	– 16	–	–	– 16	16
Stand per 31.12.2020	376 202	50 742	61 431	–	488 375	18 130
Buchwert per 31.12.2020	79 399	23 425	27 202	16 511	146 537	9 143

¹ Abschreibungen im Zusammenhang mit Abgängen Restbuchwerte bezifferten sich im 2021 auf TCHF 682 (2020: TCHF 339).

² Die «Übertragungen ins Finanzvermögen» beinhalten veräusserte Sachanlagen mit einem Buchwert von TCHF 7 (2020: TCHF 183).

Die immateriellen Anlagen beinhalten Anlagen in Realisierung im Umfang von TCHF 2 995 (31.12.2020: TCHF 1 171).

Zur Finanzierung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen erhaltene Investitionsbeiträge von Bund, Dritten und kantonalen Einheiten beziffern sich auf TCHF 6 521 (31.12.2020: TCHF 1 590) und sind unter den übrigen langfristigen Verbindlichkeiten bilanziert (vgl. Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 21).

15 Ausgerichtete Investitionsbeiträge

Bei den ausgerichteten Investitionsbeiträgen handelt es sich einerseits um Anlagen, die im Rahmen der Forschung und Lehre vom Universitätsspital Zürich angeschafft und von der UZH mitfinanziert werden (Anschaffungskosten 31.12.2021 und 31.12.2020: TCHF 2 170, kumulierte Abschreibungen 31.12.2021: TCHF 1 748, 31.12.2020 TCHF 1 515), sowie andererseits im 2021 um die Mitfinanzierung einer Anlage im Bau beim Paul Scherrer Institut (TCHF 934).

16 Beteiligungen

In den Beteiligungen sind Anteile an öffentlichen Unternehmungen (31.12.2021 und 31.12.2020 TCHF 40), Anteile an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (31.12.2021 und 31.12.2020: TCHF 117), Anteile an privaten Unternehmungen (31.12.2021: TCHF 420, 31.12.2020: TCHF 336) und Anteile im Ausland (31.12.2021 TCHF 16, 31.12.2020: TCHF 35) enthalten.

Bei den Anteilen an öffentlichen Unternehmungen handelt es sich um eine Beteiligung an der Swiss Library Service Platform (SLSP), Zürich; Buchwert TCHF 40; Anteil der UZH 7.7 Prozent (31.12.2020: 7.7 Prozent). Die Gesellschaft bezweckt den Aufbau und Betrieb einer Serviceplattform (insbesondere eines elektronischen Bibliothekssystems), die Dienstleistungen erbringt für Hochschulen bzw. Bibliotheken der Hochschulen sowie wissenschaftlichen Bibliotheken in öffentlicher Hand. Die Beteiligung wurde im April 2017 erworben.

Die Anteile an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck beinhalten folgende Beteiligungen:

- Unitectra AG, Zürich; Buchwert TCHF 100; Anteil der UZH 33.3 Prozent (31.12.2020: 33.3 Prozent)
Der Zweck der Unitectra besteht darin, die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Forschung und Wirtschaft zu fördern. Angehörige der Universitäten Bern, Zürich und Basel sowie deren assoziierte Spitäler werden bei der Abwicklung von Forschungs-kooperationen und der wirtschaftlichen Umsetzung von Forschungsergebnissen unterstützt.
- Business Tools AG, Zürich; Buchwert TCHF 17; Anteil der UZH 33.3 Prozent (31.12.2020: 33.3 Prozent)
Die Beteiligung an der Business Tools AG wurde 2015 erworben. Ebenfalls zu gleichen Teilen beteiligt sind die ETH Zürich und die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften. Es handelt sich um eine Non-Profit-Organisation, deren Kurse – insbesondere im Bereich Unternehmertum – das Angebot der UZH in geeigneter Weise ergänzen.

Bei den Anteilen an privaten Unternehmungen und Anteilen im Ausland handelt es sich um diverse Beteiligungen an Spin-off-Firmen, welche der UZH in der Regel bei der Gründung als Lizenzabgeltung zugesprochen werden.

In den Anteilen an privaten Unternehmungen ist unter anderem die Beteiligung am Biotechnologieunternehmen Molecular Partners AG, Schlieren (Buchwert TCHF 40, Anteil der UZH 1.24 Prozent [31.12.2020: 1.38 Prozent]) enthalten. Molecular Partners AG, Schlieren ging am 5.11.2014 an die Börse. Der Kurswert pro Aktie per 31.12.2021 beträgt CHF 17.82 (31.12.2020: CHF 20.75). Damit beziffert sich der Verkehrswert der 399 200 von der UZH gehaltenen Namenaktien per 31.12.2021 auf TCHF 7 114 (31.12.2020: TCHF 8 283). In der Bilanz der UZH sind die Aktien in Übereinstimmung mit CRG zum Anschaffungswert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bilanziert. Die Verteilung der Einnahmen aus der Verwertung erfolgt gemäss Ausführungsreglement zum Finanzrecht der UZH vom 21. Januar 2021.

Mit einem Buchwert von TCHF 6 ebenfalls in den Anteilen an privaten Unternehmungen enthalten sind die von der UZH gehaltenen 5 759 Namenaktien an der kotierten Kuros Biosciences AG, Schlieren, Anteil der UZH 0.02 Prozent (31.12.2020: 0.02 Prozent). Der Kurswert pro Aktie beziffert sich per 31.12.2021 auf CHF 1.925 (31.12.2020 CHF 2.02). Damit beziffert sich der Verkehrswert der von der UZH gehaltenen Titel per 31.12.2021 auf TCHF 11 (31.12.2020 TCHF 12). Bilanziert sind die Titel gemäss den CRG-Bestimmungen zum Anschaffungs- bzw. Nominalwert.

17 Darlehen

Es handelt sich um ein an die Swiss Library Service Plattform (SLSP), Zürich (vgl. auch Ziffer 16) gewährtes Darlehen, dessen Rückzahlung bis spätestens zum 31. Dezember 2028 erfolgt. Gemäss Zahlungsplan wird 2022 ein erster Teilbetrag von TCHF 115 zurückbezahlt.

18 Laufende Verbindlichkeiten

in 1 000 CHF	31.12.2021	31.12.2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Laufende Verbindlichkeiten	80 967	54 913	26 054	47.4
Laufende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Dritter	50 434	45 277	5 157	11.4
Kontokorrente mit Dritten ¹	24 854	1 144	23 710	>100.0
Erhaltene Anzahlungen von Dritten	1 779	4 613	– 2 834	– 61.4
Passive Kontokorrente Kanton Zürich	2 470	2 244	226	10.1
Depotgelder und Kautionen	271	275	– 4	– 1.5
Übrige laufende Verbindlichkeiten	1 159	1 360	– 201	– 14.8

¹ Aufgrund der späten Rechnungsstellung im 2021 konnten die Sozialversicherungsbeiträge für die Monate November und Dezember im Umfang von TCHF 23 656 nicht mehr vor Jahresende überwiesen werden.

19 Passive Rechnungsabgrenzungen

in 1000 CHF	31.12.2021	31.12.2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Passive Rechnungsabgrenzungen	79 954	72 103	7 851	10.9
Personalaufwand	3 359	3 789	- 430	- 11.3
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	7 807	7 964	- 157	- 2.0
Finanzaufwand/Finanzertrag	976	905	71	7.8
Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag	25 862	24 627	1 235	5.0
Investitionsrechnung	10 918	5 947	4 971	83.6
Übrige passive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung	31 032	28 871	2 161	7.5

Die Position «Übrige passive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung» beinhaltet Abgrenzungen aus kostendeckend und ohne direkten Gesetzesauftrag in der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführten Dienstleistungen und Weiterbildungsangeboten.

20 Rückstellungen

2021 in 1000 CHF	Mehrleistungen des Personals	Andere Ansprüche des Personals	Prozesse (ohne personalrechtliche Prozesse)	Übrige betriebliche Tätigkeit	Vorsorge- verpflichtungen	Total
Stand per 31.12.2020	11 555	3 963	-	4 750	29 689	49 957
Bildungen (inklusive Erhöhungen)	-	927	72	-	5 426	6 425
Verwendungen	- 1 045	- 2 445	-	- 838	- 5 844	- 10 172
Auflösungen	-	- 620	-	- 3 891	- 610	- 5 121
Stand per 31.12.2021	10 510	1 825	72	21	28 661	41 089
davon kurzfristiger Anteil	10 510	1 546	72	21	5 782	17 931
davon langfristiger Anteil	-	279	-	-	22 879	23 158

2020 in 1000 CHF	Mehrleistungen des Personals ¹	Andere Ansprüche des Personals	Prozesse (ohne personalrechtliche Prozesse)	Übrige betriebliche Tätigkeit	Vorsorge- verpflichtungen	Total
Stand per 31.12.2019	21 983	3 113	150	4 922	32 055	62 223
Bildungen (inklusive Erhöhungen)	-	2 771	-	600	4 479	7 850
Verwendungen	- 10 428	- 1 455	-	-	- 6 464	- 18 347
Auflösungen	-	- 466	- 150	- 772	- 381	- 1 769
Stand per 31.12.2020	11 555	3 963	-	4 750	29 689	49 957
davon kurzfristiger Anteil	11 555	3 036	-	22	5 979	20 592
davon langfristiger Anteil	-	927	-	4 728	23 710	29 365

¹ 2020 erfolgte eine Anpassung in der Berechnungsmethodik, welche die Ansprüche des Personals um TCHF 10 872 reduziert hat.

21 Übrige langfristige Verbindlichkeiten

Die übrigen langfristigen Verbindlichkeiten umfassen passivierte Investitionsbeiträge von Bund (31.12.2021: TCHF 5 816, 31.12.2020: TCHF 671), Dritten (31.12.2021: TCHF 140, 31.12.2020: TCHF 190) und dem Universitätsspital Zürich (31.12.2021: TCHF 565, 31.12.2020: TCHF 729).

22 Fonds im Fremdkapital

in 1000 CHF	31.12.2021	31.12.2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Fonds im Fremdkapital	368 779	360 096	8 683	2.4
Verbindlichkeiten gegenüber Legaten im Fremdkapital (vgl. auch Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 23)	29 621	30 998	- 1 377	- 4.4
Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital				
mit Transfercharakter	119 128	116 644	2 484	2.1
ohne Transfercharakter	220 030	212 454	7 576	3.6

Bei den zweckgebundenen Fremdmitteln im Fremdkapital handelt es sich um noch nicht beanspruchte Zuwendungen, Erbschaften, Forschungs- und Lehrbeiträge im Rahmen der universitären Aufgaben, welche im Bereich der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführt werden. Dabei liegt ein Transfercharakter vor, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

23 Legate

Die Universitäre Rechnung umfasst folgende Legate:

- Alfred Werner Legat
- Anna Feddersen-Wagner Fonds¹
- Auslandschweizer-Studentenfonds des Vereins Zürcherischer Rechtsanwälte⁵
- Bertha Meierhofer Fonds
- Betty Sassella-Keller Legat
- Bieber-Feddersen-Rohrer-Fonds¹
- Dr. Carl Fiedler Stiftung²
- Dr. Edwin Frey Fonds
- Dr. h. c. Oscar Reinhart Fonds
- Dr. Hermann Stoll Fonds
- Dr. Martha Pfister Legat²
- Dr. med. Eugen Schurter Fonds
- Dr. Otto Schnabel Fonds
- Dr. phil. Eugen Baumann Fonds²
- Dr. Wilhelm Jerg Legat²
- Edith P. Fischer-Walking Legat
- Emma Louise Kessler Fonds
- Erbschaft Max Kuhn
- Ernst Strehler Fonds
- Fonds des Pharmakologischen Instituts der Universität Zürich
- Fonds für ein Dozentengästehaus der Universität Zürich
- Fonds für ein Studentenheim an der Universität Zürich
- Fonds für medizinische Forschung
- Fonds für wissenschaftliche Untersuchungen am Gerichtsmedizinischen Institut (Heinrich Zangger Legat)²
- Fonds zur Förderung der Forschung und Ausbildung auf dem Gebiet der Chemie und Pharmazie an der Universität Zürich
- Fritz Rohrer Fonds¹
- Gerda Zeltner Legat
- Gina Zangger Schenkung²
- Hans Süssle Fonds
- Heini Suter Fonds
- Hochschulstiftung
- Ida de Pottère-Leupold und Dr. iur. Erik de Pottère Fonds
- Issekutz Fonds
- Jacques Huber-Fonds⁴
- Karl Hescheler Stiftung
- Karr-Legat⁴
- Legat Dr. h. c. Georges Bloch²
- Legat Sylvia Isobel Willener
- Legat wissenschaftliche Auszeichnungen der MNF³
- Marguerita Edith Bitterlin Legat
- Maria Lang-Heussi Legat
- Marie Louise Splinter Legat
- Meyer Keyser Legat³
- Nelly Stolz Legat
- Orelli Stiftung für die Universität Zürich
- Robert J. F. Schwarzenbach Fonds
- Rosalia Legat²
- Rousseau-Preis der Universität Zürich
- Sächsische Stiftung «Providentiae memor»²
- Scheller-Kunz-Stipendienfonds²
- Schenkung Artan Stiftung²
- Stehr Boldt Fonds
- Stipendienfonds der höheren Lehranstalten²
- Tocquart Fonds³
- Vereinigte Fonds für die Veterinärchirurgische Klinik (Legate Bühler und Krauer)²
- Von Schweizer'scher Stipendienfonds²
- Wettstein Fonds²

¹ Im 2021 Zusammenlegung zu «Bieber-Feddersen-Rohrer-Fonds»

² Übertragung in Separate Rechnung der UZH (RRB Nr. 22/2021)

³ 2021 Zusammenlegung zu «Legat wissenschaftliche Auszeichnungen der MNF»

⁴ Infolge zweckgebundener Verwendung aller Gelder im 2021 aufgehoben

⁵ Übertragung in Separate Rechnung der UZH (ULB Nr. 2021-429)

Die summarische Erfolgsrechnung und Bilanz dieser Legate präsentiert sich per Bilanzstichtag mit Vorjahresvergleich wie folgt:

in 1 000 CHF	2021	2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Total Ertrag	6 375	3 962	2 413	60.9
Übrige Erträge ¹	792	2 319	- 1 527	- 65.8
Entnahmen aus Fonds des Fremdkapitals ²	3 326	433	2 893	>100.0
Finanzertrag	2 257	1 210	1 047	86.5
Total Aufwand	7 354	4 549	2 805	61.7
Aufwand für Legatszwecke und Verwaltung ²	5 261	1 655	3 606	>100.0
Einlagen in Fonds des Fremdkapitals	1 949	2 776	- 827	- 29.8
Finanzaufwand	144	118	26	22.0
Jahresergebnis	- 979	- 587	- 392	- 66.8
davon Finanzerfolg	2 113	1 092	1 021	93.5

in 1 000 CHF	31.12.2021	31.12.2020 ³	Veränderungen	
			absolut	in %
Total Aktiven	68 145	70 682	- 2 537	- 3.6
Flüssige Mittel	20 068	1 221	18 847	>100.0
Forderungen, Kontokorrente	3 066	13 970	- 10 904	- 78.1
Finanzanlagen (kurz- und langfristig) ⁴	39 469	49 319	- 9 850	- 20.0
Sachanlagen	5 414	5 964	- 550	- 9.2
Übrige Aktiven	128	208	- 80	- 38.5
Total Passiven	68 145	70 682	- 2 537	- 3.6
Übrige Passiven	-	181	- 181	- 100.0
Fonds im Fremdkapital	29 621	30 998	- 1 377	- 4.4
Legate im Eigenkapital ⁴	38 524	39 503	- 979	- 2.5

¹ Aus der Zusammenlegung verschiedener Legate 2021 resultierte ein Ertrag von TCHF 764, welcher sich entsprechend mit dem bei den übertragenen Legaten abgebildeten Aufwand nettiert (vgl. Fussnote 2). 2020 enthielt die Position die Annahme einer Erbschaft von TCHF 2 318 (abgebildet in der Erbschaft Max Kuhn).

² 2021 wurden neben der Zusammenlegung von Legaten, aus welcher ein im Aufwand für Legatszwecke und Verwaltung enthaltener Aufwand von TCHF 764 resultierte (vgl. Fussnote 1), auch verschiedene Legate in die Separate Rechnung überführt. Aus dieser Überführung resultierte ein ebenfalls im Aufwand für Legatszwecke und Verwaltung abgebildeter Aufwand von TCHF 3 191. Da es sich im Wesentlichen um im Fremdkapital geführte Legate handelte, ergab sich daraus ein Effekt auf die Entnahmen aus Fonds im Umfang von TCHF 2 961.

³ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

⁴ Beim Bertha Meierhofer Fonds erfolgte im Rahmen einer Absicherung von Währungsschwankungen eine erfolgsneutrale Bilanzierung. Im 2021 reduzierte sich der Betrag auf einen nicht auszuweisenden Betrag (31.12.2020: TCHF 1, ausgewiesen unter der Reserve aus Absicherungsgeschäften, vgl. auch Veränderung des Eigenkapitals auf Seite 96).

Die Erfolgsrechnung aller Legate wird auch aus der Segmentberichterstattung auf den Seiten 112 und 113 ersichtlich. Bilanzen und Erfolgsrechnungen je Legat sind im dritten Teil des kantonalen Geschäftsberichts 2021, im Finanzbericht, aufgeführt.

24 Operatives Leasing

Im Sachaufwand und übrigen Betriebsaufwand ist operativer Leasingaufwand im Umfang von TCHF 262 (2020: TCHF 289) enthalten. Der künftige Geldabfluss aus operativen Leasingverträgen mit einer Fälligkeit zwischen 1 und 5 Jahren beziffert sich auf TCHF 549 (2020: TCHF 639). Leasingzahlungen mit einer Fälligkeit von länger als 5 Jahren gibt es – wie im Vorjahr – keine. Erträge aus Untervermietungen sind ebenfalls keine zu verzeichnen.

25 Eventualforderungen

Im Rahmen der mobilen Ausstattung des Irchel 5. Bauetappe sind per 31.12.2021 noch Investitionsbeiträge des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) von TCHF 743 ausstehend, beim Neubau Laborprovisorium Functional Genomics Center betragen diese TCHF 82 und beim Neubau Plattenstrasse 14–24 sind es TCHF 530. Während es sich bei den beiden Letzteren um neue Eventualforderungen handelt, bestand die erste schon 2020. Rapportiert wurde eine Eventualforderung von TCHF 12 500. Infolge falscher Baugruppenzuteilung von Seiten Bildungsdirektion hat sich 2021 herausgestellt, dass die Forderung bei den mobilen Investitionen um TCHF 8 804 zu hoch, dafür aber bei den immobilien Investitionen bei der Bildungsdirektion entsprechend zu tief gemeldet wurde. 2021 vereinnahmt wurden TCHF 2 953.

26 Eventualverbindlichkeiten

Per 31.12.2021 beziffern sich die Eventualverbindlichkeiten im Zusammenhang mit Rechtsfällen, welche nicht arbeitsrechtlicher Natur sind, auf TCHF 790 (per 31.12.2020 TCHF 66). Zudem besteht per 31.12.2021 eine Eventualverbindlichkeit von TCHF 70 im Zusammenhang mit dem Verkauf einer Spin-off-Beteiligung, wonach bei Eintritt festgelegter Bedingungen eine Teilrückzahlung zu erfolgen hat.

27 Finanzielle Zusagen (Commitments)

Ausgabenbewilligungen des Universitätsrates (per 31.12.2021)

in 1000 CHF	Ausgabenbewilligungen	Zusatzkredite Anpassungen	Total	getätigte Ausgaben	noch zulässige Ausgaben
Einrichtungskredit	90 380	20 690	111 070	15 533	95 537
Nationale Forschungsschwerpunkte (NFS)	12 700	–	12 700	6 739	5 961
Sonstige Ausgabenbewilligungen	24 846	2 550	27 396	7 240	20 156

Zahlungsverpflichtungen für Nutzung von Vermögenswerten (Gesamtverträge grösser 1 Million CHF)

in 1000 CHF	31.12.2021	31.12.2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Zahlungsverpflichtungen für Nutzung von Vermögenswerten (Gesamtverträge grösser 1 Million CHF)	336 631	310 912	25 719	8.3
Fälligkeit bis zu 1 Jahr	38 279	35 700	2 579	7.2
Fälligkeit 2 bis 5 Jahre	128 354	121 056	7 298	6.0
Fälligkeit nach mehr als 5 Jahren	169 998	154 156	15 842	10.3

Zahlungsverpflichtungen für Investitionen

in 1000 CHF	31.12.2021	31.12.2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Sachanlagen	78 161	66 722	11 439	17.1
Fälligkeit bis zu 1 Jahr	36 243	29 299	6 944	23.7
Fälligkeit 2 bis 5 Jahre	35 540	34 163	1 377	4.0
Fälligkeit nach mehr als 5 Jahren	6 378	3 260	3 118	95.6
Immaterielle Anlagen	1 325	2 594	– 1 269	– 48.9
Fälligkeit bis zu 1 Jahr	1 325	1 964	– 639	– 32.5
Fälligkeit 2 bis 5 Jahre	–	630	– 630	– 100.0

28 Beziehung zur UZH Foundation

Die UZH Foundation, eine gemeinnützige Stiftung im Sinne von Art. 80 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB), bezweckt die Förderung von Forschung, Lehre und Dienstleistungen an der UZH. Unterstützt werden Vorhaben, Massnahmen und Projekte aller Art im Zusammenhang mit der Tätigkeit und den Aufgaben der UZH.

2021 flossen der UZH Foundation TCHF 30 296 Zuwendungen zu (2020: TCHF 24 140). Diesen Zuwendungen (zweckgebunden und zweckungebunden) stehen 2021 Projektaufwendungen von TCHF 23 461 (2020: TCHF 17 695) gegenüber. Die gemäss den vertraglichen Bestimmungen im Ertrag der UZH verbuchten direkten Auszahlungen der UZH Foundation wurden im Wesentlichen in der Separaten Rechnung verbucht.

Die per 31.12.2021 bei der UZH Foundation bilanzierten zweckgebundenen unverteilter Mittel für die Förderung von UZH-Projekten betragen TCHF 104 569 (per 31.12.2020: TCHF 92 320). Die bei der UZH Foundation erfassten Mittel mit offener Zweckbindung beziffern sich auf TCHF 2 678 (per 31.12.2020: TCHF 2 372).

Im auf der Website der UZH Foundation (www.uzhfoundation.ch) publizierten Jahresbericht werden neben weiteren Details die oben angeführten Zuwendungen und Projektaufwendungen aus der Betriebsrechnung sowie die zweckgebundenen Fonds und das gebundene Kapital aus der Bilanz ersichtlich.

Segmentberichterstattung

in 1 000 CHF	2021	2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Universitäre Mittel (inklusive Strategische Programme)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	934 043	936 938	- 2 895	- 0.3
Projektbeiträge	20 255	17 574	2 681	15.3
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	226 566	210 299	16 267	7.7
Finanzertrag	6 342	5 397	944	17.5
Total Ertrag	1 187 206	1 170 209	16 997	1.5
Personalaufwand	733 753	711 181	22 572	3.2
Übriger betrieblicher Aufwand	460 968	473 225	- 12 257	- 2.6
Finanzaufwand	1 109	2 057	- 948	- 46.1
Total Aufwand	1 195 830	1 186 463	9 368	0.8
JAHRESERGEBNIS	- 8 624	- 16 254	7 630	46.9
Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	6 708	10 376	- 3 668	- 35.4
Projektbeiträge	323 767	299 849	23 918	8.0
Übrige betriebliche Erträge	16 808	14 133	2 675	18.9
Finanzertrag	53	25	27	>100.0
Total Ertrag	347 336	324 383	22 953	7.1
Personalaufwand	240 764	224 507	16 257	7.2
Übriger betrieblicher Aufwand	102 272	96 171	6 100	6.3
Finanzaufwand	246	279	- 33	- 11.7
Total Aufwand	343 281	320 957	22 324	7.0
JAHRESERGEBNIS	4 055	3 426	629	18.4
Legate				
Übrige betriebliche Erträge	4 118	2 752	1 366	49.6
Finanzertrag	2 258	1 210	1 048	86.6
Total Ertrag	6 375	3 962	2 414	60.9
Übriger betrieblicher Aufwand	7 209	4 430	2 779	62.7
Finanzaufwand	144	118	26	21.9
Total Aufwand	7 354	4 549	2 805	61.7
JAHRESERGEBNIS	- 979	- 587	- 391	- 66.7

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2021	2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Elimination inneruniversitäre Positionen				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	- 211	- 420	209	49.8
Projektbeiträge	626	770	- 144	- 18.7
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge ¹	- 36 405	- 32 532	- 3 873	- 11.9
Finanzertrag	- 547	- 492	- 55	- 11.2
Total Ertrag	- 36 537	- 32 674	- 3 863	- 11.8
Personalaufwand	- 2 393	- 3 970	1 577	39.7
Übriger betrieblicher Aufwand ¹	- 34 132	- 28 642	- 5 490	- 19.2
Finanzaufwand	- 13	- 62	50	80.0
Total Aufwand	- 36 537	- 32 674	- 3 863	- 11.8
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Erfolgsrechnung (konsolidiert)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	940 541	946 894	- 6 354	- 0.7
Projektbeiträge	344 648	318 193	26 455	8.3
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	211 087	194 651	16 435	8.4
Finanzertrag	8 106	6 141	1 965	32.0
Total Ertrag	1 504 382	1 465 878	38 504	2.6
Personalaufwand	972 124	931 717	40 406	4.3
Übriger betrieblicher Aufwand	536 319	545 185	- 8 867	- 1.6
Finanzaufwand	1 487	2 391	- 904	- 37.8
Total Aufwand	1 509 930	1 479 293	30 637	2.1
JAHRESERGEBNIS	- 5 548	- 13 415	7 867	58.6

¹ Beinhaltet die Elimination von Übertragungen aus Legaten in den Bereich der Universitären Mittel und der Separaten Rechnung im Umfang von TCHF 4 017 (2020: TCHF 934), sowie 2021 Eliminationen im Zusammenhang mit der Zusammenlegung von Legaten im Umfang von TCHF 764.

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben. Die prozentuale Veränderung widerspiegelt die Veränderung der nicht gerundeten Zahlen.

Bei Nachvollzug des in der Segmentberichterstattung im dritten Teil des kantonalen Geschäftsberichts 2021, im Finanzbericht, ausgewiesenen Segmentes «Universität» sind die Universitären Mittel (inklusive Strategische Programme), die Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds) und die Eliminationen inneruniversitärer Positionen ohne die unter Ziffer 1 genannten Übertragungen und Eliminationen zu berücksichtigen. Die auf kantonaler Ebene im Segment «Legate» ausgewiesenen Zahlen beinhalten neben universitären Legaten auch andere Gelder und lassen sich somit nicht abstimmen.

Betriebsrechnung nach Fakultäten

inklusive Strategische Programme

in 1 000 CHF	2021	2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Theologische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	9 998	9 967	31	0.3
Projektbeiträge	120	32	88	>100.0
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	244	501	- 256	- 51.2
Total Ertrag	10 362	10 500	- 137	- 1.3
Personalaufwand	8 702	8 828	- 127	- 1.4
Übriger betrieblicher Aufwand	1 660	1 671	- 11	- 0.7
Finanzaufwand	1	-	1	>100.0
Total Aufwand	10 362	10 500	- 137	- 1.3
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Rechtswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	44 645	44 559	86	0.2
Projektbeiträge	49	119	- 70	- 59.0
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	673	645	29	4.5
Finanzertrag	7	13	- 5	- 42.7
Total Ertrag	45 375	45 335	40	0.1
Personalaufwand	38 761	38 238	524	1.4
Übriger betrieblicher Aufwand	6 613	7 096	- 483	- 6.8
Finanzaufwand	-	1	-	- 59.0
Total Aufwand	45 375	45 335	40	0.1
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	60 556	57 768	2 788	4.8
Projektbeiträge	645	587	58	9.9
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	1 925	2 251	- 326	- 14.5
Total Ertrag	63 126	60 606	2 520	4.2
Personalaufwand	52 069	47 465	4 604	9.7
Übriger betrieblicher Aufwand	11 051	13 129	- 2 078	- 15.8
Finanzaufwand	6	12	- 7	- 54.0
Total Aufwand	63 126	60 606	2 520	4.2
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2021	2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Medizinische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	251 555	259 967	- 8 412	- 3.2
Projektbeiträge	3 237	3 268	- 31	- 1.0
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	103 004	99 289	3 716	3.7
Finanzertrag	121	120	1	0.5
Total Ertrag	357 917	362 644	- 4 727	- 1.3
Personalaufwand	170 029	167 519	2 511	1.5
Übriger betrieblicher Aufwand	187 584	194 480	- 6 896	- 3.5
Finanzaufwand	303	645	- 342	- 53.0
Total Aufwand	357 917	362 644	- 4 727	- 1.3
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Vetsuisse-Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	60 096	64 243	- 4 147	- 6.5
Projektbeiträge	376	489	- 114	- 23.2
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	37 297	30 408	6 889	22.7
Finanzertrag	22	1	21	>100.0
Total Ertrag	97 791	95 142	2 649	2.8
Personalaufwand	65 788	62 777	3 011	4.8
Übriger betrieblicher Aufwand	31 944	32 233	- 289	- 0.9
Finanzaufwand	59	132	- 73	- 55.3
Total Aufwand	97 791	95 142	2 649	2.8
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Philosophische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	154 142	155 897	- 1 755	- 1.1
Projektbeiträge	1 570	1 662	- 91	- 5.5
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	6 158	5 716	442	7.7
Finanzertrag	2	1	1	>100.0
Total Ertrag	161 873	163 275	- 1 402	- 0.9
Personalaufwand	134 520	133 729	791	0.6
Übriger betrieblicher Aufwand	27 340	29 524	- 2 185	- 7.4
Finanzaufwand	13	22	- 9	- 39.5
Total Aufwand	161 873	163 275	- 1 402	- 0.9
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2021	2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	140 662	139 933	729	0.5
Projektbeiträge	2 610	2 677	- 68	- 2.5
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	5 027	4 596	431	9.4
Finanzertrag	41	15	26	>100.0
Total Ertrag	148 340	147 221	1 118	0.8
Personalaufwand	98 302	96 063	2 239	2.3
Übriger betrieblicher Aufwand	49 870	50 843	- 974	- 1.9
Finanzaufwand	168	315	- 147	- 46.6
Total Aufwand	148 340	147 221	1 118	0.8
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Zentrale Dienste				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	184 959	190 446	- 5 487	- 2.9
Projektbeiträge	11 648	8 735	2 913	33.3
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	72 354	66 350	6 005	9.1
Finanzertrag	6 148	5 247	901	17.2
Total Ertrag	275 110	270 778	4 332	1.6
Personalaufwand	139 349	134 856	4 493	3.3
Übriger betrieblicher Aufwand	135 203	134 993	210	0.2
Finanzaufwand	558	929	- 371	- 40.0
Total Aufwand	275 110	270 778	4 332	1.6
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Strategische Programme				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	47 600	44 039	3 561	8.1
Projektbeiträge	-	5	- 5	- 100.0
Übrige betriebliche Erträge	- 118	544	- 662	>100.0
Total Ertrag	47 482	44 588	2 894	6.5
Personalaufwand	30 683	34 421	- 3 739	- 10.9
Übriger betrieblicher Aufwand	12 571	8 805	3 766	42.8
Finanzaufwand	-	1	-	- 16.4
Total Aufwand	43 254	43 227	27	0.1
JAHRESERGEBNIS	4 228	1 361	2 867	>100.0

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2021	2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Überleitung (nicht zugeteilte Positionen)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	- 20 170	- 29 880	9 711	32.5
Projektbeiträge	1	-	1	>100.0
Total Ertrag	- 20 169	- 29 880	9 711	32.5
Personalaufwand	- 4 450	- 12 716	8 266	65.0
Übriger betrieblicher Aufwand	- 2 867	450	- 3 317	>100.0
Total Aufwand	- 7 317	- 12 266	4 948	40.3
JAHRESERGEBNIS	- 12 852	- 17 615	4 763	27.0
Universitäre Mittel (inklusive Strategische Programme)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	934 043	936 938	- 2 895	- 0.3
Projektbeiträge	20 255	17 574	2 681	15.3
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	226 566	210 299	16 267	7.7
Finanzertrag	6 342	5 397	944	17.5
Total Ertrag	1 187 206	1 170 209	16 997	1.5
Personalaufwand	733 753	711 181	22 572	3.2
Übriger betrieblicher Aufwand	460 968	473 225	- 12 257	- 2.6
Finanzaufwand	1 109	2 057	- 948	- 46.1
Total Aufwand	1 195 830	1 186 463	9 368	0.8
JAHRESERGEBNIS	- 8 624	- 16 254	7 630	46.9

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben. Die prozentuale Veränderung widerspiegelt die Veränderung der nicht gerundeten Zahlen.

Die Betriebsrechnungen der Fakultäten werden saldoneutral geführt und beinhalten keine Veränderungen der Rückstellungen. Die Überleitung ermöglicht die Abstimmung mit den Universitären Mitteln (inkl. Strategische Programme).

Separate Rechnung nach Fakultäten

inklusive des Schweizerischen Nationalfonds

in 1 000 CHF	2021	2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Theologische Fakultät				
Projektbeiträge	3 481	1 735	1 746	>100.0
Übrige betriebliche Erträge	171	1	169	>100.0
Total Ertrag	3 651	1 736	1 915	>100.0
Personalaufwand	1 760	1 865	- 106	- 5.7
Übriger betrieblicher Aufwand	1 765	-133	1 899	>100.0
Finanzaufwand	1	-	1	>100.0
Total Aufwand	3 526	1 732	1 794	>100.0
JAHRESERGEBNIS	125	4	121	>100.0
Rechtswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	1 082	1 206	- 124	- 10.3
Projektbeiträge	6 433	4 775	1 658	34.7
Total Ertrag	7 516	5 982	1 534	25.6
Personalaufwand	4 017	3 774	243	6.4
Übriger betrieblicher Aufwand	3 094	1 655	1 439	87.0
Total Aufwand	7 111	5 429	1 682	31.0
JAHRESERGEBNIS	404	553	- 148	- 26.8
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	-	896	- 896	- 100.0
Projektbeiträge	29 728	26 940	2 788	10.3
Finanzertrag	15	22	- 7	- 33.6
Total Ertrag	29 743	27 859	1 884	6.8
Personalaufwand	20 787	20 506	281	1.4
Übriger betrieblicher Aufwand	9 759	7 632	2 127	27.9
Finanzaufwand	41	43	- 2	- 3.9
Total Aufwand	30 587	28 181	2 406	8.5
JAHRESERGEBNIS	- 845	- 322	- 522	>100.0

Fortsetzung nächste Seite

in 1000 CHF	2021	2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Medizinische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	3 636	5 750	- 2 115	- 36.8
Projektbeiträge	145 469	137 607	7 861	5.7
Übrige betriebliche Erträge	929	643	286	44.5
Finanzertrag	30	1	29	>100.0
Total Ertrag	150 064	144 002	6 062	4.2
Personalaufwand	101 526	93 155	8 372	9.0
Übriger betrieblicher Aufwand	47 154	48 698	- 1 544	- 3.2
Finanzaufwand	88	101	- 13	- 13.0
Total Aufwand	148 767	141 953	6 814	4.8
JAHRESERGEBNIS	1 296	2 048	- 752	- 36.7
Vetsuisse-Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	246	-	246	-
Projektbeiträge	17 817	21 303	- 3 486	- 16.4
Übrige betriebliche Erträge	60	-	60	-
Finanzertrag	1	-	-	>100.0
Total Ertrag	18 123	21 304	- 3 180	- 14.9
Personalaufwand	13 288	13 536	- 248	- 1.8
Übriger betrieblicher Aufwand	4 799	7 867	- 3 069	- 39.0
Finanzaufwand	41	15	27	>100.0
Total Aufwand	18 128	21 418	- 3 290	- 15.4
JAHRESERGEBNIS	- 5	- 115	110	95.6
Philosophische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	1 354	1 511	- 157	- 10.4
Projektbeiträge	50 360	46 555	3 805	8.2
Übrige betriebliche Erträge	511	161	350	>100.0
Total Ertrag	52 226	48 227	3 998	8.3
Personalaufwand	41 643	37 840	3 802	10.0
Übriger betrieblicher Aufwand	9 157	9 538	- 381	- 4.0
Finanzaufwand	22	36	- 14	- 38.2
Total Aufwand	50 822	47 414	3 408	7.2
JAHRESERGEBNIS	1 404	813	591	72.6

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2021	2020	Veränderungen	
			absolut	in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	350	869	- 519	- 59.7
Projektbeiträge	60 921	58 385	2 536	4.3
Übrige betriebliche Erträge	11	86	- 75	- 87.0
Finanzertrag	7	2	6	>100.0
Total Ertrag	61 290	59 343	1 947	3.3
Personalaufwand	47 901	45 029	2 872	6.4
Übriger betrieblicher Aufwand	12 737	13 621	- 884	- 6.5
Finanzaufwand	52	85	- 32	- 38.3
Total Aufwand	60 690	58 735	1 956	3.3
JAHRESERGEBNIS	599	608	- 9	- 1.4
Zentrale Dienste				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	40	142	- 102	- 71.8
Projektbeiträge	9 558	2 548	7 010	>100.0
Übrige betriebliche Erträge	15 126	13 241	1 885	14.2
Total Ertrag	24 724	15 931	8 793	55.2
Personalaufwand	9 841	8 801	1 040	11.8
Übriger betrieblicher Aufwand	13 806	7 293	6 513	89.3
Finanzaufwand	1	-	-	>100.0
Total Aufwand	23 648	16 094	7 554	46.9
JAHRESERGEBNIS	1 076	- 163	1 239	>100.0
Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	6 708	10 376	- 3 668	- 35.4
Projektbeiträge	323 767	299 849	23 918	8.0
Übrige betriebliche Erträge	16 808	14 133	2 675	18.9
Finanzertrag	53	25	27	>100.0
Total Ertrag	347 336	324 383	22 953	7.1
Personalaufwand	240 764	224 507	16 257	7.2
Übriger betrieblicher Aufwand	102 272	96 171	6 100	6.3
Finanzaufwand	246	279	- 33	- 11.7
Total Aufwand	343 281	320 957	22 324	7.0
JAHRESERGEBNIS	4 055	3 426	629	18.4

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben. Die prozentuale Veränderung widerspiegelt die Veränderung der nicht gerundeten Zahlen.

Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung der Universität Zürich

Basierend auf dem Finanzkontrollgesetz haben wir die im Jahresbericht auf Seite 94 bis 111 publizierte Jahresrechnung der Universität Zürich, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang, für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Universitätsleitung

Die Universitätsleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Universitätsleitung für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Finanzkontrolle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber, um ein Prüfungsurteil über Existenz und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewendeten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr den gesetzlichen Vorschriften.

Zürich, 22. Februar 2022

Finanzkontrolle Kanton Zürich



Martin Billeter
Leiter Finanzkontrolle



Simon Spillmann
Leitender Revisor

*Chronik und
Personelles
2021*

Dies academicus

Ihren 188. Geburtstag beging die UZH auf digitalem Weg: Nicht weniger festlich, dafür sehr viel interaktiver und von der Philosophin Barbara Bleisch moderiert, wurden herausragende Persönlichkeiten geehrt. In seinem Beitrag zog Rektor Michael Schaeppman das Fazit, dass vieles trotz Pandemie erreicht wurde. Zum Beispiel gelang es einem Forschungsteam, eine Reihe potentiell wirksamer Medikamente gegen die Coronavirus-Infektion zu identifizieren.

Auch wurden zahlreiche UZH-Studien durchgeführt, etwa zum Einfluss von Home Office auf das Arbeitsleben. Und die universitäre Lehre erfuhr einen markanten Digitalisierungsschub: 4500 Lehrveranstaltungen fanden neu online statt, rund 40 000 Online-Leistungsnachweise wurden allein im Frühjahrssemester erbracht. Für die Zukunft gelte es, aus diesen ersten Notfall-Erfahrungen weitergehende hybride Lehr- und Lernformate zu entwickeln, sagte Schaeppman.



[Zum Video
Dies academicus](#)

Ehrendokorate

Rudolf Lutz

Die Theologische Fakultät der UZH verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an den Musiker und Dirigenten Rudolf Lutz. Sie würdigt damit seine Verdienste um die Vermittlung von Musik und Wort in der Gesamtauführung des Vokalwerks von Johann Sebastian Bach und in innovativen Werkeinführungen sowie seinen langjährigen Einsatz zur Vermittlung geistlicher Musik in der Schweiz und im Ausland.

Jürg Schmid

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät UZH verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Jürg Schmid. Sie würdigt damit das Lebenswerk einer bedeutenden Persönlichkeit, welche in der juristischen Aufarbeitung zentraler Fragestellungen hauptsächlich im Bereich des Immobiliensachenrechts, des Grundbuch- und Beurkundungsrechts sowie des Konkursrechts sowohl aus wissenschaftlicher als auch aus praktischer Perspektive Ausserordentliches geleistet hat.

Prof. Dr. Bruno Robert Jacques Bias

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der UZH verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Bias. Sie würdigt damit die Vielseitigkeit und Bedeutung seiner fundamentalen Beiträge zur Weiterentwicklung der akademischen Forschung in den Bereichen Finanzwesen, Vertragstheorie, politischer Ökonomie, experimenteller Ökonomie sowie Blockchain.

Prof. Dr. Thomas G. Flohr

Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich verleiht den Titel eines Doktors ehrenhalber an Prof. Dr. Thomas G. Flohr in Anerkennung seiner grossen Verdienste um die Weiterentwicklung der Computertomografie. Die von ihm initiierten und bis zur klinischen Anwendung umgesetzten zahlreichen technischen Neuentwicklungen führten zu einer anhaltenden qualitativen Verbesserung der Bildgebung und zur Erschliessung neuer Indikationen mit dem Resultat einer besseren Patientenversorgung.

Prof. Dr. Lothar H. Wieler

Die Vetsuisse-Fakultät der UZH verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Prof. Dr. Lothar H. Wieler für seinen grossen Einsatz zur Gesundheitsförderung von Mensch und Tier im Sinne des «One Health»-Konzepts mit besonderem Fokus auf seine aktuelle Rolle bei der Bekämpfung der SARS-CoV-2-Pandemie.

Prof. Dr. Anil Bhatti

Die Philosophische Fakultät der UZH verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Prof. Dr. Anil Bhatti. Sie würdigt damit sein Lebenswerk im Bereich der Neueren deutschen und vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaften zwischen Europa (Deutschland, Österreich, Schweiz) und Indien, der Postcolonial Studies sowie der politischen Ästhetik. Sprachliche und kulturelle Vielfalt, so sein Credo, stärken das Fundament der Toleranz im Kampf gegen jede Form von Hegemonie.

Werner Müller

Die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der UZH verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Werner Müller. Sie würdigt damit sein Lebenswerk im Bereich der evidenzbasierten Naturschutzbiologie, seinen Einsatz für den Dialog zwischen Wissenschaft und Politik sowie seinen unermüdbaren Einsatz für den Schutz und Erhalt der Biodiversität und natürlicher Lebensräume in der Schweiz und weltweit.

Ständige Ehrengäste

Prof. Dr. Ladislaus Rybach

alt Leiter der Zürcher Singstudenten, 1987

Rosmarie Michel

Präsidentin Zürcher Frauenverein 1979–2001, Schirmherrin der Mensen der Universität Zürich, 1989

Dr. h. c. Georg Müller

Leiter Stiftung Zürcher Forum, 1992

Prof. Dr. Heinrich Ursprung

Direktor der Gruppe Wissenschaft und Forschung 1990–1997, ab 1992 als Staatssekretär, 1997

Prof. Dr. Ernst Buschor

Regierungsrat 1993–2003, ab 1995 Bildungsdirektor, 2003

Dr. Santiago Calatrava

Architekt Rechtswissenschaftliche Fakultätsbibliothek, 2005

Dr. Georg Kramer

alt Präsident des Zürcher Universitätsvereins (ZUNIV), 2007

Dr. Michael Ambühl,

Staatssekretär Bern, 2010

Prof. Dr. Jacques Bischoff

alt Präsident des Zürcher Universitätsvereins (ZUNIV), 2013

Kaspar Egger

alt Direktor des Akademischen Sportverbandes (ASVZ), 2013

Rüdiger Frohn

Vorsitzender Beirat der Stiftung Mercator, 2013

Dr. Regula Pfister

Verwaltungsrätin ZFV-Unternehmungen, 2013

Prof. Johannes Schlaefli

Dirigent des Akademischen Orchesters, 2014

Regine Aepli

Regierungsrätin und Bildungsdirektorin 2003–2015, 2015

Peter Quadri

Präsident des Verwaltungsrates Unitectra bis 2014, 2015

Dr. Thomas Wagner

alt Stadtpräsident Zürich, Gründungsmitglied und Präsident Stiftung für Kleintiere der Vetsuisse-Fakultät, 2017

Beat Husi

Staatschreiber des Kantons Zürich
1995–2017, 2018

Ehrensensatorinnen und Ehrensensatoren

Doris Leuthard

alt Bundesrätin, 2006–2018

Denise Schmid

Präsidentin Hochschulverein ZUNIV
2013–2017, Copräsidentin UZH Alumni
2017–2018

Prof. Dr. Giorgio Nosedà

Gründer des Nationalen Instituts für Krebs-
epidemiologie und -registrierung NICER

Dr. Peter F. Weibel

Präsident UZH Foundation 2012–2020

Preise

Das Preisinstitut der UZH vergab am
Dies academicus 2021 folgende Jahres-
preise für Doktorarbeiten:

Jahrespreise

Theologische Fakultät

Dr. Nina Rageth für ihre Dissertation «Religion and Medicine: South Indian Guru Organisations and Siddha Medicine».
Laudatio: Die auf Feldforschung in Südindien basierende Dissertation von Nina Rageth untersucht am Beispiel dreier Guru-Organisationen die Verknüpfung von medizinischer Praxis und religiösem Diskurs. Sie beeindruckt durch quellensprachliches Engagement und die kritisch reflexive Relationierung von Gegenstand, Forscherin, theoretischer Rahmung und soziopolitischem Kontext.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dr. Aurelia Gurt für ihre Dissertation «Stalking – Eine Analyse der gegenwärtigen Gesetzeslage und die Frage nach einem Revisionsbedarf im Schweizer Recht».
Laudatio: Die Dissertation von Aurelia Gurt widmet sich allen Aspekten des Schutzes vor und der Verfolgung von Stalking. Mit ihrem vergleichenden Ansatz, der kantonales Polizeirecht, Zivilrecht, Prozessrecht und materielles Strafrecht analysiert und mit kriminologischen Erkenntnissen über die Erscheinungsformen des Stalking spiegelt, liefert sie eine beispielhafte interdisziplinäre Arbeit, die Wissenschaft, Praxis und Gesetzgeber über die nächsten Jahre stark beeinflussen wird.

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Dr. Zichao Zhang für seine Dissertation «Active Robot Vision: From State Estimation to Motion Planning».
Laudatio: Herr Zichao Zhang untersuchte, wie man die Robustheit des maschinellen Sehens in schwierigen Situationen verbessern kann. Er zeigte, dass ein Roboter, um zuverlässig aussagekräftige Bilder zu erfassen, in verschiedener Hinsicht adaptiv sein muss, von der Änderung der Kamera-parameter bis hin zur Bewegung zu besseren Übersichtspunkten. Seine Forschung trägt zu neuartigen Algorithmen bei, welche wichtige Erkenntnisse für bildverarbeitungs-basierte mobile Robotik liefern.

Medizinische Fakultät

Dr. med. Michael Reinehr für seine Dissertation «Pathology of Echinococcosis – A Morphologic and Immunohistochemical Study on 138 Specimens With Focus on the Differential Diagnosis Between Cystic and Alveolar Echinococcosis».
Laudatio: Herr Michael Reinehr erforscht eine morphologische Herangehensweise an die schwierige Diagnose der Echinokokkose. Hierbei beschrieb er einen wegweisen diagnostischen Algorithmus, der eine einfachere, aber mindestens ebenso sensitive und spezifische Diagnosestellung ermöglicht wie bei Nutzung der üblichen zeitaufwändigen, teuren und nicht allerorts verfügbaren PCR-Methode.

Vetsuisse-Fakultät

Dr. med. vet. Bernd Coester für seine Dissertation «Amylin/Calcitonin Receptor-Mediated Signaling in POMC Neurons Influences Energy Balance and Locomotor Activity in Chow-Fed Male Mice».
Laudatio: Herr Bernd Coester untersuchte in seiner Arbeit die Rolle von POMC-Neuronen im Hypothalamus bei der Vermittlung der Wirkungen des Pancreas-Hormons Amylin. Mit In-vivo- und In-vitro-Methoden konnte er zeigen, dass diese Neurone für die Vermittlung der Amylin-Wirkung betreffend Aufrechterhaltung einer normalen Energiehomöostase und Bewegungsaktivität bei Mäusen verantwortlich sind.

Philosophische Fakultät

Dr. David Paul Gerards für seine Dissertation «Bare Partitives in Old Spanish and Old Portuguese».
Laudatio: Herr David Gerards erforscht in seiner Dissertation Struktur und Bedeutung von indefiniten Nominalausdrücken im Altspanischen und Altportugiesischen und kommt zum Schluss, dass die beiden Sprachen über keine sogenannten Partitivartikel verfügen, im Gegensatz zu traditionellen Annahmen. Er löst mit seiner sorgfältigen und klar strukturierten Korpusanalyse, die er mit beeindruckender Kompetenz in der formalen Semantik kombiniert, eine Frage, über die man sich auch in der einschlägigen Fachliteratur bisher uneinig war.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Ufuk Karakus für seine Dissertation «A Novel Anti-Interleukin-2 Antibody Mediates Receptor-Gated Interleukin-2 Delivery to Activate Regulatory T cells in Three Species».
Laudatio: Herr Ufuk Karakus entwickelte im Rahmen seiner Dissertation einen besonderen Antikörper, welcher das menschliche Zytokin Interleukin-2 erkennt und Interleukin-2-Antikörper-Komplexe bildet. Diese aktivieren regulatorische Immunzellen, die in der Kontrolle von Autoimmunkrankheiten zentral sind. Diese Arbeit ist somit wegweisend für die klinische Weiterentwicklung dieser neuen Therapie.

Semesterpreise für ausgezeichnete Arbeiten

Theologische Fakultät

Samuel Danner, Mireille Fluri,
Florence Gantenbein, Andreas Mäder

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Lara Blumer, Stefanie Deplazes,
Florian Geering, Livio Lustenberger,
Andreas Payer, David Rosenthal,
Rico Tanner, Moritz Walter, Anna Züst

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Janosch Baltensperger, Mario Beer,
Flavia Hug, Simone Juon, Timo Koch,
Thomas Rolf Mannhart, Giulia Pinoja,
Ventana Pünchera, Veronika Valcikova

Medizinische Fakultät

Aglaia Forrer, Gwendolyn Maya Graf,
Rosa Hinselmann, Christoph Iselin,
Anika Islam, Alice Jörg, Selina Anja Kobelt,
Annika Näsborn, Thomas Sartoretti,
Fabienne Walser

Vetsuisse-Fakultät

Vanessa Heitzmann, Lucien Kelbert

Philosophische Fakultät

Anna Lena Beer, Robin Benz,
Sarah Berkinshaw, Vera Lara Bernhard,
Jonas Blum, Silvia Degen, Chiara Diener,
Lina Dietiker, Lukas Eggenberger,
Stefanie Fivian, Manuela Foster-Ruf,
Lena Frösch, Ursula Füglistner,
Vicente Enrique Gamio, Jifeng Huang,
Christina Nanz, Oliver Roos, Pascal Sager,
Adriano Salvi, Giorgio Elias Scherrer,
Natasha Linda Secrist, Adrienne Walder,
Michelle Wiebach,
Olivier-Andreas Winistörfer,
Alexander Winkler, Florina Züllli

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Farah Baracat, Anna Estrada Brull,
Johanna Furrer, Eda Nisli

Preise der Universität Zürich

Credit Suisse Award for Best Teaching, Lehrpreis der UZH

Der Lehrpreis wurde an **Dr. Guido Gefter**, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent für den Sprachunterricht Japanisch am Asien-Orient-Institut, verliehen.

Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung der UZH

Die Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung der UZH vergab **Dr. med. (I) Stefano Luigi Barco, Ph. D.**, in Anerkennung seiner wissenschaftlichen und klinischen Tätigkeit als Arzt im Universitätsspital Zürich, Klinik für Angiologie, den Wissenschaftspreis 2021 für seine herausragende Forschung in der Epidemiologie und Risikoadjustierten Behandlung der venösen Thromboembolie (VTE) und deren langfristigen Komplikationen.

Forschungsstipendium

Die Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung vergab an **Dr. med. Dr. sc. nat. Andrea A. Mauracher**, Ärztin in der Allgemeinen Pädiatrie am Universitäts-Kinderspital Zürich, einen Forschungsaufenthalt zum Thema «Mechanisms of human CD8 T cell dysfunction in monogenic disorders of STAT signaling».

Alumni Award

UZH Alumni verleiht gemäss Beschluss des Vorstandes **Prof. em. Dr. Urs Martin Lütolf** den Alumni Award 2021 für seine Verdienste um das Alumniwesen der UZH.

Laudatio: Prof. em. Dr. med. Urs Martin Lütolf zählt zu den Wegbereitern des Alumniwesens an der UZH. Im Jahr 2000 war er Gründungspräsident der Alumni-Organisation der Medizinischen Fakultät, er präsierte sie bis 2007 und ist bis heute in ihrem

Vorstand aktiv. Als Leiter der Evaluationskommission für die Weiterbildungsstipendien von medAlumni UZH unterstützte er tatkräftig junge Mediziner und Medizinerinnen. Seit der Gründung der Dachorganisation Alumni UZH Ende 2006 war Prof. em. Urs Martin Lütolf bis 2010 auch deren Vorstandsmitglied, und er engagierte sich massgeblich für die Weiterentwicklung einer ganzheitlichen Alumnikultur an der UZH.

Team-Effort-Preis

Der Team-Effort-Preis 2020 der Universität Zürich UZH wurde an die **Taskforce des Staatsvereins 2020** verliehen.

Laudatio: Aufgrund der Covid-19-Pandemie kam es in vielen Spitälern zu Engpässen beim Einsatz von medizinischem Personal. Bereits im März 2020 hat die Taskforce des Staatsvereins den am stärksten betroffenen Kliniken und Instituten des Universitätsspitals Zürich angeboten, Medizinstudierende in der Patientenbetreuung einzusetzen. Dank dieser Initiative konnten über 800 Studierende insgesamt mehrere zehntausend Arbeitsstunden leisten. Dies in diversen Zürcher wie auch in ausserkantonalen Spitälern. Das stark belastete Gesundheitspersonal konnte so schnell und effektiv unterstützt werden. Mit ihrem Engagement leisteten die Studierenden einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung der Pandemie.

Die Universität Zürich würdigt mit dem Team-Effort-Preis den ausserordentlichen Einsatz sowie das frühe und schnelle Handeln der Taskforce des Staatsvereins 2020 zur Bekämpfung der Corona-Pandemie.

Auszeichnungen

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Jörg Frey, Professor für Neutestamentliche Wissenschaft mit Schwerpunkt Antikes Judentum und Hermeneutik, wurde zum Präsidenten des Colloquium Biblicum Lovaniense 2022 bestimmt, zudem wurde er für 2022 als Senior Fellow an das Max-Weber-Kolleg Erfurt (Universität Erfurt) eingeladen.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Kern Alexander, ordentlicher Professor für Privat-, Handels- und Finanzmarktrecht, wurde als Gastprofessor vom Max-Planck-Institut in Luxemburg von Oktober bis November 2021 eingeladen.

Die SNF Förderungsforschung von **Prof. Dr. Tilmann Altwicker**, SNF-Professor für Öffentliches Recht, Völkerrecht, Rechtsphilosophie und Empirische Rechtsforschung, wurde verlängert.

Prof. Dr. Andrea Büchler, ordentliche Professorin für Privatrecht und Rechtsvergleichung, wurde in den Senat der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) gewählt.

PD Dr. Reto Heizmann wurde zum neuen Präsidenten des Kantonsgerichts Schwyz gewählt. Sein Amtsantritt war am 1. Juli 2021.

Prof. Dr. Helen Keller, ordentliche Professorin für Öffentliches Recht, Europarecht und Völkerrecht, erhält den Madame de Staël Prize for Cultural Values 2021 der All European Academies (ALLEA). Damit wird erstmals eine Schweizerin mit diesem Preis ausgezeichnet.

Prof. Dr. Regina Kiener, ordentliche Professorin für Öffentliches Recht, wurde vom Vorsteher des EDA, BR Ignazio Cassis, für eine weitere Amtsdauer in die Venedig-Kommission des Europarats gewählt. Zudem wurde sie vom Aussenministerium der Republik Österreich in eine internationale Expertenkommission berufen, welche die Zivilgesellschaft von Belarus bei der Ausarbeitung einer neuen Staatsverfassung berät.

Prof. Dr. Leander D. Loacker, ausserordentlicher Professor für Privat- und Wirtschaftsrecht, Internationales Privat- und Zivilverfahrensrecht sowie Rechtsvergleichung, wurde für eine Amtszeit von 5 Jahren zum nebenamtlichen Richter am Fürstlichen Obersten Gerichtshof in Liechtenstein ernannt.

Prof. Dr. René Matteotti, ordentlicher Professor für Schweizerisches, Europäisches und Internationales Steuerrecht, wurde als Gastprofessor von der New York University School of Law im FS 2025 eingeladen.

Das Forschungsprojekt «Improving Access to Cancer Drugs – A Regulatory and Empirical Analysis» von **Prof. Dr. Kerstin N. Vokinger**, Assistenzprofessorin für Öffentliches Recht und Digitalisierung, Gesundheitsrecht und Regulatory Sciences, erhielt die Zusprenchung des SNSF Eccellenza Grants.

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Uschi Backes-Gellner, ordentliche Professorin für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insb. empirische Methodik der Arbeitsbeziehungen und der Personalökonomik, hat zusammen mit Stefan C. Wolter (Universität Bern) den Zuschlag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation für ein neues Leading House in «Economics of Vocational and Professional Education and Training» erhalten. Die Gesamtlaufzeit beträgt dreimal vier Jahre mit insgesamt je 7 955 000 CHF pro Periode.

Jürgen Bernard, Assistenzprofessor für «Interacting with Data», hat den EuroVis 2021 Young Researcher Award in Anerkennung seiner herausragenden Beiträge zur Charakterisierung, Gestaltung und Evaluation visuell-interaktiver Schnittstellen, die die Stärken von Menschen und Algorithmen kombinieren, erhalten.

Abraham Bernstein, ordentlicher Professor für Verteilte und Dynamische Anwendungssysteme, hat zusammen mit **Marco Steenbergen (PhF)**, **Felix Uhlmann (RWF)** sowie **Gianluca Demartini (University of Queensland)** einen SNF Sinergia Grant über 2,4 Mio CHF für das Projekt «Large-Scale Political Participation: Issue Identification, Deliberation, and Co-Creation» erhalten.

Ernst Fehr, ordentlicher Professor für Volkswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Sozialpolitik, Arbeitsmarkt- und Verteilungstheorie, ist 2021 zum achten Mal in Folge auf Platz 1 des Ökonomen-Rankings der NZZ, FAZ und «Die Presse».

Harald Gall, ordentlicher Professor für Software Engineering, hat den 2021 Test of Time Award der ESEC/FSE Konferenz für seine Studie über Source Code Ownership und Software-Qualität erhalten. Dieser Award zeichnet in einem 10-Jahres Rückblick Publikationen aus, die in der Scientific Community einen bedeutenden Impact erzielten. Dies ist für ihn bereits der dritte Test of Time bzw. Most Influential Paper Award.

Steven Ongena, ordentlicher Professor für Banking, hat zusammen mit **Annette Krauss**, **Mrinal Mishra** und **Jonathan Fu** mit dem Kooperationspartner Women's World Banking einen Grant von der Rockefeller Foundation und Mastercard Foundation über 1 Mio USD für das Projekt «Making Data Work for Women: Innovative AI for Women's Financial Inclusion» erhalten.

Renato Pajarola, ordentlicher Professor für Multimedia und Visualisierung, hat zusammen mit Partnern von der EPFL und der Universität Amsterdam einen SNF Sinergia Grant über 2 Mio. CHF für das Projekt «Narratives from the long tail: Transforming access to audiovisual archives», das Kunst, digitale Geisteswissenschaften und Computwissenschaften verbindet, erhalten.

Luca Rossetto, Postdoktorand in der Dynamic and Distributed Information Systems Group am Institut für Informatik, hat einen Ambizione Grant des SNF über 835 942 CHF für sein Projekt «MediaGraph» erhalten.

Florian Scheuer, ordentlicher Professor für Economics of Institutions, hat den Hermann-Heinrich-Gossen-Preis des Vereins für Sozialpolitik für seine Forschung auf dem Gebiet der Steuertheorie und verwandter Gebiete der Finanzwissenschaft sowie der angewandten Mikroökonomie erhalten.

Medizinische Fakultät

Prof. Anne Müller, Professorin für Experimentelle Medizin, erhielt den Cloëtta-Preis 2021 der Stiftung Prof. Dr. Max Cloëtta.

Prof. Heike Bischoff-Ferrari, Professorin für Geriatrie und Altersforschung, erhielt den 2021 Lifetime Achievement Award der International Conference on Frailty and Sarcopenia Research. Sie wird für ihre Forschung im Bereich Prävention altersbezogener chronischer Krankheiten ausgezeichnet.

Prof. Beatrix Latal Hajnal und

Prof. Oskar Jenni, Professorin bzw. Professor für Entwicklungspädiatrie, wurden mit dem Guido Fanconi Gedenkpreis 2021 ausgezeichnet. Die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie verleiht diesen Gedenkpreis jährlich für bedeutende Arbeiten zugunsten der Pädiatrie.

Prof. Giovanni Camici, Professor für Vasculäre Biologie, erhielt den Outstanding Achievement Award 2021 der European Society of Cardiology (ESC).

Prof. Catherine Gebhard, Professorin für Kardiovaskuläre Gender-Medizin, kardiiale Bildgebung, wurde zum Einzelmitglied der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften gewählt.

Prof. Frank Rühli, ordentlicher Professor für Anatomie, wurde zum Präsidenten der International Society for Evolution, Medicine and Public Health für die Amtszeit von 2021 bis 2023 gewählt.

Vetsuisse-Fakultät

Thomas Lutz, Professor für Veterinärphysiologie, erhielt den Society for the Study of Ingestive Behavior (SSIB) Hoebel Prize for Creativity.

Michelle Aimée Oesch, Wissenschaftliche Photographin an der Vetsuisse-Fakultät, erhielt den Wissenschaftspreis 2021 von der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh).

Claudia Reusch, Professorin für Innere Medizin der Kleintiere, erhielt als erste Frau den WSAVA Scientific Achievement Award 2021 als Anerkennung für ihren herausragenden Beitrag zur Endokrinologie in der Kleintiermedizin.

PD Dr. Dennis C. Turner, Privatdozent für Verhaltenskunde der Kleintiere, erhielt den Inaugural Lifetime Distinguished Fellow Award von der International Association of Human-Animal Interaction Organizations (IAHAIO).

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Ursula Amrein, Titularprofessorin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft, wurde zur Präsidentin der Gottfried Keller-Gesellschaft gewählt.

Prof. Dr. Ursula Bähler, ausserordentliche Professorin für Französische Literaturwissenschaft und Geschichte der Romanischen Philologie, wurde vom Premierminister Frankreichs für ihre Verdienste um die französische Kultur mit dem Orden eines «Chevalier dans l'Ordre des Palmes académiques» ausgezeichnet.

Prof. Dr. Elisabeth Bronfen, ordentliche Professorin für englische und amerikanische Literatur, wurde als Mitglied in den Universitätsrat der Universität Regensburg und zudem als Mitglied in den Beirat des Hamburg Institute for Advanced Studies (HIAS) gewählt.

Prof. Dr. Carmen Cardelle, ordentliche Professorin für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit sowie Historische Hilfswissenschaften, wurde von der Sektion I (Geistes- und Kulturwissenschaften) der Bayerischen Akademie der Wissenschaften als neue Projektleiterin des Mittellateinischen Wörterbuches eingesetzt.

Dr. Chris De Wulf, Oberassistent am Deutschen Seminar, wurde für sein Buch «Klankatlas van het veertiende-eeuwse Middelnederlands: Het dialectvocalisme in de spelling van lokale oorkonden» mit dem vierjährigen KANTL-Preis für Linguistik (2017–2020) ausgezeichnet. Zudem wurde er in die Königliche Kommission für Toponymie und Dialektologie (KCTD) gewählt, ein Forschungs- und Beratungsorgan

unter «dem hohen Schutz» der belgischen königlichen Akademien für Wissenschaften und Künste.

Prof. Dr. Monika Dommann, ordentliche Professorin für Geschichte der Neuzeit, wurde im Rahmen des Wettbewerbs «Die schönsten Schweizer Bücher 2020» des Bundesamts für Kultur (BAK) für ihr gemeinsam mit **Hannes Rickli** und **Max Stadler** herausgegebenes Buch «Data Centers. Edges of a Wired Nation» ausgezeichnet.

Prof. Dr. Ulrike Ehlert, ordentliche Professorin für Klinische Psychologie, wurde von der International Society of Behavioral Medicine mit dem Distinguished Scientist Award 2021 ausgezeichnet.

Prof. Dr. Peter Finke, ordentlicher Professor für Ethnologie, wurde in den akademischen Beirat des International Institute for the Study of Nomadic Civilizations under the auspices of UNESCO berufen.

Prof. Dr. Barbara Flückiger, ordentliche Professorin für Filmwissenschaft, wurde in das Advisory Board «Color in Motion» des Academy Film Museum, Hollywood, aufgenommen.

Prof. Dr. Alexandra M. Freund, ordentliche Professorin für Entwicklungspsychologie: Erwachsenenalter, wurde zur Präsidentin der Society for the Science of Motivation (SSM) gewählt.

Prof. Dr. Thomas N. Friemel, ausserordentlicher Professor für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung mit dem Schwerpunkt Mediennutzungs- und Medienwirkungsforschung, wurde zum Präsidenten der Leitungsgruppe des Nationalen Forschungsprogramms «Covid-19 in der Gesellschaft» (NFP 80) gewählt.

PD Dr. Simona Grano, Privatdozentin für Sinologie mit sozialwissenschaftlichem Schwerpunkt, wurde gemeinsam mit Prof. Dr. Helena Wu (University of British Columbia) für ihren Artikel «Serving the «China Dream»? Taiwan as a National Object in Cross-Strait Communication» ein Preis in der Research Article Competition der International Journal of Taiwan Studies (IJTS) zugesprochen.

Prof. Dr. Svenja Goltermann, ordentliche Professorin für Geschichte der Neuzeit, wurde zum Mitglied des Stipendienkomitees der Minerva Stiftung (Max-Planck-Gesellschaft) berufen.

Prof. Dr. Inga Mai Groote, ordentliche Professorin für Musikwissenschaft, erhielt vom Historischen Kolleg München ein Senior Fellowship für das Kollegjahr 2021/22.

Prof. Dr. Catherine Herfeld, Assistenzprofessorin für Sozialtheorie und Philosophie der Sozialwissenschaften, wurde mit dem Karl-Heinz Hoffmann-Preis der Bayrischen Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet.

Prof. Dr. Christopher J. Hopwood, ordentlicher Professor für Persönlichkeitspsychologie, wurde von der Alexander von Humboldt-Stiftung mit dem Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspreis ausgezeichnet.

Prof. Dr. Carola Jäggi, ordentliche Professorin für Kunstgeschichte des Mittelalters und Archäologie der frühchristlichen, hoch- und spätmittelalterlichen Zeit, wurde zur Ehrensenatorin der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ernannt.

Prof. Dr. Wassilis Kassis, Privatdozent für Erziehungswissenschaft, wurde in den Forschungsrat des Schweizerischen Nationalfonds (Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften, Bereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften) gewählt.

Prof. Dr. Dr. Andreas Maercker, ordentlicher Professor für Psychopathologie, wurde von Istituto Svizzero in Rom zum Senior Fellow ernannt.

Prof. Dr. Angelika Malinar, ordentliche Professorin für Indologie, wurde als Shivdassani Visiting Fellow 2023 an die Universität Oxford eingeladen.

Dr. Sebastian Meixner, Oberassistent am Deutschen Seminar, wird von der Conrad-Ferdinand-Meyer-Stiftung für seine Dissertation «Narratologie und Epistemologie. Studien zu Goethes frühen Erzählungen» mit dem Conrad-Ferdinand-Meyer-Preis 2021 ausgezeichnet.

Prof. Dr. Katja Rost, ordentliche Professorin für Soziologie, wurde unter den Top 100 des Magazins «Women in Business. Das Schweizer Wirtschaftsmagazin für die Frau» in der Kategorie «Science» aufgeführt.

Prof. Dr. Silvia Sasse, ordentliche Professorin für Slavische Literaturwissenschaft, wurde von der Association Internationale des Critiques d'Art (aica) für die von ihr kuratierte Ausstellung «Artists & Agents. Performancekunst und Geheimdienste» im Hartware MedienKunstVerein (HMKV) in Dortmund die Auszeichnung «Ausstellung des Jahres 2020» zugesprochen.

Prof. Dr. Mike S. Schäfer, ordentlicher Professor für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Wissenschafts-, Krisen- und Risikokommunikation, wurde in das «Thinkers' Programme» der Royal Flemish Academy of Belgium for Science and Arts (KVAB) aufgenommen.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Jordi Bascompte, ordentlicher Professor für Ökologie, wurde von der katalanischen Regierung mit dem Ramon-Margalef-Preis ausgezeichnet. Jordi Bascompte erhielt den Preis für seine innovative Arbeit zur Erforschung von gegenseitigen Interaktionen zwischen Pflanzen und Tieren und ökologischen Gemeinschaften.

Laura Baudis, ordentliche Professorin für Experimentalphysik, wurde von der Akademie der Wissenschaften und Literatur Mainz zum korrespondierenden Mitglied gewählt.

Florenca Canelli, ordentliche Professorin für Experimentelle Elementarteilchenphysik, wurde zur CMS Physik-Koordinatorin am Cern gewählt, zudem wurde sie durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation zur Schweizer Vertretung im CERN-Rat für die Amtszeit 2022 bis 2024 ernannt. Sie wurde zudem durch die Generalversammlung der IUPAP (International Union of Pure and Applied Physics) per 1. Januar 2022 zur Vorsitzenden der Commission 11 «Particles and Fields» für drei Jahre gewählt.

Sandra Luber, ausserordentliche Professorin am Institut für Chemie, erhielt von der amerikanischen Coblenz Society den Coblenz Award 2021. Luber ist eine der wenigen Frauen, die seit dem über 50-jährigen Bestehen des Awards mit dieser prestigeträchtigen Auszeichnung geehrt wird.

Christina Nevado, ordentliche Professorin für Organische Chemie, erhielt den «Dr. Margaret Faul Women in Chemistry Award 2021».

Stefan Seeger, ordentlicher Professor physikalische Chemie, erhielt den IAAM Scientist Award. Seeger wird für seine Arbeit auf dem Gebiet der Silikon-Nanofilamente und deren Anwendungen geehrt.

Corinna Ulcigrai, ordentliche Professorin für Reine Mathematik, wurde von Inventiones Mathematicae per 1. September 2021 zum Mitglied des Redaktionsausschusses gewählt. Inventiones Mathematicae ist einer der drei führenden Zeitschriften für reine Mathematik, zudem wurde sie für 2022 als Rednerin für den Internationalen Kongress der Mathematik nach St. Petersburg eingeladen.

Fabian von Rohr, SNSF-Professor am Institut für Chemie, erhielt von der ETHZ den Ruzicka-Preis 2021, zudem erhielt er von der Swiss Chemical Society den Werner Prize 2022.

Rüdiger Wehner, emeritierter ordentlicher Professor für Zoologie, erhielt von der Harvard University Press, verliehen bei der Association of American Publishers, den Prose Award for Excellence in Biological & Life Sciences 2021 für sein Buch «Desert Navigator: The Journey of an Ant».

Personelles

Beförderungen

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Dorothea Lüddeckens zur ordentlichen Professorin für Sozialwissenschaftliche Religionswissenschaft

Rechtswissenschaftl. Fakultät

Prof. Dr. Margot Michel zur ausserordentlichen Professorin für Privatrecht, Rechtsvergleichung, Tierschutzrecht und Rechtsphilosophie

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Prof. Dr. Lorenz Hilty zum ordentlichen Professor ad personam für Informatik und Nachhaltigkeit

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Noah Bubenhofer zum ausserordentlichen Professor für Deutsche Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Fabienne Liptay zur ordentlichen Professorin für Filmwissenschaft

Prof. Dr. Daniel Süss zum ordentlichen Professor ad personam für Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Mediensozialisation und Medienkompetenz

Prof. Dr. Paul Widmer zum ordentlichen Professor für Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Lucio Mayer zum ordentlichen Professor ad personam für Computergestützte Astrophysik

Prof. Dr. Maria J. Santos zur ausserordentlichen Professorin für Erdsystemwissenschaften

Medizinische Fakultät und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Anne Müller zur ordentlichen Professorin für Experimentelle Medizin

Prof. Dr. Bruno Weber zum ordentlichen Professor für Experimentelle Bildgebung

Berufungen

mit Amtsantritt im Jahr 2021

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Roger Rudolph, zum ausserordentlichen Professor für Arbeits- und Privatrecht

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Prof. Dr. Lorenzo Casaburi, zum ausserordentlichen Professor ad personam für Entwicklungsökonomie

Prof. Dr. Claudio J. Tessone, zum ausserordentlichen Professor ad personam für Blockchain and Distributed Ledger Technologies

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät und mathematisch-naturwissenschaftl. Fakultät

Prof. Dr. Davide Scaramuzza, zum ausserordentlichen Professor für Robotics and Perception

Medizinische Fakultät

Dr. Bettina Balint, zur Assistenzprofessorin für Klinische Forschung komplexer Bewegungsstörungen und der Parkinson-Erkrankung

Dr. Esther Bastiaannet, zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Krebssepidemiologie, Giorgio Nosedà Professur für Krebssepidemiologie

PD Dr. Susanne Becker, SNF-PRIMA-Professorin

Prof. Dr. Robert Cesnjevar, zum ausserordentlichen Professor für Kinderherzchirurgie

Dr. Lauren Clack, zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Implementation Science in Health Care

Prof. Dr. Daniel Eberli, zum ordentlichen Professor für Urologie

Dr. Ana Sofia Guerreiro Stücklin, SNF-Eccellenza-Professorin

Prof. Dr. Thorsten Hornemann, zum ausserordentlichen Professor ad personam für Klinische Chemie, speziell Lipidologie

Dr. Andreas Kremer, zum Assistenzprofessor für Hepatologie

PD Dr. Ueli Möhrle, zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Kinderchirurgie

PD Dr. Elena Osto, SNF-PRIMA-Professorin

Prof. Dr. Jana Pachlopnik Schmid, zur ausserordentlichen Professorin für Pädiatrische Immunologie

PD Dr. Niels J. Rupp, zum Assistenzprofessor für Theragnostische Tumorphathologie

Prof. Dr. Oliver Senn, zum ausserordentlichen Professor ad personam für Versorgungsforschung in der Hausarztmedizin

PD Dr. Barbara Stähli, zur Assistenzprofessorin für Koronare Herzkrankheiten / Sheikh Khalifa-Stiftungsprofessur für Koronare Herzkrankheiten

Dr. Didier Surdez, zum Assistenzprofessor für Orthopädische Tumorforschung

PD Dr. Reto Sutter, zum ausserordentlichen Professor ad personam für Muskuloskelettale Radiologie

Medizinische Fakultät und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Tina Perica, zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Biochemie

Dr. Sònia Tugues Solsona, SNF-PRIMA-Professorin

Vetsuisse-Fakultät

PD Dr. Claudia Bachofen, zur Assistenzprofessorin für Viromforschung

Prof. Dr. Claude Favrot, zum ausserordentlichen Professor ad personam für Veterinärdermatologie und klinische Allergologie

PD Dr. Sophia Jöhler, zur Assistenzprofessorin für Lebensmittelmikrobiologie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Wiebke Bleidorn, zur ordentlichen Professorin für Differenzielle Psychologie und Diagnostik

Prof. Dr. Moritz Ege, zum ordentlichen Professor für Populäre Kulturen / Empirische Kulturwissenschaft

Dr. Nathalie Giroud, SNF-PRIMA-Professorin

Prof. Dr. Christopher J. Hopwood, zum ordentlichen Professor ad personam für Persönlichkeitspsychologie

Prof. Dr. Katrin Kraus, zur ordentlichen Professorin für Berufs- und Weiterbildung

PD Dr. Christine Lötscher, zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Populäre Literaturen und Medien mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendmedien

Prof. Dr. Martin Meyer, zum ausserordentlichen Professor ad personam für Neurowissenschaft der Sprache

Dr. Jennifer M. Page, zur Assistenzprofessorin für Politische Theorie

Prof. Dr. Volker Pantenburg, zum ordentlichen Professor für Filmwissenschaft

Dr. Raphaële Preisinger, UZH-Förderungsprofessorin

Prof. Dr. Tobias Straumann, zum ordentlichen Professor ad personam für Geschichte der Neuzeit und Wirtschaftsgeschichte

Dr. Nadine Strauss, zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Kommunikationswissenschaft mit einem Schwerpunkt Strategische Kommunikation und Medienmanagement

Dr. Amber Gayle Thalmayer, SNF-Eccellenza-Professorin

Prof. Dr. Martin J. Tomasik, zum ordentlichen Professor ad personam für Methoden der Entwicklungs- und Bildungsforschung

Dr. Sophie Witt, SNF-PRIMA-Professorin

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Cristina Botta, SNF-PRIMA-Professorin

Prof. Dr. Johan Chang, zum ausserordentlichen Professor für Experimentalphysik

Dr. Ilija Čorić, zum Assistenzprofessor für Organische Chemie

Dr. Marc Janoschek, zum ausserordentlichen Professor ad personam für Experimentalphysik – korrelierte Quantenmaterialien

Dr. Kathelijne Koops, SNF-Eccellenza-Professorin

Dr. Alexandria Deliz Liang, zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Digitale Bioanorganische Chemie

Prof. Dr. Sandra Luber, zur ausserordentlichen Professorin für Computergestützte Chemie

Dr. Catalina Pimiento Hernandez, SNF-PRIMA-Professorin

Dr. Joëlle Sasse Schläpfer, SNF-PRIMA-Professorin

PD Dr. Karin Schwiter, zur Assistenzprofessorin für Arbeitsgeographie

Dr. Peter Stoffer, SNF-Eccellenza-Professor

Dr. Fabian O. von Rohr, SNF-Eccellenza-Professor

Dr. Jan Dirk Wegner, zum ausserordentlichen Professor für Computergestützte Wissenschaften

Dr. Tobias Züst, SNF-Eccellenza-Professor

Ernennungen

Ernennungen zu Titularprofessorinnen und Titularprofessoren

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Tim W. Dornis
Prof. Dr. Reto Andreas Heizmann
Prof. Dr. Michael Hochstrasser
Prof. Dr. Marc Théodore Jean-Richard-dit-Bressel
Prof. Dr. Karin Müller
Prof. Dr. Miguel Sogo
Prof. Dr. Corinne Zellweger-Gutknecht

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Martin Baumgartner
Prof. Dr. Eva Blozik
Prof. Dr. Maurizio Calcagni
Prof. Dr. Thierry Carrel
Prof. Dr. Olivio F. Donati
Prof. Dr. Alexander Dullenkopf
Prof. Dr. Harald Essig
Prof. Dr. Andreas Josef Flammer
Prof. Dr. Andreas Rudolf Gantenbein
Prof. Dr. Julia Geiger
Prof. Dr. Cornelia Franziska Hagmann
Prof. Dr. Barbara Katharina Hasse-Fuhrer
Prof. Dr. Sarosh Irani
Prof. Dr. Cornelia Leo
Prof. Dr. Robert-Marco Manka
Prof. Dr. Philipp Metzler
Prof. Dr. Daniela Caroline Mihic-Probst
Prof. Dr. Nilufar Mohebbi
Prof. Dr. Sabine Müller
Prof. Dr. Jochen Mutschler
Prof. Dr. Javad Nazarian
Prof. Dr. Paul Valentin Neuhaus
Prof. Dr. Ruth Louise O’Gorman Tuura
Prof. Dr. Jana Pachlopnik Schmid
Prof. Dr. Jan Alexander Plock
Prof. Dr. Daniel Pohl
Prof. Dr. Julius Popp
Prof. Dr. Giorgia Ramantani
Prof. Dr. Marianne Rohrbach
Prof. Dr. Christof Rösli
Prof. Dr. Natalia Rudovich
Prof. Dr. Michael Rufer
Prof. Dr. Sabine Sartoretti-Schefer
Prof. Dr. Johannes Christof Scherr
Prof. Dr. Alexander Tarnutzer
Prof. Dr. Christian Templin
Prof. Dr. Johannes Alfons von Kempis

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Joachim Gerhard Stadel
Prof. Dr. Thomas Wicker

Verleihung des Titels Klinische Dozentin / Klinischer Dozent

Medizinische Fakultät

Dr. med. Micó Cont

Habilitationen

Theologische Fakultät

Dr. Nadja Boeck, für Praktische Theologie

Dr. Andreas Losch, für Systematische Theologie

Prof. Dr. Benjamin Schliesser, für Neues Testament

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Marco Dell'Erba, für Handels- und Wirtschaftsrecht

Prof. Dr. Stefan Heinz Höfler, für Rechtssetzungslehre und Rechtslinguistik

Prof. Dr. Roger Rudolph, für Arbeits- und Privatrecht

Dr. Samuel Zogg, für Privatrecht, Zivilprozessrecht und Schuldbetreibungs- und Konkursrecht

Medizinische Fakultät

Dr. Mark Adams, für Experimentelle Neonatologie

Dr. Florin Allemann, für Traumatologie

Dr. Alexia Anagnostopoulos, für Infektiologie und Public Health

Dr. Florian Anzengruber, für Dermatologie und Venerologie

Dr. Jasmin Rebekka Vera Barman-Aksözen, für Klinische Chemie

Dr. Susanne Bensler, für Radiologie

Dr. Nicole Alexandra Berger, für Radiologie

Dr. Martin Christian Berli, für Technische Orthopädie

Dr. Benjamin Berte, für Kardiologie / Rhythmologie

Dr. Eva Blozik, für Versorgungsforschung und Public Health

Dr. Sena Sabriye Blümel, für Gastroenterologie und Hepatologie

Dr. Marco Bonani, für Nephrologie

Dr. Soline Marie Isabelle Bourgeois, für Physiologie

Dr. Meike Brockmann-Bauser, für Biomedizinische Wissenschaften

Dr. Silvio Daniel Brugger, für Infektiologie

Dr. Claudio Caviezel, für Thoraxchirurgie

Dr. Silvia Rosa Cottini, für Intensivmedizin

Dr. Mital Hitendu Dave, für Pädiatrische Anästhesie

Dr. Stefan Diem, für Medizinische Onkologie

Dr. Zoran Erlic, für Endokrinologie, Diabetologie und Klinische Ernährung

Dr. André Euler, für Radiologie

Dr. Michael Fiechter, für Funktionelle Neurovaskuläre Bildgebung/Gendermedizin

Dr. Linard Filli, für Neurowissenschaften, Neuropathologie, Neuroplastizität

Dr. Katrin Frauenknecht, für Neuropathologie

Dr. Benjamin Fritz, für Radiologie

Dr. Menno Robbert Germans, für Neurochirurgie

Dr. Dorothee Gramatzki, für Neurologie

Dr. Beate Grass, für Pädiatrie, speziell Neonatologie

Dr. Thomas Greuter, für Gastroenterologie

Dr. Anurag Kumar Gupta, für Experimentelle Leberimmunologie

Dr. Christian Markus Haslinger, für Gynäkologie und Geburtshilfe

Dr. Ulrich-Michael Hemmeter, für Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. Carola Alexandra Huber, für Versorgungsforschung

Dr. Michael Huber, für Medizinische Virologie, sequenzbasierte Analytik viraler Infekte

Dr. Michèle Hubli, für Neurowissenschaften und Paraplegiologie

Dr. Laurence Imhof, für Physikalische Therapie in der Dermatologie

Dr. Alexis Ioannidis, für Rekonstruktive Zahnmedizin

Dr. Sonja Kahlmeier Bircher, für Öffentliche Gesundheit

Dr. Tanja Karen, für Neonatologie

Dr. Emmanuel Karouzakis, für Experimentelle Rheumatologie

Dr. Alexander Kaserer, für Anästhesiologie

Dr. Nina Kimmich, für Gynäkologie und Geburtshilfe

Dr. Matthias Michael Georg Kirschner, für Klinische Neurowissenschaften und Psychiatrie

Dr. Holger Jan Klein, für Plastische, rekonstruktive und ästhetische Chirurgie

Dr. Rainer Johannes Klement, für Medizinische Physik

Dr. Stephanie Klinzing, für Intensivmedizin

Dr. Philipp Kron, für Hepato-pankreato-
biliäre Chirurgie und Transplantation

Dr. Rob Labruyère, für Pädiatrische
Neurorehabilitation

Dr. Katharina Martini, für Radiologie

Dr. Julia-Tatjana Maul, für Dermatologie
und Venerologie

Dr. Luca Mazzone, für Kinderchirurgie

Dr. Moreno Menghini, für Ophthalmologie

Dr. Michael Messerli, für Multimodale
Bildgebung

Dr. Patrick Michael Meyer Sauter, für
Pädiatrie, speziell pädiatrische Infektiologie

Dr. Vanessa Moll, für Anästhesiologie

Dr. Daniel Müller, für Klinische Chemie

Prof. Dr. Sabine Müller, für Pädiatrie

Prof. Dr. Rahel Naef Brand, für Pflegewis-
senschaft

Dr. Nadja Nänni, für Zahnärztliche Prothetik,
Orale Implantologie und Zahnärztliche
Materialkunde

Prof. Dr. Javad Nazarian, für Biochemie
und Molekularbiologie

Dr. Johannes Lynkeus Nemeth,
für Infektiologie

Dr. Thomas Neumann, für Innere Medizin

Dr. Spyridon N. Papageorgiou,
für Kieferorthopädie

Dr. Miriam Patella, für Thoraxchirurgie

Dr. Chantal Pauli, für Pathologie

Dr. Julius Popp, für Psychiatrie

Dr. Katrin Hildegund Preller, für Klinische
Neurowissenschaften

Dr. Giorgia Ramantani, für Pädiatrie und
Neuropädiatrie

Dr. Lisa Reissner, für Handchirurgie

Dr. Marta Roccio, für Experimentelle
Ohrenheilkunde

Dr. Patrik Roser, für Psychiatrie und
Psychotherapie

Dr. Natalia Rudovich, für Innere Medizin

Dr. Christoph Rügger, für Pädiatrie,
Neonatologie

Dr. David Amos Scheiner, für Gynäkologie
und Urogynäkologie

Prof. Dr. Johannes Christof Scherr, für Innere
Medizin und Sportmedizin

Dr. Felix Scholkmann, für Neurophotonik
und Biomedizinische Signalanalyse

Dr. Carsten Scholz, für Physiologie

Dr. Martin Alexander Seule, für
Neurochirurgie

Dr. Simon Fabian Stämpfli, für Kardiologie

Dr. Urs Christian Steiner, für Klinische
Immunologie

Dr. Ignazio Tarantino, für Chirurgie

Dr. Sasha Job Tharakan, für Kinderchirurgie

Dr. Friedrich Thienemann, für Innere
Medizin

Dr. Michele Visentin, für Forensische
Pharmakologie und Toxikologie

Prof. Dr. Kerstin Noëlle Vokinger, für
Versorgungsforschung, Regulatory Sciences

Prof. Dr. Johannes Alfons von Kempis, für
Rheumatologie

Dr. Maximilian Eberhard Hermann Wagner,
für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Dr. Andrea Wirsching, für Chirurgie

Dr. Hans-Georg Wirsching, für Neurologie

Dr. Stephan Hermann Wirth, für Orthopädie
und Traumatologie des Bewegungs-
apparates

Dr. Aline Wolfensberger, für Infektions-
krankheiten und Spitalhygiene

Dr. Fabian Nicolas Wolpert, für Neurologie

Dr. Valentin Zumstein, für Urologie

Vetsuisse-Fakultät

Dr. Christelle Le Foll, für Physiologie

Dr. Enni Markkanen, für Pharmakologie und
Toxikologie

Dr. Nadja Elisabeth Sigrist, für Notfall- und
Intensivmedizin

Dr. Ulrike Weber-Stadlbauer, für Neurowis-
senschaften

Philosophische Fakultät

Dr. Rudolf Debelak, für Methoden der
Psychologie

Dr. Louis Delpech, für Musikwissenschaft

Prof. Dr. Henri de Riedmatten, für Kunst-
geschichte

Dr. Evelyn Dueck, für Neuere deutsche
Literaturwissenschaft sowie Allgemeine und
Vergleichende Literaturwissenschaft

Dr. Stefan Groth, für Empirische Kulturwis-
senschaft

Dr. Stefanie Heine, für Englische Literatur-
wissenschaft sowie Allgemeine und
Vergleichende Literaturwissenschaft

Dr. Daniela Landert, für Englische
Sprachwissenschaft

Dr. Francesco Montorsi, für Romanische
Literaturwissenschaft des Mittelalters und
der frühen Neuzeit

Dr. Simon Magnus Pröll, für Deutsche
Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Marius Rimmele, für Kunst-
geschichte

Dr. Philipp Otto Roelli, für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit

Dr. Emanuel Zingg, für Klassische Philologie und Alte Geschichte

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Mark Hannes Fischer, für Theoretische Festkörperphysik

Dr. Felix Morsdorf, für Geographie/ Fernerkundung

Dr. Philipp Öffner, für Mathematik

Rücktritte

Rücktritte / Austritte von Professorinnen und Professoren

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Wolfgang Ernst, ordentlicher Professor ad personam für Römisches Recht und Privatrecht

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Prof. Dr. Agnes Bäker, Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Management Non-Profit-Organisationen (NPO)

Prof. Dr. Teodora Boneva, Assistenzprofessorin für Ökonomik der Kinder- und Jugendentwicklung

Prof. Dr. Ernst Fehr, ordentlicher Professor für Volkswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Sozialpolitik, Arbeitsmarkt- und Verteilungstheorie

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Konrad E. Bloch, ordentlicher Professor ad personam für Pneumologie, speziell klinische Atmungsphysiologie

Prof. Dr. Daniel A. Fink, ordentlicher Professor für Frauenheilkunde

Prof. Dr. Luigi M. Gallo, ordentlicher Professor ad personam für Physiologie und Biomechanik des Kausystems

Prof. Dr. Michael Hübler, ausserordentlicher Professor für Kinderherzchirurgie

Prof. Dr. Jan Klohs, Assistenzprofessor für präklinische Bildgebung

Prof. Dr. Francesco Maisano, ordentlicher Professor für Herzchirurgie

Prof. Dr. Michael Rufer, ausserordentlicher Professor ad personam für Psychotherapie und Psychosomatik

Prof. Dr. Sven Schippling, Assistenzprofessor für Multimodale Bildgebung in der Neurologie

Prof. Dr. Tullio Sulser, ordentlicher Professor für Urologie

Prof. Dr. Rudolf P. Wüthrich, ordentlicher Professor für Nephrologie

Prof. Dr. Gregor Zünd, ausserordentlicher Professor ad personam für Chirurgie

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Tuncay Baubec, Assistenzprofessor für Systembiologie der Genregulation

Prof. Dr. Xavier Sidler, ausserordentlicher Professor ad personam für Schweine-medicin

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Holger Brandt, Assistenzprofessor mit Tenure Track für Quantitative Methoden der Intervention und Evaluation

Prof. Dr. Liliana Gómez, SNF-Förderungsprofessorin

Prof. Dr. Philipp Gonon, ordentlicher Professor für Berufsbildung

Prof. Dr. Stefan Höfler, SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Agnieszka Joniak-Lüthi, SNF-Förderungsprofessorin

Prof. Dr. Willibald Ruch, ordentlicher Professor für Empirische Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik

Prof. Dr. Ana Sobral Mourao, Assistenzprofessorin für Global Literatures in English

Prof. Dr. Margrit Tröhler, ordentliche Professorin für Filmwissenschaft

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Mathilde Amélie Bouvel, SNF-Eccellenza-Professorin

Prof. Dr. Camillo De Lellis, ordentlicher Professor für Reine Mathematik

Prof. Dr. Marta Gibert Gutiérrez, SNF-Förderungsprofessorin

Prof. Dr. Frédéric F. Guillaume, Assistenzprofessor

Prof. Dr. Ernst Hafen, ordentlicher Professor für Molekulare Entwicklungsbiologie (Doppelprofessur mit der ETH)

Prof. Dr. Stefano Pozzorini, ausserordentlicher Professor ad personam für Theoretische Physik

Prof. Dr. Viktor Schroeder, ordentlicher Professor für Mathematik

Prof. Dr. Romain Teyssier, ausserordentlicher Professor ad personam für Computergestützte Astrophysik

Medizinische und mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Andreas Plückthun, ordentlicher Professor für Biochemie

Wir gedenken

Dozierende

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Hans Ruh

Emeritierter Professor für Systematische Theologie mit Schwerpunkt Sozialethik
26. April 1933 – 27. September 2021

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Prof. Dr. Hermann Garbers

Emeritierter Professor für Ökonometrie und mathematische Statistik
23. Februar 1940 – 30. März 2021

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Gabriel Duc

Emeritierter Professor für Neonatologie
18. Januar 1932 – 27. Januar 2021

Prof. Dr. Heinz Stefan Herzka

Emeritierter Professor für Psychopathologie des Kinder- und Jugendalters
1. Februar 1935 – 14. Februar 2021

Prof. Dr. Heinrich Josef Georg Scheier-Trueb

Titularprofessor für Orthopädie
23. Juli 1926 – 26. März 2021

Prof. Dr. Marco Decurtins

Titularprofessor für Chirurgie
18. Oktober 1952 – 4. Mai 2021

Prof. Dr. Peter Meier-Abt

Emeritierter Professor für Klinische Pharmakologie und Toxikologie
10. Mai 1947 – 27. Mai 2021

Prof. Dr. Christian Sauter

Emeritierter Professor für Klinische Onkologie
13. Dezember 1936 – 2. Juni 2021

PD Dr. Urs Schwarz

Privatdozent für Neurologie
21. Juli 1956 – 2. Juni 2021

Prof. Dr. Nikolaus Günter Greeff

Titularprofessor für Physiologie
22. Oktober 1944 – 16. Juli 2021

Prof. Dr. Ruth Ida Gattiker

Titularprofessorin für Anästhesiologie
22. Mai 1923 – 24. Juli 2021

Prof. Dr. Andreas Zollinger

Titularprofessor für Anästhesiologie
14. Februar 1957 – 8. September 2021

Prof. Dr. Bruno Egloff

Titularprofessor für Allgemeine und spezielle Pathologie
16. Februar 1930 – 8. Dezember 2021

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Urs Bitterli

Emeritierter Professor für Allgemeine Geschichte der Neuzeit
28. November 1935 – 21. April 2021

Prof. Dr. Bernhard Stettler

Titularprofessor für Geschichte des Mittelalters
9. September 1929 – 24. Mai 2021

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Hans H. Müller

Titularprofessor für Experimentalphysik
14. April 1926 – 24. Februar 2020

Prof. Dr. John G. Ramsay

Emeritierter Professor für Geologie, Doppelprofessor UZH/ETHZ
17. Juni 1931 – 11. Januar 2021

Prof. Dr. Bernhard Nievergelt

Emeritierter Professor für Wildforschung
21. November 1935 – 12. Februar 2021

Prof. Dr. Roland Engfer

Emeritierter Professor für Experimentalphysik
5. Dezember 1934 – 18. Oktober 2021

Mitarbeitende

Bruno Bellofatto

Lehrstuhl Prof. Plückerthun
gestorben am 20. Mai 2021

Joseph Van Buskirk

Lehrstuhl Prof. Keller
gestorben am 20. August 2021

Anke Maurer-Kleiser

Lehrstuhl Prof. Zinkernagel
gestorben am 27. November 2021

Studierende

Medizinische Fakultät

Michael Erni

gestorben am 27. Mai 2021

Philosophische Fakultät

Daniel Stähler

gestorben am 18. November 2021

Maria Lampe

gestorben am 4. Dezember 2021

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Amadeu Lado

gestorben am 22. Juni 2021

Donationen

Auch im Jahr 2021 wurden Personen und Projekte an der UZH von zahlreichen Förderinnen und Förderern und von Organisationen grosszügig unterstützt. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihr Wohlwollen, ihr Interesse und Vertrauen in UZH und UZH Foundation herzlich gedankt. Unser grosser Dank geht auch an alle, die kleinere Spenden übergaben und jene, die in früheren Jahren für ein mehrjähriges oder noch laufendes Projekt gespendet haben. Namentlich aufgeführt und mit der Nennung einverstanden sind hier Förderinnen und Förderer der UZH und der UZH Foundation mit Zusprachen und/oder Zahlungen von CHF 100 000 und mehr.

Stiftungen und weitere Organisationen

A

- Adecco Group Foundation
- Alfred P. Sloan Foundation
- Alfred und Bertha Zangger-Weber Stiftung
- Allen Institute
- Alzheimer Schweiz
- Antidote Health Foundation For Cure of Cancer
- Anna Mueller Grocholski-Stiftung
- Association contre le VIH et autres infections transmissibles
- Avina Stiftung

B

- Balgrist-Stiftung
- Béatrice Ederer-Weber Stiftung
- Blumenau-Léonie Hartmann-Stiftung
- BMW Foundation Herbert Quandt
- BrightFocus Foundation

C

- Cancer Research Institute
- Cardano Foundation
- Careum Stiftung
- Crohn's & Colitis Foundation
- Cystinosis Research Foundation

D

- Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
- Diligentia Stiftung für empirische Forschung
- Dr. Carlo Fleischmann Stiftung
- Dr. Helmut Legerlotz-Stiftung

- Dr. Eric Slack-Gyr-Stiftung
- Dr. Wilhelm Hurka Stiftung

E

- EMDO Stiftung
- Ernst Göhner Stiftung
- Eurongo Stiftung
- European Molecular Biology Organization EMBO
- Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich
- Evi Diethelm-Winteler-Stiftung
- Excellence Foundation Zurich

F

- Family Larsson-Rosenquist Foundation
- Fédération Internationale de Football Association
- FEBS Treasury Office
- Fondation Adrian et Simone Frutiger
- Fondation Pierre Mercier
- Fondation suisse de recherche sur les maladies musculaires
- Fondazione San Salvatore
- Fonds zur Förderung des akademischen Nachwuchses (FAN), UZH Alumni
- Foundation for Research in Rheumatology

G

- Gebauer Stiftung
- Gebert Rüt Stiftung
- Georg und Bertha Schwyzer-Winiker Stiftung
- Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner Stiftung

H

- Hairy Cell Leukemia Foundation-Leukemia and Lymphoma Society
- Haldimann-Stiftung
- Hans und Marianne Schwyn-Stiftung
- Hans-Eggenberger-Stiftung
- Hartmann Müller-Stiftung
- Haus der Schweizerischen Krebsliga
- Heinrich Bullinger Stiftung
- Helmut Horten Stiftung
- Heubergstiftung
- Holcim Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Fortbildung
- Human Frontier Science Program Organization (HFSP)

I

- IRP - International Foundation for Research in Paraplegia
- ITI International Team for Implantology

J

- Jacobs Foundation
- Jubiläumsstiftung von Swiss Life

K

- Katapult Foundation
- Katholische Kirche im Kanton Zürich
- Krebsforschung Schweiz
- Krebsliga des Kantons Zürich
- Krebsliga Schweiz
- Kühne Stiftung
- Kurt Imhof Stiftung für Medienqualität
- Kurt und Senta Herrmann-Stiftung

L

- Liechtensteinischer Entwicklungsdienst (LED)
- Lotte und Adolf Hotz-Sprenger Stiftung
- Lungenliga Schweiz

M

- Marius Jakulis Jason Foundation
- Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.
- Max und Hedwig Niedermaier-Stiftung
- Michael J. Fox Foundation for Parkinson's Research
- Monique Dornonville de la Cour Stiftung

N

- New Venture Fund
- NOMIS Stiftung
- Novartis Forschungsstiftung
- Novartis Stiftung für medizinisch-biologische Forschung

O

- Olga Mayenfisch Stiftung
- Osteology Foundation

P

- P & K Pühringer Gemeinnützige Stiftung
- Parkinson Schweiz
- Peter und Traudl Engelhorn Stiftung
- Pierre Mercier Fondation
- Promedica Stiftung

R

- Reflex Sympathetic Dystrophy Syndrome Association / RSDSA
- ResOrtho Stiftung
- Right Livelihood Award Foundation

S

- Sandgrueb-Stiftung
- Sassella-Stiftung

- Schweizerische Gesellschaft für Neonatologie
 - Schweizerische Herzstiftung
 - Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft
 - Schweizerische Parkinsonvereinigung
 - SFO – Science Foundation for Oncology
 - SIB Swiss Institute of Bioinformatics
 - Silicon Valley Community Foundation
 - Simons Foundation
 - SOAS University of London
 - Solidaritätsfonds für ausländische Studierende in Zürich
 - Stavros Niarchos Foundation (SNF)
 - Stiftung für die Ausbildung von Chiropraktoren
 - Stiftung Empiris
 - Stiftung Experimentelle Biomedizin
 - Stiftung Familie Fehlmann
 - Stiftung für angewandte Krebsforschung
 - Stiftung für Herz- und Kreislau fforschung
 - Stiftung für klinische Forschung
 - Stiftung für Rheumaforschung
 - Stiftung für schweizerische Rechtspflege
 - Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich
 - Stiftung Julius Müller zur Unterstützung der Krebsforschung
 - Stiftung Krebsforschung Schweiz
 - Stiftung Mercator Schweiz
 - Stiftung Pro Evolution
 - Stiftung pro Pferd
 - Stiftung Swiss School of Public Health (SSPH)
 - Stiftung Symphysis
 - Stiftung zur Förderung von Psychiatrie und Psychotherapie
 - Swiss Finance Institute
 - Swiss MS Society
 - Swiss Network for International Studies SNIS
 - Swiss Neuromatrix – Stiftung für Bewusstseinsforschung
 - Swiss Re Foundation
 - Swiss Vaccine Research Institute
 - Synapsis Foundation – Alzheimer Research Switzerland ARS
- T**
- Tabakpräventionsfonds TPF
 - The Association for Frontotemporal Degeneration
 - the cogito foundation
- U**
- UBS Foundation of Economics in Society
 - UBS Optimus Foundation
 - UNESCO
 - Uniscientia Stiftung

- UZH Alumni
- V**
- Velux Stiftung
 - Verein altaDent
 - Verein Lunge Zürich
 - Volkart Stiftung
 - Vontobel Stiftung
- W**
- Walter und Anne Marie Boveri Stiftung
 - Werner Siemens-Stiftung
 - Wilhelm Sander-Stiftung
 - Wolfemann-Nägeli-Stiftung
 - World Cancer Research Fund International
 - Wyss Zurich
- Z**
- Zürcher Stiftung für das Hören

Unternehmen

- A**
- Abbott Medical (Schweiz) AG
 - Airbus Defence and Space GmbH
 - Amgen Inc.
 - AstraZeneca AG
- B**
- Bayer (Schweiz) AG
 - Boston Scientific Group plc
 - Boston Scientific International BV
- C**
- Cape Capital AG
 - Casper Association
 - CK-CARE AG
 - Cochlear Research and Development
- D**
- Dalhap Investments Limited
 - DENTSPLY IH AB
 - Dentium Co. Ltd.
- E**
- Edwards Lifesciences SA
 - Eli Lilly (Suisse) SA
- G**
- Gilead Sciences Switzerland Sàrl
 - GSK GlaxoSmithKline plc.
- I**
- Intel Corporation

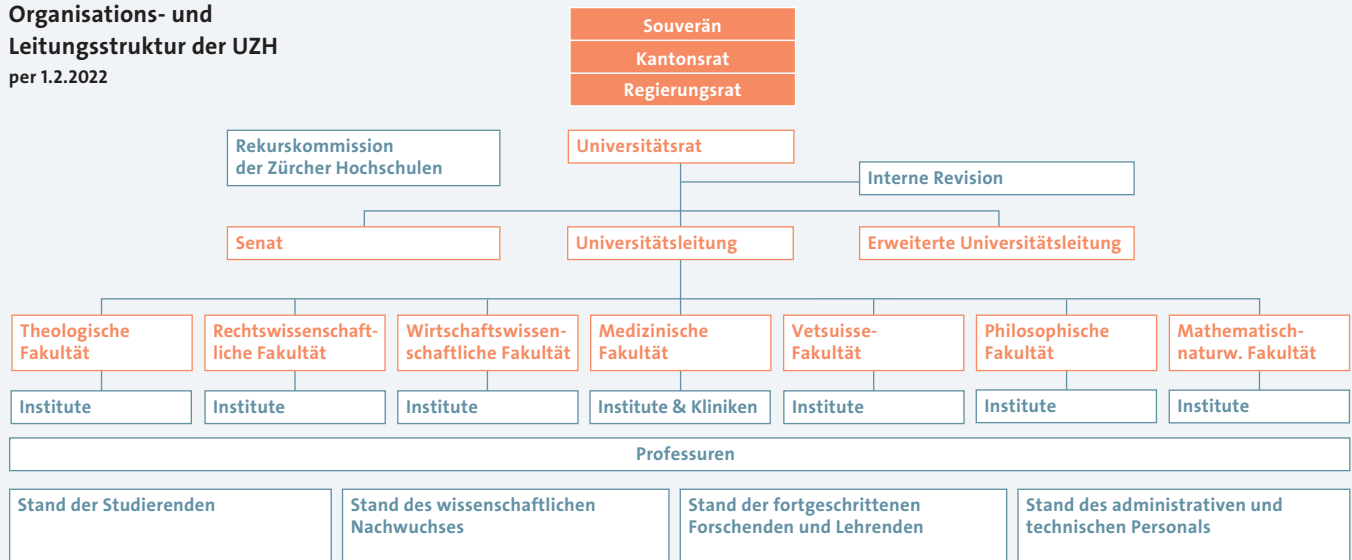
- M**
- Merck Healthcare KGaA
- N**
- Novartis Pharma AG
- P**
- Philips Medical Systems Nederland B.V.
 - PricewaterhouseCoopers AG
- R**
- Rahn+Bodmer Co.
- U**
- UBS Switzerland AG
- W**
- Women's World Banking, Inc.
- X**
- Xirox Ltd.

Privatpersonen

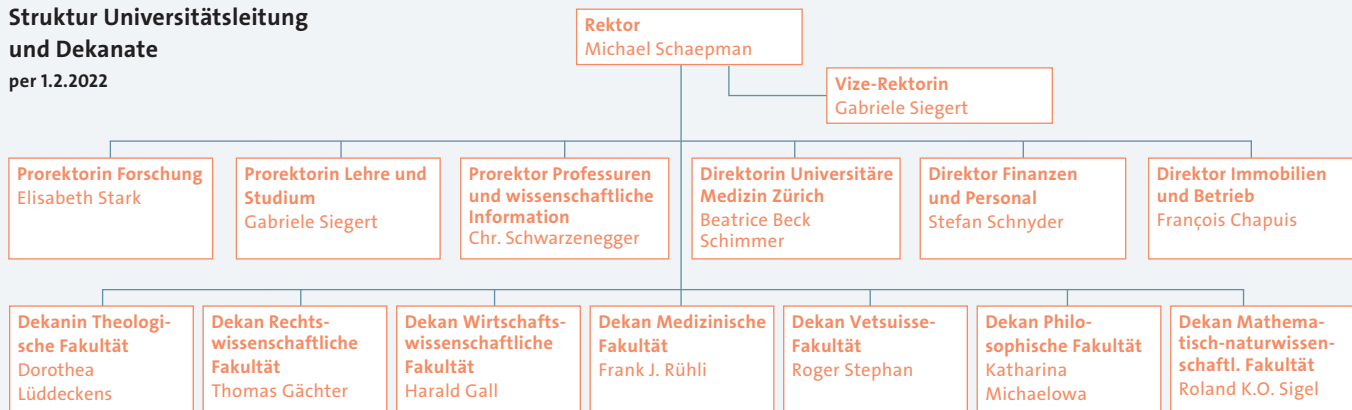
- Bär Monique
- Firmenich Benjamin
- Hoffmann André
- Müller Natasha
- Schwarz Kurt
- Yang Eer Sheng

Organigramme

Organisations- und Leistungsstruktur der UZH per 1.2.2022



Struktur Universitätsleitung und Dekanate per 1.2.2022

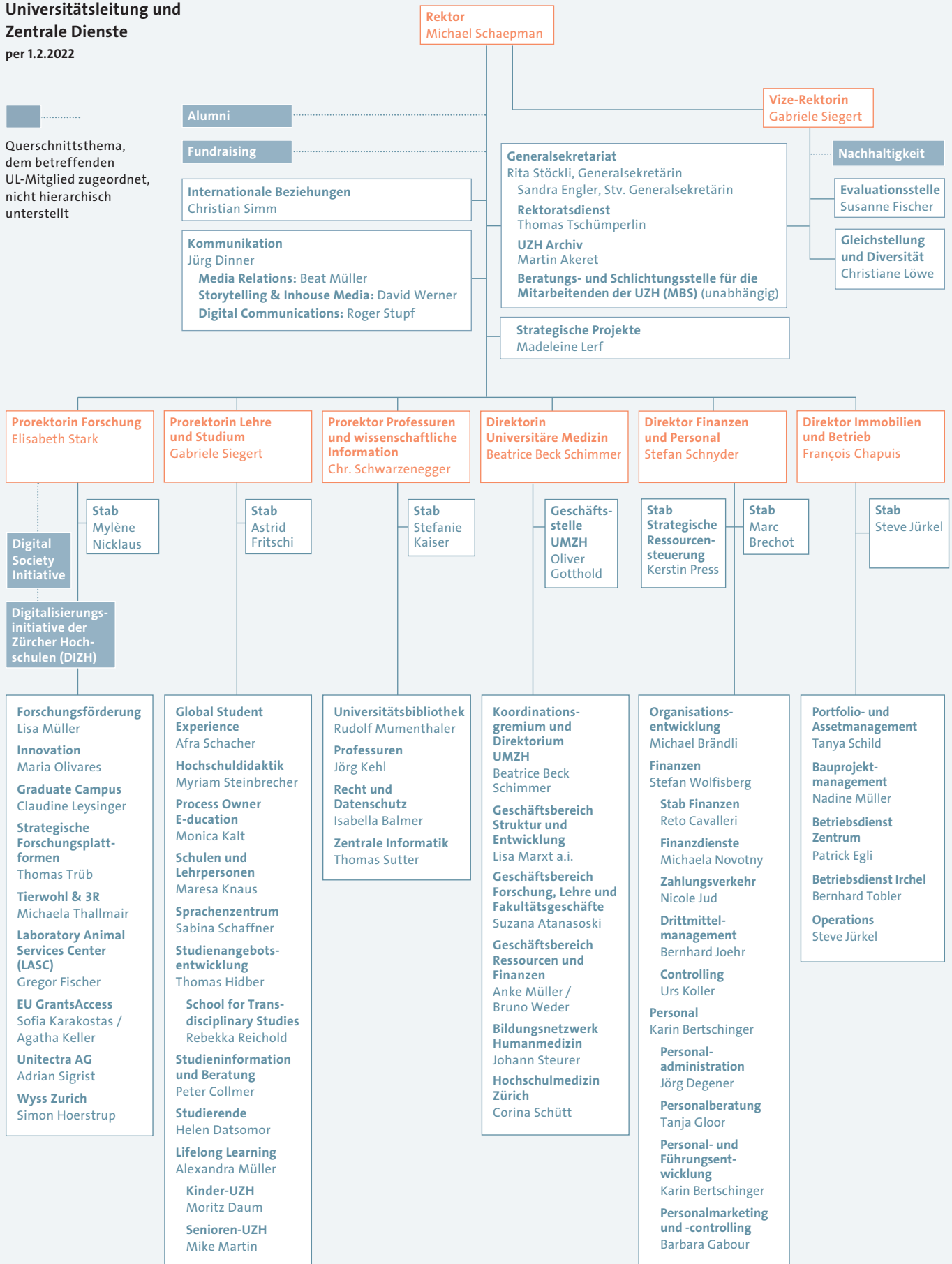


Mitglieder des Universitätsrats per 1.2.2022

<p>Dr. Silvia Steiner, Regierungsrätin, Präsidentin</p> <p>Peter E. Bodmer, lic. oec. publ., Executive MBA, IMD, Chairman und CEO der BEKA Group</p> <p>Prof. em. Beat Hotz-Hart, Experte beim Schweizerischen Nationalfonds</p> <p>Ulrich Jakob Looser, Dipl. Phys. ETH/lic. oec. HSG, Partner bei BLR&Partners</p> <p>Prof. Dr. Antonio Loprieno, Präsident der Akademien der Wissenschaften Schweiz, Präsident der Schweizerischen Stiftung und Mitglied verschiedener Universitätsräte</p>	<p>Prof. Dr. Petra S. Hüppi, Mitglied der Schweizerischen Akademie für Medizinische Wissenschaften und Mitglied des Forschungsrates des Schweizerischen Nationalfonds, Ordentliche Professorin für Pädiatrie an der Universität Genf</p> <p>Dr. Urs Oberholzer, Vizepräsident, ehemaliger Präsident Bankrat ZKB</p> <p>Dr. Franziska Widmer Müller, Mitglied der Zürcher Kantonalen Maturitätskommission, Stiftungsrätin der Schweizerischen Studienstiftung</p>	<p>Mitglieder des Universitätsrats ohne Stimmrecht</p> <p>Universitätsleitung</p> <p>Prof. Dr. Michael Schaepman, Rektor</p> <p>Prof. Dr. Gabriele Siegert, Vize-Rektorin und Prorektorin Lehre und Studium</p> <p>Prof. Dr. Elisabeth Stark, Prorektorin Forschung</p> <p>Prof. Dr. Christian Schwarzenegger, Prorektor Professuren und wissenschaftliche Information</p> <p>Prof. Dr. Beatrice Beck Schimmer, Direktorin Universitäre Medizin Zürich</p> <p>Stefan Schnyder, Dipl. Ing. ETH, Direktor Finanzen und Personal</p> <p>François Chapuis, Dipl. Bauing. MAS REM, Direktor Immobilien und Betrieb</p>	<p>Stände/Vertretungen</p> <p>Professorenschaft</p> <p>Prof. Dr. Marcus Clauss</p> <p>Prof. Dr. Mireille Schnyder (Stv.)</p> <p>Fortgeschrittene Forschende und Lehrende</p> <p>Prof. Dr. Caroline Maake</p> <p>Wissenschaftlicher Nachwuchs</p> <p>Fanny Georgi</p> <p>Studierende</p> <p>Polina Pokrovskaya</p> <p>Administratives und technisches Personal</p> <p>Laura Beccarelli</p> <p>Gesundheitsdirektion</p> <p>Dr. iur. Christian Schuhmacher stv. Generalsekretär Gesundheitsdirektion</p> <p>Spitalrat USZ</p> <p>Martin Waser, Präsident des Spitalrats USZ</p>
---	---	--	--

**Universitätsleitung und
Zentrale Dienste**
per 1.2.2022

Querschnittsthema,
dem betreffenden
UL-Mitglied zugeordnet,
nicht hierarchisch
unterstellt



Impressum

Herausgeberin

Universitätsleitung der Universität Zürich

Projektleitung

Marita Fuchs, Abteilung Kommunikation

Redaktion

Marita Fuchs, Thomas Gull, Claudia Kienle,
Roger Nickl, David Werner

Gestaltung und Infografiken

Melanie Lindner

Autorinnen und Autoren

Marita Fuchs, Thomas Gull, Roger Nickl, Andra Söldi
Theo von Däniken, David Werner

Fotos

Frank Brüderli: Seiten 10–11, 39, 44, 70

Ursula Meisser: Seite 46

Jos Schmid: Seite 4–7, iStock: Seite 47,

Roland Schmid: Seite 43, Andra Söldi: 48–51

Diana Ulrich, Bildstrecke: Seiten 54–68

Luca Zanier, Zürich, Seite 72

Korrektorat

Markus Schütz

Druck

pmc, Eichbühlstrasse 27, 8618 Oetwil am See

Auflage

5000

Adresse

Universität Zürich,
Abteilung Kommunikation
Seilergraben 49, 8001 Zürich
Telefon +41 44 634 44 63
marita.fuchs@uzh.ch

Website

uzh.ch/about/portrait/annualreport



gedruckt in der
schweiz